12. V. 48.

HARVARD UNIVERSITY.

Library of the Mass. Medical College.

No. 12. V. 48.

BOSTON
MEDICAL LIBRARY
ASSOCIATION,
19 BOYLSTON PLACE,

Received Dec. 29, 1892.

By Gift of Harv. Med. Sch.

of the book, or the amount necessary to repair the injury, as the case may be, will be deducted from the sum deposited; otherwise the whole amount will be returned to the depositor, when he ceases to use the Library.

Abhandlung

über die

nerische Krankheit

12. V. 48.

Abhandlung

über die

Veneriſche Krankheit

von

Chriſtoph Girtanner

der Arzneiwiſſenſchaft und Wundarzneikunſt Doctor, der Königl. Societät der Wiſſenſchaften zu Göttingen Correſpondenten.

Opinionum commenta delet dies; naturae iudicia confirmat.

CICERO.

Zweiter Band.

Göttingen,

bei Johann Chriſtian Dieterich,

1789.

CATALOGUED.
E. J. C.

117

BOSTON MEDICAL
JUN 21 1883
LIBRARY ASS'N.

Dem Herren

Samuel Foart Simmons,

der Arzneiwiſſenſchaft Doctor; Ordentlichen Arzt des St. Lukas Hoſpitals, und des Weſtminſter allgemeinen Krankenhauſes in London; Mitglied der Königlichen Societät zu London; der Königl. mediciniſchen Academie zu Madrid; der Königl. mediciniſchen Societäten zu Paris und Edinburgh; Ehrenmitglied des Königl. Collegiums der Aerzte in Lothringen, und der Litterariſchen und Philoſophiſchen Societät zu Mancheſter; Correſpondenten der Königl. Academie der Wiſſenſchaften zu Paris und Montpellier. &c. &c. &c.

widmet

dieſen Band,

als einen öffentlichen beweis

ſeiner achtung und freundſchaft

Der Verfaſſer.

Digitized by the Internet Archive
in 2011 with funding from
Open Knowledge Commons and Harvard Medical School

http://www.archive.org/details/abhandlungberd02girt

Vorrede.

Mit den beiden bänden, die ich jezt dem Publicum übergebe, endige ich meine abhandlung über die veneriſche krankheit. Eine ſchrift, die, ohngeachtet der darauf verwandten zeit, dennoch den grad der vollkommenheit nicht hat welchen ich ihr zu geben wünſchte. Indeſſen zähle ich auf die billigkeit und nachſicht meiner leſer, und hoffe, daſs ſie mängel und unvollkommenheiten, in einem buche welches nach einem ſo viel umfaſſenden plane ausgearbeitet iſt wie das gegenwärtige, zwar nicht überſehen, aber doch entſchuldigen werden. Der erſte band war die frucht des eigenen nachdenkens, und eigener beobachtungen und erfahrungen: dieſe beide bände hingegen ſind das reſultat meiner lecture. Sie enthalten ein verzeichniſs und kritiſche auszüge aus allen ſchriften, welche über die luſtſeuche, und die damit zunächſt verwandten gegenſtände, geſchrieben ſind. Den inhalt jeder

ſchrift habe ich geſucht ſo kurz als möglich darzuſtellen, um dem leſer eine überſicht, oder vielmehr einen auszug alles deſſen zu geben, was bis jezt über dieſe wichtige krankheit beobachtet, und geſchrieben worden iſt. Unbillig wäre es vielleicht, von dem ſchriftſteller, der ein ſo ungeheures feld allein zu bearbeiten übernimmt, vollſtändigkeit zu erwarten, oder zu verlangen. Vollſtändigkeit iſt das verdienſt worauf ich den wenigſten anſpruch mache. Nothwendig müſſen einige ſchriften meiner aufmerkſamkeit entwiſcht ſein; und man wird es leichter finden ein buch zu nennen das ich überſehen habe, als die 1,800 bücher zuſammen zu bringen, von denen ich hier nachrichten und auszüge gebe.

Beinahe alle genannten ſchriften habe ich ſelbſt geſehen und geleſen: und, bei den wenigen die ich nicht erhalten konnte, die nachrichten in guten iournalen und andern büchern benuzt. Wichtige fehler, in rükſicht auf titel und inhaltsanzeige, wird man daher ſelten finden: vielleicht blos allein, oder doch vorzüglich, bei den wenigen büchern die ich nur aus den Hallerſchen bibliotheken kenne. Dieſe bibliotheken — ich ſage es ungerne — ſind ſehr unſichere quellen der litteratur. Sie wimmeln von fehlern aller art, und ſind voller titel von

büchern

büchern die niemals exiſtirt haben, voll unrichtig geſchriebener namen, falſcher iahrzahlen, und irriger wiederholungen. Auch der vierte band, welchen wir dem fleiſs des Hrn. Doctor Brandis verdanken, iſt eben ſo wenig als die übrigen bände frei davon. So kömmt z. b. die ſchrift des Floyer zweimal, ſ. 12 und 191, vor. Eine halbe ſeite über St. André, (ein zuſaz von Hrn. Brandis zu Hallers werk) ſteht ſ. 18 und auch ſ. 47. Ioſeph Valiſneri kömmt ſ. 132 und 191 vor. Der name Ioh. Fried. Schaadel, ſ. 186, muſs heiſſen Io. Fried. Staedel. Iacob Rau, ſ. 224, muſs heiſſen Iacob Kaau, und, ebendaſelbſt, Ernſt Caſpar Huhne, muſs heiſſen E. C. Kuehn. Ferner ſagt Hr. Brandis: La Mettrie habe, im iahr 1753, Boerhaaves ſchriſt (die 1751 heraus kam) überſezt, da doch, wie bekannt, La Mettrie den 11 November 1751 ſtarb, u. ſ. w. Wer ſeinen namen neben den namen eines groſsen mannes ſezen will müſste wenigſtens ſolche fehler vermeiden, die den abſtand gar zu deutlich zeigen!

Die peſt ausgenommen, iſt über keine krankheit ſoviel geſchrieben als über die luſtſeuche. Aſtruc gab, im iahr 1740, nachrichten und auszüge aus fünf hundert ſchriften, die ihm bekannt geworden waren. Mein verzeichniſs enthält beinahe vier mal ſoviel.

Medicinische und chirurgische wörterbücher habe ich nicht angeführt. Es versteht sich von selbst dass sie die hieher gehörigen artikel auch enthalten. Wer sucht aber in dieser klasse von schriften, die Encyclopädie ausgenommen, neue bemerkungen, oder wichtige wahrheiten?

Die angezeigten schriftsteller habe ich mit billigkeit und bescheidenheit zu beurtheilen gesucht: vorzüglich ihre meinungen. Auffallende irthümer zu berichtigen und offenbare unwahrheiten zu widerlegen, schien mir pflicht. Lezteres ist vielleicht nicht immer mit der nöthigen mässigung geschehen. Wie wäre es aber möglich kalt zu bleiben, wenn man mit quaksalbern und geheimniskrämern zu thun hat, die es zum geschäfte machen, auf unkosten ihrer nebenmenschen sich zu bereichern? Die überzeugung, dass ein schriftsteller, welcher im besize eines mittels ist, das dazu beitragen könnte die leiden des menschlichen geschlechts zu vermindern, unter keinem vorwande von sich ablehnen darf ein solches mittel bekannt zu machen; diese überzeugung erregt in mir einen unwiderstehlichen widerwillen gegen alle quaksalber und geheimnisskrämer. Ich habe daher diesen menschen, ausser dem was ich von ihren schriften sage, in dem methodischen register eine eigene stelle eingeräumt,

und

und alle ihre namen, in chronologiſcher ordnung, angeführt, um ihnen dadurch eine art von Heroſtratiſcher unſterblichkeit zu geben. Ihre zahl iſt leider! ſehr groſs: ſie ſteht im verhältniſs mit der menſchlichen leichtgläubigkeit.

Auf die geſchichte der luſtſeuche habe ich in dieſen beiden bänden vorzüglich rükſicht genommen, und ich behaupte nicht zu viel, wenn ich ſage: daſs es keinen irthum über die entſtehung dieſer krankheit giebt, welcher hier nicht berichtigt; keinen trugſchluſs, der nicht aufgedekt: keine ſophiſterei, deren ſchwäche nicht gezeigt; und keinen einwurf gegen den Amerikaniſchen urſprung der luſtſeuche, der nicht widerlegt wäre. Sogar noch mögliche neue einwürfe ſind ſchon im voraus widerlegt. In dem erſten bande, welcher hauptſächlich für den praktiſchen Arzt beſtimmt war, habe ich von der geſchichte der veneriſchen krankheit nur kurz gehandelt, und alle blos gelehrte unterſuchungen bis zu dieſem bande verſchoben. Hier aber wird der gelehrte Arzt und Geſchichtforſcher nun alles finden was ſich über dieſen gegenſtand ſagen läſst; und wird auch, wie ich hoffe, völlig befriedigt werden. Vorzüglich gehören hieher: das ganze ſechſte buch, welches die augenzeugen der anfangenden luſtſeuche enthält; ſeite 437 bis 444, wo

die ſtellen, welche, aus den Griechen und Römern, für das alter der luſtſeuche angeführt werden, erklärt ſind; ſeite 446, und 451 bis 455, wo Becketts einwürfe widerlegt werden; ſeite 504 bis 506, wo die verſchiedenheit der luſtſeuche von dem Ausſaze dargethan wird; ſeite 560 bis 575, wo ich die erſte ſchrift de Sanchez widerlege; und endlich die anzeige der ſchrift des Hrn. Henslers. Dieſe ſtellen, zuſammengenommen, machen eine geſchichte der luſtſeuche, ſo vollſtändig als ſie bisher noch nicht geſchrieben worden iſt. Um aber den gegenſtand ganz aufzuhellen, habe ich mir die mühe genommen die Spaniſchen ſchriftſteller noch einmal durchzuleſen, und alle ſtellen welche die luſtſeuche betreffen, auszuzeichnen. Dieſe ſtellen ſind, mit einer von mir verfertigten Deutſchen überſezung, unter dem titel *Excerpta*, dem dritten bande angehängt, und dadurch wird nun jederman in den ſtand geſezt darüber ſelbſt zu urtheilen. Dies iſt der einzige weg zur wahrheit zu gelangen.

Der unerwartete beifall womit der erſte band dieſer ſchrift aufgenommen worden iſt, und die vielen briefe, die ich darüber, von Aerzten in und auſſet Deutſchland, erhalten habe, welche die von mir empfohlenen neuen curmethoden, mit dem beſten erfolge, anwenden, muntern mich auf in

meinen

meinen unterſuchungen ferner fortzufahren, und auch künftig das reſultat derſelben, wenn ich es für wichtig genug halte, dem Publicum mitzutheilen. Aus dieſen briefen ſehe ich, daſs diejenigen Aerzte welche die kranken nach meiner vorſchrift behandeln, ſich, gegen den tripper, der auflöſung des äzſteins bedienen. Der gebrauch dieſes mittels erfordert aber, wie ich auch im erſten bande ſchon geſagt habe, groſse vorſicht und erfahrung, und darf *nur in den erſten tagen* des trippers, und nur *ſehr verdünnt*, angewandt werden. Ich erinnere dieſes hier aufs neue, weil ich, von Aerzten und kranken, klagen über die heftigen würkungen dieſes mittels erhalten habe. Die beſte und ſicherſte einſprüzung, welche weit weniger behutſamkeit erfordert, und in allen ſtadiis der krankheit vortrefliche dienſte thut, iſt die auflöſung des Opiums (Nro. IV.) Nur iſt bei dem gebrauch dieſer einſprüzung zu bemerken, daſs: *je heftiger die entzündung in der harnröhre iſt, deſto verdünnter die einſprüzung ſein muſs, und daſs, ſo wie die entzündung abnimmt, auch die einſprüzung verſtärkt*, das heiſst, mehr Opium in weniger waſſer aufgelöſt, und etwas mehr bleiextract zugeſezt *werden muſs*.

Die unangenehme trokenheit, welche mit litterariſchen arbeiten nothwendig verbunden iſt, habe ich

ich gesucht, durch eingemischte bemerkungen, erfahrungen, beobachtungen, anekdoten, und durch die, zuweilen ausführlich erzählte, lebensgeschichte der früheren schriftsteller, weniger bemerklich zu machen. In dieser rükficht habe ich auch, da wo der gegenstand es zu erfordern schien, zuweilen bemerkungen über andere verwandte gegenstände eingestreut. Uebrigens ist es das allgemeine schikfal der litteraturwerke, von denen welche sie am meisten benuzen und ausschreiben, nicht genannt zu werden. In einem solchen falle würde ich aber niemals glauben dafs man mir unrecht thue. Wenn nur schädliche irthümer verbessert, verjährte vorurtheile ausgerottet, und neue und richtige begriffe allgemein verbreitet werden: gleichviel wie, wo, oder durch wen es geschehe.

Göttingen den 20 April 1789.

C. Girtanner.

Chro-

Chronologiſches verzeichniſs der ſchriftſteller.

NB. *Von denen mit (*) bezeichneten ſchriften findet ſich bei Aſtruc keine nachricht.*

1495.

Marcellus Cumanus ſeite 3

1496.

Sebaſtian Brant 4

Ioſeph Gruenbeck 5

1497.

Iohannes Widmann 7

Coradinus Gilinus 8

Nicolaus Leonicenus 9

Alexander Benedictus 11

Gaſpar Torella 14

(*) Conrad Schellig 15

Natalis Monteſaurus 16

1498.

Antonius Scanarolus 17

Bartholomaeus Montagnana 18

Sebaſtianus Aquilanus 18

(*) Bartholomaeus Steber 19

Franciſcus de Villabolos 20

Simon Piſtor 20

1499.

Antonius Beniveni ſeite 21

Marinus Brocardus 21

1500.

(*) Peter Pinctor 22

Gaſpar Torella 24

Iacob Romer 28

Iohannes Geppingenſis 28

Franciſcus Circellus 29

1501.

Martin Pollich 29

Ein Ungenannter 30

Iohannes Widmann 31

1502.

Wendelin Hock 32

Iohannes Almenar 32

1503.

(*) Ioſeph Gruenbeck 34

1504.
Iacobus Cataneus seite 37
1505.
(*) Philippus Beroaldus 40
Georg Vella 39
Lorenz Phrisius 40
1506.
Petrus Trapolinus 41
Peter Maynardus 42
(*) Marcus Antonius Coccius Sabellicus 41
1507.
Iohannes Vochs 43
Angelus Bologninus 44
1508.
Iohannes Benedictus 45
1509.
(*) Baptista Fulgosius 46
(*) Ferdinand Columbus 47
1512.
Iohannes Droyn 47
1514.
Iohannes de Vigo 48
1517.
Nicolaus Poll 49
1518.
Leonhard Schmaus 50
1519.
Ulrich von Hutten 51
1520.
Desiderius Erasmus 58
1521.
Hieronymus Fracastorius seite 60
Iohannes le Mayre 66
1525.
Iohannes Manardus 68
Nicolaus Leonicus 71
Hernandez de Oviedo 72
(*) Iohannes Leo 75
(*) Paulus Iovius 76
(*) Antonio Herrera 76
(*) Hieronymus Benzonus 76
1526.
Iohannes de Fogueda 77
1527.
Diaz de Isla 77
Jaques de Bethencourt 77
1528.
Theophrastus Paracelsus 79
1529.
Franciscus Delgado 82
(*) Magnus Hundt 83
1532.
(*) Franciscus Guicciardinus 84
Nicolaus Massa 84
1533.
Iohannes Elisius 86
Ludovicus Isla 86
1534.
Iohannes Paschalis 86
Augustinus Niphus 87
1535.
Leonhard Fuchs 88
Petrus Andreas Matthiolus 89

1536.
Benedictus Victorius seite 90
Ein Ungenannter 92
Iacob Cornicius 92

1537.
Antonius Roverellus 93
Alfonsus Ferro 93
Heinrich Goeldli 93
Iohannes Eichmann 94
Barbarossa 94
Thomas Rangonus 94

1539.
Martin Dorchesino 96

1540.
Ioseph Struthius 67
(*) Peter Bizardus 98
Nicolaus Michel 99
Dionysius Fontanonus 100
Hercules Bonacossus 100
Antonius Gallus 100

1541.
Remaclus Fuchs 101
Walther Hermann Ryff 101

1542.
Michael Angelus Blondus 102

1544.
Aloysius Lobera 102

1546.
Hieronymus Fracastorius 102
Andreas Vesalius 104
Benedictus Rinius 107

1548.
Hieronymus Cardanus 107

1549.
Deschamps und Brunel seite 108

1550.
(*) Lopez de Gomara 109
(*) Ein Ungenannter 109
Iohannes Baptista Montanus 109
Bartholomaeus Maggius 111

1551.
Vidus Vidius 123
Antonius Musa Brassavolus 128
Andreas Lacuna 129

1552.
Christoph a Vega 130
Thierry de Hery 130

1553.
Alfonsus Ferro 131
Augerius Ferrerius 131
Victor Trincavellius 132

1554.
Amatus Lusitanus 132
Iohannes Lange 136
Peter Haschardus 136

1555.
Nicolaus Machellus 137
Michael Iohannes Pasqual 137
Gabriel Fallopius 138

1556.
Iohannes Fernelius 142
Peter Rostinus 143

1557.
Iohannes Sylvius 144
Peter de Bayro 144
Franz Renner 144
(*) Alexius Pedemontanus 145

1558.
(*) Marianus Sanctus seite 146
Peter Laurus 146
Laurenz Hiel 146
Hieronymus Montuus 146
Franciſcus Frigimelica 147

1559.
(*) Ein Ungenannter 147

1560.
Reiner Solenander 147
Ein Ungenannter 148
(*) Eine ſamlung 149
Wilhelm Rondelet 150
Antonius Chalmeteus 150

1561.
(*) Iohannes Schitler 151
(*) Levinus Lemnius 151

1562.
(*) Arias de Benavides 252
Dominicus Leo 152

1563.
Bernardinus Tomitanus 153
Leonardus Botallus 153
Antonius Fracancianus 154

1565.
Alexander Trajanus Petronius 155

1566.
Proſper Borgarucius 155
Aloyſius Luiſinus 156

1568.
Georgius Dordonus 156
(*) Chriſtoph Wirſung 157
(*) Iuſtinianus Arcella 157

1569.
(*) Franceſcus Franco seite 157
Battus und Bruceus 157

1570.
Antonius Saportæ 158

1572.
Iouvencel und Cormeilles 158

1574.
Iohannes Riolanus und Rigault 158
Iohannes Planer 165

1575.
Andreas Alcazar 159
(*) Leonardo Fioravanti 159
Franciſcus Mombel 161
Luſſon und Pareus 161
Wilhelm Clowes 162
George Baker 163

1576.
Stephanus Manialdus 163

1577.
Lorenz Ioubert 163

1578.
Iulianus Palmarius 164
Thomas Iordan 164

1579.
Victor Giſelinus 166
Walther Bruel oder Brant 166

1580.
Iohannes Schenk 166
Iohannes Wyer 167
Cyriacus Lucius 168
Iohannes Calvo 168

Iohannes Crato seite 169
Franciſcus Campus 170

1581.

Rembertus Dodonaeus 170
Alphonſus Lopez 171
(*) Georg am Wald 171

1582.

Peter Monavius 172
(*) Iohann Sporich 172

1584.

(*) Robineau und Poirot 173

1586.

Iohannes Zecchius 173

1587.

(*) G. Bertinus 173
Andreas Laurentius 174
Gabriel Beatus 174
Gabriel Minutius 174

1588.

Franciſcus Diaz 175
(*) Iacob Horſt 176
(*) A. Schwalenberg 175

1589.

Lucas Ghinus 176
(*) Iohann Ulrich Rumler 177
Hieronymus Capivaccius 177
Iohannes Wittich 178

1590.

(*) Balduinus Ronſſeus 179

1591.

Felicianus Betera 179
Marant und Couſinot 180

1592.

(*) Michael Lariza seite 180

1593.

Livonius Rectorius 180
Hieronymus Minettus 181
Ludovicus Roſellus 181

1595.

(*) Diomedes Cornarius 181
(*) Alphonſo Lopez 181
Quiqueboeuf und Paulmier 182

1596.

Peter Foreſtus 182
Peter Lowe 183
Aurelius Minadous 184
(*) Durantus Scacchus 185

1597.

Hercules Saxonia 185
(*) Iohannes Ieſſenius 186
Wilhelm Arragoſius 187
(*) Baſilius Plinius 187

1598.

Alexander Maſſarias 187
Andreas Chioccus 188
Seguin und Rabault 189

1599.

Andreas Baſtellus 189

1600.

Iohannes Saporta 190
Peter de Torrez 190
(*) Lucius Laelius 190
(*) Andreas Poſthumus 191
(*) Vincenz Liscov 191

1601.

Iohannes Baptiſta Silvaticus ſeite 199
(*) Thomas Bovius 199
Sextilius Piccolomineus 199
Cynthius Clemens 201

1602.

Demetrius Canevarius 202
Andreas Caeſalpinus 202
Hieronymus Mercurialis 204

1603.

Ioſeph Quercetanus 205
Marſilius Cagnatus 205
(*) Iohannes Balcianellus 206
(*) Toutain und Riolan 206

1604.

Euſtachius Rudius 206
Fabius Pacius 211
Aemilius Campolongus 212

1605.

Ludovicus Mercatus 213
Andreas de Leon 213
Iulius Caeſar Claudinus 214

1606.

(*) Andreas Parſtenius 215
(*) Gottfried Steech 215
Peter Pigray 215
De Renou und Arbault 216
Felix Plater 216

1609.

Gerardus Columba 217
(*) Bachendorph und Gaſto 217
(*) Iohannes Schyronius 217
Arniſaeus und Goſky 218

1610.

(*) Chriſtoph Guarinoni ſeite 218
Sebaſtian Cortilio 218
Bartholomaeus Perdulcis 219

1611.

Ianequin Guillaumet 219
(*) Peter von der Stylle 220
Iohannes Hartmann 220

1612.

(*) Sebaſtian Stromayer 223

1613.

(*) Iohannes Keil 223
(*) Siegfried und Singer 223
Horatius Guargantus 223
Claude Charles 224

1614.

Schilling und Keſt 224
Ludovicus Septalius 224
Pietre und Rouſſeau 225
Cornuty und Maunoir 225

1615.

Victor Mangg 225
Ludwig Guyon 226
(*) Peter Poterius 226
(*) Wilhelm Ballonius 226

1616.

(*) Theodor Corbeus 227
Iohannes Macollo 227
Eitel Ioachim Kryppel 228
Iohannes Gaultier 228
Iohannes Varandaeus 228
(*) Heinrich Petraeus 229

1617.
(*) Michael Morel seite 229
(*) Lazarus Riverius 229
(*) Georg Scharp 230
Hieronymus Fabricius 230
Wilhelm Loiseau 231

1618.
(*) Rodericus a Fonseca 232
(*) Iohann Daniel Mylius 232
(*) Iohann Vincentius Fink 232

1619.
(*) Pradillaeus und du Clerc 233

1620.
Franciscus Ranchinus 233
Mathias Unzer 234
Thobias Knobloch 234
Iohannes Colle 234

1621.
Epiphanius Ferdinandus 236
(*) Paulus Zacchias 237

1622.
(*) Iob. Kornthauer 237

1623.
David de Planiscampy 238

1624.
Iohannes Iunker 238
(*) Heinrich ab Heers 239
(*) Ioh. Rudolph Camerarius 239
(*) Iohannes Carl Rosenberg 239

1625.
(*) Marcus Antonius Zimarra 240

1626.
(*) Peter Iohann Fabrus 240
Arnold Weikhard seite 240
Ludwig von Hoernigk 241

1627.
Iohannes Neander 241

1628.
Iohannès Baptista Sori 241
(*) Bazin und Guenault 242
Daniel Sennert 242
Gregorius Horst 242
Guido Patin 244

1629.
Zacutus Lusitanus 246
Iohann Baptista Lalli 247

1630.
Iohann Antonides van der Linden 247
Allain und Guerin 248
(*) Samuel Hafenreffer 248

1631.
Antonius Boxbarter 248

1632.
Marcus Aurelius Severinus 248

1633.
Bartholomaeus Galesius 249
Michael Le Long 250

1635.
Pius de Marra 250

1636.
(*) Gerhard und Osiander 251
(*) Weidner und Ruland 251

1637.
Akakia und Colletet 251
Iohannes Baptista van Helmont 252

(*) Nico-

(*) Nicolaus Fontanus seite 255

1638.

(*) Iohannes Schroeder 256
Duarte Madeira Arraes 256

1639.

Simon Pauli 257
(*) Iohannes Fragoſo 257
Matthieu und Bourdelot 258
Peter Haguenot 258

1640.

Paul von Flemming 258
Albert Kyper 258

1641.

Cyprianus Maroxa 259
Iohannes Baptiſta Sitonus 259

1642.

(*) Iohannes Benedict Sinibald 260
Schlegel und Volhard 260
Robert Wright 260
(*) Michael Wagner 260

1643.

(*) Iohannes Agricola 260
Walaeus und Scavart 261

1644.

(*) Iohannes Iohnſton 261
(*) Peter Lotichius 261

1645.

Ioſeph Galeanus 262
(*) Caſpar Hofmann 262
(*) Isbrand van Diemerbroek 262

1646.

Peter Sartorius 263
(*) Iohannes Scultetus 263
(*) Wilhelm Fabricius Hildanus seite 264

1648.

(*) Wilhelm Piſo 266

1649.

(*) Alvarus de Fonſeca 266
Boujonier und Patin 267

1650.

(*) Iacob Primiroſe 267
Theodor Turquet de Mayerne 267

1651.

(*) Auguſtinus Thoner 277
(*) Jean Pautier 277

1652.

Peter Caſtellus 277
Franciſcus Pona 278
(*) Dominicus Panarolus 280
(*) Peter Borellus 280

1654.

(*) Thomas Bartholinus 281
Heinrich Ryſendeech 282
(*) Ioſeph Schmidt 282
Iohann Ioachim Vietor 283

1655.

(*) Iohannes Lubertus 283

1656.

Rollfink und Götz 284
Salzmann und Klein 283
(*) Iohannes Nardius 284
Baralis und Lienard 284
(*) Chriſtoph Bennet 285
(*) Benedictus Sylvaticus 285
(*) Thomas Wharton 285

1657.

1657.

Andreas Vetranus seite 286
Iohannes Lippius 286
(*) Iohannes Rhodius 286
(*) Wolfgang Höfer 286
(*) Franz Oswald Grembs 287
(*) Iohann Iacob Wepfer 287

1658.

(*) Iohann Andreas Schmitz 287

1659.

(*) Melchior Sebiz 288
Caſpar Fesquet 288
Peter Benoiſt 288
Iohannes Vigierius 289

1660.

Nicolaus Culpeper 289
Iohannes Wynell 289
(*) Mauritz Crimm 290
Albert Otto Faber 290
Kirchmayer und Liebentanz 289

1661.

Thobias Whitaker 290
(*) Caſpar de los Reyes Franco 291

1662.

(*) Urſinus und Macaſius 291
Richard Bunworth 291
Iohannes Vaulone 292
Sebiz und Oeler 292

1663.

Wilhelm Bartor 292
Heiland und Cretſchmar 292
(*) Caſpar Caldera de Heredia 292
(*) Ioachim Becher 293
(*) Hendryk von Roonhuyſe 293
(*) Ein Ungenannter ſeite 293
(*) Timaeus von Gueldenklee 294

1664.

(*) Iohannes Thomaſius 295
(*) Dominicus de Marchettis 295
Everard Mainwaring 295
(*) De la Martiniere 296

1665.

Iohannes Berger 297
Friedrich und Keyſer 297
Friederich Monavius 297

1666.

Rollfink und Willich 297
Gideon Harvey 298
(*) Hermann Grube 298

1668.

Trumph und Capelle 298
Mattot und Guerin 299
Edmund Morphaeus 299
Andreas Brunel 300
Laurenz Loſs 300
(*) Georg Hieronymus Welſch 300
(*) Ferdinand Mendez 301
(*) Regner de Graaf 301

1669.

Iuſtinus Wigand 302
(*) Antonio Gonſalves 302
(*) Franciſcus de Roma 302

1670.

Brayer und Puylon 302
(*) Rollfink und Hager 302

1671.

Franciſcus de le Boe Sylvius 303
(*) Meibom und Bergmann 303

1672.

Paul de Sorbait seite 303
(*) Bernardinus Genga 304
(*) Nicolas Chesneau 305

1673.

Nicolas de Blegny 305
Claude Reynaud 307
Vehr und Albrecht 307
(*) Olaus Borrichius 307
(*) Conſtant de Rebeque 308
(*) Friederich Dekers 308
(*) Iohann Nicolaus Binninger 309
Major und Schippel 309
Iohannes Caſpar Spär 309
Ein Ungenannter 309
(*) Trophimus Serrier 310
(*) Marcus Mappi 310

1674.

Irenaeus Vehr 310
Gisbertus van Tol 310
Ludwig von Hammen 310

1675.

(*) Daniel Gottfried Klug 316

1676.

Chriſtinus a Iuvellina 311
(*) Iohann Valentinus Willi 312
Walther Harris 312
Richard Wiſemann 374
Ein Ungenannter 314
(*) Wedel und Hampe 325
– – – Guide 315

1677.

Anton Menjot 315
Franciſcus Calmette 316

1678.

Carl Peter seite 317
(*) Daniel Angelus 318
(*) Iohannes Schmidt 319
(*) Iohann Hardwich Hampe 317

1679.

Sennert und Purpius 319
(*) Nicolas de Blegny 317
Humphry Ridley 319
Theophilus Bonnet 320

1680.

(*) Iohann Rudolf Beckh 320
Thomas Sydenham 320
Samuel Ianſon 321
Stephan Blancaard 322
Matthias Gottfried Purmann 325

1681.

Heydentryk Overcamp 327

1682.

(*) Wedel und Thill 325
Iohannes Michault 328
Meibom und Fiſchbeck 329
(*) Wedel und Loew 325

1683.

(*) Eberhard Goekel 329
Iacob Plutacrius 329
Loſs und Rebentroſt 330
(*) Carlo Lancilotti 330
(*) Chriſtoph Seliger 330

1684.

(*) Valentin Andreas Moellenbroek 231
David Avercromby 331
Carl Thuillier 332

(*) Gabriel

(*) Gabriel Clauder seite 333
Frieſs und Ortlob 333
(*) Ellis Croſtney 333

1685.

(*) Walther Charleton 334
(*) Michael Ettmueller 334
(*) Iohannes Muralt 335

1686.

(*) Iohannes Dolaeus 337
Iohann Peter Fiſcher 338
(*) Crauſe und Tittmann 338
(*) Carolus de Caballis 338
(*) Jaques Maſſard 338
(*) Daniel Crueger 339

1687.

(*) Chriſtian Franciſcus Paulini 339
Carl Patin 340
Wilhelm Douglas 341
(*) Georg Hannaeus 341
(*) Adam a Lebenwald 342
(*) I. U. F. 342

1688.

Ein Ungenannter 342
(*) Gottfried Samuel Poliſius 343
(*) Iohann Ludwig Hannemann 343
(*) Cyprianus de Morpia 344
Gervaiſe Ucay 344
(*) Wedel und Blumberg 343

1689.

(*) Veſti und Iacobi 348
Bernhard Albinus 348
(*) Iohann Daniel Geyer 348
(*) Franciſcus Maria Nigriſolius 349
(*) Iohann Georg Zapf seite 349
L. Le Monnier 349
Theodor Craanen 350
Carl Muſitanus 350
(*) Richard Mortou 552
(*) Aegidius Daelmans 352
(*) Elias Alberti 353

1690.

G. B. de St. Romain 353
Frank von Frankenau und Hake 353
(*) Iohannes Muys 354
Andreas Petermann 354
(*) Michael Bernhard Valentini 354
(*) Iohann Andreas Stiffer 355
(*) Kupizius Erdmann 354

1691.

(*) Bernardinus Ramazzini 356
(*) Friederich Ruyſch 356
(*) Iohann Nicolaus Pechlin 356
(*) Iohann Helfrich Iungken 357
Hofmann und Unzelmann 357

1692.

(*) Anton Nuck 358
(*) Chriſtoph van Campen 368

1693.

Pierre Garnier 358
Ioſeph Valiſneri 358
(*) Iohann Baptiſta Verdue 359

1694.

(*) Guſtav Caſimir Garlieb 359
Iohannes Lanzonus 360
Martin Lifter 361
Nicolaus Maximilian Wilhelmi 363

1695.

(*) Vitus Riedlin seite 363
Iohann Friederich Staedel 364
Iohann Vierzigmann 364
Auguſtinus Belloſte 366
(*) Iohann Iacob Waldſchmidt 368
(*) Vater und Pezold 364

1696.

(*) Georg Bagliv 369
(*) Philipp Franz Frauendoerfer 371
(*) De la Vauguyon 371
W. Wall 371
Guillaume Riviere 372
(*) Wedel und Ziegler 371

1697.

(*) Iohn Floyer 372
Michael Aloyſius Sinapius 374
Nicolaus Heins 374
(*) Iacob Kaau 375
(*) Ernſt Caſpar Kuehne 375
(*) Veſti und Bechmann 372
Ioſeph Iackſon 373

1698.

Charles Denis de Launay 375
Friederich Hofmann 376

1699.

(*) Pantelius und Vaſmar 380
(*) Wilhelm Vince 380
(*) William Cowper 380
Charles Barbeyrac 380

1700.

(*) Nicolaus Andry 385
(*) Yvo Gaukes 381
Thomas Nedham 382
Andrew Wright seite 382
(*) Heinrich Elias Hundertmark 383
Zeller und Gmelin 383
Camerarius und Caſpar 384
(*) Iohannes Panthot 384
(*) Michael Angelus Andriolli 384
(*) I. B. Francius 384
Georg Ernſt Stahl 385
(*) Wedel und Stoll 383

1701.

(*) Galignani 385
(*) Brendel und Weber 397
(*) Bartholomeus Saviard 397
Peter Paxton 398
(*) Chriſtian Friederich Richter 398

1702.

Nicolas Boirel 398
Laurenz Roberg 399
(*) Richard Mead 399
(*) Iohn Moyle 400
(*) Elias Alberti 400

1703.

(*) Chriſtian Roeper 401
(*) Melchior Ernſt Wagenitz 401
Heinrich Alexander Nieſer 401
(*) Ein Ungenannter 401

1704.

Slevogt und Schuenemann 402
Bayer und Roeſel 402
Zeller und Bauer 402

1705.

(*) Alexander Thomſon 403
Conrad Iohrenius 403
(*) Jean Louis Petit 403

Raſt

Raſt und Finkenaw seite 404
(*) Veſti und Eckmann 404
(*) Wedel und Zeideler 404

1706.

(*) Iohann Georg Neubaur 404
(*) Caſpar Veri 495
(*) Daniel Nebel 405
Iohrenius und Eiſener 406
(*) Iohann Chriſtian Mentzel 405
Caſpar Oeri 406

1707.

(*) Hans Sloane 407
(*) Veſti und Caſſel 407
(*) Ein Ungenannter 407
(*) Iames Drake 406

1708.

Iohannes Linder 407
Hyacinthus Ceſtonus 409
John Marten 411
(*) Franciſcus de Fonſeca Henriquez 412
(*) Iohn Moyle 413
(*) --- Rouſſeau 413
(*) Iacobi und Hempel 414
(*) Eyſel und Cammerer 414

1709.

Iohn Marten 414
(*) Ein Ungenannter 415
Iohn Sintelaer 415
Iohn Spinke 415
(*) Laurentius Terraneus 416

1710.

Iohn Spinke 416
Adrian Helvetius 416
Ein Ungenannter seite 417
(*) Paul Hermann 421

1711.

Jean Devaux 417
Camerer und Weiſsmann 418
Iohann Ioachim La Grue 418
Lullius Hilarius 419
George Warren 419
(*) Alexis Littre 420
(*) --- Chambon 420
(*) De Berger und Carpzov 420

1712.

(*) Elias Camerarius 420
(*) Iohannes Crueger 421
(*) Iohann Conrad Brunner 421
(*) Chriſtian von Hellwich 422
(*) Iohann Friederich Kern 423
(*) Gottfried Klaunig 423
(*) Iohann Caſpar Weſtphal 423
(*) Chriſtoph Weisbach 423
(*) Roſinus Lentilius 424

1713.

Rudolph Huber 424
(*) Hermann Boerhaave 425
(*) Rudolph Iacob Cammerer 428
(*) Heinrich Heinrici 428

1714.

Richard Boulton 428
William Hallet 428
Archibald Pitcairne 429

1715.

Franciſcus de Fonſeca Henriquez 430
(*) Eyſel und Klaunig 430

(*) Eyfel und Neubaur seite 430
(*) Henninger und Thilemann 430
(*) Chriſtian von Hellwich 431
(*) Maximilian Preuſs 431
(*) Thomas Schwenk 432
William Cockburne 431
(*) Iohannes Antonius Terenzanus 434

1716.

Iacobus Vercellonus 433
Stuſs und Gemeinhardt 433
(*) Eyfel und Schneider 434

1717.

Gerard Goris 434
Daniel Turner 435
Ludwig Wilhelm von Knorr 436
Alliot und Léaulté 436
Iean Buiſſiere 444
(*) Iohann Adam Genſel 444
(*) Iohann Chriſtoph Gerlach 444
(*) Chriſtian von Hellwich 445
(*) Chriſtoph Gottlieb Pitſchel 445
(*) Iohn Spinke 445

1718.

I. F. Nicholſon 445
Chicoyneau und Peliſſery 445
William Beckett 446
(*) Iohn Palfyn 448
(*) C. B. Carpzov 449
(*) Winther und Werner 449

1719.

Ein Ungenannter 449

1720.

Ooſterdyk Schaft und Van Loon 449
Franciſcus Roncallus 449
(*) Martin Schurig seite 450
(*) Helvetius und Anel 450
William Beckett 551

1721.

Iohann Bernhard Oelffen 455
(*) Ieronymo Moreira de Carvalho 455

1722.

(*) Charles de St. Ives 456
Bartholomaeus Boſchetti 455
Jaques Bouez, alias Sigogne 456
(*) I. Curvo Semedo 457
(*) Fiſcher und Kunze 457
(*) Ludolff und Henning 458
(*) Iohann Chriſtian Heſſe 458
(*) Iohann Georg Kiſner 459

1723.

C. Willoughby 458
(*) Girolamo Marini 458
Antoine Deidier 458
(*) Chriſtian Friederich Haenel 460
(*) Ioſeph Cam 459
(*) Dr. Anodyne 459

1724.

Roger Dibon 461
Alberti und Havighorſt 461
I. C. 462
Antonius Benevolus 462
P. R. Jouneau 462
(*) P. Labat. 465

1725.

Pierre Violette Dubois 462
Erich Ioachim Aniſius 463
Iohann Wilhelm Sparmans 465

N. Pointet

N. Pointet seite 463
(*) Iohann Friederich Schromm 464
(*) Alexander Knips Maloppe 464
(*) Iohn Freind 464
(*) Michael Alberti 465

1726.

(*) Fiſcher und Willich 466
De Pré und Segniz 466

1727.

Iohann Georg Rauch 466
(*) Martin Schurig 466
Bailly und Fremont 467
(*) Chriſtian Michael Adolph 467
(*) Jean Devaux 467

1728.

Hermann Boerhaave 468
Georg Daniel Coſchwitz 469
Heiſter und Schmid 470
(*) Alberti und Becker 470
(*) Ein Ungenannter 470
(*) Scheffel und Horn 470

1729.

(*) Iuch und Heckel 471
(*) Wedel und Slevogt 471
Hermann Kaav Boerhaave 471
Daniel Turner 471

1730.

(*) --- Maſſon 472
(*) Iohann Caſpart 472
Martinenq und Guénault 472

1731.

(*) Iuch und Kartheuſer 473
(*) Luther und Schuſter 473
(*) Lüdolff und Muſculus 473
(*) IohannWilhelm Kraus ſeite 473
(*) Chriſtoph Iacob von Trew 474

1732.

Schacher und Rupp 474
Iohannes Zacharias Platner 474
Iohannes Honoratus Raiberti 474
Franciſcus Balthaſar von Lindern 475
Fourneau und Barfknecht 475
I. S. 475
(*) Verdries und Wegehauſen 476

1733.

Pierre Default 476
(*) Timotheus Franz von Klingenberg 477
(*) Andrew Plummer 477
(*) Iohann Conrad Gmelin 477
(*) Iohann Adam Goeritz 477
(*) Iohann Iacob Nehold 478

1734.

(*) T. K. 480
Henry Haguenot 478
Cammerer und Breyer 479
(*) Iohann Theodor Eller 479
(*) Iohann Georg Heinrich Kramer 480

1735.

Julien Offray de la Mettrie 480
Antonius Maria Zannini 482
Vincent Breſt 483
(*) Hebenſtreit und Sartorius 484
(*) Eward Barry 485
(*) Wedel und Themel 484
(*) Thomas Harris 484
(*) Ioh. Georg Heinr. Kramer 486
(*) Fuerſtenau und Paxmann 487

(*) Paul

(*) Paul Gottlieb Werlhoff seite 488
(*) B. B. 488

1736.

Nicolaus Robinſon 488
Jean Aſtruc 488
(*) Chriſtoph Fenerlein 491
Iohn Armſtrong 492
Daniel Turner 491

1737.

Iohn Douglas 492
Ioſeph Anton Pujatus 492
(*) Iohann Franz Le Fevre 493
(*) James Hill 493
(*) Iohann Friederich Herrenſchwandt 493
(*) Hermann Friederich Teichmeyer 494
(*) Alexander Hamilton 494
(*) Liſchwitz und Caſſius 492

1738.

Péaget und Dionis 494
Ein Ungenannter 494
(*) Iohann Michael Boehm 495
(*) De Charbonniere 495
(*) Stahl und Feinler 496
(*) Iohann Georg Heinrich Kramer 496

1739.

(*) Iohann Gottfried Baier 496
(*) De Rabours und Baude de la Cloy 496
(*) Iohann Conrad Brunner 497
(*) Meunier Callac 497
(*) Simon Paul Hilſcher 498
(*) Iohann Georg Heinrich Kramer 498
Julien Offray de la Mettrie ſeite 499
Daniel Turner 499

1740.

Pierre Guiſard 499
(*) Iohann Gottfried Brendel 500
(*) Iohannes Iuſtus Frick 500
(*) Iohann Hermann Fuerſtenau 500
(*) Iohann Georg Haſenneſt 501
(*) Wilhelm Andreas Kellner 501
(*) Iohann Hieronimus Kniphoff 502
(*) Ruediger Friederich Ovelgün 502
(*) Carl Frieder. Hundertmark 503
(*) Alberti und Schrimpf 503
Jean Aſtruc 503

1741.

D. M. Lohmann 521
Ioh. Daniel Schlichting 521
Simon Paul Hilſcher 522
Dionis und Gevighard 522
John Huxham 522
Roger Dibon 522
Ein Ungenannter 523
Ein Ungenannter 524
De Rabours und Cantwell 524
Midy und Desbois 524
John Garlick 524

1742.

A. Swain 525
James Jamieſon 525
Iohann Hartmann Degner 525
Iohann Hermann Fürſtenau 526
Rüdiger Friederich Ovelgün 526
Chriſtian Gottfried Stenzel 527
Stenzel und Klipſch 527

F. V. Woger seite 527
Caſamajor und Lalouette 528
Roger Dibon 528
Ein Ungenannter 528
De Charbonniere 529
Iohann Philipp Burggraf 529

1743.

Iuch und Weber 530
Gaetano Arizarra 530
Pierre Guiſard 530
Laurenz Heiſter 531
Wilhelm Chriſtian Hofmann 531
Burolleau de Fesle und Porthier 531
Iohann Friederich Schroeder 531
Wedel und Eilhard 532
---- Macky 535

1744.

Ioſeph Maria Xaverius Bertini 532
Von Buechner uud Frank 532
Giuſeppe Valdambrini 532
Salent. Ernſt Eugen Cohauſen 533
Ein Ungenannter 533

1745.

Marteau und Cheſnau 533
Jaques Daran 534

1746.

Thomas Goulard 534
Alberti und Hentſchel 535
Detharding und Burchard 535
Ludolff und Ritter 536
Ludolff und Graſs 536

1747.

G. H. Tyte 537
George Key 537
Iohann Gottfried Brendel seite 537
Franz Xaver Wanner 538

1748.

John Profily 538
Morando Morandi 538
James Lind 539
Samuel Theodor Quellmalz 539
Jaques Daran 539
Roger Dibon 540
Pierre Fabre 540
Johann Daniel Schlichting 540
Von Buechner und Heinrici 541
Simon Paul Hilſcher 541

1749.

Lorenze Gaetano Fabri 541
E. Blackall 542
Iohann Friederich Notter 542
Dionis und Alleaume 542
Iohann Iacob Bayer 542
Andreas Cantwel 543
Ein Ungenannter 543
Jourdan de Pellerin 543
Martin Ghiſi 544
Iuch und Sueſs 544

1750.

Paul Jaques Malouin 545
Jean Baget 545
Jaques Daran 546
Ioſeph Matthias Delboel 546
I. A. Iauchus 546
Iuch und Kleinſchmied 546
Iunker und Morgenſtern 546
Chriſtian Tobias Ephraim Reinhard 547
Iohann Auguſt Oehmen 547

--- Olivier seite 547
George Arnaud 548
James Scott 548
Hieronymus Ludolf 548
Samuel Schaarſchmidt 549
Peter Kalm 549
Samuel Sharp 551

1751.

Heinrich Allen 551
--- André 551
Iohann Friederich Haſſelquiſt 551
Lorenze Gaetano Fabri 551
--- Coſte 552
Samuel Chapmann 552
Ein Ungenannter 552
Stock und Becker 553
Hermann Boerhaave 553
Mery und Gentil 555
Roberto Gherardi 556
Iohann Georg Gmelin 556
Andreas Siegismund Marggraff 557
Conallus O - Connel 557
Iohann Auguſt Oehme 557
Ein Ungenannter 558
Thomas Goulard 558
Hieronymus Lapi 560

1752.

Antonio Nunnez Ribeiro Sanchez 560
--- André 575
Ein Ungenannter 576
Jean Damiens Chevalier 576
Johann Michael Gallo 577
Borellus und Sibecker 577
Chevalier und Thieullier 578
Giovanni Targioni Tozzetti 578
Chriſtoph Philipp Werne seite 579
Iohann Heinrich Winkler 579
Kannegieſſer und C aſſen 579

1753.

Ludwig Wilhelm de Knor 580
--- Guillemin 580
Iohann Friederich Bachſtrom 580
Iacob Cairnoan 580
Iuch und Ermel 581
James Grainger 581
F. Lallier 582
Pierre de Torrès 582
J. Iay 583
Ein Ungenannter 583
François Imbert 583

1754.

George Arnaud 583
--- Carboneil 584
Salent. Ernſt Eugen. Cohauſen 584
Wolfgang Thomas Rau 584
Georg Heuermann 585
Ioſeph Warner 585
George Denniſtoun 586
Antoine Deidier 586
Roger Dibon 587
Didier des Marêts 588
--- Dieuzaide 588
Giovanni Baptiſta il Conte Felici 588
Thomas Gataker 589
Iohn Grashuis 589
Carl Friederich Hundertmark 591
Antoine Louis 592
Ioſeph Raulin 592
Jourdan de Pellerin 592
--- Mollee 593

Robert

Robert Murdoch seite 593
Friederich Hermann Ludwig Muzell 593
James Nevill 594
Von Büchner und Richter 594
Stock und Stang 594
Chriſtian Xaver Wabſt 595

1755.

– – – Alliès 595
Ein Ungenannter 535
Ein Ungenanntet 596
Chriſtoph Blaſchke 596
Samuel Chapman 596
Ioſeph Higgs 597
George Key 597
Ioſeph Raulin 597
Jean Aſtruc 598
Paul Jaques Malouin 598

1756.

– – – André 599
Antoine le Camus 599
Jaques Daran 599
Von Büchner und Iäniſch. 600
Manflatre und Querenet 600
Miſſa und Deſpatureaux 601
– – – Raiſin 602
M. Mooney 602
John Norman 603
Thomas Neale 603
– – – Thomas 603
Antoine le Peſchenx de la Réaulté 604
Detharding und Ehlers 604
Iohann Rauſchert 604
Roger Dibon 605
Jean Keyſer 605
Iunker und Ludwig seite 605
Ludolf und Bieger 605
Michel Antoine Belloſte 367

1757.

– – – Cordet 606
– – – Tilloloy 606
John Leake 606
William Bromfield 607
Friederich Ludwid Chriſtian Cropp 608
Iohann Chriſtian Iacobi 608
Iohann Ernſt Stieff 608
Pryce Owen 609
Dominique Raymond 609
Denis Alexandre Dienert 610
Ein Ungenannter 610
Gmelin und Gärtner 610
Sir William Fordyce 611
Abraham Gordon 611
John Clephane 612
Robert Miller 612
William Haſtie 612
Robert Davies 613
George Frederic Boyd 613
John Barker 613

1758.

Kaltſchmied und Alberti 613
Charles Auguſtin Vandermonde 614
Von Büchner und Stockhauſen 614
Von Büchner und Tellgmann 615
– – – André 615
Carl Friederich Hundertmark 615
Iohann Georg Roederer 617
Ein Ungenannter 617
R. Michaelſon 617

George Fordyce 617
Giovanni della Bona 618
Jaques Daran 618

1759.

Ein Ungenannter 619
Ein Ungenannter 619
Ein Ungenannter 619
Jaques Daran 620
Jean Keyſer 620
Hartmann und Lot 621
Chriſtian Eberhard Lot 621
Roger Dibon 621
Albrecht Conrad Horn 621
Daniel Langhans 622
Le Nicolais du Saulſais 623
Charles Peyroux 623
Cartheuſer und Gulde 624
Fried. Ludwig Chriſtian Cropp 624
Ein Ungenannter 624

1760.

François de Bordeu 625
– – – Coſte 625
Thomas Goulard 625
Aurivillius und Grufberg 627
Iohann Siegismud Gottlieb Stoll 627
Anton Freyherr von Stoerk 627
O. G. 628
James Cowper 628
Jean Aſtruc 628
Iohann Chriſtian Bruns 629
F. T. R. 629

1761.

Anton Freyherr von Stoerk 629
Giovanni Sograf 631
Ioſeph von Quarin ſeite 631
Boehmer und Wiehl 632
Spielmann und Ehrmann 632
Ein Ungenannter 633
Iohann Wilhelm Baumer 633
Friederich Caſimir Medicus 633
Philippe Fichet de Flechy 634
Iohann Baptiſta Morgagni 635
Richard de Hauteſierk 635
Ioachim Friederich Henkel 636
John Andree 636
Gervaſ. Ernelt Zannini 636

1762.

Aron del Valle Saldana 637
– – – Alvarez 637
– – – Le More 637
François de la Mure 638
– – – Mauran 638
– – – Ballay 638
Giovanni Calvi 639
Fortunatus Antonius Cren 640
Iac. Both. Hendrikſen 640
Jean Keyſer 640
Maximilian Locher 641
Vogel und Wichmann 641
Anton Freyherr von Stoerk 642
Robert Miller 642
Abraham Gordon 643
George Frederic Boyd 643
Alexander Ruſſell 643
George Macaulay 643
Gerhard Freyherr Van Swieten 644
Peter Camper 644

1763.

Iohann Friederich Knolle 646
Antonio Agoſtini 646

George

George Arnaud seite 647
Giovanni Calvi 647
Carl Friederich Hofberg 648
Heinrich Baſs 648
Achille Guillaume le Begue de Presle 648
Ioſeph Ehrhart 649
Leon Elias Hirſchel 649
– – – De Lafont 649
– – – De Reynal 650
Boehmer und Scheffler 650
Urſus Victor Gobenſtein 650
Hartmann und Hademann 651
– – – Daumond 651
Ioſeph Liborius Pudelko 652
Andreas Van Riebeck 652
François Boiffier de Sauvages 652

1764.

Nil Roſen a Roſenſtein 653
– – – Houry 656
Ein Ungenannter 657
Heinrich Ioſeph Collin 657
Roger Dibon 658
Venel und Drilhon 658
Thomas Gataker 658
Leon Elias Hirſchel 659
Leſcarde de Guennevil 660
Jean François Camille Morand 660
Lange und Müller 661
Von Büchner und Siefart 661
Sigwart und Cloſs 661
I. Crowthers 661
Richard Brocklesby 662
Charles Hales 662

1765.

Ein Ungenannter 663
William Baylies seite 663
Robin du Saugey 664
Bernard Jaquet 664
Ein Ungenannter 664
Thomas Royer 665
François Roux 665
Anton Freyherr von Stoerk 666
Jean Vergely de Velnos 666
Ionathan Wathen 667

1766.

– – – André 667
– – – Duvicq 668
Francis Geach 668
Iohann Michael Hofmann 669
– – – Iauberthou 669
– – – De Lafont 669
– – – Nicole 670
Ioſeph Iacob Plenk 670
Richard de Hauteſierk 671
– – – De Frouſſard 671
Jean Keyſer 672
Ionathan Wathen 672
Friederich Caſimir Medicus 672
John Beckett 673

1767.

John Vaughan 673
Alexander Ruſſell 673
John Silveſter 674
Georg Chriſtianopuli 674
Nunn und Flemming 674
A. Freer 675
François Raymond 675
Peter Iohann Vaſtapani 676
Leon Elias Hirſchel 676
I. G. E. 676
Georg Heuermann 676

Gueſnon seite 677
Caſamajor und Guilbers 677
Philipp Bernhard Pettmann 678
Iohann Iacob Huber 678
Georg Caſpar Sulzer 678
Zacharias Vogel 679
Iohannes Valentinus Nolanus 679
Robert Daviſons 679
– – – Preſſavin 679
F. Balfour 680

1768.

G. Moncrieff 680
Sallin und Bélanger 680
– – – Bellet 681
Anton Caneſtrini 681
Kemme und Miloradovics 681
Ludwig David Herzog 681
– – – Houſtet 682
– – – Pibrac 682
Chriſtoph Huber 682
Aegidius Kaiſin 682
Jean François Thirion 683
Leon Elias Hirſchel 683
Chappé d'Auteroche 684
Iohann Haartmann 684
Sir William Fordyce 685
Edward Barry 685
George Fordyce 686
Menn und Dellebrouck 680

1769.

Ein Ungenannter 686
Ein Ungenannter 686
D. E. F. 687
De Horne 687
Wynald Munniks 688
Anton Freyherr v. Stoerk seite 688
Hartmann und Sommer 689
Snowden White 689
Benjamin Gooch 689
Ioſeph Iacob Plenk 689

1770.

Gottfried Wilhelm Schilling 690
Charles Hales 691
Friederich Allamand 691
Wilhelm Heinrich Sebaſtian Buchholn 692
Edmond Claude Bourru 693
– – – Ferrand 693
– – – Bellet 694
Ein Ungenannter 694
Leberecht Friederich Benjamin Lentin 694
Auguſt Schaarſchmidt 695
Iohann Laurenz Odhelius 695
Ioſeph Jaques Gardane 695
– – – Royer 696
Ein Ungenannter 696
– – – De Malon 697
I. B. Rey 698
E. Greifendorf 698
G. Throlfal 698
Le Comte de Moncade 698
Monnet 696
Ein Ungenannter 696

1771.

I. Kaempf 698
William Ellis 699
Chriſtoph Heinrich Schobelt 699
Anton Freyherr von Stoerk 699
John Gardiner 700

Donald

Donald Monro seite 701
David Clerk 701
John Aitkin 702
Iohann Chriſtian Anton Theden 702
William Rowley 703
– – – Agirony 703
Michael Friederich Boehm 703
D. Van Geſſcher 703
M. D. P. Marges 704
– – – De Velnos 704
– – – Marigues 705
– – – Royer 705
Benjamin Ruſh 705
John Warren 706
– – – Bourru 707
Mermaduke Berdoe 708
– – – Forget 708

1772.

N. D. Falk 708
H. James 708
Jean Darcet 708
Ein Ungenannter 709
– – – Bourienne 709
Andrew Duncan 709
J. J Gardane 710
Peter Bierchen 710
Franz Iacobi 711
– – – Panene 711
John Brisbaine 712
M. I. C. Robert 712
Gerhard Freyhertn van Swieten 712
Jean Stanislas Mittié 713
Jean Colombier 714
Daniel Lyſons 716
Torbern Bergmann 715
James Hill 716
Ioachim Friederich Henkel seite 716
Sauveur François Morand 717
Donald Monro 717
Iohann Chriſtian Heſſe 717

1773.

Thomas Bayford 718
Ein Ungenannter 718
Georg Gottlieb Ofterdinger 719
Ein Ungenannter 719
J. J. Gardane 720
Jaques Gautier D'Agoty 720
– – – Preſſavin 720
M. C. E. Thion de la Chaume 721
Krauſe und Bodenſtein 722
William Bromfield 722
William Rowley 723
William Cribb 723
John Clark 723
Iohann Friederich Consbruch 724
Ein Ungenannter 724
Peter Immanuel Hartmann 725
William Adams 725
Jean Charles le Febure Baron de St. Ildephont 725
Iohann Alexander v. Brambilla 726
Henry Saffroy 726
Ein Ungenannter 726

1774.

G. Ten Haaff 727
Iohann Guſtav Hallmann 727
Iohann Chriſtian Anton Theden 728
Jean Louis Petit 729
Bernard Peyrilhe 729
I. L. L. 730
Marcus Elieſer Bloch 731

M. D. P. Marges seite 732
Louis Alexandre de Cézan 733
Johann Leberecht Schmuker 733
J. Ch. Le Fébure de St. Ildéphont 734
Johann Daniel Reichel 734
Jeſſe Foot 735
Johann Clemens Tode 735
John Coakley Lettſom 736
Chriſtian Gottfried Gruner 736
Joſeph Warner 737
Macquer und Vicq-D'Azir 737
H. Verveer 737
Thomas Goulard 738
– – – De Horne 738
Ein Ungenannter 738
Heinrich Palmatius Leveling 739
Lemonnier und Lalouette 739
Antonio Nunnez Ribeiro Sanchez 739
Georg Hallenberg 741

1775.

Johann Alexander v. Brambilla 741
Johann Laurenz Odhelius 743
J. Ch. de Fébure de St. Ildéphont 743
I. I. Gardane 744
I. C. Schreiber 746
– – – Newton 746
Iacob Koſtrzewsky 746
Roger Dibon 747
Nicolai und Müller 746
Johann Wilhelm Guldbrand 748
Ein Ungenannter 747

1776.

Ludwig Kornbeck 748
Ein Ungenannter 748
Ein Ungenannter seite 748
Salomon Stephan de Meza 749
Samuel Graham 749
I. P. Marat 750
N. D. Falck 750
– – – De Horne 751
– – – Dazille 752
– – – Potel 751
François Baptiſte Darſſes 752
J. T. G. Du Boſe de la Robardiere 753
Johann Frieder. Wilhelm Neu 754
I. P. Marat 754
Matthaeus Franciſcus Alix 755
Pierre L'Alouette 755
Anton Freyherr von Stoerk 756
Ein Ungenannter 750
– – – Barbut 751

1777.

William Deaſe 757
John Shore 757
Johann Clemens Tode 757
Martin Lange 758
Johann Chriſtian Anton Theden 758
Ignatius Wolff 759
Uno von Troil 759
Murray und Dubb 759
Ein Ungenannter 760
C. F. Schroeter 760
Jean Stanislas Mittié 761
Mederer und Kern 761
Mederer und Gall 761
Georg Bicker 761
John Andree 762
Ein Ungenannter 765
Maximilian Stoll 765

William Robertſon ſeite 768
Jean Baptiſte Jaques Simon 764
Jean Aſtruc 765

1778.

Benjamin Bell 768
– – – Fieliz 769
– – – Souville 769
Ernſt Gottfried Baldinger 769
Friederich Hofmann 770
Iohann Stephan Hauſmann 770
Ioſeph Xaver Rehmann 770
– – – Lafont 771
Lorenz Crell 771
Th. Nizor 772
Andrew Duncan 772
Karl Wilhelm Scheele 772
Chriſtoph Nicolaus Leppentin 773
Aloyſius Bertini 773
Iohann Iacob Ritter 773
Balthaſar Hacquet 774
Chriſtian Gottlob Heyne 774
Gottfried Wilhelm Schilling 775
– – – Maret 778

1779.

Salomon Stephan de Meza 775
Iohann Heinrich Schönheyder 776
Henry Waſtell 776
– – – Lange 776
– – – Fabre 777
Peter Clare 777
– – – De Horne 778
Ioſeph Iacob Plenk 778
– – – Noel 779
– – – Laffecteur 779
Jean Stanislas Mirtié 780
Guilbert de Préval ſeite 780
B. Wilmer 782
Le Roux des Tillets und Berthollet 783
Hartmann und Herz 783
Ein Ungenannter 783
M. Pibault 784
I. I. Zimmermann 784
John Andree 784
– – – Peltier 778
Ein Ungenannter 782

1780.

Karl Wilhelm Noſe 789
William Thomas 791
Charles Swift 791
Gerhard Gebler 792
Iohann Chriſtian Ehrmann 792
John Elliot 792
George Keating 792
Jaques Daran 792
Jean Razoux 793
Philipp Pitt Walſh 793
– – – De la Peyre 794
M. Macquart 794
– – – Leroi 794
Samuel Foart Simmons 795
Iohann Clemens Tode 799
– – – Guerin 799
Ein Ungenannter 799
– – – Vigarous 800
Wenceslaus Wikiſſaly 801
D. Ponyrka 802
Ernſt Gottfried Baldinger 802
D. Cyrillo 802
– – – Andrieu 791
Melchior Adam Weickard 803

Joſeph François Carrere 803
Johann Reinhold Forſter 803

1781.

Peter Clare 805
L'Abbate D. Franceſo Saverio Clavigero 805
Ein Ungenannter 806
Friederich Hofmann 806
William Harriſon 807
– – – Doublet 807
Jean Colombier 808
Johann Daniel Mezger 808
Conrad Moench 808
Johann David Schoepff 808
H. Chavet 806

1782.

Tode und Hoefding 809
Chriſtoph Ludwig Hofmann 809
Don J. Flores 810
J. Clubbe 810
G. Remy 810
John Howard 811
Jean Colombier 811
Antonio Nunez Ribeiro Sanchez 812
Ein Ungenannter 813
Jaques Du Pau 813
Pierre Fabre 813
William Deaſe 816

1783.

Martin Wall 817
Philipp Gabriel Henſler 817
Dunbar Innes 821
– – – Laugier 821
Ch. Armſtrong 821
Benjamin Bell 821
Domenico Cyrillo 822
C. M. Gamba a Paſſerano ſeite 822
Ernſt Gottfried Baldinger 822
P. L'Heureux 823
Johann Chriſtian Ehrmann 823
Franciſcus Zannetti 823
Jeannet des Longrois 824
Krauſe und Bayer 824
Paul Johann Bonz 824
Chriſtian Friederich Reuſs 824
François Jaques De Machy 825
Chriſtian Gottlieb Selle 825
– – – Pyl 825
Johann Hunczovsky 826
Joſeph de Plenciz 827
Johann Clemens Tode 827
Bernard Peyrilhe 828

1784.

Ein Ungenannter 828
Franceſco Triviſan 829
Andreas Johann Hagſtroem 820
Johann Laurenz Odhelius 829
John Pearſon 829
Bengt Biörnlund 830
Friederich Michaelis 830
Lorenzo Nannoni 831
I. P. G. Pflug 831
W. Edmonſtone 831
Charles Brandon Trye 832
D. Gio. Battiſta de Meo 832
– – – Van den Sande 828
Carl Ludwig Schmalz 832
William Cullen 832
F. Schwediauer 834
Franz Anton Clad 836
Jean Stanislas Mittié 836
Carl von Mertens 837

G. French seite 837
Iohannes Murdoch Logan 838

1785.

Ein Ungenannter 838
G. L. Schmidt 838
Imbert de Lonnes 838
Ein Ungenannter 839
Jean Stanislas Mittié 839
Friederich Auguſt Meyer 839
Baſſiani Carminati 840
J. Senebier 840
Charles Johnſton 840
Ploucquet und Krippendorff 840
Honoratus Cavalier 840
Iohann Andreas Murray 841
Everard Johannes Thomaſſen à Thueſſink 842
Alexander Grant 843
Antonio Nunez Ribeiro Sanchez 843
I. G. Kuehn 847
Ein Ungenannter 847

1786.

Iohann Fried. Chriſtian Pichler 847
Iohn Hunter 848
- - - Deſgranges 850
I. Clubbe 850
David Samwell 850
William Turnbull 851
Nicolaus Elcock 852
Gerrit Jan van Wy 852
Pierre Fabre 852
Ioſeph von Quarin 852
Ein Ungenannter 853
- - - Andrieu 853
- - - Jurine seite 854
- - - Ivoiry 855
William Watſon 855
Franceſco Triviſan 856
Omobon Piſoni 856
Iohann Gottlob Bernſtein 856
Ioſeph Kotnig 857
Jeſſe Foot 857
S. F. Hermbſtädt 825

1787.

Hartmann und Klaerich 857
I. C. F. Zier 857
Charles Brandon Trye 857
Iſaac Swainſon 858
W. Boeking 858
Robert Maywood 858
John Howard 858
T. Brand 859
H. Staniſtreet 859
Tq. Saſſard 860
Hartmann und Sommer 870
Auguſt Friederich Hecker 860
William Nisbet 861
Ein Ungenannter 861
J. Simpſon 862
I. M. Vetter 862
- - - Boquis 862
- - - Macquart 862
Ein Ungenannter 863
Chriſtian Gottfried Gruner 863
- - - Boelke 864
Ploucquet und Wagner 864
Ein Ungenannter 864
- - - Boſquillon 865
Iohann Gottfried Eſſich 866
Iohann Günther Eberhard 866

Giuſeppe Neſſi ſeite 866
Anthony Fothergill 867
John Coakley Lettſom 867

1788.

- - - Carrere 868
- - - De Plaigne 868
John Peake 868
Heinrich Calliſen 868
Ein Ungenannter 869
Baſſiani Carminati 868
Pierantonio Perenotti di Cigliano ſeite 869
Meckel und Sponitzer 870
I. Donovan 871
I. F. Coſte 871
P. I. Zimmermann 872
Iohann Valentin Müller 872

1789.

Felix Reiſinger 873
I. Stieglitz 873

NB. *Das* methodiſche Regiſter, *oder das verzeichniſs der ſchriften nach den gegenſtänden von denen ſie handeln, welches hier folgen ſollte, iſt weggelaſſen worden, weil auſſerdem dieſer band zur meſſe nicht hätte fertig werden können.*

Sechstes Buch.

Schriftſteller von 1493 *bis* 1550, *oder augenzeugen der anfangenden luſtſeuche.*

Pluris eſt oculatus teſtis unus quam auriti decem.

Qui audiunt, audita dicunt: qui vident plane ſciunt.

PLAUTUS.

Haud inutile erit obſervatu, quod, et ſub primo morbi huius ingreſſu, et poſt illud tempus, multi extiterint, qui multam in eo operam impenderunt, ut probarent affectum hunc Antiquis fuiſſe cognitum, licet imperfecte deſcriptum. Et exempla hic abundant, quemadmodum Antiquorum verba ad praeſentem uſum torqueri et perverti poſſunt, ut ita praeiudicatam aliquis defendat opinionem; nam in diſputando ii diſiecta ac divulſa Auctorum verba in medium proferebant, aliud ab alio libro excerpebant ſymptoma, quoad demum eiusmodi morbum ſibi effinxiſſent, cuius ſimile nunquam viſum eſſet a Veteribus. Scriptores et ratiocinatores huiusmodi lectionem quidem magnam prae ſe ferunt, ſimul autem absque iudicio legiſſe ſe oſtendunt.

Freind hiſtoria Medicinae.

BOSTON MEDICAL
JUN 21 1898
LIBRARY

Sechstes Buch.

Schriftsteller von 1493 bis 1550, oder augenzeugen.

MARCELLUS CUMANUS. 1495.

Marcellus Cumanus ist der erste und älteste medicinische schriftsteller über die venerische krankheit. Er war feldarzt der Venetianischen truppen, als diese, den 6 Iulius 1495, Karl den achten, König von Frankreich, bei Fornuovo, mit ihren Alliirten, angriffen, da er seine armee von Neapel nach Frankreich zurücke führte. Auch bei der berühmten belagerung von Novara, im August 1495, war Marcellus zugegen; er ist folglich ein augenzeuge der anfangenden lustseuche, und seine bemerkungen werden dadurch wichtig, ob sie gleich in einem unverständlichen, barbarischen Latein abgefaßt sind. Diese bemerkungen schrieb er an den rand der Chirurgie des Argelata, und erst lange nachher wurden sie, von Welsch, durch den druck bekannt gemacht.

1. Georg. Hieron. Welſch ſylloge curationum et obſervationum medicinalium. Auguſtae Vindelicorum. 1668. 4.

Eine dieſer beobachtungen habe ich oben (band I. *ſeite 53.) mit Marcellus eigenen worten angeführt; die übrigen enthalten weniger merkwürdiges. Er ſah ſchon bubonen* a), *phimoſis* b), *und paraphimoſis* c); *dieſe zufälle waren alſo, gegen Aſtrucs meinung, gleich im anfange, bey dem erſten ausbruch der luſtſeuche, ſehr gewöhnliche ſymptome.*

SEBASTIAN BRANDT. 1496.

Sebaſtian Brandt, ein Deutſcher rechtsgelehrter, geſchichtſchreiber und dichter, wurde geboren zu Strasburg 1458, und ſtarb daſelbſt 1520. Er ſchrieb ein gedicht über die veneriſche krankheit, unter folgendem titel:

2. Eulogium Sebaſtiani Brandt, utriusque Iuris Profeſſoris, de ſcorra peſtilentiali, ſive mala de Frantzos,

a) Ego Marcellus Cumanus infinitos bubones, cauſatos ex puſtulis virgae — — — curavi.

b) Vidi quendam patientem carolos (*chancres*) in parte praeputii interna, qui voluit reverſari praeputium; non poterat.

c) Si quis haberet praeputium . . . . . quod non poterat cooperire glandem, propter inflammationem, fiat . . . . .
Ego Marcellus curavi multos patientes carolos (*chancres*) et ulcera cum tumefactione praeputii, in dolore vehementiſſimo.

Frantzos, anni 96, ad Joannem Capnion, legum Imperalium interpretem.

Dieſes gedicht findet ſich in Brandts ſchriften: Varia Sebaſt. Brant Carmina. 1498. 4. Argentinae, *und iſt auch Grünbecks buche angehängt. Hr. Henſler hat es in ſeinen excerpten, (ſeite 15.) ganz abdrucken laſſen. Es beſteht aus 124 verſen, in elegiſcher dichtart, das heißt, in abwechſelnden hexametern und pentametern; daher auch die auffſchrift des gedichtes nicht* eulogium *oder* elogium, *ſondern wahrſcheinlich* elegia *heißen ſollte. Es iſt ſehr hart und unproſodiſch. Die ſeuche, ſagt Brandt, habe ſich ſchon über ganz Europa ausgebreitet:*

Hic (morbus) Latium atque Italos invaſit, ab Alpibus extra
Serpens, Germanos Iſtricolasque premit;
Graſſatur mediis iam Thracibus atque Bohemis
Et morbi genus id Sarmata quiſque timet.

Die ärzte kennen keine mittel dagegen:

Non illi Chiron, nec item cum fratre Machaon
Ferre ſalutarem poſſe fatentur opem.

JOSEPH GRUENBECK. 1496.

Ein Deutſcher, geboren zu Burghauſen. Er war ein geiſtlicher und ſecretär Kaiſers Maximilian des erſten. Er ſchrieb 1496.

3. Tractatus de peſtilentiali ſcorra, ſive mala de Frantzos, originem remediaque eius continens, compilatus a Venerabili Viro Magiſtro Joſeph Gruenbeck de Burkhauſen, ſuper carmina quaedam Sebaſtiani Brandt, utriusque Iuris Profeſſoris. 4. *Ohne druckort und iahrzahl.*

Am ende der zueignungsſchrift ſteht das datum, den 15 November 1496. Vor dem buche findet ſich ein holzſtich, worauf ein todter, ganz mit puſteln bedeckter körper abgebildet iſt; eine abbildung der krankheit, wie ſie damals ſich zeigte. Dieſer commentar über Brandts gedicht enthält wenig mehr als aſtrologiſchen unſinn. Merkwürdig iſt indeſſen, daß Grünbeck zur cur ſchon der queckſilberſalbe erwähnt, und eines gurgelwaſſers, um die von den queckſilbereinreibungen im munde entſtehenden geſchwüre zu heilen. Die queckſilberſalbe wurde lange vorher gegen alle hautkrankheiten gebraucht, folglich auch gegen die luſtſeuche, deren würkungen ſich anfänglich vorzüglich auf der haut zeigten. Uebrigens ſagt Grünbeck, die luſtſeuche ſei eine neue, unbekannte, noch nie vorher geſehene krankheit.

Exemplare dieſes buches ſind in folgenden bibliotheken. In der Mazariniſchen zu Paris, in der Garelliſchen zu Wien, in der Hamburgiſchen, in der Wolfen-

Wolfenbüttelſchen, im Brittiſchen muſeum zu London, und in der Tübingiſchen bibliothek.

JOHANNES WIDMANN. 1497.

Johannes Widmann, oder Weidmann, auch Salicetus genannt, wurde geboren 1461 d). *Er ſtudirte zu Pavia, ward arzt des Marggrafen zu Baden, und nachher Würtembergiſcher Leibarzt und Profeſſor zu Tübingen.*

4. Tractatus de puſtulis et morbo qui vulgato nomine mal de Franzos appellatur. MCCCCXCVII. 4. *ohne druckort.*

Dieſe ſchrift enthält, unter vielem aſtrologiſchen unſinn, einige merkwürdige bemerkungen. Er beſchreibt die anfangende luſtſeuche als eine hautkrankheit, wodurch der körper mit einer menge nicht eiternder puſteln ganz bedeckt werde. Er bemerkt, die luſtſeuche ſei eine von dem ausſatz der alten ganz verſchiedene krankheit; die zufälle zeigen ſich immer an den zeugungstheilen zuerſt; die anſteckung werde durch den beiſchlaf mitgetheilt, und eine mit der luſtſeuche behaftete weibsperſon ſtecke einen

d) Melchior Adam in vitis Germanorum medicorum p. 30. Pantaleon proſographiae lib. 3. Petri Schotti lucubratiunculae. Argentorati 1498. 4.

gesunden mann, der ihr beiwohne, allemal an e). *Er bemerkte schon die nächtlichen knochenschmerzen. Oefters ausleerungen haben ihm, sagt er, gute dienste gethan* f); *die krankheit seie neu und unbekannt* g); *zur cur empfiehlt er eine queckſilberſalbe, deren bereitung er beſchreibt. Den ſpeichelfluß, nach wiederholten einreibungen dieſer queckſilberſalbe, hat er auch ſchon geſehen, und räth roſenhonig dagegen an. Die Mazariniſche, Garelliſche und die bibliothek des Brittiſchen muſeums enthalten exemplare dieſes buches.*

CORADINUS GILINUS. 1497.

Er ſchrieb 1497 eine kleine, unbedeutende ſchrift, voll aſtrologiſcher grillen.

5. Opuſcu-

e) Summopere tamen cavendum ne coitus fiat cum muliere puſtulata, imo neque cum ſana, cum qua prius, brevi temporis ſpatio, concubuit vir puſtulatus, propter evitare contagionis periculum. Iam enim cognitum eſt experientia, ut ſubſequens poſt puſtulatum recenter inficitur. A proſtitutis ergo mulieribus hoc tempore maxime cavendum eſt.

f) Evacuatio autem prima eſt valde neceſſaria . . . . . de quo iam experientiam habeo in duobus, in quibus, per evacuationes iteratas humorum groſſorum, acutorum, puſtulas iam incipientes apparere, tam augeri, quam multiplicari prohibui.

g) Noſtris temporibus foedus morbus invaſit mortales . . . . . voluntate divina.

5. Opuſculum de morbo Gallico.

Die luſtſenche habe ſich 1496 zuerſt gezeigt h). *Sie ſei ganz unbekannt, und habe zu vielen ſtreitigkeiten anlaß gegeben. Von der elephantiaſis und dem ausſatz ſei es eine ganz verſchiedene krankheit. Sie werde durch den beiſchlaf mitgetheilt* i). *Zur cur empfiehlt er eine queckſilberſalbe, worunter lebendiges queckſilber und ſublimat kömmt. Er habe, ſagt er, kranke geſehen, die veneriſche geſchwüre im halſe hatten.*

NICOLAUS LEONICENUS. 1497.

Nicolaus Leonicenus, geboren 1428 zu Vicenza in Italien, wurde Profeſſor zu Pavia, und nachher zu Ferrara, wo er ſechzig iahre lang lehrte, und 1524, im 96 iahre ſeines alters, ſtarb. Zu ſeiner zeit war er ein ſehr berühmter mann, und ſchrieb unter andern werken:

6. Liber de epidemia, quam Itali morbum Gallicum, Galli vero Neapolitanum vocant. Venetiis MIIID. (*das heißt 1497.*) 4. typis Aldi Manutii.

h) Cum anno elapſo. 1496, morbus quidam ſaeviſſimus mortales quam plurimos invaſerit, tam in Italia, quam etiam ultra montes . . . . .

i) Unum tamen, inter cetera, dico, morbum hunc contagioſum eſſe, unde iterum atque iterum moneo, ne cum mulieribus hac pernicioſa aegritudine infectis ſe commiſerint aliquo pacto, quia vidi multos hac de cauſa infectos cruciatus maximos paſſos fuiſſe,

Leonicenus war, wie sein schüler Scanarolus versichert, der erste Italiänische arzt, welcher über die lustseuche schrieb. Eine zweite ausgabe dieser schrift kam noch in demselben jahr, 1497, zu Mailand heraus: de epidemia quam Itali morbum Gallicum vocant, vulgo Brossulas. Impressus Mediolani 1497. d. 4. mens. Jul. *Von der Aldinischen ausgabe findet sich ein exemplar in der bibliothek des Brittischen museums. Von der Mailändischen eines in der Garellischen bibliothek in Wien.* "So „*wie vormals, sagt Leonicenus, zu Plinius zeiten* (hist. nat. lib. 26.) „*neue und vorher unbekannte krankheiten sich „zeigten, eben so hat auch jetzt eine neue, nie vorher „gesehene krankheit sich über Italien und viele andere „länder verbreitet. Bisher haben ihr die ärzte noch keinen „bestimmten namen gegeben. Die Französische krankheit* „(morbum Gallicum) *nennt man sie nur deswegen, weil „sie zu eben der zeit ausbrach, da die Französische armee „in Italien war. Freilich ist sie neu und un-„bekannt; daß sie aber nicht vormals schon da gewesen „sein sollte, will mir nicht in den kopf, denn (so fährt dieser Arabische fort) menschen welche dieselbe natur „haben, in eben dem lande leben, und unter denselben „constellationen geboren werden, müssen auch nothwendig „denselben krankheiten unterworfen sein.*" *Leonicenus hält dem zufolge die venerische krankheit für neu und unbe-*

unbekannt, vermuthet aber, aus aſtrologiſchen gründen, ſie könnte wohl in vorigen zeiten ſchon einmal da geweſen, und wieder verſchwunden ſein. Uebrigens ſei ſie, ſagt er, von dem ausſatz und der elephantiaſis ganz verſchieden. Er hält die luſtſeuche für eine peſt, welche dem übertreten aller ſtröme in Italien, im iahr 1495 und der ſchwülen luft dieſes iahres zuzuſchreiben ſeie. Dieſen irthum wird man dem Leonicenus leicht verzeihen, wenn man bedenkt, daß er der erſte ſchriftſteller in Italien war, welcher über die luſtſeuche ſchrieb, und alſo von dem Amerikaniſchen urſprung der ſeuche noch nicht unterrichtet ſein konnte, ſondern ſich mit muthmaſſungen behelfen mußte. Die luſtſeuche beſchreibt er übrigens, wie alle ſchriftſteller ſeines zeitalters, als eine bloße hautkrankheit k). *Zur cur räth er purgiren nnd aderlaſſen. Des queckſilbers erwähnt er mit keinem wort.*

7. ALEXANDER BENEDICTUS. 1497.

Alexander Benedictus, geboren zu Verona, hielt ſich eine zeit lang in Griechenland auf, und kam nachher nach Venedig zurück, wo er ſich als ausübender arzt großen ruhm erwarb. Er war feldarzt bei der Venetianiſchen

k) Morbus Gallicus eſt puſtulae . . . . . pudenda primum, deinde reliquum corpus cum magno plerumque dolore occupantes.

tianischen armee, als diese, im iahr 1495, in verbindung mit ihren Allirten, Karl den achten, auf seinem rückzug nach Frankreich, angriff, und gegen ihn, bei Fornuovo, an den ufern des Taro, eine schlacht lieferte. Benedictus war also einer der ersten augenzeugen der anfangenden seuche, und, sowohl als Cumanus, bei der berühmten schlacht am Taro gegenwärtig. Zudem war er einer der gelehrtesten ärzte seiner zeit: daher ist sein zeugniß wichtig. Ein besonderes werk über die venerische krankheit hat er zwar nicht geschrieben, aber in seinen schriften kommen einzelne, hieher gehörige beobachtungen vor, welche für die geschichte der lustseuche äußerst lehrreich sind. Die krankheit, sagt er, sei neu und unbekannt; sie verursache nächtliche knochenschmerzen; sie seie weit heftiger als der aussatz und die elephantiasis; die ärzte können sie nicht heilen l); *durch den beischlaf mit angesteckten frauenspersonen werde sie fortgepflanzt* m).

Er

l) Venereo tactu, novus, vel saltem Medicis incognitus prioribus . . . . . morbus Gallicus ad nos ex Occidente, dum haec ederemus, irrepsit, tanta omnium membrorum foeditate, cruciatibusque, nocte praesertim, ut Lepram alioqui insanabilem, sive Elephantiasin horrore superet, non sine vitae pernicie. Haec pestis reliquas provincias iam infestavit, quae etiam praesanatis facile repullulat, magna omnium Medicorum ambage. *Anatomices* lib. 2. cap. 21.

m) Muliebres pudendas partes, primum, cum haec scriberemus, infestare miserabiliter coepit morbus Gallicus, unde illud prostitutarum

Er habe kranke geſehen welche durch dieſe ſeuche augen, naſen, hände, füße und andere glieder verloren n). *Benedictus ſah ſchon den tripper* o), *und veneriſche knochengeſchwülſte* p), *und bemerkt auch daß nach dem einreiben der queckſilberſalbe ein ſpeichelfluß entſtehe, welcher zuweilen mit zittern der glieder, mit lähmung derſelben, und mit ausfallen der zähne verbunden ſeie. Mehrere ärzte haben beobachtet, daß bei denen die eines gewaltſamen todes ſterben, nach dem tode das männliche glied unge-*

ſtitutarum virus totum orbem infecit, tanta earum partium foeditate, ut quacunque blandiori Venere proci facile arcerentur. Videres foeminas ore Venerem pulchritudine ſuperantes, quae ſuo foediſſimo complexu infinitos libidine intemperantes ſera poenitentia afflixere. *De omnibus morbis* lib. 27 in prooemio.

n) Oculos, manus, nares, et pedes, aliasque corporis partes ablatas vidimus. *Medicin. univerſal.* lib. 26. cap. 1.

o) Viris genitorae profluvium, quam γονορροιαν Graeci vocant, ſaepe evenit, hoc praeſertim tempore, dum haec conſcriberemus, veluti enim peſtilentia, plurimos afflixit. *Medicin. univerſal.* lib. 24. cap. 6.

p) Oſſa corrumpi novum non eſt; ſed abſceſſus innaſci mirum eſt, ut nuper vidimus, dum mulierem quamdam Gallico morbo interemtam reſecaremus, cauſam morbi perquirendo, oſſa ſub perioſtiis ſuis integris tumentia et ad medullam uſque ſuppurata invenimus. *Anatomices* lib. 1. cap. 6.

ungewöhnlich groß bleibt q): *dieſes beſtätigt auch Benedictus durch ſeine erfahrung* r).

CASPAR TORELLA. 1497.

Caſpar Torella, geboren zu Valentia in Spanien, war Biſchof zu St. Juſt in Sardinien, und Leibarzt des Pabſts Alexander des ſechſten, und ſeines ſohns, des Cäſar Borgia. In ſoferne er einer der erſten ſchriftſteller über die ausbrechende veneriſche krankheit iſt, ſind ſeine bemerkungen wichtig; ob gleich übrigens einige fehler und unrichtigkeiten in denſelben vorkommen, die wahrſcheinlich daher zu leiten ſind, daß, als er dieſes buch ſchrieb, er ſich, wie er ſelbſt ſagt, ſchon zehen jahre lang mit ausübung der arzneiwiſſenſchaft nicht viel mehr beſchäftigt hatte. Seine erſte ſchrift hat folgenden titel:

8. Tractatus cum conſiliis contra Pudendagram, ſeu morbum Gallicum. Impreſſum Romae per Magiſtrum Petrum de la Turre, anno MCCCCXCVII die XXII Novembris. 4.

Dieſe

q) PHIL. SALMUTHI obſervation. medicar. centur. 3. obſ. 40.

r) Mirum eſt quod in caſtris vidimus, ad Tarum, in Parmenſi agro, in pugna adverſus Gallos. Nuda erant cadavera paſſim per ripas flumnis iacentia, quorum inguina mire ſupra modum magnitudinis intenta erant. *Medicin. univerſal.* l. 24.

Diese ausgabe findet sich in der Königlichen bibliothek zu Paris, wo ich sie selbst gesehen habe. Sie fängt mit einer zueignungsschrift an den Cardinal Cäsar Borgia (den natürlichen sohn Pabst Alexander des VI.) *an. Außer dieser giebt es noch eine zweite ausgabe, ohne druckort und jahrzahl.*

Torella versichert, die krankheit habe sich 1493 in Frankreich zuerst gezeigt s) *(wahrscheinlich ein schreibfehler statt Spanien). Die unglückliche zusammenkunft der planeten habe sie verursacht. Er beschreibt die venerischen hautausschläge und die nächtlichen knochenschmerzen, räth zur cur aderlassen und abführen, warnt vor dem beischlafe mit angesteckten frauensperſonen* t), *und empfiehlt das queckſilber auf verschiedene art. Dieser schrift des Torella sind fünf merkwürdige krankengeschichten angehängt, von kranken welche er, im September und October des jahrs 1497, von der luftseuche geheilt zu haben versichert. Eine dieser geschichten habe ich schon oben (1 band, seite 53) mit Torellas eigenen worten angeführt.*

CONRAD

s) Maligna haec aegritudo incepit anno 1493 in Francia.

t) Quia in coitu est quaedam delectatio, ideo dixi, dum de delectatione loquebar, ut eum euitaret, quantum posset, ad tempus ad minus; et si non posset abstinere, uteretur saltem cum muliere non infecta.

CONRAD SCHELLIG. 1497.

Er war Profeſſor zu Heidelberg und leibarzt des Pfalzgrafen Philipps und ſchrieb:

9. Conſilium in puſtulas malas, morbum quem malum de Francia vulgus appellat, quae ſunt de genere formicarum. Heidelbergae. 4.

Exemplare dieſes ſeltenen buches finden ſich in der Wolfenbüttelſchen bibliothek, in der Garelliſchen in Wien, und in der Freiburgiſchen univerſitätsbibliothek.

Schelligs ſchrift iſt ganz unbedeutend. Die krankheit, ſagt er, ſeie neu und fange ſo eben an ſich zu zeigen u). *Uebrigens arabiſirt er an einem fort. Avicenna, Ebn Sina, und andere ärzte dieſes gelichters, ſind die meiſter auf deren worte er ſchwört. Bei dem gebrauch des queckſilbers empfiehlt er große vorſicht, und ſagt es ſchade im ganzen mehr als es nütze.*

NATALIS MONTESAURUS. 1497.

Er war geboren zu Verona in Italien, und ſchrieb 1497, gegen Leonicenus, folgende ſchrift:

10. De epidemia quam vulgares mal Franzoſo appellant.

Er

u) Puſtulae, quae iam apparent in diverſis regionibus.

Er nimmt, gegen Leonicenus, die Araber in ſchutz und vertheidigt ſie mit vieler wärme. Der ganze ſtreit iſt de lana caprina. *Die nächtlichen knochenſchmerzen beſchreibt er beſſer als ſeine vorgänger* x). *Er ſelbſt iſt mit der krankheit behaftet geweſen und empfiehlt eine ſalbe, von welcher er verſichert, daß ſie ihm viel linderung verſchafft habe* y). *Den gebrauch des queckſilbers verwirft er als ſchädlich. Der urſprung der krankheit ſeie wahrſcheinlich, ſagt er, der unglücklichen zuſammenkunft des Saturns mit dem haupte des Widders zuzuſchreiben.*

ANTONIUS SCANAROLUS. 1498.

Ein ſchüler des Leonicenus. Er vertheidigte ſeinen lehrer gegen den Monteſaurus, in einer eigenen ſchrift, unter folgendem titel:

11. Diſputatio utilis de morbo Gallico, et opinionis Nicolai Leoniceni confirmatio, contra adverſarium Natalem Monteſaurum, Veronenſem, eandem opinionem oppugnantem. Bononiae 25 Mart. 1498. 4.

Eine

x) Hi dolores magis affligunt nocte adveniente, et ſentiuntur perinde ac ſi oſſa frangantur, et extendantur, cum quadam difficultate movendi membra voluntarie.

y) Unguentum ex inventione noſtra, quo ipſe uſus ſum, et inveni attuliſſe optimum iuvamentum.

Eine kurze ſtreitſchrift, die nichts merkwürdiges enthält, und wovon ſich ein exemplar in der bibliothek des Brittiſchen muſeums befindet.

BARTHOLOMAEUS MONTAGNANA. 1498.

Bartholomäus Montagnana der jüngere, geboren zu Padua, wo er lange die ſtelle eines Profeſſors der arzneiwiſſenſchaft bekleidete, ſchrieb:

12. Conſilium medicum, ad Petrum Zenum, Venetum, pro Illuſtriſſimo et Reverendiſſimo Epiſcopo et Hungariae Vicerege, morbo Gallico laborante.

Dieſe ſchrift iſt in der ſammlung des Luiſinus 1567 zuerſt gedruckt worden. Die krankheit, ſagt Montagnana, ſeie neu und vorher nicht bekannt geweſen; ſie entſtehe durch die zuſammenkunft beſonderer geſtirne, welche er nennt. Zur cur empfiehlt er ausleerungen aller art. Den beiſchlaf räth er dem Biſchof an, aber mäßig z). *Des queckſilbers gedenkt er mit keinem wort.*

SEBASTIANUS AQUILANUS. 1498.

Sebaſtian aus Aquila, im Königreich Neapel.

13. Ad

z) Coitus ſit temperatus, et ineundus celebrata iam prima et ſecunda digeſtione.

13. Ad Excellentiſſimum Dominum Ludovicum de Gonzaga, Mantuae Epiſcopum, Sebaſtiani Aquilani interpretatio morbi Gallici et cura.

Er ſchrieb dieſe epiſtel im iahr 1498, denn ſie wird ſchon von ſchriftſtellern des folgenden iahres citirt. Die älteſten ausgaben ſind alle verloren gegangen; dagegen giebt es zwei neuere. Eine zu Lyon 1506 in 4., und eine andere zu Bologna 1517 in 8. Es iſt eine ſtreitſchrift gegen den Leonicenus, den er aber nicht nennt. Dem queckſilber iſt er nicht ſehr günſtig.

BARTHOLOMAEUS STEBER. 1498.

Ein arzt zu Wien, ſchrieb:

14. A Malo Franczos, morbo Gallorum praeſervatio ac cura. *Ohne iahrzahl.*

Ein exemplar dieſes äuſſerſt ſeltenen buchs findet ſich in der bibliothek der Dorotheer in Wien, und auszüge daraus hat Herr Hensler gegeben. Steber ſagt, die krankheit habe im iahr 1494 angefangen; die puſteln erſcheinen an den zeugungstheilen zuerſt; auch der ſchlund werde angegriffen; die urſache der krankheit ſei in den geſtirnen zu ſuchen. Vor dem gebrauch des queckſilbers warnt er ſehr.

FRANCISCUS DE VILLABOLOS. 1498.

Er war geboren zu Toledo in Spanien, wurde Leibarzt des Kaiſers Karl des fünften und ſchrieb:

15. Tratado de la enfermedad de las bubas. Salmanticae. 1498. fol.

Von dieſer älteſten Spaniſchen ſchrift über die luſtſeuche, habe ich, aller angewandten mühe ohngeachtet, bisher nichts als den titel erhalten können. Sie enthält gewiß wichtige nachrichten zur geſchichte dieſer krankheit, ſcheint aber ganz verloren zu ſein.

SIMON PISTOR. 1498.

Simon Piſtor, Profeſſor zu Leipzig, und Churſächſiſcher leibarzt, ſchrieb:

16. Poſitio de malo Franco. Lipſiae 1498. 4.

17. Declaratio defenſiva cuiusdam poſitionis de malo Franco, nuper per Doctorem Simonem Piſtoris diſputatae. Lipſiae. 1500. 4.

18. Confutatio conflatorum circa poſitionem quandam extraneam et puerilem Doctoris Martini Mellerſtad de malo Franco. Lipſiae. 1501. 4.

Unbedeutende ſtreitſchriften.

ANTONIUS

ANTONIUS BENIVENI. 1499.

Er war geboren zu Florenz und ſtarb daſelbſt im iahr 1502. Er ſchrieb:

19. De abditis nonnullis ac mirandis morborum et ſanationum cauſis liber. Florentiae. 1507. in 4.

Dieſe ſchrift kam erſt nach ſeinem tode heraus. Die veneriſche krankheit, ſagt er, ſeie 1496 aus Spanien nach Italien gekommen und habe ſich von da über Frankreich und ganz Europa ausgebreitet. Die ſymptome der anfangenden krankheit beſchreibt er ſehr genau a).

MARINUS BROCARDUS. 1499.

Er lebte zu anfang des ſechszehnten iahrhunderts in Venedig, als praktiſcher arzt, war einer der eifrigſten Arabiſten ſeiner zeit, und ſchrieb eine kurze

20. Diſſertatio de morbo Gallico

welche in der ſammlung des Luiſinus abgedruckt zu finden iſt. Die krankheit, ſagt er, ſei neu, und zu der

a) Incipiebant puſtulae genere diverſae in genitalibus membris et inde per totum corpus diffundebantur. Aliis quidem planae minimaeque exſtantes, ſed ſcabrae tamen in ſuperficie et colore ſubalbidae, a quibus ſquamae reſolvebantur, et caro ſub his corroſa apparebat. Aliis varis ſimiles, figura rotundae, et ab his item, ſquamis levioribus reſolutis, prominebat caro rubicundior, ex qua virulentia foetens et gravioris odoris profluebat.

zeit als die Franzöſiſche armee in Italien war zuerſt geſehen worden; ſie habe noch keinen beſtimmten namen; im gemeinen leben nenne man ſie die Franzöſiſche krankheit (morbum Gallicum)*; ſie ſei der conjunction der planeten zuzuſchreiben. Zur cur empfiehlt er eine queckſilberſalbe, die man ſich, vor dem feuer und in einem warmen zimmer, in alle glieder wohl einreiben müſſe. Wenn der mund darnach angegriffen werde, ſoll man ſich gewiſſer gurgelwaſſer und des roſenhonigs bedienen. Seine ſchrift ſcheint gegen Leonicenus gerichtet zu ſein.*

PETER PINCTOR. 1500.

Peter Pinctor, geboren zu Valentia in Spanien, Leibarzt des Pabſtes Alexander des ſechsten, ſchrieb:

21. De morbo foedo et occulto, his temporibus affligente. Romae 1500. 4.

Ein äußerſt ſeltenes buch, wovon ſich exemplare bei Hrn. Cotunni in Neapel und in der Garelliſchen bibliothek in Wien befinden. Einen auszug daraus hat Hr Hensler gegeben. Das buch iſt ſehr unbedeutend, in barbariſchem Latein geſchrieben, und enthält nichts was man nicht in andern ſchriftſtellern ſeines zeitalters auch fände. Die luftſeuche, ſagt er, ſeie eine neue krank-

kraankheit; ſie habe ſich 1494 zuerſt gezeigt b). *Daß ſie ſchon 1483 angefangen habe, davon ſagt er kein wort, und ſelbſt Hr. Cotunni hat es nicht ſo verſtanden, wie man aus ſeiner ſchrift* (de ſedibus variolarum §. 69.) *deutlich ſieht. Merkwürdig ſind die krankengeſchichten die er erzählt, in ſoferne ſie die ausſchweifungen der geiſtlichen jener zeit beweiſen. Pinctor hat den Cardinal von Segovia* c), *den Kanonikus Centez von Lerida* d), *und endlich den Pabſt Alexander den ſechſten, deſſen*

b) Sicut nunc iſtis temporibus corpus humanum aegritudibus infeſtatur ignotis. Scilicet ab anno 1494 uſque ad praeſentem annum 1499 quidam morbus ignotus, diverſis dolorum ſpeciebus in diverſis membrorum corporis partibus, puſtularum diverſorum modorum in cute corporum hominum naſcentium, terribiliter gentium multitudinem cruciavit, qui a vulgo Romano Gallicus morbus vocatur.

Confirmatio ipſius morbi facta eſt anno 1494 . . . . . Veruntamen ſunt aliqui qui dicunt praedictum morbum incepiſſe anno 1496. Id falſum videtur eſſe, quia ex experientia viſum eſt, ante incepiſſe per duos annos in Italia, Francia et Hiſpania.

c) Cum hoc unguento voluit ſe inungere Reverendiſſimus Dominus Cardinalis de Seguorbia, qui hunc morbum patiebatur, cum terribilibus et fortiſſimis doloribus, qui die et nocte, praecipue in lecto, quieſcere nec dormire poterat; ſtante tanta fortitudine dolorum, qui ad ſyncopin et deſtructionem virtutis vitalis et aliarum virtutum portabat.

d) Curavi Dominum Centes, Canonicum Illerdenſem, a doloribus fortibus in tibiis, brachiis et aliis membris cum puſtulis extenſis per totum corpus.

ausschweifungen bekannt genug sind, durch queckſilbermittel, von der luſtſeuche geheilt.

CASPAR TORELLA. 1500.

Die erſte ſchrift des Torella habe ich oben ſchon angeführt. Im iahr 1500 gab er eine zweite heraus:

22. Dialogus de dolore, cum tractatu de ulceribus in Pudendagra evenire ſolitis. Romae.

Exemplare davon finden ſich zu Paris, in der Königlichen und Mazariniſchen bibliothek.

Torella hat dieſe ſchrift zu Blois in Frankreich geſchrieben, wo er, mit Cäſar Borgia, dem natürlichen ſohn des Pabſts Alexander VI., *deſſen leibarzt er war, ſich eine zeit lang aufhielt. Dem Cäſar Borgia hat er ſein buch dedicirt, und erhebt, mit den niederträchtigſten ſchmeicheleien, in der zueignungsſchrift, dieſen unmenſchen, der, wie bekannt, alle nur mögliche laſter aufs höchſte trieb, und den künftigen iahrhunderten ein merkwürdiger aber trauriger beweis bleibt, welches tiefen falls der menſch fähig wird, wenn hang zum laſter mit der ſicherheit es ungeſtraft auszuüben verbunden iſt. Als ein muſter grober ſchmeicheleien iſt dieſe zueignungs-*

ſchrift

ſchrift würklich merkwürdig e). *Der erſte theil der abhandlung beſteht in einem geſpräch zwiſchen dem kranken und dem arzt. Die krankheit, ſagt Torella, habe ſich in Italien, bei Neapel, während dem aufenthalt der Franzöſiſchen armee daſelbſt, zuerſt gezeigt; nach Frankreich aber ſeie ſie durch die rückkehrende Franzöſiſche armee gebracht worden. Torella klagt, wie alle andere ärzte ſeiner zeit, über die vielen prahlenden quackſalber, die viel verſprechen, aber nichts halten, und ihre kranken, durch verkehrte behandlung, ums leben bringen* f). *Die luſtſeuche werde durch den beiſchlaf mitgetheilt, und zeige ihre würkungen zuerſt an den zeugungstheilen* g). *Ueberhaupt pflanze ſie ſich nur durch unmittelbare berührung fort und der berührte theil leide*

e) *Er nennt den Borgia:* Unum qui ſeculum exornet ſuum, unum inter Principes doctum et literarum cultorem, unum litteratiſſimum, unum in armis peritiſſimum, unum qui domi bellique magnus aevo illo videri poſſit, unum qui Eccleſiae libertatem et autoritatem dilucidet et augeat, a quo iuſtitia Bruti, conſtantia Mutii, continentia Scipionis, fidelitas Marci Reguli, ac magnanimitas Pauli Aemilii ſuperetur.

f) Quia nihil ſciunt, nihil dubitant, et mirabilia pollicentur, quos ſi audires, mortuos ſuſcitare crederes, et paulo poſt ſpes inanis erit; nam repentina et inſperata mors eos intercipit: latrones enim, aut ſicarii ſeu venefici homines, inhumaniter occidunt; iſti humaniſſime, officioſiſſime, et ſolemniter eos interimunt.

g) Utplurimum primo inficiuntur pudibunda, demum cetera membra: nam quod immediate tangitur a putrido, putreſcit.

allemal zuerſt h). *Eine wahre und für jene zeiten äuſſerſt merkwürdige beobachtung! Er, Torella, habe viele geheilt, das heißt, ſetzt er hinzu, geſund gemacht; nicht wie jener, deſſen Galenus erwähnt, der viele heilte, von denen aber keiner davon kam* i). *Mit der hülfe Gottes und der Heiligen Jungfrau Maria, könne man das übel ausrotten, wenn die öffentlichen frauensperſonen genau unterſucht, und die angeſteckten, bis nach der heilung, in ein beſonderes haus gebracht würden* k). *Eben der vorſchlag der ſeither ſo oft wiederholt, aber nie ausgeführt worden iſt! Das queckſilber, welches er in ſeiner erſten ſchrift empfohlen hatte, verwirft er hier als*

h) Si aliud membrum puſtulam tangeret purulentam et ſordidam, illud primo inficeretur, ut videtur in pueris lactantibus, in quibus prima infectio apparet in ore, aut in facie, et hoc accidit propter mammas infectas . . . . nutricis. Et ſaepius vidi infantem infectum hoc morbo multas nutrices infeciſſe.

i) Infinitos curavi et curari feci; et intelligo per curare eos, reduxiſſe ad ſalutem, non ſicut ille, qui multos curauit, ſicut dixit Galenus, de quorum numero nullus evaſit.

k) Morbus Gallicus exſtirpari poteſt, cum auxilio Omnipotentis Dei, et glorioſiſſimae Virginis Mariae, Matris ſuae, ſi Praeſidentes, ut ſummus Pontifex, Imperator, Reges atque alii Domini ordinent matronas inquiſitores huius morbi, et perquirant imprimis publicas mulieres, et ſi eas infectas invenerint, religent ad locum a Domino deſtinatum, ibique curentur a Medico, et hoc pacto infallibiliter exſtirpabitur morbus iſte horrendus.

als schädlich. Der neffe des Pabstes, der Cardinal Johann Borgia, welcher, wie man aus andern schriftstellern weiß 1), *einer mit von den ersten war, die durch die neue seuche angesteckt wurden, seie während der queckſilbercur gestorben. Auch der bruder desselben, Alphonsus Borgia, seie davon gestorben, und der Cardinal von Segovia (eben der dessen Pinctor erwähnt, oben s. 23.) werde an der auszehrung, die er sich durch einreibung der queckſilbersalbe zugezogen habe, auch bald sterben. Die ganze Päbstliche familie scheint an der luſtseuche krank gewesen zu sein, denn auch Peter Borgia, ein anderer neffe des Pabstes, war damit, und zwar auf eine sehr gefährliche art, behaftet, wie Pinctor, dessen arzt, selbst erzählt* m). *Der zweite theil dieser schrift des Torella enthält eine abhandlung von den venerischen geschwüren. Der gröſste theil ist arabisirend, wie es damals mode war. Gegen die geschwüre im mund empfiehlt er alaun und sublimat. Als vorbauungsmittel der luſtseuche räth er an, sich die geschwüre*

1) Le Cardinal Jean Borgia a été un des premiers infecté du mal de Naples. *A. Gordon* vie d'Alexandre VI. T. I. p. 34.

m) Ut visum fuit in Petro Borgia, in quo virulentia materiae pustularum capitis corrosionem in pericranio, et in craneo capitis sui manifeste fecit. PETER PINCTOR loco citato.

ſchwüre durch jemand ausſaugen zu laſſen, um ſo das gift heraus zu ziehen n).

23. IACOB ROMER. 1500.

Von Iacob Romer iſt zwar niemals etwas durch den druck bekannt geworden, aber Georg Hieronymus Welſch, welcher deſſen ſchriften im manuſcript beſaß, erzählt: Romer gedenke in denſelben einiger präſervative gegen die luſtſeuche, welche der Erzbiſchoff von Trier dem Kaiſer Maximilian als untrüglich empfohlen habe o), *Sie beſtehen in beſondern abführungen, bädern und ſalben, wovon Welſch die recepte anführt.*

24. JOHANNES GEPPINGENSIS. 1500.

Er war geboren zu Göppingen, im Herzogthum Würtemberg, und Kaiſer Friederich des dritten und ſeines ſohnes, Maximilian des erſten, Leibwundarzt.

Welſch

n) Infectus et ulceratus in virga, quanto citius poterit, faciat ſibi fugi locum ulceratum ab aliqua vili perſona, exterius ſemper exprimendo, aut deſuper apponatur parum de ſapone molli cum calce, aut gallus ſive columbus in cuto deplumatus et excoriatus, ſic vivus loco ulcerato ſaepius apponatur, aut apponatur rana per medium inciſa.

o) WELSCH ſylloge curat. et obſervat. medicinal. In not. ad obſervat. 4. Marcelli Cumani. p. 34.

Welſch p) *erzählt von ihm, er habe gegen die veneriſchen warzen ſich einer ſalbe aus arſenik, auripigment und andern mitteln bedient, welche ihm gute dienſte gethan habe. Seine ſchriften über die luſtſeuche ſind nicht gedruckt worden.*

25. FRANCISCUS CIRCELLUS. 1500.

Von ſeinen ſchriften iſt nichts gedruckt, aber Welſch, der ſeine manuſcripte beſaß, erzählt: Circellus habe dem Kaiſer Maximilian dem erſten, gleich im anfange der luſtſeuche, einige pillen gegeben, welche jeden, der dieſelben einnahm, vor der krankheit verwahren ſollten q).

MARTIN POLLICH. 1501.

Martin Pollich, geboren zu Mellerſtadt in Franken, war Profeſſor zu Leipzig. Er hatte vorher Friederich den dritten, Churfürſten von Sachſen, im iahr 1493, auf ſeiner reiſe nach Paläſtina, als Leibarzt begleitet. Im iahr 1502 wurde er erſter Rector der neu errichteten univerſität Wittenberg und ſtarb 1513. Während ſeines lebens war er ſo berühmt, daß er allgemein

p) *Ibidem.* p. 35.

q) *Ibidem.* p. 35.

gemein unter dem namen: Licht der welt, *bekannt war* r). *Ueber die luſtſeuche hat Pollich einige unbedeutende ſtreitſchriften gegen Piſtor geſchrieben, deren titel ich hier, nur um der vollſtändigkeit willen, anführe:*

26. Defenſio Mellerſtadii.

27. Reſponſio in ſuperadditos errores Simonis Piſtorii de malo Franco. Lipſiae. 1501. 4.

28. Reſponſio ad confutationem conflatorum etc.

Eine finſtere welt, die durch ein ſolches *licht erleuchtet wurde!*

Ein UNGENANNTER. 1501.

Ein ungenannter Franzöſiſcher ſchriftſteller gab 1501. in 8. zu Lyon heraus:

29. Remede très utile pour ceulx, qui ont la maladie appellée en Hébreu mal Franzos, et en Latin Variola chroniqua et en François la groſſe Vérole.

Es ſind nur wenige ſeiten, welche einigen anderen kleinen ſchriften deſſelben verfaſſers ſich angehängt finden. Die unwiſſenheit dieſes ſchriftſtellers fällt ins lächerliche. Aus dem titel ſieht man ſchon, daß er weder die

r) Melchior Adamus in vita Lutheri.

die Hebräiſche noch die Lateiniſche ſprache verſteht, und ſich dennoch das anſehen giebt, mit beiden bekannt zu ſein. Im buch ſelbſt verſetzt er die Salernitaniſche ſchule nach England!

JOHANNES WIDMANN. 1501.

Eben der deſſen ich oben (ſ. 7.) ſchon erwähnt habe, ſchrieb 1501:

30. Johannis Saliceti, dicti Meichinger, Medicinarum interpretis, Phyſici Ducalis Wuertembergenſis, de peſtilentia, cum adiecta quaeſtione de fuga peſtis. Ex Tuwingen 1501. 4.

Exemplare finden ſich in der Mazariniſchen bibliothek und in der Göttingiſchen univerſitätsbibliothek. Eine zweite auflage erſchien zu Strasburg. 1519. *Hr. Hensler macht wahrſcheinlich daß noch eine frühere von 1495 vorhanden war; bisher hat ſie ſich aber noch nirgends gefunden.*

In dieſem buche findet ſich die oben (band 1. ſeite 16.) angeführte ſtelle, aus welcher man das alter der luſtſeuche beweiſen will, die aber, wie ich ſchon gezeigt habe, nichts weiter als ein druckfehler iſt.

WENDELIN

WENDELIN HOCK. 1502.

Hock, ein Deutscher arzt, geboren zu Braknau im Herzogthum Würtemberg, hielt sich lange in Italien, vorzüglich zu Bologna und Rom auf, und gab 1502 zu Venedig heraus:

31. Mentagra, sive tractatus de causis, praeservativis, regimine et cura morbi Gallici, vulgo mala Franzos, ingenio, peritia et experientiis .... Wendelini Hock de Brakenau exactissimis, diligentia et studio comportatus.

Eine zweite ausgabe erschien zu Strasburg 1514. in 4., und eine dritte zu Lyon, im iahr 1529.

Hock hat sein buch beinahe ganz aus andern zusammengeschrieben, vorzüglich aus Torella, Almenar und Pinctor. Die krankheit, sagt er, habe 1494 zuerst sich gezeigt; sie sei vorher unbekannt gewesen; eine unglückliche zusammenkunft der gestirne habe sie verursacht; bei dem gebrauch des quecksilbers räth er vorsicht an.

JOHANNES ALMENAR. 1502.

Almenar, ein Spanischer arzt, schrieb:

32. Libellus ad evitandum et expellendum morbum Gallicum, ut nunquam revertatur. Venetiis. 1502. 4.

Von

Von dieſem ſeltenen buch findet ſich ein exemplar in der bibliothek des Brittiſchen muſeums. Der prahleriſchen vorrede entſpricht das buch nicht. Die krankheit, ſagt er, ſei neu und durch den einfluß unglücklicher geſtirne entſtanden; zur cur räth er queckſilber an, läßt aber zwiſchen durch abführen und bäder gebrauchen; eine ſehr gute methode, die vor ihm noch keiner ſo genau beſchrieben hatte. Er iſt der erſte, welcher die allzuſtarke ſalivation zu dämpfen ſucht s). *Die krankheit, ſagt er, werde durch den beiſchlaf mitgetheilt und warnt daher vor angeſteckten frauensperſonen* t). *Als vorbauungsmittel empfiehlt er vorzüglich die reinlichkeit und das waſchen der theile mit wein* u). *Das ader-*

s) Talis ſervetur ordo, ut prima et ſecunda die accipiat ſyrupum (*alterantem*) patiens; tertia autem die facias ungi cum unguento inferius deſcribendo (*cum unguento mercuriali*) omnes partes domeſticas (*id eſt interiores*) tibiarum et brachiorum, et plantas pedum et palmas manuum, leniter tamen et parum apponendo de unguento, et hoc quando vadit patiens dormitum. Et de mane accipiat etiam ſuum ſyrupum, ita ut in ſexta die ſint accepti ſex ſyrupi, et ſint factae tres unctiones, et tunc dabis medicinam ſolutivam, et humores, qui per os expelli deberent, ad inferiora divertentur, et ſic evitabitur nocumentum in ore.

t) Caveat homo . . . . praecipue a coitu cum infecta muliere, eſt enim hic morbus contagioſus.

u) Cum coitum perfecerit homo, vel mulier, ſe optime abſtergat circa pudibunda, cum camiſia, aut alio panno lineo mundo,

aderlaſſen hält er, mit recht, für ſchädlich. Almenar gehört unter die beſten mediciniſchen ſchriftſteller ſeines zeitalters.

JOSEPH GRUENBECK. 1503.

Eben der Grünbeck von dem ich oben (ſ. 5.) ſchon eine ſchrift anführte, ſchrieb nicht lange nachher eine zweite, weit merkwürdigere, die Aſtruc nicht geſehen hat:

33. Libellus Joſephi Gruenbeckii de mentulagra, alias morbo Gallico. 1503. 4.

Das exemplar welches ich vor mir habe iſt von der Göttingiſchen Univerſitätsbibliothek. Bald nachdem Grünbeck ſeine erſte ſchrift herausgegeben hatte, wurde er von der luſtſeuche ſelbſt angeſteckt x). *Er war eben mit Kaiſer Maximilian dem erſten, der ihn zu ſeinem Secretair angenommen hatte, auf der reiſe begriffen, und bis nach Augsburg gekommen. Die erſte folge der*

et caveat a pannis ipſarum mulierum, quoniam infecti ſunt; et poſtquam ita fecerit, pro maiori adhuc ſecuritate abluet locum cum aqua calida, aut vino albo .... in fricatione coitus adhaeret aliqua limoſitas in virga, quae eſt cauſa infectionis virgae et corporis.

x) Cum paulo poſt Auguſtenſium in oppido .... quodam die convivium inſtituiſſem, cui non ſolum Bacchus et Ceres, ſed etiam Venus intererat, mediae voluptati ſeſe ingeſſit, infenſa humanarum peſtium nutrix, contagio.

der anſteckung war ein chanker an der eichel, welche dadurch ſo auffchwoll daß er ſie mit beiden händen kaum umſpannen konnte y). *Seine freunde, die ihn traurig ſahen, fragten was ihm fehle? Anfangs ſchämte er ſich die wahrheit zu ſagen, endlich aber, nach vielem zureden, geſtand er, er habe die Franzoſen. Kaum war das wort aus ſeinem munde, ſo flohen ihn alle. Indeſſen tröſtete er ſich in ſeiner einſamkeit, um ſich die nagenden ſchmerzen zu erleichtern, durch traurige betrachtungen über die eitelkeit und vergänglichkeit aller menſchlichen dinge* z). *Aus ſeinem kurz vorher*

y) Primam venenoſam ſagittam in glandem Priapi defixit, quae ex vulnere tumefacta utrisque manibus vix comprehendi potuiſſet.

z) Incertus remne amicis detegerem, an ſilentio pertranſirem, aliquamdiu egreſſu in publicum me abſtinui. Adeuntes autem, ut fit, amici et neceſſarii, forte ex coloris mutatione, infirmitatem ſeu adverſitatem ſuſpicati, impenſiſſime rogaverunt, quid rei me tantopere perturbaret? et cum, prae verecundia, diuturno tempore latens periculum edicere non audebam, evictus tandem multis precibus, ſub quodam involucro, ingruentem neceſſitatem aperui, me a rabido morbo, quem gentes Gallicum appellarent, circumvallatum eſſe. Quo verbo vix ex ore emiſſo, mei amantiſſimi non aliter terga verterunt, quam ſi hoſtes nudis armis proxime in cervices eorum incubuiſſent, nec deinceps vel hoſpitiorum ſocietas, vel amicitiae iura obſervarunt, quae infidelitas novum moerorem ex intimis viſceribus excitavit. Tunc, inquam, apud me ipſam vanitatem, dolos, fraudes et perfidiam huius mortalitatis, crebris ſuſpiriis hinc inde penſitavi . . . . . meque ultro in ſolitudinis carceres conieci.

herausgegebenen buche ſuchte er ſich, durch die von ihm ſelbſt angegebenen mittel, zu heilen; aber vergebens a). *Er fragte alſo die ärzte um rath, und verſchluckte eine menge von tränken, pillen, pulvern u. ſ. w. — alles umſonſt* b). *Nun kam er in die hände der wundärzte, und da ihn auch dieſe nicht heilen konnten; ſo klagte er endlich ſeine leiden den quackſalbern, dergleichen es damals, eben ſo wie heut zu tage, eine groſſe menge gab* c). *Am ende fieng er an ſich ſelbſt zu curiren, welches ihm, nach vielen vergeblichen verſuchen*

a) Interim . . . . puſtularum moleſtias, membrorumque exulcerationem, iuncturarumque dolores impatienter ferre coepi, et me ipſum, ex libello meo, quem paulo ante ediderам, ſublevare nequivi.

b) Omnium medicorum pharmaca, potiones, ecligmata, diaplaſmata et catapotia abſorbui et deglutivi, ut ſecundam valetudinem ocius quam poſſem recuperarem . . . . Medici, titulis et doctrina celebres, atque honorifici, odoratum ſuum, ſolis redolentibus rebus enutritum, nullo foetore inficere, nec tactum, multo auro ſemper focillatum, vulnerum ſordibus coinquinare volentes, operam ſuam in decimum menſem premunt. Nec pharmacopolae, qui medicinas ſuas in Caucaſo monte, et Caſpiis alpibus quaeritant, aut apud Nilum fluvium et Gangem colligunt, a Sauromathis Scythisve mutuantur, multum temporis parvo aere vendunt. Ita quis talium hominum penuria, vel potius inſolentia, et nimio pretio, prius extabeſceret quam priſtinae ſanitati reſtitueretur.

c) Qua re animadverſa lucrionum et circulatorum copias accivi, ut hoſtis pertinaciam, temeritatem et inſolentiam una vincere elaborarent.

chen, endlich gelang. Dieſe geſchichte erzählt Grünbeck, in der vor mir liegenden ſchrift: ſie iſt, in vieler rückſicht, merkwürdig und lehrreich. Die krankheit beſchreibt er ſehr genau d).

JACOBUS CATANEUS. 1504.

Cataneus, von Lacumarino im Genueſiſchen, ſchrieb einen:

34. Tractatus de morbo Gallico.

welcher in der ſammlung des Luiſinus mit abgedruckt iſt.

Cataneus verſichert, die krankheit ſeie neu und habe ſich in Italien, im iahr 1494, zuerſt gezeigt; von der elephantiaſis und dem ausſatz ſei es eine ganz verſchiedene krankheit; eine unglückliche conſtellation habe ſie verurſacht; durch den beiſchlaf mit angeſteckten perſonen werde ſie mitgetheilt, doch nicht immer e); *In einem*

 eigenen

d) Aliqui totis diebus et noctibus, omni ſomno abacto, caput dolent. Alii ineffabiles punctiones gravidinemque in ſcapulis ſentiunt: ceteri in cubitis, genubus, vel crurum teretibus: poſtremi in iſtis omnibus membris ſimul. Hi nec ſtare, nec ingredi, nec quidcunque operis humani perficere poſſunt.

e) Morbus contagioſus eſt, et ut plurimum per coitum cum infecta vel cum infecto contrahitur. Virile membrum vel vulva primo inficitur, ex contactu ulceris in iisdem membris exiſtentis . . . . Cauſa fortior vel debilior erit, ſecundum variam diſpoſitionem indi-

eigenen kapitel empfiehlt er verſchiedene vorbauungsmittel; zu einem derſelben kömmt auch ſublimat. Seine cur beſteht in aderlaſſen, abführenden mitteln, baden und dem einreiben der queckſilberſalbe. Die vipern empfiehlt er vorzüglich. Der räuchercur hat er zuerſt erwähnt f). *Auch gedenkt er der anſteckung durch das ſtillen der kinder* g), *und bemerkt einige ſymptome der luſtſeuche, die vor ihm noch keiner erwähnt, z. b. des urinbrennens, und der geſchwüre im halſe* h). *Er iſt der erſte welcher*

individuorum. Vidi tamen complures concubitus immundarum non recuſantes, et in ſordes venereas ſeſe praecipitantes, qui tamen nullam inde infectionem hauſerunt.

f) Quidam in curatione horum languentium . . . . ſuffitionibus ex cinnabari, ex argento vivo et ſulfure conſtante utuntur, et mirabilia quandoque operantur, ſed malagmata ſalubriora ſunt.

g) Hoc etiam modo vidimus, plures infantulos lactantes, tali morbo infectos, plures nutrices infeciſſe.

h) Cum aliquis cum infecta concumbit, et poſt coitum in virga ardorem ſenſerit, dubitandum eſt, ne ab hoc morbo corripiatur. Cum autem poſt ſecundum aut tertium diem ardor non remittitur, imo potius virga ulceratur, iam venenum ipſo membro virili affixum eſt. Cum autem puſtulae per corpus, et praeſertim in facie et capite apparent, rheumatiſmusque et inde exulceratio gutturis, et palati, doloresque per univerſum corpus patientem noctu magis infeſtantes . . . . morbum perfectum iudicabis. Multi inſuper oris et gutturis exulceratione columellam perdidere.

welcher glaubt das gift könne lange im körper verborgen bleiben, ohne seine würkung zu äußern i).

GEORG VELLA. 1505.

Georg Vella, ein arzt von Bresçia, schrieb ein:

35. Consilium medicum pro egregio Artium Doctore, Aloysio Mantuano, qui morbo Gallico laborabat.

welches der sammlung des Luisinus beigefügt ist.

Die lustseuche wird, wie Vella versichert, nur durch den beischlaf mitgetheilt k). *Weibspersonen, bemerkt er, können angesteckt sein und andere anstecken ohne es selbst zu wissen* l). *Zur cur räth er einreibungen von queckssilbersalbe. Uebrigens arabisirt Vella so arg als immer ein arzt seiner zeit.*

i) Evenit in hoc morbo quod in morsu canis rabidi, in aliquibus enim cito apparet quod noceat, in aliquibus vero occultatur, ad menses et annos.

k) Patet ex quotidiana experientia, illos, qui inficiuntur tali morbo non infici, nisi fere propter ipsorum coitus cum mulieribus tali infectione infectis; et si hoc non sit universaliter verum, esse tamen pro maiori parte.

l) Novi mulieres sanas, qui coiverunt cum infectis, in quas tale genus aegritudinis non transivit, et tamen transivit in viros alios, coeuntes cum illis.

PHILIPPUS BEROALDUS. 1505.

Philippus Beroaldus, ein berühmter philologe welcher im iahr 1505 ſtarb, ſchrieb zu anfang des ſechszehnten iahrhunderts einen:

36. Commentarius in Apuleii aſinum aureum.

wo, auf der 65 ſeite, eine merkwürdige ſtelle über die veneriſche krankheit vorkömmt. Beroaldus beſchreibt die krankheit, er ſagt, ſie ſei neu und den Alten unbekannt geweſen, die ärzte kennen keine mittel ſie zu heilen, und das ſonderbarſte ſymptom derſelben ſeien die nächtlichen knochenſchmerzen.

LORENZ PHRISIUS. 1505.

Lorenz Frieſe, oder Phriſius, ein deutſcher arzt, ſchrieb:

37. Epitomen opuſculi de curandis puſtulis, ulceribus et doloribus morbi Gallici, mali Franzos appellati.

welches in der ſammlung des Luiſinus, und auch beſonders, zu Baſel, 1532, in 4. gedruckt iſt.

Die ſeuche ſei 1496 allgemein bekannt geworden; die ärzte haben ſich mit der cur derſelben anfänglich gar nicht abgeben wollen. Die urſache der krankheit ſucht er in den geſtirnen. Dem queckſilber iſt er nicht günſtig, aber er kennt es doch.

PETRUS

PETRUS TRAPOLINUS. 1506.

Peter Trapolinus von Padua. Eine ſchrift von ihm iſt in der ſammlung des Luiſinus abgedruckt:

38. Tractatus de morbo Gallico.

Auch er hält die krankheit für neu, und beweiſt, mit gründen, daß ſie den Alten ganz unbekannt geweſen ſeie.

M. A. C. SABELLICUS. 1506.

Marcus Antonius Coccius Sabellicus, ein berühmter gelehrter und geſchichtſchreiber, der von allem was die veneriſche krankheit betraf um ſo viel genauer unterrichtet ſein mußte, da er ſelbſt an der luſtſeuche, die er durch allzu vertrauten umgang mit einer angeſteckten frauensperſon bekommen hatte, 1506, im ſiebzigſten iahr ſeines alters ſtarb.

Er ſchrieb eine weltgeſchichte.

39. Rapſodia hiſtorica.

Die ausgabe welche ich vor mir habe iſt zu Lyon im iahr 1539 gedruckt. Sabellicus erzählt darin Ennead. 10. lib. 9. p. 539. *Die luſtſeuche habe ſich in Italien im iahr 1495, zu der zeit als die Franzoſen dahin kamen, zuerſt gezeigt. Mit puſteln über den ganzen körper habe ſie angefangen, welche puſteln nach-*

her in ekelhafte geſchwüre übergegangen ſeien. Die luſtſeuche hält er für eine von dem ausſatz und der elephantiaſis ganz verſchiedene krankheit.

PETER MAYNARDUS. 1506.

Er war geboren zu Verona, lehrte zu Padua die chirurgie, und nachher die arzneiwiſſenſchaft, und ſchrieb zwei abhandlungen über die veneriſche krankheit, welche man, unter dem titel:

40. Liber de morbo Gallico.

in der bekannten ſammlung des Luiſinus abgedruckt findet. Die krankheit habe ſich 1496 zuerſt gezeigt; ſie ſeie dem einfluß böſer geſtirne zuzuſchreiben; ſie habe eine entfernte ähnlichkeit mit dem ausſatz. Die ſymptome der krankheit beſchreibt er ſehr genau, und erwähnt der chanker an den zeugungstheilen beider geſchlechter m); *der warzen und auswüchſe* n); *bemerkt auch daß die veneriſchen geſchwüre im hals oft das zäpfgen und die naſe wegfreſſen* o). *Er erwähnt der geſchwüre*

m) Dicimus quod ſignum potiſſimum huius morbi Gallici ſunt paſtulae apparentes in extremitate mentulae in viris et in ore vulvae in mulieribus . . . . . quae puſtulae utplurimum ulcerantur.

n) Nonnullos vidi habentes has puſtulas induratas, ut ſunt verucae, clavi et porri.

o) Apparet quandoque alcola in ore et corroditur uvula et naſi cartilago, et trachea arteria, et ut plurimum moriuntur.

geſchwüre und knoten in den gelenken, und empfiehlt dagegen einreibungen von queckſilberſalbe. In einem eigenen kapitel handelt er von den vorbauungsmitteln. Man ſoll, um von der anſteckung frei zu bleiben, angeſteckten frauensperſonen nicht beiwohnen, ſie nicht küſſen und nicht bei ihnen ſchlafen, dabei räth er monatlich zweimal pillen einzunehmen, wovon er das recept giebt. Nach dem beiſchlaf empfiehlt er reinlickeit; arme perſonen ſollen ſich die theile mit waſſer waſchen worin glühendes eiſen gelöſcht worden; reiche hingegen mit orangeblüthwaſſer p). *Aſtrologiſchen unſinn findet man in dieſer ſchrift mehr als kaum in irgend einer andern ſeines zeitalters.*

JOHANNES VOCHS. 1507.

Johannes Vochs, ein arzt zu Cöln, wo er, wie er in der vorrede ſeines buchs verſichert, vierzig iahre lang die arzneiwiſſenſchaft ausgeübt hatte, ſchrieb:

41. De peſtilentia anni praeſentis et eius cura . . . cum quibusdam dubiis et digreſſionibus . . . . . Magdeburgae 1507. 4.

Ein

p) Caveant uti coitu cum mulieribus infectis, abſtineantque converſari cum eis . . . et ab oſculatione, et nequaquam dormiant cum eis in quantum poſſunt. Et utantur bis in menſe infra ſcriptis pillulis . . . . . Et ſi eſt perſona nobilis abluat ſe cum aqua nampha, quae eſt aqua facta per diſtillationem florum limonum, arancium et ſimilium fructuum.

Ein exemplar deſſelben findet ſich in der bibliothek des Brittiſchen muſeums.

Dieſe ſchrift des Vochs über die peſt iſt in unverſtändlichem, Barbariſchem Latein geſchrieben. Von der veneriſchen krankheit handelt er nur beiläufig, und ſucht die urſache der entſtehung derſelben in der ſchlechten nahrung und dem daraus im magen entſtandenen zähen ſchleim. Er eifert gegen alle ausländiſche arzneimittel, gegen die queckſilbereinreibungen u. ſ. w., hat aber nicht einen einzigen gedanken der verdiente hier angeführt zu werden.

ANGELUS BOLOGNINUS. 1507.

Ein Italiäniſcher arzt; er ſchrieb:

42. Angeli Bolognini libellus de cura ulcerum exteriorum et de unguentis etc.

Die veneriſche krankheit, ſagt er, ſei anſteckend; ſie entſtehe von einem beſondern gift einer eigenen art, welches aus dem körper geſchafft werden müſſe; dieſes geſchehe am beſten durch einreibungen von queckſilberſalbe. Die zufälle nach den einreibungen beſchreibt er genauer als andere ſchriftſteller vor ihm.

JOHAN-

JOHANNES BENEDICTUS. 1508.

Ein Deutscher arzt, der sich, wie er selbst erzählt, lange in Italien aufgehalten hatte. Er schrieb:

43. Tractatus de morbo Gallico.

welcher in der sammlung des Luisinus abgedruckt ist. Als er dieses buch schrieb lebte er in Polen, daher ist auch die erste ausgabe desselben, welche zu Cracau heraus kam, äusserst selten. Den Torella und Almenar hat er oft wörtlich ausgeschrieben: einiges, besonders im anfang, scheint aus Joh. Widmanns schriften geborgt zu sein. Die krankheit hält er für neu, sie sei den Alten unbekannt gewesen, und im iahr 1493, durch die zusammenkunft unglücklicher planeten entstanden. Die ansteckung geschehe, sagt er, durch den beischlaf, durch berührung, durch küsse, durch saugen und stillen der kinder und durch den umgang mit angesteckten. Die krankheit sei nun nicht mehr so heftig als im ersten anfange. Bei der cur folgt er dem Almenar oder schreibt ihn vielmehr ab. Gegen die räuchercur eifert er sehr, und verwirft sie als schädlich. Am ende quacksalbert er, und rühmt wunderdinge von einem gewissen äpfelsyrup, den er auf eine geheime art selbst bereite q).

Von

q) Ego autem Magnatibus et divitibus qui abhorrent unctiones, exhibeo syrupum de pomis compositum Mesuae, factum meo modo, cum

Von vernachläſſigten chankern hat er den brand und gänzlichen verluſt des gliedes entſtehen geſehen r): *Als vorbauungsmittel räth er reinlichkeit und waſchen mit weiſſem wein, oder warmem waſſer* s). *Die ſchwitzbäder rühmt er ſehr.*

BAPTISTA FULGOSIUS. 1509.

Baptiſta Fulgoſius regierte eine zeit lang als Doge in Genua, wurde aber nachher, von dem Cardinal Paul Fulgoſius, dem bruder ſeines vaters, abgeſetzt, und, im iahr 1483, von Genua verjagt und in das exilium geſchickt, wo er ſich ganz den wiſſenſchaften widmete, und, ſo wie vormals Valerius Maximus,

44. Factorum, dictorumque memorabilium libros IX. *ſchrieb. Er erzählt darin, im vierten kapitel des erſten buchs: zu der zeit als Karl der achte mit ſeiner armee vor Neapel zog, im iahr 1495, habe ſich die luſtſeuche in*

cum quo compleo totam curam et non vidi rem mirabiliorem. Liberat enim a puſtulis et ſcabie et a doloribus in paucis diebus; et ideo in eo, quia non me fallit, plurimum confido, et multos perfecte, non modo Romae, verum etiam Venetiis, curavi, etiam a gummis absque unctionibus.

r) Non eſt ludendum cum puſtulis virgae poſt coitum, quia facile pervenitur ad virgae et teſtium totalem amiſſionem.

s) Mox peracto coitu optime abſterges pudibunda cum tua camiſia aut panno lineo, deinde lava cum vino albo, aut cum aqua calida.

in Italien zuerſt gezeigt, zwei iahre vorher (1493) ſeie ſie aber ſchon in Europa bemerkt worden; durch den beiſchlaf allein werde ſie mitgetheilt und fange auch immer von den zeugungstheilen an. Aus Spanien ſeie die ſeuche nach Italien gekommen, und nach Spanien aus Amerika.

FERDINAND COLUMBUS. 1509.

Um dieſe zeit gab auch Ferdinand Columbus, der ſohn Chriſtophs, des berühmten entdeckers des neuen welttheils, das leben ſeines vaters heraus, mit welchem er ſelbſt einige reiſen nach den von ihm entdeckten inſeln gemacht hatte.

45. La hiſtoria del Almirante Don Chriſtoval Colòn, por Don Hernando Colòn, ſu hijo.

In dieſer ſchrift findet man die erſte nachricht von der luſtſeuche, welche auf der inſel Hiſpaniola allgemein unter den wilden ausgebreitet war.

JOHANNES DROYN. 1512.

Ein Franzöſiſcher dichter. Er ſchrieb im iahr 1512 eine ſchmuzige ballade;

46. De la groſſe vérole,

die Aſtruc (p. 617.) *ganz hat abdrucken laſſen.*

JOHAN-

JOHANNES DE VIGO. 1514.

Johannes de Vigo, geboren zu Rapallo im Genueſiſchen, Doctor der chirurgie und Leibwundarzt des Pabſtes Julius des zweiten ſchrieb:

47. Pratica copioſa in arte chirurgica, nuper edita a Joanne de Vigo, Romae 1514. fol.

Dieſes buch enthält zwei kapitel über die veneriſche krankheit, welche auch in die ſammlung des Luiſinus eingerückt ſind. "Die krankheit, ſagt er, hat ſich, im „December des iahrs 1494, in Italien zuerſt gezeigt; „vorher war ſie ganz unbekannt: ſie ſteckt vorzüglich „durch den beiſclaf an, und nach der anſteckung zeigt „ſich zuerſt ein kleines bläschen t). *Da die krankheit „neu und unbekannt iſt, ſo ſind die ärzte auch genö„thigt geweſen neue mittel dagegen zu ſuchen." Zur cur räth er einreibungen von queckſilberſalbe, bis zum anfangenden ſpeichelfluſſe. Seine queckſilberſalbe iſt eben die, deren bereitung in alten pharmacopöen unter dem namen,* unguentum Neapolitanum, *vorkömmt, und ſein merkurialpflaſter iſt das bekannte* emplaſtrum de ranis Vigonis. *Eine völlige cur der veneriſchen krankheit hält*

t) Erat praeterea et adhuc eſt hic morbus contagioſus, praeſertim per coitum, ſiue coniunctionem mulieris foedae cum viro, et e converſo. Nam eius origo in partibus genitalibus, videlicet in vulva in mulieribus, et in virga in hominibus ſemper fere fuit cum puſtulis parvis.

hält Vigo nicht für möglich: es gebe, ſagt er, nur eine palliativcur u). *Das räuchern mit zinnober beſchreibt er ſehr umſtändlich. Gegen die chankers des männlichen gliedes hat Vigo zuerſt den äußerlichen gebrauch des rothen präcipitats vorgeſchlagen.*

Um dieſe zeit fieng man an die ſchriften über die luſtſeuche zu ſammeln. Die erſte ſammlung erſchien (48.) im iahr 1516 zu Pavia in folio. Sie enthält die abhandlungen des Leonicenus, Almenar, Angelus Bologninus und Alexander Benedictus.

NICOLAUS POLL. 1517.

Profeſſor der arzneiwiſſenſchaft und Leibarzt Kaiſer Karls des fünften. Er ſchrieb:

49. Nicolai Poll, Medicinae Profeſſoris et Sacrae Ceſareae Maieſtatis Phyſici, de cura morbi Gallici per lignum Guayacanum libellus. 1517.

Die zweite ausgabe erſchien zu Venedig 1535. Ein exemplar findet ſich in der bibliothek des Brittiſchen muſeums. Auch in die ſammlung des Luiſinus iſt dieſe ſchrift eingerückt. Poll hat ſie dem Kardinal Lange, Erzbiſchoff von Salzburg, zugeeignet. Er verſichert, daß,

u) Denique notandum eſt, quod poſtquam morbus iſte confirmatus fuerit, tunc curam rariſſime recipit niſi palliativam.

daß, nachdem man vorher auf keine weise vermögend gewesen war diese krankheit zu heilen, nun, seit der erfindung des Guajaks, gleichsam wie durch ein wunder, schon über drei tausend menschen durch dasselbe ihre gesundheit wieder erlangt haben, und beschreibt ausführlich die art wie der Guajak zur heilung der lustseuche angewandt werden müsse.

LEONHARD SCHMAUS. 1518.

Leonhard Schmaus, Doctor und Professor der arzneiwissenschaft zu Salzburg, schrieb im iahr 1518 ein buch von dem Guajak, welches dem Salzburgischen Domdechanten von Trautmansdorf zugeeignet ist. Ueber die natur und den ursprung der krankheit hat Schmaus weit richtigere begriffe als die schriftsteller vor ihm. Bis auf seine zeit suchen alle den ursprung der lustseuche in der zusammenkunft gewisser unglücklicher planeten. Schmaus aber, der, wie es scheint, die schriften der Spanischen geschichtschreiber und der entdecker von Amerika gelesen hatte, war dadurch auf richtigere begriffe über die natur und den ursprung dieser neuen krankheit gekommen. "Heut zu tage, sagt er, zweifelt „niemand mehr daran, daß die Westindier, schon seit „vielen iahren, mit dieser krankheit behaftet gewesen seien, „und daß sie das mittel dessen sie sich von jeher gegen „dieselbe

„*dieſelbe bedienten, den Europäern endlich gezeigt haben* x)." *Indeſſen glaubt er, die allgemeine Überſchwemmung und die feuchte und warme luft des iahres 1494 könne auch zu entſtehung dieſer krankheit beigetragen haben. Alle mittel, welche man gegen die luſtſeuche anwandte, haben bisher nicht viel geholfen, nun aber ſei, durch die gnade Gottes, ein einfaches und vortrefliches arzneimittel gegen dieſelbe entdeckt worden* y), *nemlich der Guajak. Die art wie dieſes mittel gebraucht werden müſſe hat er weitläuftig beſchrieben. Der titel dieſer abhandlung heißt:*

50. **Lucubratiuncula de morbo Gallico et cura eius noviter reperta cum ligno Indico. Auguſtae Vindelicorum. 1518. 8.**

ULRICH von HUTTEN. 1519.

Ulrich von Hutten, ein Deutſcher Ritter, geboren zu Stakelberg in Franken im iahr 1488. Er ſtudirte zu Fulda, Köln und Frankfurt an der Oder; hielt ſich

x) Compertum eſt iam omnibus, Occidentales Indos, per plurimos annos, hoc morbo graviter laboraſſe, medicinamque quo ſemper uſi ſunt contra hunc morbum, noſtris mercatoribus iam indicaſſe.

y) Deorum (ut mihi perſuadeo) beneficio, inventa eſt Medicina ſimplex, qua maxime gaudet Natura, et quae ſimul omnes intentiones complectitur in ſuis qualitatibus,

eine zeit lang mit dem Kaiſer Maximilian dem erſten in Italien auf, und nach ſeiner rückkunft bei dem Erzbiſchof Albert zu Maynz, bis zum iahr 1520, in welchem iahr er die flucht zu nehmen ſich genöthigt fand. Er hatte nemlich, als ein eifriger anhänger Martin Luthers, gegen den Pabſt Leo den zehnten eine bittere ſatyre geſchrieben, und denſelben ſo gegen ſich aufgebracht, daß er ihn gefangen nehmen laſſen wollte. Hutten floh nach Holland, und, als er ſich auch da nicht mehr ſicher glaubte, nach der Schweiz, wo er, im iahr 1522, zu Baſel ankam, und ſeinen freund Eraſmus beſuchen wollte. Eraſmus nahm ihn aber nicht nur nicht auf, ſondern brachte es dahin daß Hutten aus der ſtadt verwieſen wurde. Bald nachher ſtarb er, im iahr 1523, dem ſechs und dreißigſten ſeines alters, auf der inſel Ufnau in der Schweiz. Er ſchrieb:

51. Libellus de Guaiaci medicina et morbo Gallico. Moguntiae 1519. 4.

Eine ſehr merkwürdige ſchrift, die bald nach ihrer erſcheinung in andere ſprachen überſetzt ward:

52. Guaiacum. L'expérience et approbation Ulrich de Hutten, notable Chevalier, touchant la médecine du bois dict Guaiacum, pour circonvenir et déchaſſer la maladie indeuement appellée Françoiſe,

çoiſe, traduite et interpretée par maitre Jehan Cheradame. Lyon.

53. Ulrich de Hutten von der wunderlichen arznei des harzes Guajacum, genannt, und wie man die Franzoſen heilen ſoll. Strasburg 1519. 4.

Der Ritter Hutten beſchreibt in dieſem buche ſeine eigne krankengeſchichte. Die luſtſeuche, eine ganz neue und allen vorigen iahrhunderten unbekannte krankheit, habe nach dem iahr 1493 zuerſt ſich gezeigt. Um die zeit da die Franzöſiſche armee in Italien war, ſeie ſie zuerſt bemerkt worden; mit unrecht beſchuldige man aber die Franzoſen die krankheit dahin gebracht zu haben. Anfänglich ſei die luſtſeuche weit ekelhafter und häßlicher geweſen als einige iahre nachher; die ärzte haben ſich mit der cur derſelben gar nicht abgeben wollen z). *Durch den beiſchlaf allein werde ſie mitgetheilt; er ſelbſt habe acht iahre lang eine exoſtoſe am linken fuß herum getragen, welche nun endlich durch*

z) Factum deinde Medicis negotium, non quid tolleret morbum ſed quid faciat inquirentibus. Fugiebant eius porro aſpectum, ne dum contactu abſtinebant, ut praetera nullius. Quippe tanta fuit cum primum oriretur, foeditate, ut qui nunc graſſetur vix illius genere eſſe putetur. Ulcera in quernae glandis ſpeciem et magnitudinem, aſpera, exporrecta, ſpurcus ab his profluens humor, foetor vero tantus exhalans ut cuius nares contigiſſet odor ille, infici mox crederetur.

den Guajak zertheilt worden ſeie; vorher haben alle andere mittel nichts dagegen geholfen a); *man könne, auch bei der genaueſten unterſuchung, nicht immer ausfinden, ob eine frauensperſon angeſteckt ſeie oder nicht* b); *ſein vater Ulrich von Hutten habe ebenfalls die krankheit gehabt. Im vierten kapitel beſchreibt er die damals übliche ſchmierkur, welche er ſelbſt eilf mal ausſtand, und eine menge anderer mittel, die er, während den neun iahren da er an der luſtſeuche krank geweſen war, gebraucht hatte* c). *Die unwiſſenheit der damaligen ärzte und wund-*

a) Mihi tale quoddam tuber ſupra talum ſiniſtri pedis introrſum . . octo totos annos, nulla perunctionum vi, nullis fomentis emolliri, aut ut ſupuraret cogi potuit. Videbaturque os id eſſe, donec Guaiaci nuper medela diſſipatum evanuit.

b) Manent et mulieribus intra pudendas partes ulcuſcula, miri diu veneni fomenta, atque ea tanto pernicioſa magis, quanto minus oculis eorum, qui caute mulieribus congredi volunt, ſubiici patiuntur.

c) Quo argumento intelligere licet, hac in aegritudine, quid ego tulerim, undecies curationem eam expertus. Tanto periculo, tam acerbo diſcrimine, cum hoc malo nonum iam annum luctor. Et balneis curabamur, et herbarum potu ac potionibus, et eroſione ulcerum. Ad quem uſum adſumebatur Arſenicum, Atramentum, calchantum, viride aeris, aut aqua quae fortis vocatur, tanta cum doloris acerbitate, ut credi poſſint nimis vivendi cupidi, qui non mori maluerint, quam ſic vitam proferre. Sed acerbiſſima omnium fuit, quae per unctionem fiebat curatio, et in ea miſerrimum hoc, quod, qui ſic medebantur, medicinam ipſam non callebant. Uno quopiam ad omnes

wundärzte war sehr groß, wie man aus vielen stellen dieses buches sieht, wo Hutten sie mit den gröbsten schimpfwörtern belegt. Von äußerlichen mitteln gegen die geschwüre lobt er vorzüglich das kalkwasser; es habe gleichsam wunder gethan, die schmerzen gelindert, die härte zertheilt, und ihm mehr als irgend ein anderes mittel geholfen d). *Also schon zu Huttens zeiten, wo man gegen die neue krankheit alles versuchte, fiel man auf den äußerlichen gebrauch des kalkwassers gegen die venerischen geschwüre: aber, des großen lobs, das Hutten, aus seiner eigenen erfahrung, diesem mittel beilegt, ungeachtet, erwähnt seit seiner zeit kein einziger schriftsteller desselben; Astruc sogar hat diese bemerkung übersehen. Irre ich nicht, so habe ich seit Huttens zeiten zuerst dieses mittel wieder empfohlen und dessen vor-*

omnes unguento utebantur, et ut ille ait: uno calceo omnes calceabant, uno collyrio omnes sanabant . . . Multos in media curatione interire vidi . . . . Omnino pauci convaluerunt, atque illi hoc periculo, hac amaritudine, his malis.

d) Ulcera vero unguento . . . . componebam. Nuper (quod a gregario in Italia milite didiceram) aqua calcis . . . . . Vi huius aquae cessabant dolores, et tumor residebat. Vulnera emendabantur et calores ac inflammationes arcebantur, quodam cum miraculo . . . Quod apponi his in casibus posset efficacius inventum nil habui, visumque est uno hoc praesidio fultum, me, saevissime grassante iam tum morbo, imminentem perniciem declinasse.

trefliche würkungen durch erfahrung beſtätigt. Den Guajak lobt Hutten außerordentlich e). *Er komme, ſo wie die krankheit, aus der inſel Hiſpaniola. Dort ſei die luſtſeuche ſo allgemein wie in Europa die blattern, und dort ſeie auch der Guajak, als mittel dagegen, ſchon lange den einwohnern bekannt geweſen* f). *Ein vornehmer Spanier, der ſich auf jener inſel aufhielt und mit der luſtſeuche behaftet war, habe den Guajak durch die wilden kennen gelernt, ſeie dadurch geheilt worden und habe ihn in Europa bekannt gemacht. Er beſchreibt die zufälle an denen er litt als er zuerſt anfieng ſich des Guajaks zu bedienen. "Auf den linken fuß, ſagt er, „konnte ich gar nicht auftreten, wegen der knochenge- „ſchwulſt, die unten an der ferſe deſſelben, ſchon ſeit „acht iahren, mich geplagt hatte. Mitten auf dem „ſchienbein, da wo der knochen nur mit einer dünnen „haut bedeckt iſt, war eine große harte knochenge- „ſchwulſt*

e) Sed his auxiliis ſuſtinere morbum potui, extinguere non potui; et lenire dolores, non cauſam doloris excindere. Hoc erat differre perniciem, non auferre. Praeſentius habui a Guaiaco, cui nunc deſcribendo animum adieci, remedium, imo, ex uno ſalus.

f) Ipſius inſulae omnes morbo Gallico aliquando laborant accolae, quemadmodum variolis nos. Neque alio contra remedio utuntur.

„schwulst, und faule, mit heftigen schmerzen verbundene „geschwüre, wovon immer ein neues aufbrach, so oft „ein altes zuheilte. Die ärzte versuchten alles dagegen; „aber weder schneiden noch brennen noch äzen wollte „helfen. So oft ich meinen fuß auf die erde setzte, „fühlte ich einen unerträglichen schmerz. Der linke „schenkel war ganz abgezehrt und mager, so daß „kaum noch die haut den knochen bedeckte. An der „linken schulter hatte ich heftige schmerzen, die mich „verhinderten den arm aufzuheben, und mitten auf dem „schulterblatt zeigte sich ein knochenauswuchs von der „größe eines taubeneies. An der rechten seite, unter der „letzten rippe, hatte ich ein geschwür, welches mich „zwar nicht sehr schmerzte, woraus aber unaufhörlich „ein häßliches eiter floß. Auf der rippe war auch ein „harter knochenauswuchs." Von allen diesen zufällen habe ihn, sagt er, der Guajak geheilt, so daß er jetzt ganz gesund und wie neugeboren seie. Die art den Guajak zu gebrauchen hat er ausführlicher und besser beschrieben als irgend ein anderer schriftsteller vor ihm, und Hutten verdient, in aller rückficht, das große lob welches Boerhaave ihm beileigt.

54. DESIDERIUS ERASMUS. 1520.

Eraſmus wurde geboren zu Rotterdam, den 27 October 1466, und ſtarb zu Baſel 1526, im ſechzigſten iahr ſeines alters. In den ſchriften dieſes berühmten gelehrten kommen viele die veneriſche krankheit betreffende ſtellen vor, die um ſo merkwürdiger ſind, und um ſo mehr verdienen ausgezeichnet zu werden, weil Eraſmus gerade zu der zeit lebte und ſchrieb da die luſtſeuche zuerſt ſich zeigte, folglich ſein zeugniß wichtig iſt. Der zeitpunkt wo dieſe krankheit ſich allgemein ausbreitete, das iahr 1496, fällt gerade in die mitte ſeines lebens, in ſein dreißigſtes iahr: er konnte alſo, ſowohl von den zeiten vor der luſtſeuche als von denen nachher, als augenzeuge ſprechen. In einem briefe von ihm, welcher ſeinem buche: de lingua, ſive de linguae uſu et abuſu *vorgedruckt iſt, findet ſich folgende ſtelle: "Sollte jemand fragen, „welche krankheit unter allen am zerſtörendſten ſeie? ſo „würde ich, ohne bedenken, antworten: jenes übel, das „ſchon ſeit mehreren iahren, in allen theilen der erde „ungeſtraft wüthet, aber bis jetzt noch keinen beſtimmten „namen erhalten hat. Einige nennen es Franzöſiſche „pocken, andere Spaniſche blattern. Welche ſeuche „hat wohl jemals ſo ſchnell über alle gegenden „von Europa, Aſia und Afrika ſich verbreitet? „Welche hat ſich jemals ſo des ganzen körpers bemächtigt?*

„tigt? Welche wiederſteht ſo aller kunſt der ärzte? „Welche ſteckt ſo leicht an? Welche quält den kranken „ſo grauſam? . . . . . Alles einzelne ſchreckliche ande- „rer ſeuchen vereinigt dieſe in ſich: ſchmerzen, an- „ſteckung, lebensgefahr, und eine ſchwere und ekelhafte „cur, wodurch ſie doch nicht aus dem grunde gehoben „wird." Noch deutlicher beſchreibt er die luſtſeuche in dem geſpräch Αγαμος γαμος oder: coniugium impar, worin er, mit den ſcheuslichſten farben, einen an der luſtſeuche kranken Ritter ſchildert, und am ende von ihm ſagt: "ſein athem iſt gift; ſeine worte ſind peſt, „und ſeine berührung der tod." Unter dem Ritter verſteht er wohl niemand anders als Ulrich von Hutten, ſeinen ehemaligen freund, der aber kurz vorher gegen ihn geſchrieben hatte g). Dieſe art von rache iſt um ſo viel boshafter, da im jahr 1524, als dieſes geſpräch zuerſt gedruckt wurde, Hutten ſchon tod war, folglich ſich gegen dieſe bittere ſatyre nicht mehr vertheidigen konnte. Am wichtigſten ſcheint die ſtelle wo Eraſmus vorſchläge thut um die fortpflanzung dieſer anſteckenden ſeuche zu verhindern. Ich will dieſe merkwürdige ſtelle unten, mit Eraſmus eigenen worten, ganz anführen. Die meinungen jenes zeitalters über die verſchiedenen arten

g) Ulrichi ab Hutten cum Eraſmo Rotterdamo expoſtulatio. 1522. 4.

arten der anſteckung und mittheilung des veneriſchen gifts kann man daraus kennen lernen h).

HIERONYMUS FRACASTORIUS. 1521.

Hieronymus Fracaſtorius wurde geboren zu Verona im iahr 1483, er ſtudirte zu Padua, und machte, als feldarzt, mit den Venetianiſchen truppen einige feldzüge. Im iahr 1553 ſtarb er, in einem alter von mehr als ſiebzig iahren. Ueber die luftſeuche hat er zwei werke geſchrieben. Erſtens das bekannte ſchöne gedicht in drei büchern, welches dem berühmten Cardinal Peter Bembus,

h) PETRONIUS. Viros caſtrarem ac ſummoverem, foeminis vero adderem fibulas. GABRIEL. Ita quidem proſpectum eſſet ne ex malis corvis naſcantur mala ova . . . . Verum non uno modo tranſilit malum, ſed oſculo, ſed colloquio, ſed contactu, ſed compotatiuncula ſerpit ad alios . . . . . PETR. Deinde fiat edictum, ne quis idem ſit Tonſor et Chirurgus. GABR. Ad famem relegas tonſores. PETR. Minuant ſumptus et aliquanto pluris radant. GABR. Eſto. PETR. Tum feratur lex, ne quis cum alio poculum habeat commune. GABR. Iſtam vix recipiat Anglia PETR. Neve duo miſceantur eodem lecto, praeter uxorem et maritum. GABR. Placet. PETR. Ad haec in diverſoriis, ne quis hoſpes indormiat linteis, in quibus alius indormiit. GABR. Quid facies Germanis, qui vix lavant bis in anno? PETR. Exſtimulent lotrices. Praeterea tollatur mos, quamvis vetuſtus, ſalutandi oſculo . . . . . GABR. Quid de colloquio? PETR. Vitetur illud Homericum: Αγχι σχων κεφαλην, et viciſſim qui auſcultat, comprimat labra. GABR. Vix iſtis legibus ſuffecerint duodecim tabulae.

Bembus, dem Secretair des Pabſtes Leo des zehnten zugeeignet iſt.

55. Syphilis, ſive morbus Gallicus.

Die krankheit ſei neu, den Alten unbekannt geweſen, und wie das gerücht ſage, aus dem neu entdeckten welttheil nach Europa übergebracht worden. Als eine probe ſeiner dichtungsart ſetze ich dieſe ſtelle ganz her:

Dic Dea, quae cauſae nobis, poſt ſecula tanta,
Inſolitam peperere luem? num tempore ab illo,
Vecta mari occiduo, noſtrum pervenit in orbem,
Ex quo lecta manus, ſolvens de littore Ibero
Auſa fretum tentare, vagique incognita ponti eſt
Aequora, et orbe alio poſitas perquirere terras?
Illic namque ferunt, aeterna labe, per omnes
Id morbi regnare urbes, paſſimque vagari
Perpetuo coeli vitio: atque ignoſcere paucis.
Commercîne igitur cauſa acceſſiſſe putandum eſt
Delatam contagem ad nos: quae parva ſub ipſis
Principiis, mox et vires et pabula ſenſim
Suſcipiens, ſeſe in terras diffuderit omnes?
Ut ſaepe in ſtipulas cecidit quum forte favilla
De face, neglectam paſtor quam liquit in arvo,
Illa quidem tenuis primum, ſimilisque moranti
Incedit:

Incedit: mox, ut paulatim increvit eundo,
Tollitur, et victrix messem populatur, et agros,
Vicinumque nemus, flammasque sub aethere iactat.
Dat sonitum longe crepitans Jovis avia sylva:
Et coelum late circum, campique relucent.

Nach Italien seie diese seuche zu der zeit des Neapolitanischen krieges gekommen:

— — — In Latium vero per tristia bella
Gallorum irrupit: nomenque a gente recepit.

Fracastorius zweifelt, ob dem gerücht, daß die krankheit aus Amerika komme, zu trauen seie? denn, sagt er, die seuche hätte sich nicht in so kurzer zeit so weit verbreiten können, wenn dieses gerücht wahr wäre. Daß aber die krankheit in Amerika einheimisch seie, daran zweifelt er nicht.

Oceano tamen in magno, sub sole cadente,
Qua misera inventum nuper gens incolit orbem,
Passim oritur, nullisque locis non cognita vulgo est.
Quodque illic fert sponte aër, et idonea tellus,
Huc tandem annorum nobis longa attulit aetas.

Er sucht die entstehung der seuche aus der zusammenkunft der gestirne zu erklären, und prophezeiht daß sie endlich wieder aufhören werde.

Nunc ego te affectus omnes, et signa docebo
Contagis miserae. Atque utinam concedere tantum

Musa

Muſa queat: tantumque velit defendere Apollo,
Tempora qui longa evolvit, cui carmina curae:
Haec multas monumenta dies ut noſtra ſuperſint.
Forte etenim noſtros olim legiſſe nepotes,
Et ſigna et faciem peſtis noviſſe, iuvabit.
Namque iterum, quum fata dabunt, labentibus annis,
Tempus erit, quum nocte atra ſopita iacebit
Interitu data. — — — — — —

Die zufälle der luſtſeuche beſchreibt er ſehr ausführlich und genau. Die ſymptome zeigten ſich oft erſt vier monate nach der anſteckung, und während dieſer zeit waren die angeſteckten niedergeſchlagen und träge; ihre augen wurden matt und ihre lippen blaß. Dann entſtanden geſchwüre an den zeugungstheilen, nächtliche knochenſchmerzen, und bald nachher puſteln und fließende geſchwüre über den ganzen körper, die er als ſehr häßlich und ekelhaft beſchreibt. Ich kann mich nicht enthalten ſeine eignen worte anzuführen.

Protinus informes totum per corpus achores
Rumpebant: faciemque horrendam, et pectora foede
Turpabant: ſpecies morbi nova: puſtula ſummae
Glandis ad effigiem, et pituita marcida pinguis,
Tempore quae multo non poſt adaperta dehiſcens,
Mucoſa multum ſanie, taboque fluebat.

Quin

Quin etiam erodens alte, et ſe funditus abdens
Corpora paſcebat miſere, nam ſaepius ipſi
Carne ſua exutos artus, ſquallentiaque oſſa
Vidimus, et foedo roſa ora dehiſcere hiatu,
Ora atque exiles reddentia guttura voces.
Tum ſaepe aut ceraſis, aut Phyllidis arbore triſti,
Vidiſti pinguem ex udis manare liquorem
Corticibus: mox in lentum dureſcere gummi.
Haud ſecus hac ſub labe ſolet per corpora mucor
Diffluere: hinc demum in turpem concreſcere callum.
Unde aliquis ver aetatis, pulchramque iuventam,
Suſpirans, et membra oculis deformia torvis
Proſpiciens, foedosque artus, turgentiaque ora,
Saepe Deos, ſaepe Aſtra, miſer, crudelia dixit.

In folgender ſchönen ſtelle beſchreibt der dichter die nagenden, nächtlichen knochenſchmerzen.

Interea dulces ſomnos, noctisque ſoporem
Omnia per terras animalia feſſa trahebant:
Illis nulla quies aderat: ſopor omnis in auras
Fugerat. Iis oriens ingrata Aurora rubebat.
Iis inimica dies: inimicaque noctis imago.
Nulla Ceres illos, Bacchi non ulla iuvabant
Munera: non dulces epulae: non copia rerum:
Non urbis, non ruris opes: non ulla voluptas.

Zur cur empfiehlt er diät, ländliche arbeiten in reiner luft, ruhe des gemüths, und warnt vor dem beiſchlaf.

Parce tamen Veneri, mollesque ante omnia vita
Concubitus. Nihil eſt nocuum magis: odit et ipſa
Pulchra Venus. Tenerae contagem odere puellae.

Das räuchern mit zinnober verwirft er, und erlaubt die anwendung dieſer methode nur gegen localzufälle.

Sunt igitur Styracem imprimis qui, Cinnabarimque,
Et Minium et Stimmi agglomerant, et Thura minuta:
Quorum ſuffitu pertingunt corpus acerbo:
Abſumuntque luem miſeram, et contagia dira.
At vero et partim durum eſt medicamen, et acre:
Partim etiam fallax: quo fauci us angit in ipſis
Spiritus: eluctansque animam vix continet aegram.
Quo circa totum ad corpus nemo audeat uti
Iudice me. Certis fortaſſe erit utile membris:
Quae papulae informes, Chironiaque ulcera paſcunt.

Dagegen empfiehlt er einreibungen von queckſilberſalbe bis zum ſpeichelfluſſe.

His igitur totum oblinere, atque obducere corpus
Ne obſcoenum, ne turpe puta. Per talia morbus
Tollitur: et nihil eſſe poteſt obſcoenius ipſo.

Im dritten buch beſchreibt er die cur durch den Guajak.

— — — — ignoto devecta ex orbe canenda
Sancta arbos: quae ſola modum, requiemque dolori
Et finem dedit aerumnis. — — —

Den namen Syphilis *hat Fracaſtorius in dieſem gedichte der krankheit zuerſt gegeben. Der hirte Syphilus, ſagt er, welcher die heerden des Königs Alcithous weidete, habe der Gottheit der Sonne hohn geſprochen, ihre altäre umgeworfen und dagegen dem König Alcithous einige errichtet. Die darüber aufgebrachte Sonne, beſtrafte, wie Fracaſtorius in ſeiner dichtung fortfährt, den Syphilus mit der luſtſeuche.*

Syphilus oſtendit turpes per corpus achores.
Inſomnes primus noctes; convulſaque membra
Senſit, et a primo traxit cognomina morbus:
Syphilidenque ab eo labem dixere coloni.

JOHANNES LE MAIRE. 1521.

Ein Franzöſiſcher dichter, geboren zu Bavai in den Niederlanden im iahr 1473. Er ſtarb 1524. Seine proſaiſchen und poetiſchen werke wurden erſt nach ſeinem tode, im iahr 1525, zu Paris in 8. gedruckt. Unter denſelben findet ſich auch folgendes allegoriſche gedicht über die luſtſeuche, in drei abſchnitten.

56. Les trois comptes, intitulez de Cupido et d'Atropos, dont le premier fut inventé par Séraphin, poëte Italien, le ſecond et le tiers de l'invention de Maiſtre Jean le Mayre.

Im zweiten abſchnitt beſchreibt er die krankheit.

Mais en la fin, quand le vénin fut meur,
Il leur naiſſoit de gros boutons ſans fleur,
Si très hideux, ſi laids, et ſi énormes,
Qu'on ne vit onc viſages ſi difformes.
N'onc ne reçut ſi très mortelle injure
Nature humaine en ſa belle figure.
Au front, au col, au menton et au nez
Onc on ne vit tant de gens boutonnez.

— — — — — — —

Mais le commun, quand il la rencontra,
La nommoit Gorre, ou la Vérole groſſe,
Qui n'épargnoit ni couronne ni croſſe.
Pocques l'ont dit les Flamands et Picarts,
Le mal François la nomment les Lombards.
Si a encore d'autres noms plus de quatre.
Les Allemands l'appellent Groſſe blattre:
Les Eſpagnols les bouës l'ont nommée.

— — — — — — —

Voila comment pluſieurs gens en déviſent.
Voila comment Amour, le jeune ivrogne,

A fait aux gens grand domage et vergogne.
Et ne ſçait-on, pour ſes cloux déclouer,
Bien bonnement à quel Saint ſe vouer.
Néanmoins aucuns, par grace ſouveraine
Ont imploré Madame Sainte Reine,
Les autres ont eu recours à Saint Job,
Peu de guéris en ſont, de morts beaucoup.
Car regné a ce très cruel tourment
Par tout le monde univerſellement.

JOHANNES MANARDUS. 1521.

Er wurde geboren zu Ferrara, im iahr 1461, und war ein ſchüler des Leonicenus. Im iahr 1514 berief ihn der König von Hungarn Ladislaus VI. *zu ſeinem Leibarzt. Nach dem tod dieſes Königs kehrte Manardus 1518 wieder nach Ferrara zurück. In einem alter von vier und ſiebzig iahren heurathete er ein junges und ſchönes mädchen, ſtarb aber bald nachher im iahr 1536* i).

Von Manardus ſind mediciniſche briefe in zwanzig büchern übrig. Die erſte ausgabe erſchien zu Ferrara

i) Duxit uxorem valde ſenex, et articulorum dolore diſtortus, ab aetate formaque florentis iuvenis thoro dignam, adeo levi iudicio et lethali intemperantia, ut funus ſuum maturaverit. PETR. CASTELLANUS in vitis Medicorum.

Ferrara 1521, eine vollſtändige ſammlung kam aber erſt nach ſeinem tod, 1540, zu Baſel heraus. Man findet darunter zwei briefe über die veneriſche krankheit und zwei andere über den Guajak. Der erſte brief iſt ſchon im iahr 1500 geſchrieben:

57. Opus Joh. Manardi Ferrarienſis, phyſici Mirandulani, ad Mart. Mellerſtadt Ducalem phyſicum de erroribus Sim. Piſtoris de Lyptzk circa morbum Gallicum. 1500. 4

Manardus miſcht ſich in den ſtreit zwiſchen Pollich und Piſtor, und nimmt parthie gegen Piſtor. Im iahr 1525 ſchrieb Manardus einen zweiten brief über die luſtſeuche, an Michael Sanctanna:

58. Johannis Manardi ad Michaelem Sanctannam epiſtola.

Die krankheit ſtecke nur allein durch den beiſchlaf an; die nächtlichen knochenſchmerzen werden bei berührung der ſtelle nicht heftiger: vielmehr ſei äußerer druck das einzige mittel dieſelben einigermaßen erträglich zu machen. Die beſchreibung der krankheit führe ich unten mit Manardus eigenen worten an k). *Ueber den Leo-*

 nicenus

k) Gallicus morbus eſt ſoluta continuitas, ab exuſtis humoribus per contagium in concubitu genita, a malignis quibusdam puſtulis incipiens, pudenda pleramque, deinde reliquas corporis partes exteriores,

nicenus und ſeinen von der feuchten luft und den überſchwemmungen hergeleiteten urſprung der luſtſeuche lacht er mit recht, und zeigt daß dieſer ſonderbare einfall gar keine wiederlegung verdiene 1). *Alſo ſahen ſchon damals gelehrte ärzte das lächerliche dieſer meinung ein, die dem ohngeachtet, in neuern zeiten, durch die Herren Sanchez und Hensler wieder aufs neue vertheidigt worden iſt. Man finde zwar, ſagt Manardus, in den Alten einzelne zufälle beſchrieben, welche mit den veneriſchen übereinkommen, aber in der verbindung und folge wie die veneriſchen finde man ſie nirgends. Man ſieht hieraus wie richtig er urtheilte. Die krankheit ſei von der bösartigen krätze und dem ſo genannten* tödlichen übel

exteriores, caput praecipue, inficiens: dehinc intimas partes ingreſſa, dolores circa articulos et oſſa noctu praecipue facit, atque abſceſſus duros, in peſſima adeo ulcera, ut oſſa quoque plerumque vitient, poſt longum tempus deſinentes.

1) Leonicenus demum noſter propriam opinionem erexit, quam utique, quod in Lactantio optat Hieronymus, vellem ita bene adſtruxiſſet, ſicut alias deſtruxit . . . . . Nihil huic morbo cum aëris vel humore vel qualitate alia eſt commune. Quaecunque enim conſtitutio ſit, et quantumcunque ſicca, ſi vir, etiam ſicciſſimus, cum muliere ea lue infecta commiſceatur, bene ſecum agi putet ſi non et ipſe polluatur. Idemque contingere ſanae mulieri viro infecto congreſſae, pleraeque cum magno ſuo malo expertae ſunt . . . . . Scio futuros qui mihi vitio dent, quod in re tam aperta anxie nimis et ſcrupuloſe pugnaverim.

übel (malum mortuum) *ganz verſchieden; ſie komme wahrſcheinlich aus der inſel Hiſpaniola, und ſei von den Spaniern nach Italien gebracht worden.*

Der dritte brief enthält mediciniſche verordnungen für den Cardinal Campegio, welcher an der luſtſeuche krank war.

59. Pro Reverendiſſimo Cardinale Campegio.

In dem vierten briefe empfiehlt er den Guajak dem ebenfalls an der luſtſeuche kranken Biſchof von Cracau.

60. Pro Reverendiſſimo Epiſcopo Cracovienſi. Ferriae anno 1532.

Manardus ſagt: er ſchreibe im acht und dreißigſten iahr ſeit dem anfang der luſtſeuche. Abermals ein augenzeuge der ausdrücklich verſichert, daß die krankheit im iahr 1494 ſich zuerſt gezeigt habe!

61. NICOLAUS LEONICUS. 1525.

Nicolaus Leonicus Thomäus, Profeſſor der Ariſtoteliſchen philoſophie zu Padua, wurde geboren zu Venedig m). *Er war ein vertrauter freund des Cardinal Bembus und ſtarb zu Padua im iahr 1531* n).

m) PAULI JOVII elogior. cap. 91.

n) PETRI BEMBI epiſtolarum lib. 8. part. 2.

Josias Simler versichert o) *Leonicus habe ein buch:* de morbo Gallico, *geschrieben. Auch andere bibliographen erwähnen dieses buchs, wie Astruc beweist. Von neueren bücherkennern hat es aber keiner gesehen: es ist daher höchst wahrscheinlich nur eine verwechslung seines namens mit dem Leonicenus.*

HERNANDEZ DE OVIEDO. 1525.

Gonçalo Hernandez de Oviedo y Valdez, geboren zu Madrit gegen das iahr 1478, wurde am hof des Königs Ferdinand von Arragonien und der Königin Isabella von Castilien, mit andern hofpagen, erzogen, und war, im iahr 1493, mit dem König und der Königin zu Barcelona, als Christoph Columbus, von seiner ersten reise, nach entdeckung der insel Hispaniola, zurück kam. Mit Columbus und seinen gefährten gieng er, wie er selbst erzählt, viel um. Endlich wurde er, im iahr 1513, von König Ferdinand, als oberaufseher über die gold- und silberminen, nach der insel Hispaniola und dem festen lande von Amerika geschickt, wo er sich über zehen iahre aufhielt und die naturgeschichte des neuen welttheils, aufs genaueste studierte; so wie es von einem mann von Oviedos kenntnissen, stand und erziehung zu erwarten war. Während seine landsleute gold,

o) Josias Simler in bibliotheca Gesneri contracta.

gold, ſilber und edelſteine aufſuchten und alles übrige verachteten, machte er ſich mit den produkten des landes, mit dem himmelsſtrich, mit der ſprache und lebensart der einwohner genau bekannt, und gab bei ſeiner zurückkunft nach Europa, eine beſchreibung der neuentdeckten inſeln und des Südlichen Amerika heraus, die dadurch ſchätzbar wird, weil ſie die erſte war und den zuſtand des landes in jenen zeiten ſchildert da die Europäer zuerſt daſelbſt landeten. Nicht leicht könnte man einen ſo glaubwürdigen augenzeugen finden als Oviedo, der ſelbſt in Spanien, auf den Antilliſchen inſeln und dem feſten lande von Amerika geweſen war. Daß er an verſchiedenen ſtellen ſeiner ſchriften verſichert: die luſtſeuche komme von der inſel Hiſpaniola, ſeie von den gefährten des Columbus, bei ſeiner erſten reiſe, nach Spanien gebracht, nachher durch die Spaniſchen truppen in dem Neapolitaniſchen feldzug den Franzoſen mitgetheilt, und durch dieſe über die ganze bewohnte erde verbreitet worden, habe ich ſchon im erſten bande gezeigt, und die ſtellen ſelbſt angeführt. Außerdem beſchreibt er den Guajak und die cur der luſtſeuche vermittelſt deſſelben, die er durch die wilden in Amerika kennen lernte, welche ſich dieſes holzes von jeher, gegen die bei ihnen allgemein ausgebreitete krankheit, bedient hatten. Seine ſchriften ſind:

62. Sommario de la hiſtoria general y natural de las Indias Occidentales. Toleti. 1525. *welches dem Kaiſer Karl dem fünften dedicirt iſt.*

63. La hiſtoria general y natural de las Indias Occidentales, *in zwanzig büchern.*

64. Dos tratados del palo de Guayacan, y del palo Santo. *Ein auszug aus ſeinem größern werk.*

Daß Sanchez die von ihm aus den ſchriften des Oviedo angeführte ſtellen verdreht und außer dem zuſammenhang geriſſen hat, um ſeiner hypotheſe einigen anſtrich von wahrheit zu geben, und daß auch Hr. Hensler (der Oviedos ſchriften nur aus Sanchez ungetreuen auszügen kennt) in eben den fehler verfallen iſt, wie Sanchez, dem er nachſchreibt, habe, ich ſchon im erſten bande dieſes werks bewieſen.

Nach dem Oviedo will ich die ſchriften der übrigen Spaniſchen und Italiäniſchen geſchichtſchreiber anführen, welche des urſprungs der luſtſeuche erwähnen; obgleich einige derſelben früher, andere etwas ſpäter geſchrieben haben.

65. JO-

65. JOHANNES LEO. 1525.

Johannes Leo, welcher auch Leo Africanus genannt wird, war in der Spaniſchen provinz Granada geboren und ein Mahomeddaner. Als die Mauren von den Spaniern aus dieſer provinz verjagt wurden, kam er mit den übrigen nach Fez, auf der küſte der Barbarey, wo er die Arabiſchen wiſſenſchaften ſtudirte. Bald nachher ward er von Chriſtlichen ſeeräubern gefangen, nach Rom geführt und dem Pabſte Leo X. als ſklave geſchenkt. Er nahm die Chriſtliche religion an und ſchrieb, in Arabiſcher ſprache, eine beſchreibung von Afrika, die nachher Johannes Florianus ins Lateiniſche überſetzt hat. In dieſer beſchreibung kömmt eine merkwürdige die luſtſeuche betreffende ſtelle vor. Leo verſichert, das clima in Numidien ſei ſo milde, daß alle die welche an der veneriſchen krankheit leiden, wenn ſie ſich in Numidien aufhalten, ohne arzneimittel, allein durch die warme luft, hergeſtellt werden p). *Ein beweis daß man ſchon frühe bemerkt hat, wieviel ein milder himmelsſtrich und eine warme luft zu*

p) Si quisquam fuerit qui ſe morbo Gallico infectum ſentiat, mox in Numidiam, aut in Numitarum regionem proficiſcitur, cuius tanta eſt aëris temperies, ut optimae ſanitati reſtitutus inde in patriam redeat: quod quidem multis accidiſſe ipſe meis vidi oculis, qui nullo adhibito neque pharmaco, neque medico, praeter ſaluberrimum iam dictum aërem revaluerunt.

zu der cur dieſer krankheit beitrage. Ferner erzählt Leo, die veneriſche krankheit ſeie durch die aus Spanien vertriebenen Juden nach Afrika übergebracht worden.

66. PAULUS IOVIUS. 1525.

Paulus Iovius, Biſchof und arzt, ſtarb im iahr 1552. Er ſchrieb eine geſchichte ſeiner zeit, worin, im vierten buch, eine kurze aber meiſterhafte beſchreibung der ausbrechenden luſtſeuche vorkömmt, zugleich mit der nachricht, dieſe krankheit ſeie aus der neuen welt nach Europa übergebracht worden.

ANTONIO HERRERA. 1525.

Einer der genaueſten und zuverläſſigſten geſchichtſchreiber der entdeckung von Amerika. Er ſchrieb:

67. Hiſtoria general de los hechos de los Caſtellanos en las Islas y tierra firme del mar Oceano.

Alle hieher gehörige ſtellen aus dieſer geſchichte habe ich ſchon im erſten band, mit Herreras eigenen worten, angeführt.

HIERONYMUS BENZONUS. 1525.

Er ſchrieb:

68. Hiſtoriae novae Orbis.

Die hieher gehörigen ſtellen ſind ſchon im erſten band angeführt worden.

JOHANNES

JOHANNES DE FOGUEDA. 1526.

Johannes de Fogueda, ein Spanier, Doctor der arzneiwiſſenſchaft und der philoſophie, ſchrieb:

69. De puſtulis quae Saaphati nominantur.

Das iahr, der ort wo dieſes buch gedruckt iſt, und der inhalt deſſelben, ſind mir gleich unbekannt.

DIAZ DE ISLA. 1527.

Rodericus Diaz de Isla, ein Spaniſcher arzt, geboren in Andaluſien, ſchrieb:

70. Tratado contra las bubas. 4.

Die wichtige ſtelle, wo Isla von dem urſprung der veneriſchen krankheit ſpricht, und ihren erſten ausbruch in Barcelona als augenzeuge erzählt, habe ich im erſten bande dieſes werks ſchon angeführt.

IACOBUS A BETHENCOURT. 1527.

Iaques de Bethencourt, Doctor der arzneiwiſſenſchaft zu Rouen in Frankreich, ſchrieb:

71. Nova poenitentialis Quadrageſima, nec non Purgatorium in morbum Gallicum, ſive Venereum — opus fructiferum. Pariſiis. 1527. 8.

Bethencourt nennt ſein buch eine vierzigtägige faſten, *weil man bei der Guajakcur viel faſten und hungern muß: und ein* fegfeuer *nennt er es, weil der ſpeichelfluß*

fluß so rein ausfegt. Im sechszehnten iahrhundert wurden solche feine einfälle für witz gehalten. Dies ist der erste schriftsteller welcher die krankheit veneriſch, morbum venereum *nennt. Er wage es nicht, sagt er, sein buch einem Großen zuzueignen, damit dieser nicht in den verdacht komme von der luſtſeuche angeſteckt zu sein. Die schriften des Hippocrates und Galen nennt er seine medicinische bibel: Hippocrates sei ihm das alte, Galen das neue Testament. Die venerische krankheit seie neu und die Alten haben sie nicht gekannt. In Frankreich habe man sie dreißig iahre vorher (also im iahr 1495) zuerst gesehen. Durch den beischlaf werde sie mitgetheilt. Bethencourt beschreibt die beiden curmethoden vermittelst des Guajaks und der einreibungen von queckſilberſalbe. Merkwürdig ist daß er die queckſilbereinreibungen der, zu seiner zeit so berühmten, Guajakcur vorzieht. Er ist der erste schriftsteller welcher den venerischen tripper beschreibt: seine eigenen worte habe ich unten angeführt* q). *Bethencourt ist der erste Französische, medicinische schriftsteller über die venerische krankheit. Er war von Rouen und dort scheint die luſtſeuche*

q) Conſuluit me quidam iuvenis, cuius mentula ſeſquiannum perpetuo ſanioſum ac virulentum vomebat ſuccum, quod venereo contraxerat certamine . . . . . Cum mentula doloroſe arrigeretur, de ulcere ſuſpicatus ſum . . . . . medicaminibus deſiccatoriis convaluit.

ſeuche heftiger und allgemeiner ausgebreitet geweſen zu ſein als in den übrigen ſtädten Frankreichs. Die luſtſeuche von Rouen (La Gorre de Rouen) *war ſogar zum ſprüchwort geworden* r).

THEOPHRASTUS PARACELSUS. 1528.

Aureolus Philippus Theophraſtus Paracelſus Bombaſt ab Hohenheim, oder Höchener, wurde geboren 1493 zu Gais, nahe bei St. Gallen, in der Schweiz, und ſtarb zu Salzburg 1541. Die vielen zunamen ſind ſeine eigene erfindung. So las er z. b. im Hieronymus: Exſtant aureoli Theophraſti libelli, *und glaubte, bei ſeiner unwiſſenheit in der Lateiniſchen ſprache, Theophraſt, Socratis ſchüler, habe Aureolus geheißen: dieſem nun nachzuahmen nannte er ſich ſelbſt ſo. Er fieng frühe an zu reiſen und zog in Deutſchland und in der Schweiz umher. Daß er die übrigen theile von Europa, Aſien und Afrika beſucht habe, wie er verſichert, iſt großſprecherei. Er hielt ſich vorzüglich zu zauberern und goldmachern, und wußte ſich in den ruf zu ſetzen als habe er ein bündniß mit dem Teufel geſchloſſen, wodurch er, dem genius ſeines zeitalters gemäß, ein wichtiger mann wurde, und in*

r) MENJOT diſſertation ſur la maladie vénérienne p. 39. Le Pantagruel de RABELAIS *buch 5. kap. 21.* l'hiſtorie de Francion *buch 10.*

in groſses anſehen kam. An unwiſſenheit, prahlerei, grobheit, ungezogenheit, roken ſitten, und wilder ausſchweifender lebensart, übertrifft er alle ſchriftſteller die je gelebt haben. Seine ſchriften enthalten den lächerlichſten, unſinnigſten, aſtrologiſch - theoſophiſch - alchymiſchen miſchmaſch der ſich denken läßt; und darunter auch nicht einen einzigen vernünftigen, neuen, ihm eigenen gedanken: der groſse miſthaufe enthält auch nicht ein einziges goldkorn. So ſtrenge dieſes urtheil ſcheinen mag, ſo wahr iſt es dennoch. Die auf das leſen dieſer unſinnigen ſchriften verwandte zeit bleibt unwiederbringlich verloren: denn ich habe auch nicht einen gedanken darin gefunden, der mich für meine mühe belohnte, oder den ich meinen leſern wieder mittheilen könnte. Unbegreiflich und unerklärlich iſt mir wie Hr. Hensler (ſeite 128.) von Paracelſus urtheilen kann: "er ſeie ein „trefliches genie geweſen — keines von heuriger ärndte, „kränkelnd und winzig — ein wahres genie, umfaſſend, „weit - und ſchnellſichtig, veſt, voll kraft und feuer „u. ſ. w." Ich hingegen kann mich nicht enthalten unſere zeiten glücklich zu preiſen, die zu ſchwach und ausgeartet ſind, um kraftgenies von Paracelſus gattung hervorzubringen. Ueberhaupt iſt wohl kein lob ſo unrichtig als das welches man der vergangenen zeit auf koſten der gegenwärtigen giebt. Die geſchichte lehrt,

daſs

daß das menſchliche geſchlecht, nach einmal angefangener cultur, nicht ſtille ſteht, ſondern immer weiter fortgeht, und in jedem folgenden iahrhundert mehr aufgeklärt, und überhaupt moraliſch und phyſiſch beſſer iſt als in den vorhergegangenen. Die laudatores temporis acti *beweiſen offenbar daß ſie nicht philoſophiſch die geſchichte der cultur des menſchlichen verſtandes ſtudirt haben.*

Aſtruc hat den Paracelſus mit wenigen worten ſehr gut geſchildert. —"Dieſer ſonderbare mann, ſagt er, war „dem ſaufen ergeben; fuhrleute waren ihm die angenehmſte geſellſchafter, und er zog auch in fuhrmanns„kleidern herum. Er war ganz unwiſſend, verſtand die „Lateiniſche ſprache nicht, glaubte an Magie, gab ſich „ſelbſt für einen Magus aus, nahm fälſchlich den „titel eines Profeſſors der Gottesgelahrheit an, ſprach „auf die unſinnigſte weiſe von der Religion, war ein „lügner, großſprecher und grillenfänger, prahlte von „dem am meiſten was er am wenigſten kannte, und er„fand, ſtatt neuer ideen, neue, unerhörte, barbariſche, „unverſtändliche worte, wodurch er bei vielen für einen „tiefſinnigen gelehrten, und für ein genie erſter gröſſe „gehalten wurde."

Omnia enim ſtolidi magis admirantur amantque,
Inverſis quae ſub verbis latitantia cernunt.

LUCRET. lib. I.

Seine hieher gehörigen ſchriften ſind:

72. Zehen bücher von Franzöſiſchen blattern, lähme, beulen, löchern und zittrachten, oder kleine chirurgie. 1528.

73. Drei bücher von den impoſturen in den Franzoſen und derſelben corrigirung. 1529.

74. Sechs bücher vom urſprung und herkommen der Franzoſen ſammt derſelben heilung. 1530.

75. Spittelbuch. 1530.

76. Vom Guajak und holzbüchlein. 1532.

77. Die groſse wunderarzney. 1536. *worin das dritte buch von den Franzoſen handelt.*

FRANCISCUS DELGADO. 1529.

Ein Spaniſcher prieſter, zu Peña de Martos, unweit Jaën in Andaluſien. Er beſchreibt in dieſem buch die geſchichte ſeiner eigenen krankheit. Drei und zwanzig iahre lang war er an der luſtſeuche krank geweſen, als er endlich, im iahr 1526, durch das Guajakdecoct geheilt wurde. Er ſchrieb daher, wie er verſichert,

aus

aus mitleiden dieſes buch, damit ſich auch andere daraus ſelbſt curiren können.

78. Del modo de adoperare el legno ſanto, overò del modo che ſe guariſca il mal Franzoſo, ed ogni mal incurabile. Venezia. 1529. 4.

Der Guajak ſeie in Spanien im iahr 1508, und in Italien im iahr 1517 zuerſt bekannt geworden. Als prieſter erzählt Delgado in ſeinem buch viele fromme fabeln uud erbauliche Heiligenlegenden. Am ende quackſalbert er, und erhebt über alles ein geheimes electuarium das er ſelbſt bereite, deſſen beſtandtheile er aber nicht anzeigt. Der verkauf dieſes geheimen mittels ſcheint der zweck zu ſein zu welchem dieſes buch geſchrieben iſt.

MAGNUS HUNDT. 1529.

79. Ein kurzes regiment wider die erſchreckliche krankheit der peſtilenz u. ſ. w. und wider die weltläuftige und unſauber krankheit der Franzoſen . . . . durch Magiſtrum Magnum Hundt von Magdeburgk, des Fürſtencollegiums zu Leipzigk Collegaten. 1529.

Ein ganz unbedeutendes buch.

80. FRANCISCUS GUICCIARDINUS. 1532.

Der berühmte geſchichtſchreiber, welcher eine geſchichte ſeiner zeit, vom iahr 1494 bis zum iahr 1532 ſchrieb. Die hieher gehörigen ſtellen ſind ſchon im erſten bande dieſes werks angeführt worden.

NICOLAUS MASSA. 1532.

Maſſa wurde geboren zu Venedig und war der berühmteſte arzt ſeiner zeit. Aloyſius Luiſinus verſichert: ſeine kunſt die veneriſche krankheit zu heilen und das glück ſeiner curen ſei zum bewundern groß geweſen; aus ganz Europa haben ihn die größten ärzte, durch briefe, wie einen zweiten Aeſculap, um rath gefragt, auch kranke ſeien von allen orten her zu ihm gereiſt, und, durch ihn geheilt, wieder in ihr vaterland zurück gekehrt. Unter andern ſchriften ſchrieb Maſſa ein ſehr berühmtes werk über die luſtſeuche.

81. Nicolai Maſſae, Veneti, ... liber de morbo Gallico. 1532.

Eine zweite ausgabe erſchien im iahr 1536 zu Baſel, eine dritte in demſelben iahr zu Lyon, und eine vierte, vermehrte, verbeſſerte, von Maſſa ſelbſt beſorgte und dem Cardinal Boromäus dedicirte, im iahr 1563. An gründlichkeit und beobachtungsgeiſt übertrifft Maſſa

alle

alle welche vor ihm über die luſtſeuche geſchrieben haben, er beſchreibt die zufälle der krankheit, ſo wie die cur durch einreibungen von queckſilberſalbe, ſehr gut, aber wichtige und neue gedanken ſucht man bei ihm vergebſich. Daß die krankheit von den Antilliſchen inſeln nach Europa gekommen ſeie, beſtätigt auch dieſer ſchriftſteller welcher zuerſt der Sarſaparilla und der chinawurzel erwähnt. Einige bemerkungen über die veneriſche krankheit findet man auch in ſeinen mediciniſchen briefen.

82. Nicolai Maſſae epiſtolae medicinales. Venetiis 1558. 4. Tom. I. et II.

Auch hier zieht Maſſa die queckſilbereinreibungen der Guajakcur vor, und bemerkt in dem dreißigſten briefe des erſten bandes, welcher im iahr 1538 geſchrieben iſt, daß ſich um dieſe zeit ein neues ſymptom der luſtſeuche, nemlich das ausfallen der haare, häufig zu zeigen anfange.

83. *Im iahr 1532 erſchien in 8. die* zweite *ſammlung der ſchriftſteller über die veneriſche krankheit. Sie wurde wahrſcheinlich zu Venedig gedruckt und enthält die ſchriften des Leonicenus, Almenar, Maſſa und Bologninus.*

JOHANNES ELISIUS. 1533.

Aus bloßer vermuthung ſetze ich in dieſes iahr den Johannes Eliſius oder Elyſius, einen ſchriftſteller deſſen buch:

84. De curatione morbi Gallici contra Barbaros et vulgares Empiricos.

von einigen ältern bibliographen angeführt wird, welches ich aber ſelbſt nicht geſehen habe.

LUDOVICUS ISLA. 1533.

Vielleicht gehört auch in dieſes iahr Ludovicus Isla, ein Portugieſiſcher arzt, deſſen buch:

85. Tractatus de morbo Gallico.

von Zacutus Luſitanus s) *und Nicolaus Antonio* t) *angeführt wird.*

JOHANNES PASCHALIS. 1534.

Johannes Paſchalis, ein arzt, geboren zu Sueſſa, ohnweit Capua, im Neapolitaniſchen, ſchrieb:

86. Liber de morbo quodam compoſito, qui vulgo apud nos Gallicus appellatur. Neapoli. 1534. 4.

Dieſe ſchrift enthält nichts neues oder merkwürdiges, außer daß der verfaſſer ein von ihm erfundenes queck-

s) ZACUTUS LUSITANUS de med. princip. hiſtor. quaeſt. 37.

t) NICOL. ANTON. *in ſeiner Spaniſchen bibliotbek.*

queckſilbermittel, nemlich das mit ſpeichel abgeriebene queckſilber, zum äußerlichen gebrauch empfiehlt.

AUGUSTINUS NIPHUS. 1534.

Er wurde geboren zu Iopoli in Calabrien, lebte aber zu Sueſſa im Neapolitaniſchen. Zu ſeiner zeit war er ein berühmter aſtronome, philoſoph und arzt, der, abwechſelnd beinahe auf allen Italiäniſchen univerſitäten, die Ariſtoteliſche philoſophie lehrte. In ſeiner iugend kam er in den verdacht des Atheismus, zog ſich aber, durch ſeine freunde, aus der ihm deswegen drohenden gefahr glücklich heraus. Sein leben war nicht philoſophiſch. Den gröſsten theil deſſelben brachte er mit jagen, trinken, tanzen, ſpielen und in geſellſchaft von mädchen hin u). *Er gab ſich, wie Paracelſus, viele zunamen von eigener erfindung und nannte ſich:* Auguſtinus Niphus, Eutychus (*weil er ſich für glücklich hielt*), Philotheus (*um zu beweiſen er ſeie kein atheiſte*), Magnus, Philoſophus (*gleichſam κατ' εξοχην*), de Medices (*ein adelicher zuname den er ſich von dem Pabſt Leo* X. *ausgebeten hatte*). *Er ſtarb in einem ſehr*

 hohen

u) Amoribus ita indulſit toto vitae tempore, ut omnibus qui tanti nominis Philoſophum a petulcis et laſcivientibus puellis deludi, faſcinarique videbant, ludos de ſe maximos fecerit. GABR. NAUDAEUS in iudicio de Auguſtino Nipho.

hohen alter. Von ältern bibliographen wird diesem Niphus ein buch:

87. De morbo Gallico. Neapoli 1534. 4.

zugeschrieben, das aber, wie Astruc mit recht erinnert, wahrscheinlich gar nicht existirt hat.

LEONHARD FUCHS. 1535.

Leonhard Fuchs, geboren 1501, zu Wemdingen in Bayern, wurde Professor der arzneiwissenschaft zu Ingolstadt im iahr 1526, und Leibarzt des Marggrafen Georgs von Anspach im iahr 1528, von wo er nach Ingolstadt, im iahr 1533, wieder zurückkehrte, aber, als man erfuhr daß er sich zur Lutherischen Religion bekenne, diesen ort zum zweiten mal verlassen mußte. Er gieng nach Anspach zurück und wurde von da, im iahr 1535, von Herzog Ulrich von Würtemberg, als Professor nach Tübingen berufen, wo er im iahr 1566 starb.

In zwei schriften handelt er von der venerischen krankheit.

88. Paradoxorum Medicorum libri tres. Basileae 1535. fol.

Die lustseuche seie eine neue krankheit und habe sich in Italien zur zeit des Neapolitanischen kriegs zuerst gezeigt.

89. De

89. De ſanandis totius humani corporis, eiusdemque partium, tam externis quam internis malis. libri 5. Baſileae. 1542. 8.

Er beſchreibt in dieſem buche die Guajakcur. Leonh. Fuchs iſt der erſte Deutſche arzt der bei den ausländern berühmt war. Lucas Oſiander erzählt: ſein ruhm in Frankreich und Italien ſei ſo groß geweſen, daß die ſtudenten auf den univerſitäten dieſer länder, bei bloßer nennung ſeines namens den hut vom kopfe genommen haben x).

PETRUS ANDREAS MATTHIOLUS. 1535.

Er wurde geboren zu Siena, im iahr 1500, ſtudirte zu Padua und war nachher Kaiſerlicher Leibarzt. Im iahr 1577 ſtarb er zu Trient an der peſt. Er ſchrieb:

90. De morbo Gallico liber unus. Venetiis 1535.

Die krankheit, ſagt er, ſei neu und unbekannt, von der elephantiaſis ganz verſchieden, und werde am zuverläſſigſten durch einreibungen von queckſilberſalbe geheilt.

x) Lucas Osiander epitom. hiſtor. Eccleſiaſt. Centur. XVI. lib. 3. cap. 62.

Im iahr 1535 erſchien eine dritte *ſammlung von ſchriftſtellern über die luſtſeuche:*

91. Liber de morbo Gallico, in quo diverſi celeberrimi in tali materia ſcribentes Medicinae continentur Auctores. Venetiis 1535. 8.

Im folgenden iahr, 1536, die vierte:

92. Morbi Gallici curandi ratio exquiſitiſſima, a variis iisdemque peritiſſimis Medicis conſcripta. Baſileae. 1536. 4.

Und in demſelben iahr auch die fünfte (93.) *zu Lyon, in 8., welche aber nur ein unveränderter abdruck der vierten iſt.*

BENEDICTUS VICTORIUS. 1536.

Er wurde geboren im iahr 1480, war Profeſſor der arzneiwiſſenſchaft zu Padua und Bologna, und ſtarb in einem ſehr hohen alter.

In der vierten ſammlung von ſchriftſtellern (92.) *welche im iahr 1536 zu Baſel herauskam, findet ſich eine abhandlung von Victorius:*

94. Benedicti de Victoriis ſive Victorii, Faventini, liber de morbo Gallico et eius cura.

von welcher der herausgeber Tectander verſichert, daß er ſie in den vorleſungen des Victorius ſelbſt nachgeſchrieben

ſchrieben habe. Victorius läugnet aber daß dieſe ſchrift von ihm ſeie, wenigſtens habe er an dem abdruck keinen antheil. In ſeinem ſiebzigſten iahr ſchrieb er:

95. Benedicti Victorii, Faventini, liber de morbo Gallico. Florentiae 1551. 8.

Victorius ſagt: nicht durch den beiſchlaf allein, ſondern auch durch küſſe, werde die krankheit mitgetheilt, wovon er beiſpiele geſehen habe; ja man könne durch den einfluß böſer geſtirne, unter welchen man geboren ſeie, ohne allen vertrauteren umgang mit dem andern geſchlechte, angeſteckt werden: auf dieſe art bekommen mönche und nonnen die luſtſeuche. Die cur durch einreibungen von queckſilberſalbe hält er für ſehr gefährlich, ſie müſſe mit großer vorſicht und behutſamkeit angewandt werden; weit beſſer und ſicherer ſeie die Guajakcur. Vor den räucherungen mit zinnober warnt er ſehr. Unter andern veneriſchen ſymptomen erwähnt er auch der chanker, des trippers und der leiſtenbeulen. Erſt ſeit kurzem habe ſich ein neues ſymptom der luſtſeuche, das ausfallen der haare, gezeigt. Auch iſt er der erſte welcher der riſſe und ſchwielen in der flachen hand erwähnt, Gegen den tripper räth er einſprützungen von bleimitteln.

Außer

Außer den angeführten schriften hat man noch von diesem verfasser eine medicinische consultation für einen geistlichen der an der lustseuche krank war.

96. Consilium medicum pro Reverendo D. Bartholomaeo Vicentino. 1551.

EIN UNGENANNTER. 1536.

97. Zene arzneien . . . . . mit dem holz Guaiaco, das Franzosen oder holz des lebens genannt, alte schaden, löcher, und beulen, in geringen kosten und gründlich zu heilen. Frankfurt. 1536. 4.

Er beschreibt weitläuftig die Guajakcur, so wie sie damals üblich war.

IACOBUS CORNICIUS. 1536.

Wahrscheinlich gehört in dieses iahr Iacob Cornicius von Embden, der, wie ältere bibliographen versichern, ein buch:

98. De morbi Gallici remedio per radicem Chinam

schrieb, welches aber entweder verloren gegangen ist, oder niemals existirt hat.

ANTO-

ANTONIUS ROVERELLUS. 1537.

Johannes Antonius Roverellus, der arzneiwiſſenſchaft Doctor, geboren zu Bologna, ſchrieb:

99. Tractatus de morbo Paturſa, affectu qui vulgo Gallicus appellatur. Cypris impreſſus. 1537. 8.

Dieſes buch habe ich nicht ſelbſt geſehen, und weder bei Aſtruc noch andern ſchriftſtellern nachrichten oder auszüge daraus gefunden.

ALFONSUS FERRO. 1537.

Alfonſus Ferro wurde geboren zu Neapel und war Leibarzt des Pabſts Paul des dritten. Er ſchrieb:

100. De ligni ſancti multiplici medicina et vini exhibitione. Romae. 1537. 4. *Dem Pabſt Paul* III. *dedicirt.*

worin nichts bemerkungswürdiges vorkömmt.

HEINRICH GOLDLI. 1537.

Wahrſcheinlich ſchrieb um dieſe zeit Heinrich Göldli von Zürich, ein arzt.

101. Regiment der peſtilenz. 4.

Dieſes buch wird von Joſias Simler und andern ältern bibliographen unter den ſchriften über die luftſeuche angeführt, ſcheint aber ganz verloren zu ſein.

JOHAN-

JOHANNES EICHMANN. 1537.

Johannes Eichmann, oder, wie er sich auch nannte, Dryander, war geboren in der Wetterau, und lehrte vier und zwanzig iahre lang als Professor zu Marburg, wo er 1560 starb. Er schrieb:

102. Opusculum praeclarum de omni pestilentia . . . et de diuturna peste morbi Gallici. Coloniae 1537. 8.

103. BARBAROSSA. 1537.

Cheiradinus, oder Barbarossa, geboren zu Mitylene, auf der insel Lesbos im Griechischen Archipelagus, war der bruder des berühmten seeräubers welcher in der geschichte unter dem namen Horuch bekannt ist, zu anfang des sechszehnten iahrhunderts das Mittelländische meer unsicher machte, sich des Königreichs Algier durch list bemächtigte, und, im iahr 1518, von den Spaniern umgebracht wurde. Nach seinem tod folgte ihm Barbarossa in der regierung, eroberte Tunis, wurde Admiral des Türkischen Kaisers Solimanns des zweiten, und beunruhigte durch seine seeräubereien die Französischen und Italiänischen küsten. Er starb zu Constantinopel 1547, in seinem achtzigsten iahr. Barbarossa lebte sehr ausschweifend und hat einige mal die venerische krankheit gehabt, wovon er sich aber durch gewisse pillen befreite, welche

welche lebendiges queckſilber enthielten, und deren bereitung er von einem lüdiſchen arzt gelernt hatte. Franz der erſte war, wie bekannt, auch an der luſtſeuche krank, und erhielt von ſeinem freund Barbaroſſa das recept zu verfertigung dieſer pillen, daher auch dieſelben, ſeit dieſer zeit, unter dem namen: pilulae Barbaroſſae *ſehr berühmt geworden ſind. In der folge wurden ſie Belloſte's pillen genannt. Sie enthalten lebendiges queckſilber, mit mehl und terpentin abgerieben. Es iſt dieſes das erſte beiſpiel in der geſchichte der arzneiwiſſenſchaft vom innerlichen gebrauch des queckſilbers. Sonderbar ſcheint es daß der name eines Algieriſchen ſeeräubers in den annalen der Medicin eine ſtelle gefunden hat!*

THOMAS RANGONUS. 1537.

Thomas Rangonus Philologus, wurde geboren zu Ravenna in Italien im iahr 1494, lehrte die arzneiwiſſenſchaft zu Padua, und ſtarb daſelbſt im iahr 1582. Er erwarb ſich ein groſſes vermögen und erbaute auf ſeine koſten verſchiedene öffentliche gebäude. Er ſchrieb:

104. Thomae Philologi, Ravennae, Mali Galeci fanandi, vini, ligni . . . . ac reliquorum modi omnes. Venetiis 1537. 4.

Eine

Eine zweite ausgabe erſchien zu Venedig im iahr 1545 und eine dritte im iahr 1575, mit folgendem titel:

105. Malum Gallicum, depilativam, unguitivam, dentativam, nodos, ulcera . . . . ſanans.

Rangonus nennt die veneriſche krankheit nicht malum Gallicum, ſondern malum Galecum, weil ſie, wie er behauptet, in der Spaniſchen provinz Gallicien zuerſt entſtanden ſeie. Im iahr 1537 haben ſich einige neue ſymptome der luſtſeuche, nemlich das ausfallen der haare, nägel und zähne, gezeigt. Er erwähnt weder der leiſtenbeulen noch des trippers. Seine cur beſteht in holztränken, aus Guajak, Sarſaparilla, Chinawurzel u. ſ. w.

MARTIN DORCHESINO. 1539.

Ein unter dieſem namen verborgener Franzöſiſcher ſchriftſteller ſchrieb ein ſcherzhaftes gedicht über die luſtſeuche.

106. Le triomphe de très haulte et puiſſante Dame Vérole, Royne du Pay d'Amours, nouvellement compoſé par l'inventeur des menus plaiſirs honnêtes. Lyon. 1539. 12.

Die

Die krankheit, ſagt er, ſeie nicht mehr ſo heftig als im anfange y). *In Frankreich finde man ſie in keiner ſtadt allgemeiner ausgebreitet als in Rouen* z). *Seine beſchreibung der luſtſeuche iſt ſcheuslich* a), *aber nicht übertrieben.*

IOSEPH STRUTHIUS. 1540.

Struthius war geboren in Polen im iahr 1500. Er ſtudirte die arzneiwiſſenſchaft zu Padua wo er eine zeit lang öffentlich lehrte. Nachher reiſte er in ſein vaterland zurück, und übte daſelbſt die arzneiwiſſenſchaft aus. Die Königin Iſabella von Hungarn berief ihn nach Ofen, und auch bei dem Türkiſchen Kaiſer Solimann hielt

y) Icelle maladie a remis beaucoup de ſa ferocité et aigreur premiere, et n'en ſont les peuples ſi travaillez qu'ils ſouloient.

z) Verolle, la belliqueuſe Emperiere . . . . traine après ſon curre triumphal pluſieurs groſſes villes, par force prinſes et réduites en ſa ſubjection, meſmement la Ville de Rouen, capitale de Normandie, ou elle a bien fait des ſiennes, et publié ſes droits et loix diffuſément.

a) Les uns boutonnants; les autres refondus et engraiſſés; les autres pleins de fiſtules lachrimantes; les aultres tout courbes de gouttes nouées; les aultres, étant encore aux fauxbourgs de la vérolle, bien chargés de chancres, pourreaux, filets, chaudes-piſſes, boſſes chancreuſes, carnoſités ſuperflues, et autres menuës drogues, que l'on acquiert et amaſſe au ſervice de Dame Paillardiſe.

hielt er ſich als arzt eine zeit lang auf. Endlich wurde er Leibarzt bei Sigismund Auguſt König von Polen, der, im iahr 1548, ſeinem vater, Sigismund dem erſten, in der regierung folgte. Er ſtarb 1568 zu Poſen in Polen. In ſeinem buch:

107. Sphygmicae artis, iam mille ducentos annos perditae et deſideratae libri 5. Baſileae 1540. 8. *kommen einige die veneriſche krankheit betreffende ſtellen vor, welche ſo unbedeutend ſind daß ich ihrer hier gar nicht erwähnen würde, wenn ſie nicht in der ſammlung des Luiſinus wieder abgedruckt wären. Einen theil ſeines ausgebreiteten ruhms hatte wohl Struthius ſeiner prahlerei zu danken, wovon folgende ſtelle aus ſeinen ſchriften zur probe dienen mag* b)*:* Notum eſt lippis et tonſoribus mea Prognoſtica vera eſſe ubique, ut abierit in proverbium apud multos: Quem Struthius morti adiudicat, moriendum eſt illi certo; cui ſalutem promittit, evadet. *Der name Struthius, Στρουθειος, iſt wahrſcheinlich nur ein angenommener und nicht ſein eigentlicher geſchlechtsname.*

108. PETRUS BIZARDUS. 1540.

Aus muthmaſſung ſetze ich in dieſes iahr den Peter Bizardus, einen Italiäniſchen dichter, deſſen gedicht über die

b) Artis Sphygmicae lib. 5. cap. 16.

die luſtſeuche Bernardinus Tomitanus citirt, und aus demſelben folgende ſtelle anführt, welche ich, als eine probe der versart dieſes dichters, hieher ſetze. Von ſeinem leben und ſchriften habe ich keine nachrichten gefunden.

Eumenidum e gremio prorupit Gallica peſtis,
Et Cypriae infecit regna beata Deae.
Tunc et delitiae, tunc et laſciva voluptas,
Tunc Charites magno delituere metu.
Non hoc, alme puer, non hoc Cytherea ferendum eſt,
Ne veſtrum prorſus corruat imperium.
Ille ſit hoc tantum morbo torquendus acerbo,
Cui nulla eſt cordi dulci in amore fides.

NICOLAS MICHEL. 1540.

Michel ein arzt zu Poitiers hat im iahr 1540 das buch des Alphonſus Ferro mit anmerkungen in das Franzöſiſche überſetzt, unter folgendem titel:

109. De l'adminiſtration du ſainct bois en diverſes formes, et manieres continuës en quatre traités .... par Meſſire Nicoles Michel. Poictiers. 1540. 12.

Dieſe überſetzung kam vermehrt, verbeſſert und mit einem anhang heraus (110.), *zu Paris 1546.*

DIONYSIUS FONTANONUS. 1540.

Er wurde geboren und lebte zu Montpellier, wo er gegen das iahr 1544 ſtarb. Er ſchrieb:

111. Practica medica, ſive de morborum internorum curatione libri IV. Lugduni. 1550. 8.

In dieſem buch kömmt ein kapitel über die veneriſchen köpfſchmerzen vor, das aber ſo unbedeutend iſt, daß ich es hier gar nicht angeführt hätte wenn es nicht in die ſammlung des Luiſinus eingerückt wäre.

HERCULES BONACOSSUS. 1540.

112. De ligno ſancto. Bonon. 1540.

ANTONIUS GALLUS. 1540.

Ein Pariſer arzt. Er ſchrieb:

113. De ligno ſancto non permiſcendo. Pariſiis. 1540. 8.

Die luſtſeuche nennt er luem Hiſpanicam *und verſichert ſie komme aus den Antilliſchen inſeln, woran zu ſeiner zeit niemand mehr zweifelte* c). *Weitläuftig handelt er vom innerlichen gebrauch des queckſilbers welcher damals allgemein zu werden anfieng, auch erwähnt er*

c) Monemus primum omnium contagem iſtam ex commercio cum novis Orbis inſulanis ortum contraxiſſe, a quibus labes illi populo familiaris in hunc facile derivata eſt.

er des innerlichen gebrauchs des rothen präcipitats; doch zieht er die Guajakcur dem gebrauch des queckſilbers vor.

REMACLUS FUCHS. 1541.

Er war Domherr zu Limburg, wo er im iahr 1586 ſtarb. Unter andern werken ſchrieb er:

114. Morbi Hiſpanici, quem alii Gallicum, alii Neapolitanum appellant, curandi per ligni Indici, quod Guaiacum vulgo dicitur, decoctum, exquiſitiſſima methodus etc. Pariſiis 1541. 4.

Ein ganz unbedeutendes buch.

WALTHER HERMANN RYFF. 1541.

Ein herumreiſender quackſalber und vielſchreiber. Von ihm iſt:

115. Neu erfundene und bewährte arznei, nicht allein die Franzoſen oder böſen blattern, ſondern auch andere ſchwere krankheiten, durch den gebrauch des Indianiſchen holzes Guaiacum, oder Franzoſenholz zu heilen. Strasburg. 1541. 8.

Dieſes buch, welches Ryff unter ſeinem namen herausgab, ſcheint weiter nichts als eine überſetzung jener ſchrift des Alfonſo Ferro zu ſein, deren ich oben ſ. 93. ſchon erwähnt habe.

MICHAEL ANGELUS BLONDUS. 1542.

Ein Italiäner und ſchüler des Auguſtinus Niphus.

116. Tractatus de origine morbi Gallici, deque ligni Indici ancipiti proprietate. Venetiis 1542. 8.

Er ſchreibt ſehr dunkel und unverſtändlich. Die cur durch den Guajak ſeie nur eine palliativcur. Die pillen des Barbaroſſa und die queckſilberſalbe lobt er ſehr.

ALOYSIUS LOBERA. 1544.

Geboren zu Avila in Alt-Caſtilien, Er war Leibarzt Kaiſer Karls des fünften und ſchrieb:

117. Libro de las quatro enfermedades Corteſanas, que ſon catarrho, gotta, mal de piedra, y mal de buas, por el Doctor Luis Lovera de Avila. En Toledo. 1544.

Eine Italiäniſche überſetzung dieſes buches (118.) *erſchien zu Venedig, im iahr 1558 in 8.*

Dieſe unbedeutende abhandlung iſt auch in der ſammlung des Luiſinus wieder abgedruckt.

HIERONYMUS FRACASTORIUS. 1546.

Eben der Fracaſtorius deſſen gedicht ich oben (*ſ. 60.*) *ſchon erwähnt habe, ſchrieb:*

119. De

119. De contagionibus et contagiosis morbis et eorum curatione. Venetiis 1546. 4.

In diesem buch handelt er auch von der venerischen krankheit. Die lustseuche komme aus den neuentdeckten Antillischen inseln, wo sie von jeher einheimisch gewesen seie d). *Doch glaubt er sie seie in vorigen zeiten auch schon da gewesen und könne durch die zusammenkunft unglücklicher gestirne entstehen. In den leizten zwanzig iahren, sagt er, habe sich die krankheit sehr verändert; ihre würkungen zeigen sich jetzt nicht mehr auf der haut, wie im ersten anfange, sondern sie greife mehr die knochen an; ein neues und sonderbares symptom sei das ausfallen der haare und zähne* e). *Den aussatz und*

 die

d) Hunc autem morbum, nostro Orbi adeo novum, familiarissimum tamen certis regionibus ferunt, qui per Hispanas navigationes novum mundum comperere; ubi vel plurimum abundat ex contagio, non secus illic domestica ac apud nos scabies.

e) Tametsi nunc quoque ea contagio viget, post tamen illa prima tempora immutata videtur. Ab inde enim annis fere viginti ceperunt pauciores videre pustulae, gummositates vero plures, cum e contrario primis annis fuisset. Factae item fuere pustulae (si quae apparebant) sicciores, ac dolores (si qui accedebant) sunt acerbiores. Porro et annis labentibus, annis iam fere sex, in quibus nunc sumus magna rursus mutatio facta est eius morbi. Quippe quum in valde paucis pustulae iam visantur, et dolores fere nulli, aut multi leviores, gummositatss vero multae, et quod mirum omnibus visum est, capillo-

die elephantiasis hält er für von der lustseuche ganz verschiedene krankheiten.

ANDREAS VESALIUS. 1546.

Vesalius, der vater der anatomie, wurde geboren zu Brüssel im iahr 1514. Seine familie stammte von Wesel; daher der name Vesalius. Er studirte zu Löwen, Paris und Montpellier mit vielem eifer die zergliederungskunst, für welche er eine vorliebe hatte die bei ihm zur leidenschaft geworden war. Nachher wurde er feldarzt bei der armee welche Kaiser Karl der fünfte, im iahr 1535, gegen Franz den ersten, König von Frankreich, führte. Nach geendigtem krieg, im iahr 1537, gieng Vesalius nach Italien, setzte eine zeit lang zu Venedig sein studiren fort und lehrte nachher öffentlich die anatomie zu Padua. Dort schrieb er sein unsterbliches werk: de humani corporis fabrica, *welches 1543 zu Basel herauskam. Im iahr 1543 nahm er die stelle eines feldarzts im Geldrischen krieg an, und 1544 kehrte er wieder nach Italien zurück und lehrte öffentlich die anatomie zu Padua und Pisa. Um diese zeit trug ihm der Herzog von Toscana, Cosmus Medices* I., *eine*

capillorum et reliquorum pilorum casus homines fere ridiculos fecit: aliis sine barba, aliis sine supercilliis, aliis glabro capite in conspectum venientibus.

eine Profeſſorſtelle zu Piſa an, die er aber ausſchlug, und im iahr 1545, auf befehl des Kaiſers, nach Nimegen in den Niederlanden gieng, um daſelbſt einen vornehmen kranken in die cur zu nehmen, mit welchem er im iahr 1546 nach Regensburg reiſte. Bald nachher wurde Veſalius zum Leibarzt des Kaiſers Karls des fünften, und ſeines ſohns, Philipps des zweiten, Königs von Spanien ernannt, an deſſen Hof er lebte, bis zum iahr 1564, in welchem iahr ein unglücklicher vorfall ihm ruhe und leben raubte. Veſalius hatte einen Spaniſchen Edeln in der cur, welcher an einer krankheit litt deren urſache man nicht ausfinden konnte. Nach dem tod dieſes kranken bat ſich Veſalius von den verwandten des verſtorbenen aus ihn zergliedern zu dürfen. In gegenwart derſelben öffnete er die bruſt des leichnams, als alle, zu ihrem großen ſchrecken, eine ſtarke bewegung des herzens bemerkten, welche wahrſcheinlich der, nach dem tode noch fortdaurenden, reizbarkeit deſſelben zuzuſchreiben war. Veſalius wurde, als ein mörder, bei den richtern und zugleich bei der Inquiſition angeklagt. Als aber der König mit dem ganzen Hof für ſein leben bat, ſo wurde ihm zur ſtrafe auferlegt, er ſolle, um für dieſe ſchwere ſünde zu büßen, eine wallfahrt nach dem Heiligen grab machen. Veſalius gieng alſo 1564 über Venedig nach Jeruſalem, und wurde, auf

seiner rückkehr, von widrigen winden nach der insel Zacynthus verschlagen, wo er mangel an allem nothwendigen litt, und, im funfzigsten iahr seines alters, elendiglich umkam f). *So wurde dieser große mann ein märtyrer seiner lieblingswissenschaft. Kan indessen ein unsterblicher name und die bewunderung der nachwelt für ein unglückliches leben entschädigen (welches mir noch zweifelhaft scheint): so verdient Vesalius mehr beneidet als bedaurt zu werden.*

120. Andreae Vesalii epistola rationem modumque propinandi radicis Chinae decocti, quo nuper Invictissimus Carolus V., Imperator, usus est, pertractans. Venetiis et Basileae. 1546. 8.

Er beschreibt die methode wie das decoct der Chinawurzel gebraucht werden müsse und versichert er habe einige mal gute würkung davon gesehen; doch zieht er den Guajak der China vor. Eine sonderbare bemerkung von ihm ist, daß das decoct der Chinawurzel zum beischlaf reize und mit unter die stärksten aphrodisiaca gehöre g).

BENE-

f) Epistola Huberti Langueti in Vesalii oper.

g) Primum ubi Chinae decocti propinandi modum legerem, nequivi satis mirari, ne quis venereis uteretur, sed procul mulieres, quaeque ad venerem sollicitare possent, abigerentur, saepius

BENEDICTUS RINIUS. 1546.

Ein Venetianiſcher arzt. Von ihm iſt eine kleine unbedeutende ſchrift in die ſammlung des Luiſinus eingerückt.

121. Tractatus de morbo Gallico, conſultationis cauſa in gratiam Illuſtriſſimi cuiusdam Antiſtitis.

HIERONYMUS CARDANUS. 1548.

Man findet in den ſchriften des Cardans eine ſolche miſchung von verſtand und unſinn, daß ſich ſchwer entſcheiden läßt, ob ſein name in dem regiſter berühmter thoren oder in dem verzeichniß der gelehrten mit gröſſerem recht eine ſtelle verdiene. Er wurde geboren zu Mailand, im iahr 1501, und war der natürliche ſohn eines dortigen Edeln. Er ſtudirte zu Padua, wo er, 1525, zum Doctor der arzneiwiſſenſchaft gemacht wurde. Bald nachher lehrte er die Medicin zu Mailand und Pavia. Im iahr 1543 erhielt er einen ruf als Leibarzt zu dem König von Dänemark, den er ausſchlug. 1552 reiſte er nach St. Andrews in Schottland, um den dortigen Erz-

pius repetitum .... Verum quando Chinam aliquamdiu in uſum poſui, praeceptum illud haudquaquam oſcitanter praetereundum duxi. Mirum enim eſt, qua Chinae decoctum bibentes tentigine teneantur. *Eben das beſtätigt* GARCIAS AB HORTO colloquios dos ſimples, e drogas de Indias. *buch 1. kap. 38.*

Erzbischof von einer gefährlichen krankheit zu heilen, welche cur ihm auch glücklich gelang. Nach seiner rückkunft lehrte er zu Pavia und Bologna die medicin, bis zum iahr 1570, in welchem er nach Rom reiste, wo er 1576, im fünf und siebzigsten iahr seines alters starb. Unter seinen schriften gehören folgende hieher:

122. De radice Cyna, seu responsum petitioni M. Antonii Majoragii.

123. De Sarza-parilla.

124. De Cyna radice, seu de decoctis.

125. Consilium XXIX pro laborante iam biennio doloribus ventriculi cum aliis dispositionibus, ob morbum Gallicum male curatum.

126. Consilium XLIX pro Germano quodam Iuvene, laborante morbo Gallico, et stillicidio urinae ac suppressione.

Ganz unbedeutende und zum theil unverständliche schriften.

PETRUS DESCHAMPS. 1549.

Guilielmus Brunellus (Doctor der arzneiwissenschaft zu Paris) und Petrus Deschamps (von Paris).

127. Quae-

127. Quaeſtio Medica quodlibetaria diſputatione agitanda in ſcholis Medicis — An lues Hiſpanica methodo curetur?

Eine ganz unbedeutende ſtreitſchrift. Der verfaſſer bejaht die frage.

LOPEZ DE GOMARA. 1550.

Franciscus Lopez de Gomara, ein Spaniſcher geiſtlicher und Capellan Ferdinands Cortez, des eroberers des Königreichs Mexico, ſchrieb:

128. Hiſtoria general de las Indias.

Alle aus dieſer geſchichte hieher gehörigen ſtellen ſind im erſten bande ſchon angeführt worden.

Ein UNGENANNTER. 1550.

129. Ein recept von einem holz zu brauchen für die krankheit der Franzoſen. Baſel. 1550. 4.

Eine weitläuftige beſchreibung der Guajakcur und der dabei zu beobachtenden diät.

JOHANNES BAPTISTA MONTANUS. 1550.

Er wurde geboren zu Verona 1488, war ausübender arzt zu Verona, Breſcia, Rom, Neapel und Padua, wo er zwölf jahre lang das amt eines öffentlichen

lichen lehrers bekleidete und im iahr 1551 ſtarb. Er war einer der berühmteſten ärzte ſeiner zeit und ſchrieb:

130. Tractatus de morbo Gallico.

131. Conſilia ſex de morbo Gallico.

Beide ſind in die ſammlung des Luiſinus eingerückt. Montanus verſichert die krankheit ſeie neu; ſie komme aus Amerika und ſei von den Spaniern, zur zeit des Neapolitaniſchen krieges, nach Italien gebracht worden h). *Ausführlich beſchreibt er die Guajakcur. Den äußerlichen und innerlichen gebrauch des queckſilbers verwirft er ganz. Seine eigene erfahrung, ſagt er, habe ihn gelehrt daß die queckſilbereinreibungen zwar das übel auf eine zeit lang dämpften, aber niemals eine gründliche cur bewürkten. Er habe kranke geſehen, bei denen nach den einreibungen von queckſilberſalbe epileptiſche zufälle erfolgt ſeien; und allemal ſehen die welche eine ſolche queckſilbercur ausgeſtanden haben, während ihres ganzen lebens, bleich und entfärbt aus.*

132. BAR-

h) A Chriſti nativitate 1492 quidam Columbus miles una cum multis Hiſpanis acceſſit in Indias novas, quas Calicut appellant, qui quidem morbus, quia ibi familiariſſimus eſt, quemadmodum ſcabies apud nos, accidit tunc ut multi ex illis Hiſpanis, dum ibi morarentur affecti ſint tali morbo, qui deinde ad ſuas regiones et ad nos revertentes multos ex noſtris infecere.

132. BARTHOLOMAEUS MAGGIUS. 1550.

Er wurde geboren im iahr 1472, zu Bologna und lehrte daſelbſt öffentlich die Chirurgie. Eine zeitlang war er Leibarzt des Pabſts Iulius des dritten, kehrte aber nach Bologna zurück, wo er 1552 ſtarb. Er ſchrieb eine weitläuftige mediciniſche conſultation für den an der luſtſeuche kranken Galeottus Picus den zweiten, Grafen von Mirandula. Dieſer Mirandula litt ſchon ſeit neun iahren an der veneriſchen krankheit. Er hatte ein fiſtuloſes geſchwür am after; die haut ſeines ganzen körpers war rauh und mit rothen flecken bedeckt; die barthaare waren ihm ganz ausgefallen; ſein geſicht ſah gelbbraun aus; er war ſo mager, daß kaum noch die haut die knochen bedechte; und bösartige geſchwüre hatten einen theil der naſe weggefreſſen. Viermal hatte er ſchon die Guajakcur gebraucht und war doch nicht geheilt worden, weil er, wie Maggius verſichert, ſich immer wieder aufs neue der anſteckung ausſetzte. Von der queckſilbercur, ſagt Maggius, ſei bei einem ſo großen und vornehmen Herren gar keine rede: er räth ihm alſo mit dem Guajak bis zur völligen heilung fortzufahren. Mirandula hatte anfänglich, gleich nach der erſten anſteckung, durch chankers am männlichen glied viel gelitten; haare und nägel waren ihm ausgefallen, und auch ſeine junge und ſchöne gemahlin war von ihm angeſteckt

gesteckt worden. Aus dieser krankengeschichte kan man sich die symptome der krankheit und die cur jener zeiten einigermaßen vorstellen.

Mit dem Bartholomäus Maggius endige ich dieses buch, oder das verzeichniß der schriftsteller welche als augenzeugen über die anfangende lustseuche geschrieben haben. Beinahe alle die ich anführte wurden vor dem ausbruch dieser krankheit geboren und lebten lange nachher: sie sahen also die zeit da die lustseuche noch unbekannt war, die zeit wo sie zuerst sich zeigte, und die zeit wo sie zwar noch fortdaurte aber an heftigkeit der zufälle schon abgenommen hatte. Es sind augenzeugen aus allen gegenden und ländern der welt: unbefangene augenzeugen, die blos wahrheit suchen, ihre meinung, mit den gründen worauf sie beruht, ungeschmückt vortragen, und die geschichte der krankheit von den hypothesen über den ursprung derselben wohl unterscheiden. Die meisten dieser schriften hat mit unermüdetem fleis Astruc gesammelt, und, mit kritischer genauigkeit und historischem scharfsinn ihren inhalt zergliedert und in wenigen worten dargestellt. Er hat, wie schon van Swieten bemerkt, den gegenstand erschöpft, und alles neue und bemerkungswerthe in den schriften die er analysirt so richtig zu fassen gewußt, daß, da wo er voran gegangen ist, seine

nach-

nachfolger überall ebene bahn finden, und nur eine unbeträchtliche nachlese halten können. Ich sage dieses mit der völligsten überzeugung, und nach der genauesten vergleichung der Astrucschen auszüge mit den originalen, welche ich, theils in der Göttingischen Universitäts-bibliothek, theils in andern bibliotheken, auf meiner reise, gefunden habe. Es scheint mir besser und edler dem großen manne seinen verdienten ruhm zu lassen, als, wie Sanchez und andere gethan haben, ihn herab zu würdigen, und ihm auf allen seiten fehler vorzuwerfen die er nicht hat, um ihn desto sicherer ausschreiben zu können. Ein solches verfahren ist meiner denkungsart geradezu entgegen. Ich ehre und schätze den mann, der mich auf ungebahnten wegen führt und leitet; nenne dankbar die quellen aus denen ich schöpfe, und erinnere mich immer des schönen Orientalischen sprüchworts: wirf keinen koth in den brunnen aus dem du getrunken hast!

So großen fleiß und mühe aber Astruc darauf verwandte alle schriften über die lustseuche bis auf seine zeit vollständig zu sammeln: so mußten ihm doch nothwendig, unter so viel seltenen büchern, mehrere unbekannt bleiben. Von diesen hat Hr. Hensler einige gefunden und durch auszüge bekannt gemacht. Auch ich habe das verzeichniß beträchtlich vermehren können.

Ein aufmerksames durchlesen der 132 schriften, von welchen ich in diesem buche die titel und auszüge gegeben habe, scheint auf folgende wichtige resultate zu führen.

I. *Alle sagen, einstimmig, die krankheit seie neu und vorher unbekannt gewesen.*

Hierin stimmen alle überein; auch nicht einer der daran zweifelt: denn sie erinnern sich alle der zeit wo man von der lustseuche noch gar nichts wußte, und der zeit wo sie zuerst ausbrach.

II. *Alle sagen einstimmig, im iahr 1494 und 1495, zur zeit des Neapolitanischen feldzuges, habe die venerische krankheit zuerst sich gezeigt: auch nicht ein einziger der hieran zweifelte; auch nicht einer der behauptete, er habe schon früher symptome der lustseuche bemerkt. Um den leser hievon zu überzeugen, habe ich beinahe überall die eigenen worte der schriftsteller angeführt: so daß es künftig selbst dem feinsten Sophisten schwer werden muß, gegen diesen, so deutlich bewiesenen satz, auch nur scheingründe vorzubringen. Am ende dringt das licht der wahrheit allemal durch, und zerstreut den nebel von vorurtheilen, hypotheses, zweifeln, und paradoxien, in welchem man sie zu verbergen sucht!*

III. *Alle versichern einstimmig: die Aerzte haben die lustseuche weder dem namen nach gekannt, noch irgend ein mittel gewußt sie zu heilen: ja sie haben sogar die kranken, welche hülfe bei ihnen suchten, geflohen, und für unheilbar erklärt.*

IV. *Beinahe alle versichern, daß sich in den schriften der ältern ärzte, keine spur von einer krankheit finde, deren symptome mit der lustseuche eine auch nur entfernte ähnlichkeit hätten. Leonicenus allein, mit einigen seiner Arabisirenden schüler, behauptet das gegentheil, ohne jedoch seine meinung durch gründe zu beweisen.*

V. *Ueber den ursprung und die ursache der venerischen krankheit sind die schriftsteller nicht einig. In den ersten zwanzig iahren suchen alle die ursache, dem Genius jenes finstern zeitalters gemäß, in der zusammenkunft unglücklicher gestirne. Der böse planet Saturn muß beinahe ganz allein die schuld tragen. "Der scharfe und böse Saturnus hat mit seiner herr-„schaft den guten Iupiter verdruckt" sagt einer dieser schriftsteller. Leonicenus, Fracastorius und einige andere, vermuthen, daß die damals in Italien häufigen überschwemmungen und die außerordentliche hitze zu entstehung dieser krankheit beigetragen haben. Mit dieser erklärung war man zufrieden bis auf das iahr*

1515, da es allgemein bekannt wurde, die luſtſeuche komme aus Spanien, wohin ſie aus Amerika gebracht worden ſeie. Spaniſche ſchriftſteller, die ich genannt habe, und welche gröſtentheils ſelbſt in Amerika geweſen waren, beſtätigten dieſes durch ſo überzeugende gründe, daß von jener zeit an niemand mehr an dem Amerikaniſchen urſprung der luſtſeuche zweifelte.

VI. *Alle verſichern einſtimmig, die krankheit werde durch den beiſchlaf mitgetheilt, und dieſes ſeie der gewöhnliche weg, wie die anſteckung geſchehe: doch behaupten einige die möglichkeit der anſteckung durch gemeinſchaftliche betten, kleidungsſtücke, eſs- und trinkgeſchirre, durch küſſe, durch ſaugen und kinderſtillen, durch hülfe bei der geburt, durch berührung; ja ſogar durch die luft. Nur wiederholte erfahrungen in ſpäteren zeiten konnten überzeugen, daß die meiſten dieſer vorgeblichen anſteckungsarten ungegründet ſeien.*

VII. *Die ärzte nahmen ſich, wie ich ſchon geſagt habe, im anfange der kranken gar nicht an; dieſe wurden daher genöthigt hülfe bei wundärzten, apothekern und quackſalbern zu ſuchen. Man machte verſuche mit mitteln, die in der krätze und andern hautkrankheiten gute dienſte gethan hatten, und fand, daß unter allen das queckſilber am meiſten half. Einreibungen von queckſilberſalbe, in ſtark geheitzten zimmern, bis zur anhal-*

anhaltenden ſalivation, waren daher lange im gebrauch. Innerlich gab man es erſt ſpäter und furchtſam. Die curmethode war unvollkommen, beſchwerlich, ſchwächte den körper des kranken und hob das übel doch nicht aus dem grunde. Die anſcheinende beſſerung die der Guajak bewürkte, und die leichtigkeit dieſer methode, in vergleichung mit der ſchmierkur, verſchafte dieſem mittel, zu der zeit als es zuerſt bekannt wurde, einen großen ruf. Da man aber bald bemerkte, daß auch dieſe curen nicht gründlich waren, ſo kamen wechſelsweiſe die Chinawurzel, die Sarſaparilla, und das Saſſafrasholz in ruf: bis endlich dieſe alle durch den innerlichen gebrauch des queckſilbers wieder verdrängt wurden. Viele kranke wurden märtyrer dieſer erſten verſuche. Viele mußten ſterben, und noch mehrere einen durch die krankheit und die unvollkommenheit der curmethode geſchwächten körper lebenslänglich herum ſchleppen, ehe die heilung der luſtſeuche ſo leicht, ſicher und gründlich wurde, als ſie es in unſern zeiten, nach einer erfahrung von beinahe drei hundert iahren, endlich geworden iſt. Es ſcheint der gang des menſchlichen Geiſtes in allen wiſſenſchaften, und in keiner ſo auffallend als in der Arzneiwiſſenſchaft, durch alle möglichen umwege auf den rechten weg zu kommen, und durch alle möglichen irthümer die wahr-

heit zu finden. Didicimus periculis noſtris, et experimenta per mortes egimus. PLIN. lib. 29.

VIII. *Sehr frühe wurde ſchon bemerkt, daß der angeſteckte ort allemal zuerſt leidet, und daß eine milde und warme luft zur cur ſehr viel beiträgt.*

IX. *Anfänglich zeigte die veneriſche krankheit ihre vorzüglichſten würkungen auf der haut. Gleich nach der anſteckung erſchienen chankers an den zeugungstheilen, und bald nachher wurde der körper von einer menge kleiner, harter, rother, erhabener, jückender puſteln ganz bedeckt. Dieß geſchah oft ſchon in wenigen tagen nach der anſteckung, zuweilen erſt in drei bis vier wochen; oft noch ſpäter. Einige von den puſteln brachen auf, und verwandelten ſich in bösartige, fließende, übelriechende geſchwüre, welche den kranken, allen die mit ihm umgiengen ekelhaft und unerträglich, und ihm ſelbſt das leben zur laſt machten. Dazu geſellten ſich die heftigſten nächtlichen knochenſchmerzen, die ihm auch des nachts ſchlaf und ruhe raubten: ferner knochengeſchwülſte und knochenauswüchſe aller art, entweder an der ſtirne und dem ſcheitel, wo ſie ſich oft bis zur größe eines eies erhoben, oder an den füßen und beinen, die, wegen des heftigen ſchmerzens der damit verbunden war, entweder ganz unbrauchbar wurden, ſo daß der kranke nicht gehen*

konnte,

konnte, oder ihn doch nöthigten zu hinken. Veneriſche geſchwüre im gaumen, im hals und in der naſe, ſind auch gleich in den erſten zeiten der anfangenden luſtſeuche bemerkt worden. Statt der puſteln war zuweilen der ganze körper wie mit ſchuppen bedeckt, die abfielen und wiederkamen. Die geſchwüre fraßen ſehr ſchnell um ſich. Bei einigen drangen ſie bis auf die knochen: anderen wurden die zeugungstheile, die naſe, die augen oder das zäpfgen weggefreſſen. Durch den mangel an appetit und ſchlaf, der mit der krankheit verbunden war, wurde der körper des kranken ſchwach und mager, und es geſellte ſich ein ſchleichendes fieber dazu, das in kürzerer oder längerer zeit ihn gänzlich aufrieb. Tripper und leiſtenbeulen ſcheinen in dieſem erſten zeitpunkt der anfangenden krankheit nur ſehr ſelten vorgekommen zu ſein: denn außer dem Alexander Benedictus erwähnt kein anderer ſchriftſteller derſelben. Daß die veneriſche krankheit in ihrem erſten anfange vorzüglich die haut angriff, und ſich als eine hautkrankheit zeigte, ſcheint mir nicht ſchwer zu erklären. Durch die herrſchenden ſitten, gewohnheiten und lebensart des vierzehnten und fünfzehnten iahrhunderts, vorzüglich durch den mißbrauch der warmen bäder, war der menſchliche körper damals zu hautkrankheiten aller art weit geneigter als heut

zu tage. Die ärzte jener zeiten beſchreiben eine menge verſchiedener krankheiten der haut die wir jetzt nicht einmal dem namen nach kennen: ſogar der ausſatz und die elephantiaſis haben ſich in unſern zeiten verloren. Die aus Amerika gebrachte luſtſeuche nahm, wie jede andere neue krankheit, den herrſchenden charakter an, und zeigte ihre vorzüglichſten würkungen auf der haut. So wie ſich ſitten, gewohnheiten und lebensart änderten, veränderte ſich auch der charakter der krankheit. Schon im iahr 1526 waren, wie Fracaſtorius bemerkt, weniger puſteln und mehr knochenauswüchſe; die vorhandenen puſteln waren trockner, und die ſchmerzen heftiger. Hie und da zeigten ſich um dieſe zeit leiſtenbeulen, und der tripper, der bald nachher ein allgemeines ſymptom der krankheit wurde. Maſſa, Lobera, Paracelſus und Antonius Gallus erwähnen der leiſtenbeulen zuerſt. Gegen das iahr 1536 erſchien ein neuer zufall der luſtſeuche, der bis dahin ſich nicht gezeigt hatte, und ſeitdem ſich gröſtentheils wieder verloren hat: nemlich das ausfallen der haare, des barts, der augenbraunen, augenwimpern, der nägel und zähne. Dieſe zufälle kommen in neuern zeiten, wahrſcheinlich wegen der verbeſſerten curmethode, ſelten oder gar nicht vor.

Siebentes Buch.

Schriftſteller von 1550 *bis* 1600.

— — — mentiri neſcio, librum
Si malus eſt, nequeo laudare. — — —
JUVENALIS.

Ne in officio claudicare viderer, partemve ullam ſuſceptae provinciae ſciens praeterire, multos habui libros evolvendos plane inficetos, vel a ſemi-barbaris Medicis editos, et rudiore ſcriptos ſtylo, vel ab Agyrtis et Circumforaneis vulgatos, et putidae plenos vaniloquentiae. Verſanda habui ſimeta et ſterquilinia non pauca, ex quibus unum aut alterum auri granum colligerem, ut a Virgilio dictum narrant de libris Ennii. Sed laboris haud parcus ſterquilinia verſavi curioſe, libros evolvi ſedulo, etiam inficetos, et minore ideo faſtidio, quia memor Pliniani dicti: nullum eſſe librum tam malum, ut non aliqua ex parte proſit.

Siebentes Buch.

Schriftſteller von 1550 *bis* 1600.

VIDUS VIDIUS. 1551.

Er war geboren zu Florenz, und wurde 1542, von Franz dem erſten, nach Paris berufen, um dort öffentlich die Arzneiwiſſenſchaft zu lehren. Nach dem tode des Königs kehrte er nach Italien zurück, erhielt daſelbſt eine geiſtliche pfründe, und ſtarb zu Piſa im iahr 1569, in einem ſehr hohen alter. Er ſchrieb:

133. De curatione morborum generatim libri XXXIV.

Das ganze XXVII buch handelt von der veneriſchen krankheit. Die luſtſeuche habe ſich im iahr 1494, in Italien, zur zeit des Neapolitaniſchen feldzuges, zuerſt gezeigt a); *ſie ſtecke durch den beiſchlaf an; die ſymptome*

a) Anno a Chriſti Servatoris noſtri ortu 1494, Carolus, Galliarum Rex octavus, ut Neapolitanum Regnum expugnaret, exercitum fortiſſimum ſuperbiſſimo delectu et duriſſima conquiſitione collectum, in Italiam conduxit, quo non tantum urbes depopulatus

ſymptome der krankheit ſeien geſchwüre an den zeugungstheilen; ein unwillkührlicher ſaamenfluß (tripper); warzen; leiſtenbeulen; puſteln über den ganzen körper, aus denen ein häßliches, ſtinkendes eiter fließe; knochenauswüchſe; beinfraß; geſchwüre am gaumen und im ſchlunde; nächtliche knochenſchmerzen; riſſe und ſchwielen in der haut und den fuſsohlen; ausfallen der zähne, der haare, des barts, der augenbraunen und augenwimpern; auszehrung; ſchleichendes fieber und der tod b).

Eine

tus eſt, agros vaſtavit, exhauſit domos, ſed totam Italiam, et brevi tempore Galliam, Hiſpaniam, Germaniam, atque univerſam denique Europam contaminavit novo ac foedo morbi genere, quod illum exercitum primo invaſit. Id Galli Neapolitanum a provincia, ceterae Nationes a gente, a qua ipſum receperunt, Gallicum nominarunt.

b) Viro qui cum muliere, et mulieri quae cum viro aegrotante eiusmodi malo concubuerit, paulo poſt ulcuſcula erodentia genitales partes occupant; . . . . ſemen aſſidue praeter voluntatem effluit; ſuperveniunt ſimiliter in genitalibus verruculae in ſummo aſperae, ubi findūntur ac cruentantur; inguina intumeſcunt atque inflammantur; erumpunt per univerſum corpus, ſed potiſſimum in capite, in facie, in cervice, in ſcroto, in ano, puſtulae ſordidae, lividae, mucum ſi exprimantur maxime foetidum fundentes; ubi autem poſt longum tempus aperiuntur, puſtuloſus locus ulceratus conſpicitur valde ſordidus, exeſus, durus, lividus, aut ſubater; fiunt tubercula dura, quae ob quandam ſimilitudinem Gummi vulgo nominantur, tardius autem matureſcunt et interea vitiant oſſa ſubiecta in capite, in maxilla, in coſtis, in brachiis, in cruribus, ita ut erodantur et in cariem incidant; deſtillat a capite pituita acris,

quae

Eine völlige beſchreibung der krankheit wie ſie noch heut zu tage ſich zeigt, wenn ſie auf den höchſten grad gekommen iſt. Die krankheit ſei aus Spanien nach Italien, und nach Spanien von den Antilliſchen inſeln gebracht worden c). *Die anſteckung geſchehe nur durch unmittelbare berührung: vorzüglich durch den beiſchlaf; durch küſſe*

quae linguam exulcerat, erodit gingivas et uvam, corrumpit os palati, exeſt extremum naſi, et male uſque adeo afficit partes ulceratas ad quas fertur, ut undique exeſae decidant; excitatur dolor intolerabilis in capite, in cruribus, in brachiis, qui hominem noctu maxime torquet; oriuntur in palmis manuum ac plantis pedum impetigines ferae et calloſae, cum rimis quibusdam; contrahuntur aut reſolvuntur nervi; cadunt dentes, fluunt pili capitis, menti, palpebrarum, ſuperciliorum; depravantur membra; deformantur, decolorantur et foetidae fiunt partes prope omnes, tabeſcit corpus totum, oritur febricula, quae, niſi curetur, aegrotantem tot malis obrutum conficit.

c) Nulla tamen peſtis, neque ipſe etiam Elephas, ex tot malis compoſita aut legitur ſcripta a Veteribus Medicis, aut perſpecta eſt a noſtris patribus aut avis, ante dictum annum 1494, adeo ut Gallicus morbus novus cenſeri debeat, in omni memoria noſtris regionibus inauditus. . . . Teſtantur qui hiſtoriam conſcribunt, allatam fuiſſe ex Hiſpania, quo tempore Carolus VIII. Gallorum exercitum in Italiam transportavit . . . . . Plerique . . . ex inſulis nuper in Oceano Hiſpanorum navigatione repertis (ubi quaſi ſcabies frequentiſſimus eſt) eum allatum fuiſſe per contagionem aſſeverant. . . . Hi (*Hiſpani contaminati*) in Italiam, ad Neapolitanum regnum defendendum profecti, eam peſtem apportarunt meretricibus, a quibus in Gallorum exercitum poſt haec illata eſt.

küſſe und durch das ſaugen und ſtillen der kinder d). *Die krankheit werde, bei dem der einmal von derſelben angeſteckt ſeie, niemals ganz ausgerottet, ſondern breche allemal, auf irgend eine art, wieder aus* e). *Schon ſo früh finden ſich ſpuren des begriffs, daß das einmal in den körper aufgenommene veneriſche gift, niemals ganz zerſtört werden könne, worauf in der folge die theorie der verlarvten veneriſchen krankheiten gebaut worden iſt. Man ſieht deutlich, daß dieſer begriff nur durch die unvollkommene curmethode jener zeiten entſtand. Wie er ſich*

d) Contagio Gallici morbi nunquam viſa eſt per medium aërem obeſſe vicinis, raro etiam per fomitem, ſed fere ſemper communicatur per contactum, et proprie per complexum venereum viris et mulieribus, et pueris meretricio more viventibus. Omnes enim, licet bene valeant, afficiuntur ab illis cum quibus concumbunt, ſive maribus ſive foeminis hac peſte aegrotantibus, quae interdum etiam per ſolam oſculationem et contrectationem imprimitur . . . . Sed quod maxime miſerandum eſt, nutrices et lactantes infantes, cum hoc malo tentantur, mutuo ſe contaminant.

e) Credunt plerique, eum, quem ſemel haec peſtis attigit, nunquam reſtitui in antiquum ſtatum, ſed ſi quando liberatus videatur, rurſus hac aut illa parte gravius tentari, quod fortaſſe verum fuit memoria patrum cum incepit; adeo enim gravis erat, ut vel iugularet quos invadebat, vel certe nullis auxiliis vinceretur. Proceſſu temporis evaſit mitior . . . . . Maxima tamen ex parte ubi inſedit non ſanatur ex toto, ſed levatur aliquantum et (ut vulgo dicunt) magis inducias facit quam pacem.

ſich nachher weiter ausbreitete und allmählig modificirte, werde ich in der folge zu zeigen, gelegenheit finden.

Mit recht hat Aſtruc eine ſtelle gerügt, die für einen Arzt, und noch mehr für einen Geiſtlichen, der zu der zeit als er dieſes ſchrieb, würkliche Biſchofsrechte in ſeinem Kirchſpiel ausübte, ganz unſchicklich iſt; in dem er den ausſchweifungen das wort zu reden ſcheint, und nur in der wahl der freudenmädchen vorſicht empfiehlt. Ich habe dieſe ſtelle unten angeführt f). *Von allen mitteln gegen die luſtſeuche ſeie der Guajak das beſte, dann die Chinawurzel, und endlich die Sarſaparilla. Dem queckſilber iſt er gar nicht günſtig: er hält es für ein ſchädliches gift. Ausführlich beſchreibt er die ſchmiercur und die räuchercur, und giebt zu, daß in gewiſſen fällen beide nüzlich ſein können.*

ANT.

f) "Qui cum contaminatis pariter ac cum integris volutantur . . . „incidunt in hanc peſtem fere perpetuam . . . . Quocirca „quicunque cautiores ſunt, diligenter conquirunt bene valen„tem meretricem, quae cautio non ſemper ſufficit, cum ſaepe quae „videntur bene valere, miſerabiliter torqueantur hac peſte . . . „Percautus et diligens tenendus meretricum delectus, neque „ad complexum cuiuslibet veniendum, ſed illius tantum quae „nullis huiusmodi maculis notata, mundo corpore, elota, „minus ſuſpecta videatur." cap. 8. Ein virum egregie religioſum, qui permittat, quid aio, permittat? qui pene ſuadeat meretricias libidines! *ſetzt Aſtruc hinzu.*

ANT. MUSA BRASSAVOLUS. 1551.

Antonius Musa Brassavolus, ein schüler des Leonicenus, wurde geboren zu Ferrara.

134. Tractatus de morbo Gallico.

Er unterscheidet 234 verschiedene arten der venerischen krankheit. Die ansteckung geschehe durch den beischlaf; durch saugen und kinderstillen; durch genauere küsse (oscula cum vibratione et conflictu linguarum *nennt er sie*). *Der ansteckung durch den after erwähnt er zuerst. Bis auf seine zeit, sagt er, sei kein beispiel bekannt, daß jemand anders als auf einem der genannten wegen angesteckt worden seie. Ohne localzufälle an den zeugungstheilen stecke eine venerische frauensperson den mann der ihr beiwohne nicht an* g). *Die ansteckung durch gemeinschaftliche trinkgeschirre hält er für ungegründet, obgleich nicht für ganz unmöglich. Ueber die cur hat er nichts eigenes. Die zeit der ersten erscheinung des trippers setzt er in das iahr 1531.*

135. De radicis chinae usu. *und*

136. Responsio ad quaestiones Alexandri Fontanae de ligno Indico.

sind zwei ganz unbedeutende schriften.

ANDREAS

g) Dominus Orobonus, nobilis Ferrariensis, uxorem habet honestissimam, quae affectum Gallicum per mammas recepit: vir tamen eius illam frequentissime cognovit, tamen nunquam affectum recepit.

ANDREAS LACUNA. 1551.

Er wurde geboren zu Segovia in Altcaſtilien, im iahr 1499, ſtudirte zu Salamanca und nachher zu Paris, kehrte im iahr 1536 wieder nach Spanien zurück, und nahm zu Toledo den Doctorgrad an. Nachher diente er eine zeit lang als feldarzt bei der Niederländiſchen armee des Kaiſers Karls des fünften. Im iahr 1545 reiſte er nach Italien und erhielt die ſtelle eines Leibarzts bei dem Pabſt Iulius III. 1557 kehrte er nach Spanien zurück und wurde 1559 vom Spaniſchen Hof nach Frankreich geſchickt, um die Prinzeſſin Eliſabeth, die tochter Heinrich II, Königs von Frankreich, auf der reiſe zu ihrem beſtimmten gemahl, Philipp, König von Spanien, als Arzt zu begleiten. Er ſtarb im iahr 1560.

137. Methodus cognoſcendi, exſtirpandique excreſcentes in veſicae collo carunculas. Romae 1551. 12. poſtea Ulyſſipon. 1560. 8.

Er beſchreibt in dieſem buch, aus mitleiden, wie er verſichert, die art die verengerungen in der harnröhre zu heilen, und empfiehlt zu dieſem ende bougien, deren bereitung er angiebt. Die curmethode durch bougien iſt dem zu folge ſo alt als die krankheit ſelbſt.

CHRISTOPH A VEGA. 1552.

Er wurde geboren, im iahr 1510, zu Alcala de Henarez in Spanien, war Leibarzt bei dem unglücklichen Prinzen Karl von Aſturien, dem ſohn des Königs Philipps II. *von Spanien, und ſtarb im iahr 1556.*

138. De curatione caruncularum. Salmanticae 1552.

THEODOR DE HERY. 1552.

Thierry de Hery, Wundarzt und bartſcherer zu Paris. Er gieng, als feldchirurgus, mit der Franzöſiſchen armee, im iahr 1537, nach Italien und hielt ſich eine zeit lang zu Rom auf. Durch ſeine curen veneriſcher krankheiten erwarb er ſich groſſe reichthümer. Gleichzeitige ſchriftſteller erzählen: er habe einſt vor der ſtatue des Königs Karls des achten, in der kirche des Heiligen Dyoniſius zu Paris, kniend ſein gebet verrichtet, und einem mönch, der ihm ſagte es ſei dieſes kein bild eines Heiligen, geantwortet: er halte es für pflicht, dem Könige zu danken, welcher die luſtſeuche zuerſt nach Frankreich gebracht, durch die er alle ſeine reichthümer ſich erworben habe. Er ſchrieb:

139. La méthode curatoire de la maladie vénérienne, vulgairement apellé groſſe vérole et de la diverſité de ſes ſymptomes. Paris 1552. 8.

Ein

Ein ganz unbedeutendes, in einem unverſtändlichen und prahlenden ton geſchriebenes buch.

ALFONSUS FERRO. 1553.

Eben der, von dem ich oben (f. 93.) ſchon eine ſchrift angeführt habe, ſchrieb:

140. De caruncula, ſive callo, quae cervici veſicae innaſcuntur, ad Philippum Archintum. Lugduni, 1553. 4.

Er empfiehlt dieſelbe curmethode, die man auch im Lacuna und Amatus Luſitanus beſchrieben findet.

AUGERIUS FERRERIUS. 1553.

Geboren zu Toulouſe, im iahr 1513. Er war Leibarzt der Königin von Frankreich, Catharina von Medicis, und ſtarb zu Toulouſe im iahr 1588. Er ſchrieb:

141. De pudendagra, gravi lue Hiſpanica, libri II. Toloſae 1553. 12.

Iulius Caeſar Scaliger, der vertraute freund des Ferrerius, lobt dieſes buch, und ſagt von Ferrerius: "Eum, accuratiſſimis lectiſſimisque ſuis de morbo Gal-„lico commentariis, non ſolum praeterita iudicia com-„pleviſſe omnia, ſed animos quoque praeſentes exple-

„viſſe omnes, ſpemque aliis in futurum ſcribendi ad-
„emiſſe omnem."

Ich aber habe dieſes, von Scaliger ſo ſehr gerühmte buch, ganz unbedeutend gefunden.

142. De radice China liber. Toloſae. 1554. 8.

Auch dieſes buch iſt ganz unbedeutend.

VICTOR TRINCAVELLIUS 1553.

Er wurde geboren zu Venedig, im iahr 1496, war Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Padua, und ſtarb zu Venedig im iahr 1568.

143 Liber de morbo Gallico.

Es bleibt ungewiß, ob dieſes buch jemals erſchienen iſt.

144. Conſilia medica de morbo Gallico.

In den werken des Trincavellius ſind dieſe conſilia mit abgedruckt h). *Dem Guajak traut er nicht ſoviel kräfte zu, als andere ärzte ſeiner zeit.*

AMATUS LUSITANUS. 1554.

Iohannes Rodericus Amatus de Caſtello albo, oder, wie er gewöhnlich heiſt, Amatus Luſitanus, wurde, im iahr 1511, zu Caſtel-bianco in Portugall geboren. Er ſtudirte mit Andreas Lacuna zugleich zu Salamanca, reiſte nachher durch Frankreich, die Niederlande und Deutſchland,

h) TRINCAVELLII opera. Lugduni. 1586. fol. T. 2.

Deutſchland nach Italien, hielt ſich eine zeit lang zu Venedig, und nachher zu Ferrara und Ancona auf, von wo er einige mal nach Rom, zu dem Pabſt Iulius dem dritten, berufen wurde, der damals krank war. Amatus war von Iüdiſchen eltern geboren und ein eifriger anhänger ſeiner Religion, ſuchte aber dieſes, ſoviel er konnte, heimlich zu halten und zu verbergen, weil er ſich vor der Inquiſition fürchtete. An verſchiedenen ſtellen ſeiner ſchriften, ſpottet er ſogar des aberglaubens ſeiner Iüdiſchen glaubensverwandten. Aller dieſer verſtellung ohngeachtet, wurde er dennoch vor dem gericht der Heiligen Inquiſition verklagt, und mußte, mit zurücklaſſung alles deſſen was ihm gehörte, von Ancona nach Raguſa, und von da nach Theſſalonich, der hauptſtadt von Macedonien, flüchten, wo damals eine groſſe Iudengemeine und eine berühmte Synagoge war. Die namen Iohannes und Rodericus nahm er, wie Aſtruc bemerkt, bei der taufe an: ſein wahrer name war Amatus, und ſein bruder hieß, wie man aus einer ſtelle ſeiner ſchriften ſieht i), *Ioſeph Amatus.*

145. Curationum medicinalium Centuriae ſeptem.

Dieſe centurien enthalten verſchiedene hieher gehörige krankengeſchichten. Er lobt den Guajak (oder ſtatt

deſſelben

i) Centur. 4. curat. 49.

deſſelben das buchsbaumholz) und die Sarſaparilla gegen die veneriſche krankheit. Statt der lezteren könne man ſich auch des gemeinen Smilax (Smilax aſpera *Linn.*) *bedienen. Noch beſſere dienſte als Guajak und Sarſaparilla thue das decoct der Chinawurzel. Dieſe wurzel ſei einige iahre vorher* (*er ſchrieb im iahr 1545*) *aus China nach Portugall zuerſt gebracht worden. Die queckſilbereinreibungen verwirft er zwar nicht ganz, aber erhebt ſie doch auch nicht ſehr. In der vierten centurie handelt er ausführlich von den verengerungen der harnröhre und ihrer cur vermittelſt der bougien. In der erſten centurie erzählt er, nro. 49., eine merkwürdige krankengeſchichte. Ein mann war veneriſch geweſen, aber durch verſchiedene mittel wieder ſo weit hergeſtellt worden, daß er ſich ſelbſt und andere ihn für ganz geheilt hielten. Zehen iahre nachher heurathete dieſer mann, und ſeine frau gebar ihm, in den erſten fünf iahren ihrer ehe, zwei ganz geſunde kinder. Im ſiebenden iahr gebahr ſie das dritte kind, welches veneriſch war. Während der ſchwangerſchaft zeigten ſich bei der frau veneriſche geſchwüre an den lippen, und nach der geburt ähnliche geſchwüre an den bruſtwarzen, wodurch ſie verhindert wurde ihr kind zu ſtillen. Das kind ward alſo einer amme gegeben, welche in wenigen tagen durch das kind angeſteckt wurde. Die amme ſteckte ihren mann an, und*

außer

außer diesem noch zwei andere kinder ihrer nachbaren, denen sie zuweilen die brust gab, welche kinder wieder ihre mütter, und diese ihre männer ansteckten. Durch ein einziges venerisches kind wurden also in kurzer zeit neun personen angesteckt. Da in der geschichte der venerischen krankheit mehrere ähnliche fälle vorkommen, so darf man diese erzählung zwar nicht geradezu verwerfen: daß aber einige wichtige und zur erklärung nöthige umstände nicht angegeben sind, ist deutlich genug. So wird zum beispiel die ansteckung der mutter des kindes von der venerischen krankheit des mannes hergeleitet, von welcher er doch zehen jahre vorher schon geheilt war: und nachher wird bemerkt, die mutter habe venerische geschwüre an den lippen und brustwarzen gehabt, ohne daß genauer bestimmt ist, ob der mann damals localzufälle an den zeugungstheilen, oder andere venerische symptome, hatte oder nicht. Wenigstens ist soviel deutlich: daß die, zehen jahr vorher geschehene, heilung des mannes mit der ganzen geschichte in keiner verbindung steht.

146. De decocto radicis Sinarum.

Diese schrift ist in die sammlung des Luismus eingerückt, aber ganz unbedeutend.

IOHANNES LANGE. 1554.

Er wurde geboren in Schleſien im iahr 1485, ſtudirte zu Piſa und Bologna, gieng von da nach Heidelberg, war der Leibarzt fünf auf einander folgender Pfälziſcher Churfürſten, begleitete Friederich II. *auf allen ſeinen reiſen, durch den gröſten theil von Europa, und ſtarb zu Heidelberg im iahr 1565. Er ſchrieb:*

147. Medicinalium epiſtolarum miſcellaneae. Baſileae. 1554. 4.

In dem 42. briefe des erſten buchs behauptet er: die luſtſeuche ſei in ältern zeiten ſchon da geweſen, und von Hippocrates (lib. 3. Epidem.) *beſchrieben worden, welches aber, wie ich ſchon im erſten bande f. 10. gezeigt habe, ganz falſch iſt. Im iahr 1494 ſeie die krankheit aufs neue ausgebrochen, und habe anfänglich ihre würkungen vorzüglich auf der haut gezeigt, jetzt greife ſie mehr die knochen an.*

In dem 43. briefe deſſelben buchs verwirft er das queckſilber als ſchädlich und gefährlich.

In dem 14. briefe des dritten buchs handelt er von den veneriſchen knochengeſchwülſten.

PETER HASCHARDUS. 1554.

Peter Haſchardus, geboren zu Lisle in Flandern ſchrieb:

148. Morbi Gallici compendiosa curatio. Lovanii, 1554. 8.

Eine kleine ganz unbedeutende schrift, worin er die methode beschreibt, wie das decoct des Guajaks, zu heilung der lustseuche, gebraucht werden müsse.

NICOLAUS MACHELLUS. 1555.

149. Tractatus de morbo Gallico, scriptus in gratiam iuniorum Medicorum almi Collegii Mutinensis. Venetiis MDLV. 8.

Er beschreibt ausführlich die methode die Guajakcur zu gebrauchen, und hält dafür, die lustseuche sei den Alten schon bekannt gewesen.

MICHAEL IOHANNES PASQUAL. 1555.

Michael Iohannes Pasqual, geboren zu Castello della plana, in der provinz Valentia in Spanien, schrieb:

150. Praxis medica, sive methodus medendi. Valentiae. 1555. 8.

Die lustseuche sei eine neue, den Alten ganz unbekannte krankheit. Zur cur schlägt er die zu seiner zeit üblichen vegetabilien vor, und wo diese nicht helfen, queckſilbermittel.

GABRIEL FALLOPIUS. 1555.

Gabriel Fallopius wurde geboren im iahr 1522. Er durchreiſte einen groſsen theil von Europa, um ſeine kenntniſſe zu vermehren, und lehrte, nach ſeiner zurückkunft, in Italien öffentlich die Anatomie zu Ferrara, Piſa und Padua, wo er die ſtelle erhielt welche Veſalius vorher bekleidet hatte. Er ſtarb im iahr 1563, und war einer der berühmteſten zergliederer die je gelebt haben.

Auſser ſeinen anatomiſchen obſervationen hat er ſelbſt nichts herausgegeben. Alle ſeine übrigen werke ſind erſt nach ſeinem tode gedruckt und von ſeinen ſchülern, nach den mündlichen vorleſungen des Fallopius, heraus gegeben worden: daher kömmt es, daſs man in dieſen ſchriften viele ſtellen findet die des Fallopius ganz unwürdig ſind. Hieher gehört der:

151. Tractatus de morbo Gallico, Petri Angeli, Maceratis opera atque diligentia editus. Patavii 1564. 4.

Ein äuſserſt wichtiges werk. Die krankheit ſei neu; die Alten haben ſie nicht gekannt; im iahr 1494 habe ſie zuerſt ſich gezeigt k); *durch die reiſen des Colum-*

k) Nec dubitandum eſt ſi novus morbus ſit nec ne, quoniam temporibus noſtrorum patrum nondum repertus, nondum auditus . . . . Haec (*Gallica ſcabies*) invaſit nos anno 94 ſupra 1400.

Columbus ſeie ſie von den Antilliſchen inſeln, wo ſie vorher einheimiſch war, nach Europa gekommen l); *angeſteckte Spanier haben ſie, bei der belagerung von Neapel, nach Italien gebracht, und die durch dieſe Spanier angeſteckten freudenmädchen haben die krankheit nachher den Franzoſen mitgetheilt* m). *Alles dieſes beſchreibt er umſtändlich, nach der mündlichen erzählung ſeines vaters, welcher ſelbſt mit bei der belagerung von Neapel gegenwärtig geweſen war, und folglich von allem genau unterrichtet ſein konnte. Ausführlich beweiſt: er die luſtſeuche ſeie eine von dem ausſatz und der elephantiaſis ganz verſchiedene krankheit, und bemerkt beiläufig, daß die von veneriſchen eltern gezeugte kinder ſelten die krankheit mit auf die welt bringen. Ausführlich und gründlich wiederlegt er die meinung des Leonicenus von dem*

l) Detulit autem Columbus triremes Gallica lue refertas. Ibi mitis eſt morbus et inſtar ſcabiei . . . . . Columbus ſecum reduxit milites non tanto auro quanto morbo onuſtos. Hi aliis partem mercis communicarunt, qui in Italicis expeditionibus ſtipendia ſumpſerunt, cum fieret illa maxima obſidio urbis Neapolitanae, ubi pater meus adfuit.

m) Cum vim contagioſi affectus cognoviſſent (*Hiſpani*) ob annonae caritatem gentem inutilem propellentes, clam ſcorta, et ea quidem formoſiſſima, ab urbe expulerant. Galli affecti erga mulieres, ducti pulchritudine, illas exceperunt: libentiſſime luxuriarunt cum eis infrenes iuvenes, et ita paſſim totus exercitus infectus.

dem urſprung der krankheit. Ueber die anſteckung kommen einige merkwürdige bemerkungen vor. Mannsperſonen bei welchen die eichel beſtändig mit der vorhaut bedeckt bleibt werden leichter angeſteckt als die bei welchen ſie gewöhnlich unbedeckt iſt n); *durch gemeinſchaftliche kleidungsſtücke werde die krankheit nur dann mitgetheilt wenn etwas von dem veneriſchen eiter daran kleben geblieben ſeie, vorzüglich alſo durch beinkleider* o); *gemeinſchaftliche trinkgeſchirre ſtecken nicht an* p); *ſehr gut beſchreibt er die zufälle der krankheit und die verſchiedenen damals üblichen curmethoden; vorzüglich von der Guajakcur, der Chinawurzel, der Sarſaparilla, der räuchercur und der ſchmiercur. Ein kapitel von vorbauungsmitteln, worin er mit ſeinen zuhörern auf eine art davon ſpricht, die für einen öffent-*

n) Ego inter mille homines non credo quod viderim duos qui habeant detectam glandem et praeputium decurtatum infectos Gallico: ratio eſt quoniam detectae glandis durius corium redditur atque callosius. At qui oblongum habent praeputium glandemque obductam facilius infectos vidi, quia glans et interna pars praeputii mollior eſt.

o) Si quis Gallici caligas induatur, Gallico inficitur. Hocque maxime erat temporibus noſtrorum pareutum, ſed nunc non ita facilis eſt occaſio indumentorum. Si quis uteretur caligis ſanie imbutis, inficeretur certe, ſed non ita facile. De ablutis non eſt timendum.

p) Primis temporibus credebant ex uſu vitrorum atque poculorum poſſe naſci affectionem iſtam, ... Videte quanta morbi iſtius erat rabies. Hodie non eſt timendum hoc.

öffentlichen lehrer eben nicht die ſchicklichſte iſt. Er würde glauben, nichts gethan zu haben, ſagt er, wenn er nicht ein mittel angäbe, wie man ſich, nach dem beiſchlafe mit einem angeſteckten freudenmädchen, vor der luſtſeuche verwahren könne: und dieſes mittel, verſichert er durch einen eidſchwur, ſeie untrüglich. Das präſervativ das er ſo zuverläſſig empfiehlt iſt ein mit kräuterdecocten getränktes ſtück leinwand, womit, während des beiſchlafs und nach demſelben, die eichel überzogen wird q). *Ich wiederhole, was ich ſchon im erſten bande dieſes werks geſagt habe: daß nämlich dieſes präſervativ, eben ſo wenig als irgend ein anderes, zuverläſſig ſeie; der unbequemlichkeit und der ſchmerzhaften empfindung, welche mit einer ſolchen bedeckung der eichel während*

q) Quia oportet etiam meretricum animos diſponere, non licet unguenta nobiscum domo afferre. Propterea ego inveni linteolum imbutum medicamento, quod poteſt commode aſportari, cum femoralia iam ita vaſta feratis ut totam apotecam vobiscum habere poſſitis. Quoties ergo quis coiverit, abluat (ſi poteſt) pudendum, vel panno detergat: poſtea habeat linteolum ad menſuram glandis praeparatum; demum cum coiverit ponat ſupra glandem, et recurrat praeputium. Si poteſt madere ſputo vel lotio bonum eſt . . . . Ego feci experimentum in centum et mille hominibus, et Deum teſtor immortalem nullum eorum infectum fuiſſe . . . . Ideo ſemper quis parvo linteolo obvolvat glandem, per ſpatium quatuor aut quinque horarum, et hoc non eſt moleſtum mulieribus . . . . . Poſſem hoc medicamentum multum laudare, ſed vos experiemini, vos igitur vobis ipſi teſtes eritis.

rend des beiſchlafs nothwendig verbunden ſein muſs, nicht einmal zu gedenken. Nachher handelt Fallopius von einigen einzelnen ſymptomen der luſtſeuche und deren cur. Zur öffnung der leiſtenbeulen zieht er das äzmittel dem einſchneiden vor.

JOHANNES FERNELIUS. 1556.

Johannes Fernelius, ein groſser und berühmter Arzt, wurde geboren im iahr 1486, zu Clermont in Frankreich. Seine in dem zierlichſten Latein verfaſsten ſchriften, verdienen auch jetzt, bei gänzlich verändertem zuſtand der Arzneiwiſſenſchaft, noch geleſen zu werden. Er war Leibarzt Heinrichs des zweiten, Königs von Frankreich, und ſtarb im iahr 1558. Von ſeinen ſchriften gehören folgende hieher:

152. De abditis rerum cauſis libri duo. Pariſiis. 1548.

Das 13 kapitel des zweiten buchs handelt, in form eines geſprächs, von der veneriſchen krankheit. Der angeſteckte theil des körpers leide allemal zuerſt r). *Das queckſil-*

r) Utque rabidi canis . . . . ita huius venenum ab ea ſede quae ſit contagione labefactata, ſenſim in omne corpus perreptat atque ſaevit. Qua parte contactus et ſocietas eſt, ab ea maxime prehendit et initium ducit. Qui venereo complexu iungitur cum inquinata, a pudendis lucm contrahit. Nutrix, a qua pollutus infans lac ſugit, a mammis: qui effuſiore oſculo ſalivam exceperit, ab ore: infans vitiata nutrice, altus, nunc ab ore, nunc ab interioribus, Obſtetrix, quae infectae parturienti opem tuliſſet, a manu.

queckſilber verwirft er ganz, als ein ſchädliches und gefährliches mittel.

153. De partium morbis ac ſymptomatis. Pariſiis. 1554.

Auch in dieſem buch findet ſich ein kapitel über die veneriſche krankheit:

154. De luis venereae curatione perfectiſſima liber.

Dieſes buch wurde erſt nach dem tode des Fernelius gedruckt. Er verwirft durchaus den gebrauch des queckſilbers; verſichert die krankheit komme aus Amerika; und ſie ſeie ſeit ihrem erſten ausbruche viel gelinder geworden. Für das beſte mittel zur cur hält er den Guajak, und außer dieſem einige opiate und ein deſtillirtes aromatiſches waſſer, deſſen bereitung er angiebt, aber demſelben offenbar kräfte zuſchreibt, welche es, vermöge ſeiner zuſammenſetzung, nicht beſitzen kan.

PETRUS ROSTINUS. 1556.

Peter Roſtinus, ein Italiäniſcher arzt, ſchrieb:

155. Trattato di mal Franceſe, nel quale ſi diſcorre di ducenta et quattro ſorti di eſſo male, e a quanti modi ſi puo prendere, e cauſare e guarrire. Per Petro Roſtinio. Vinezia. 1556. 8.

Eine überſetzung der ſchrift des Antonius Muſa Braſſavolus.

JOHAN-

JOHANNES SYLVIUS. 1557.

Johannes Sylvius, geboren zu Lisle in Flandern, schrieb:

156. Declamatio de morbo Gallico. Antwerpiae. 1557. 8.

Eine ganz unbedeutende schrift.

PETER DE BAYRO. 1557.

Peter de Bayro, geboren zu Turin im iahr 1468. Er war Leibarzt Karls des zweiten, Herzogs von Savoyen, und seines nachfolgers Karls des dritten. Er starb im iahr 1558.

157. Petri Bayri, Taurinensis Medici, de medendis humani corporis malis Enchiridion, vulgo Veni mecum dictum. Lugduni. 1561. 12.

Diese nach seinem tod gedruckte schrift enthält auch ein kapitel über die venerische krankheit, worin eine formel zur bereitung der pillen des Barbarossa vorkömmt.

FRANZ RENNER. 1557.

Stadtwundarzt zu Nürnberg. Er schrieb:

158. Ein new, wohl gegründet, nützliches und haylsames handbüchlein gemeiner praktik aller innerlicher und äusserlicher erzney so wider die erschreck-

erſchreckliche, abſcheuliche krankheit der Franzoſen . . . . . mögen gebraucht werden. Nürnberg 1557. 4.

Die luſtſeuche komme aus den neu entdeckten Weſtindiſchen inſeln. Er beſchreibt weitläuftig die ſymptome der krankheit und die damals übliche cur dagegen.

ALEXIUS PEDEMONTANUS. 1557.

Alexius Pedemontanus, oder, wie er eigentlich heißt, Hieronymus Roſſellus, ſchrieb ein buch:

159. De ſecretis,

welches ſehr oft wieder aufgelegt worden iſt. Mir ſind folgende ausgaben bekannt. Lateiniſch. *Venedig 1557. 4. 1562. 1558. 1563.* Lateiniſch und Italiäniſch. *Baſel 1559. 8. 1563. 8. 1568. Lyon 1561. 12.* Franzöſiſch *Rouen 1600. 12.* Deutſch. *Baſel 1570. 8. 1571. 4. 1573. 8. 1580. 8. 1581. 8. 1593. 8. 1611. 8. 1615. 8. 1616. 8.* Engliſch. *London. 1562 4. 1615. 8.* Holländiſch. *1614. 8.*

Der Verfaſſer iſt ein prahler und großſprecher. Er rühmt ſich alle ſprachen zu verſtehen; ſagt er ſeie 57 iahre gereiſt, und in ſeinem ſiebzigſten iahr habe er ſich, durch ein von ihm bereitetes arzneimittel, wieder zum 36ſten verjüngt. Gegen die luſtſeuche lobt er

eine miſchung aus Guajak, Meerzwiebelneſſig und einigen andern arzneimitteln. Den ſublimat empfiehlt er äuſſerlich gegen die veneriſchen knochengeſchwülſte.

MARIANUS SANCTUS. 1558.

Arzt zu Rom und ſchüler des Iohannes de Vigo.

160. De ardore urinae et difficultate meiendi. Venetiis. 1558. 8.

PETER LAURUS. 1558.

Er überſetzte die ſchrift des Lobera (oben f. 102.) in das Italiäniſche, unter folgendem titel:

161. Libro delle quatro infermita cortegiane, che ſono catarrho; gotta artetica, ſciatica; mal di pietre e de reni; dolore di fianche, e mal Franceſe. . . . Venetia 1558. 8.

LAURENZ HIEL. 1558.

Laurenz Hiel, geboren zu Weſel im Herzogthum Cleven, war Profeſſor zu Iena und ſtarb an der peſt im iahr 1566. Er ſchrieb:

162. Diſſertatio inauguralis de morbo Gallico. Ienae. 1558.

HIERONYMUS MONTUUS. 1558.

Hieronymus Montuus (Ierome de Monteux, Seigneur de Mirabel) *wurde im iahr 1542 Leibarzt der Catharina*

Catharina von Medicis, gemahlin Heinrichs des zweiten von Frankreich.

163. De morbo Gallico liber. Lyon. 1558. 4.

Es iſt ungewiß ob dieſes buch jemals exiſtirt hat.

164. Chirurgica auxilia ad aliquot affectus qui repentinam exigunt curationem; Morbi item venerei, ac eorum qui huic vicini ſunt curationes. Lugduni. 1558. 4.

Eine ganz unbedeutende ſchrift.

FRANCISCUS FRIGIMELICA. 1558.

Geboren zu Padua im iahr 1491, wo er öffentlich die Arzneiwiſſenſchaft lehrte. Er war Leibarzt des Pabſts Iulius des dritten und ſtarb zu Padua im iahr 1559. Der titel ſeiner unbedeutenden ſchrift iſt:

165. Tractatus de morbo Gallico et lucubratiuncula adverſus defluvium pilorum.

Ein UNGENANNTER. 1559.

166. Franzoſencur vermittelſt des Guajaci. Baſel. 1559. 8.

REINER SOLENANDER. 1560.

Er wurde geboren in den Niederlanden im iahr 1521, ſtudirte eine zeit lang auf Italiäniſchen und Fran-

zöſiſchen univerſitäten, und bekleidete nachher die ſtelle eines Leibarzts des Herzogs Wilhelm von Cleven. Simler und andere ältere bibliographen erwähnen eines buchs das er unter dem titel:

167. Tractatus de morbo Gallico ſive lue venerea.

geſchrieben haben ſoll, von welchem aber ungewiß bleibt, ob es würklich exiſtirt hat.

Ein UNGENANNTER. 1560.

Aſtruc macht es ſehr wahrſcheinlich, daß dieſer unbekannte Arzt zu Niſmes in Frankreich, gegen die mitte des ſechszehnten iahrhunderts, gelebt habe. Seine beobachtungen ſind den ſchriften des Lazarus Riverius. Lugduni. 4. 1695. angehängt.

168. Obſervationes triginta ſeptem infrequentium, curatuque difficilium morborum, cum curationibus eorundem.

Dieſe beobachtungen ſind merkwürdig, weil dieſer Arzt zuerſt, gegen die nach dem tripper entſtandenen verengerungen der harnröhre, bleierne röhren von verſchiedener dicke vorſchlägt, die nachher, bis auf Darans zeiten, allgemein im gebrauch blieben. Vielleicht wird es dem leſer nicht unangenehm ſein, die ſtelle worin dieſer Ungenannte ſeine erfindung beſchreibt, ſelbſt zu leſen, daher

daher habe ich dieſelbe unten, ganz und mit ſeinen eigenen worten angeführt s).

Im iahr 1560 erſchien folgende ſammlung von mediciniſchen ſchriften, die ſchon vorher, im iahr 1555, gedruckt worden war.

169. Arzneibuch, worin TARQUIOCYORI zwanzig wurzeln, MAGNI HUND regiment wider etli-

 che

s) Quidam Monachus Divi Auguſtini, Ambroſius nomine, caruncula in collo veſicae oborta, inter meiendum vehementer torquebatur, et ad eam abſumendam multorum opem imploraverat, nam a quinquennio morbus ſuas radices egerat. Cum vero in dies acerbiores dolores experiretur, licet pulvere Sabinae per ceream candelam intruſo, aliisque hinc inde petitis uteretur, forte occurrit mihi obviam, pro dolore veluti mentis impos. *Non poſſum*, inquit, *loco conſiſtere, nec mihi temperare, quin e ſublimi me praecipitem dem, tanto acri dolore crucior.* Ego miſeratione commotus, verbis lenibus animum effrenem quam potui placide mulcere volui, meque de ſua ſalute bene ſperaturum nunciavi, dummodo recta vivendi norma ſervata meis iuſſis obtemperaret, quod certe aliquandiu ſedato dolore, ſe praeſtiturum mihi pollicitus eſt. Conſului igitur, ut perpetuo virgulam plumbeam in urinario meatu teneret, ſic agendo ut quam fieri poſſet ſenſim et placide per collum veſicae, licet anguſtum in veſicam intromitteretur, periculo primum facto a gracili et tenui virgula, deinde gradatim ad craſſiorem veniendo, donec liber eſſet eius in veſicam ingreſſus, atque hoc in auxilio diu perſiſteret. Is itaque, cum nocte dieque plumbeum radiolum, ut iuſſeram, in urinaria fiſtula teneret, mihi tantam utilitatem intra quindecim dies ſe percepiſſe retulit, ut libere iam et indolenter lotium redderet, iterque urinae adeo ſuiſſe pervium, ut nullis amplius ad meiendum medicamentis egeret.

che krankheiten, Podagra, Franzoſen, EURICII CORDI wider die plage des ſteins. . . . Königsberg. 1560. 4.

WILHELM RONDELET. 1560.

Wilhelm Rondelet, geboren zu Montpellier 1507, wurde Doctor, Profeſſor und Kanzler dieſer univerſität. Er ſtarb 1566.

170. De morbo Italico liber unus.

Er beſchreibt die krankheit und die damals üblichen curmethoden, ohne ſelbſt etwas neues zu bemerken.

ANTONIUS CHALMETEUS. 1560.

Antonius Chalmeteus oder, wie er eigentlich heißt, Antoine Chaumet, war zu ſeiner zeit ein ſehr berühmter Wundarzt und vertrauter freund des Rondelet. Er ſchrieb:

171. Enchiridion chirurgicum, externorum morborum remedia, tum univerſalia tum particularia complectens: quibus morbi venerei curandi methodus probatiſſima acceſſit. Pariſiis 1560. 8.

Dieſes buch iſt ſehr oft aufgelegt worden. Pariſiis. *1564. 8. 1567. 8.* Lyon. *1570. 12. 1588. 12. 1627. 8. 1659. 8.* Patavii. *1593. 4. 1594. 8.* Aureliani. *1621. 8. 1626. 8.* Genevae. *1644. 8. 1649. 8.*

Deutſch.

Deutſch. *1644. 8. 1659. 8.* Holländiſch. Amſterdam. *1671. 8.* Franzöſiſch. Lyon. *1571. Dieſer vielen auflagen ungeachtet iſt es ein ganz unbedeutendes buch.*

IOHANNES SCHITLER. 1561.

Arzt zu Breslau, ſchrieb:

172. Tractatus methodicus de morbo Gallico ſeu ſcabie Hiſpanica, in hac extrema mundi ſenecta admodum utilis et neceſſarius. 8.

Hinter der zueignungsſchrift, an den Biſchof zu Breslau, ſteht: Datae Vratislaviae Calend. April. anni. 1561. *Das buch enthält viel Aſtrologiſchen unſinn. Die krankheit habe ſich 1496 in Frankreich zuerſt gezeigt; ſie ſeie erblich und pflanze ſich auf die kinder fort; er will ſie aus dem Galen kuriren.*

LEVINUS LEMNIUS. 1561.

Levinus Lemnius wurde geboren zu Zirikſee auf der inſel Schouwen. Sein bekanntes buch:

173. De miraculis occultis Naturae libri quatuor *iſt oft aufgelegt worden, nemlich zu* Antwerpen *1561. 8. 1564. 8. Zu* Cöln *1567. 8. 1572. 4. Zu* Zürich *1574. 8. 1581. 8. 1588. 8. Zu* Gent *1571. 8. 1593. 12. 1604. 1611. 12. Zu* Frankfurt *1591. 16. 1605. 8. Zu* Leiden *1666. 12.* Deutſch *zu* Leipzig *1562. 4. 1605. 8.* Franzöſiſch *zu* Paris *1674. 8.*

In diesem ungeheuren mischmasch von wahrheit und unsinn, kommen auch einige die lustseuche betreffende bemerkungen vor, die aber ganz unbedeutend sind.

ARIAS DE BENAVIDES. 1562.

Petrus Arias de Benavides, geboren zu Toro, im Königreich Leon in Spanien, ein Arzt, welcher lange in America gelebt hatte, schrieb:

174. Secretos de chirurgia, especialmente de las enfermidades del morbo Gallico y lamparones y mirarchia etc. Pinciae. 1562. 8.

Dieses buch ist dem unglücklichen Infanten Don Carlos, einzigen sohn des Königs Philipps des zweiten, zugeeignet, welchem sein vater, im iahr 1568, im gefängniß das leben nehmen ließ. Bis jetzt habe ich diese schrift noch nicht gesehen, auch nirgend genauere nachrichten darüber gefunden.

DOMINICUS LEO. 1562.

Ein Italiänischer arzt. Er schrieb:

175. Methodus curandi febres tumoresque praeter naturam . . . . Bononiae. 1562. 4.

In einem kapitel dieses buchs handelt der Verfasser von der venerischen krankheit, hat aber keine eigene bemerkun-

merkungen: vielmehr schreibt er andere schriftsteller, vorzüglich den Johannes Manardus, wörtlich aus.

BERNARDINUS TOMITANUS. 1563.

Bernardinus Tomitanus, geboren zu Padua im iahr 1506, ein berühmter Arzt, philosoph und dichter. Er starb zu Padua, 1576. Tomitanus wurde 1535 zu Venedig vor das tribunal der Heiligen Inquisition gefordert und als ein ketzer angeklagt, weil er den commentar des Erasmus über das evangelium Matthäi ins Italiänische übersetzt, und, ohne namen des Verfassers, als seine eigene arbeit heraus gegeben hatte. Er vertheidigte sich gegen diese beschuldigung in einer sehr schönen rede, die auch gedruckt worden ist.

176. De morbo Gallico libri duo.

welche schrift aber keine merkwürdige oder ihm eigene gedanken enthält.

LEONARDUS BOTALLUS. 1563.

Leonard Botallus, geboren in Piemont, studirte zu Pavia, Mayland, Venedig und Padua, und reiste durch Frankreich und Italien. Er war ein grosser vertheidiger des aderlassens und empfahl es beinahe in allen krankheiten.

177. Luis venereae curandi ratio. Parisiis. 1563. 12.

Er führt ein beiſpiel eines mannes an, der angeſteckt wurde, indem er mit einem veneriſchen aus demſelben *glaſe trank: doch ſcheint Botallus an der geſchichte ſelbſt noch zu zweifeln* t).

ANTONIUS FRACANCIANUS. 1563.

Antonius Fracancianus, ein berühmter Arzt, ſtarb zu Padua im iahr 1567. Von ſeinen zuhörern gab einer heraus:

178. Antonii Fracanciani . . . de morbo Gallico fragmenta quaedam elegantiſſima ex lectionibus Patavii 1563. 4.

Man fange, agt er, wieder an die vegetabiliſchen mittel zu verlaſſen und ſich aufs neue der queckſilbereinreibungen zu bedienen. Durch die Sarſaparilla und Chinawurzel ſeie niemand geheilt worden. Der unvorſichtige gebrauch des Guajaks erhitze das blut, und verurſache zuweilen die epilepſie.

179. Antonii Fracanciani . . . de morbo Gallico liber . . . editus a Camillo Cocchio Viterbienſi. Bononiae. 1564. 4.

Eine

t) Animo concipere raptim non poteram, verum cum diligentius rem examinaverim plura mihi occurrerunt argumenta, quae cumulata rem ſic eſſe perſuadebant . . . . . Quid prohibet (obſecro) quominus haec (*lues*) poculis conciliari poſſit, quum per haec quandoque communicentur leviores alii morbi?

Eine sehr vermehrte und verbesserte ausgabe. Einige schriftsteller haben vorgegeben, venerische kranke könnten nie gründlich geheilt werden, er wisse aber aus erfahrung das gegentheil. Die räuchercur seie gefährlich und dürfe nur mit vieler vorsicht angewandt werden.

A. TR. PETRONIUS. 1565.

Alexander Trajanus Petronius wurde geboren zu Citta di Castello im Kirchenstaat. Er war ein vertrauter freund des Ignatius Loyala, des stifters des Iesuiterordens, auch Leibarzt des Pabsts Gregorius XIII. *Er schrieb:*

180. De morbo Gallico libri VII.

Diese weitläuftige und wortreiche schrift enthält nichts neues oder bemerkenswerthes.

PROSPER BORGARUCIUS. 1566.

Prosper Borgarucius, geboren zu Urbino, reiste durch den grösten theil von Europa, und wurde nachher Leibarzt Heinrichs des zweiten, Königs von Frankreich. Er schrieb:

181. Methodus de morbo Gallico. Patavii. 1566.

Eine ganz unbedeutende schrift.

ALOYSIUS

ALOYSIUS LUISINUS. 1566.

Ein Venetianiſcher Arzt. Er ſammelte die bis auf ſeine zeit erſchienenen ſchriften über die veneriſche krankheit, in welcher ſammlung aber viele der wichtigſten noch fehlen. Sie iſt die ſechſte *dieſer art und kam heraus unter dem titel:*

182. De morbo Gallico omnia quae exſtant apud omnes Medicos cuiuscunque nationis. Venetiis 1566. 1567. fol.

GEORGIUS DORDONUS. 1568.

183. De morbi Gallici curatione tractatus quatuor. Papiae. 1568. 8.

Auch ohne beiſchlaf könne die luſtſeuche, durch den umgang mit angeſteckten, oder durch den gebrauch ihrer kleider, mitgetheilt werden. Einige empfehlen zur cur lebendige, in ſtücken zerſchnittene vipern zu eſſen: er aber habe nie davon irgend eine gute würkung geſehen. Bei dem gebrauch der ſchmiercur müſſe man auf die Mondsveränderungen rückſicht nehmen, denn der Mond habe einen groſſen einfluß auf die veneriſche krankheit. Um den ſpeichelfluß zu verhüten, ſoll man während dem einſchmieren abführungen geben. Ausführlich handelt er auch von der Guajakcur.

CHRISTOPH

CHRISTOPH WIRSUNG. 1568.

184. Arzneibuch, darin wird vom haupt bis zu den füſsen verzeichnet, wa- jedes glied des menſchlichen leibs für krankheiten angreifen. u. ſ. w. Frankfurt. 1568. fol.

Dieſes buch iſt öfters aufgelegt und auch in andere ſprachen überſetzt worden. Der Verfaſſer verſichert, er habe ſechs und vierzig iahre daran gesammelt. Es iſt, dem Genius jenes zeitalters gemäß, voller fabeln. Er zieht die Guajakcur den queckſilbereinreibungen vor.

IUSTINIANUS ARCELLA. 1568

185. De ardore urinae et ſtillicidio, et de mictu ſanguinis non puri. Patavii. 1568. 8.

FRANCISCUS FRANCO. 1569.

Franceſcus Franco, geboren zu Valentia in Spanien, Leibarzt Iohann des dritten, Königs von Portugall.

186. Libro del enfermidades contagioſas, y de la preſervacion di ellas, trattado de la nieve, y de la ſalivacion. Sevilla. 1569. 4.

CAROLUS BATTUS. 1569.

187. Henrici Broucaei et Caroli Batti Diſſert. inaug. Propoſitiones de morbo Gallico. Roſtochii. 1569.

Heinrich

Heinrich Bruceus wurde geboren in Flandern 1533, ſtudirte zu Paris und Bologna, und ward nachher Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Roſtok, wo er 25 iahre lehrte und 1593 ſtarb.

ANTONIUS SAPORTA. 1570.

Profeſſor und Kanzler zu Montpellier. Er ſtarb im iahr 1573.

188. De tumoribus praeter naturam libri quinque. Lugduni. 1624. 12.

In dieſer, lange nach ſeinem tode gedruckten ſchrift, handelt er auch von der veneriſchen krankheit, hat aber nichts eigenes oder bemerkungswerthes,

IACOB IOUVENCEL. 1572.

189. Nicolaus de Cormeilles et Iacobus Iouvencel, Granopolitanus, Quaeſtio medica . . . Hiſpanica lues morborum cumulus annon? Lutetiae. 1572.

Er bejaht die frage.

IOHANNES RIOLANUS. 1574.

190. Sulpitius Rigault et Iohannes Riolanus Ambianus Qu. med. Eſtne aliquid divinum in peſtilenti et venerea lue? Lutetiae. 1574.

Er bejaht die frage.

ANDREAS

ANDREAS ALCAZAR. 1575.

Andreas Alcazar oder Alcaçar, geboren zu Guadalaxara in Neu-Caſtilien, Profeſſor der Chirurgie auf der univerſität zu Salamanca, gab daſelbſt heraus:

191. Andreas Alcazaris . . . Chirurgiae libri ſex. Salmanticae. 1575. fol.

Das fünfte buch handelt, in 28 kapiteln, von der veneriſchen krankheit. Er glaubt die luſtſeuche ſeie ſchon den Alten bekannt geweſen, und beweiſt es aus dem Hippocrates, Plinius und Avicenna. Er nimmt vier verſchiedene arten von luſtſeuche an, und beſtimmt für jede die gehörigen mittel zur cur.

LEONARDO FIORAVANTI. 1575.

Leonardo Fioravanti, geboren zu Bologna, Doctor der Arzneiwiſſenſchaft und Ritter. Er war ein herum irrender Alchymiſte, Arzt und Wundarzt. In Italien und Afrika reiſte er umher, und prahlte überall mit den von ihm verrichteten wunderkuren. Er verſichert er habe ein buch:

192. De lue venerea

geſchrieben, welches Luiſinus nur deswegen nicht in ſeine ſammlung aufgenommen habe, weil es ſo viel beſſer ſeie, als alle übrigen in jener ſammlung enthaltenen ſchriften.

dieſes

Ich habe dieſes buch nie geſehen und auch nirgend einige nachricht davon gefunden. [*In einer andern ſchrift:*

193. Capricci medicinali. Venezia. 1568.

erzählt Fioravanti eine ſonderbare geſchichte über den urſprung der veneriſchen krankheit. Als durch die lang fortgeſetzte belagerung von Neapel, ſagt er, die Spaniſche und Franzöſiſche armee anfieng mangel an lebensmitteln zu leiden, bereiteten diejenigen welche das lager mit eßwaaren verſorgten, verſchiedene ſpeiſen aus menſchenfleiſch, und verkauften dieſelbe den hungrigen ſoldaten ſehr theuer, worauf in kurzer zeit alle, welche von dieſen ſpeiſen genoſſen hatten, an der luſtſeuche krank wurden, die nachher von ihnen, durch anſteckung, in Italien, Frankreich und Spanien weiter ausgebreitet ward. Daß würklich daher der urſprung der veneriſchen krankheit zu leiten ſeie, davon, ſagt Frioravanti, ſeie er um ſoviel feſter überzeugt, da er verſuche hierüber mit thieren angeſtellt habe. Ein ſchwein, das er lange mit ſchweinefleiſch fütterte, verlor alle haare. Ein adler dem er adlersfleiſch zu freſſen gab, verlor die federn, und ſeine haut wurde mit puſteln ganz bedeckt. Aſtruc hat dieſe verſuche wiederholt aber falſch befunden: die ganze erzählung iſt alſo ein von Fioravanti erfundenes mährchen. Deſto ſonderbarer ſcheint es, daß der große Baco von Verulam eine

ſolche,

ſolche, von einem herum ziehenden marktſchreier erfundene fabel für wahr halten konnte u).

FRANCISCUS MOMBEL. 1575.

194. Guilielmus Luſſon et Franciſcus Mombel, Pedemontanus, Qu. med. eſtne Peſti bolus Armena remedium, lui venereae Hydrargyrum? Lutetiae 1575.

Er bejaht die frage.

AMBROSIUS PAREUS. 1575.

Geboren 1510. Er ſtudirte zu Paris, diente vom iahr 1536 an als feldchirurgus, und war Leibwundarzt von vier Königen von Frankreich: nemlich von Heinrich II. *Franz* II., *Karl* IX. *und Heinrich* III. *Pareus kam in verdacht, den König Franz* II., *durch, in deſſen ohr (in welchem der König ein fließendes geſchwür hatte) getröpfel-*

u) Galli, a quibus morbus Neapolitanus denominationem accepit, referunt fuiſſe in Neapolitana obſidione improbos mercatores, qui carnem hominum recens occiſorum in Mauritania vaſis conditam, loco thynnorum divenderent; atque tam foedo et gravi nutrimento adſcribi huius morbi originem. Neque a vero abludit, conſtat enim Cannibalos ad Occidentem veſci carne humana, eaque India primum detecta cum eſſet, plurimum laboravit hoc morbo. BACO DE VERULAM Sylvae Sylvarum. centur. I. artic. 26.

tröpfeltes gift, getödet zu haben x). *Er war viel gereiſt, und hatte viel geſehen, übrigens aber war er ein mann ohne kenntniſſe, der die Lateiniſche ſprache nicht verſtand, und auch ſeine bücher nicht ſelbſt ſchreiben konnte, ſondern dieſelben durch Patinus Iohannes Hautinus, einen Pariſer Arzt, ſchreiben ließ. Er ſtarb im iahr 1590, und war der erſte berühmte Franzöſiſche wundarzt.*

195. *Seine werke ſind oft gedruckt worden. Das neunzehnte buch handelt in 40 Kapiteln von der veneriſchen krankheit. Beinahe alles iſt aus andern ſchriftſtellern wörtlich ausgeſchrieben.*

WILHELM CLOWES. 1575.

Geboren zu London 1544, königlicher Wundarzt. Er ſchrieb:

196. A new and approved treatiſe concerning the cure of the french pokes by the unction. London. 1575. 8.

Dieſes buch erſchien verändert und vermehrt unter dem titel:

197. A briefe and neceſſarie treatiſe touching the cure of the diſeaſe called morbus Gallicus, or Lues venerea, by unctions and other approved waies of curing. London. 1585. 4.

Seither

x) Mézerai Abregé chronologique année 1560.

Seither iſt es oft wieder gedruckt worden. Er giebt das Turpethum minerale innerlich.

GEORG BAKER. 1575.

Ein Engelländiſcher Wundarzt. Er ſchrieb:

198. The nature and properties of quickſilver.

eine kleine unbedeutende abhandlung, welche dem genannten buch des W. Clowes angehängt iſt.

199. STEPHANUS MANIALDUS. 1576.

Er überſetzte die oben (ſ. 150.) genannte abhandlung des Rondelet ins Franzöſiſche und gab ſie zu Bordeaux, im iahr 1576 in 8. heraus.

LAURENZ IOUBERT. 1577.

Geboren zu Valence im Dauphiné im iahr 1529, war Kanzler und Profeſſor zu Montpellier, und ſtarb daſelbſt 1582. Seine vorleſungen über die veneriſche krankheit wurden unter dem titel:

200. Tractatus de Variola magna ſive craſſa Gallis dicta.

in die ſamlung ſeiner werke eingerückt: ſie enthalten aber nichts merkwürdiges, neues, oder ihm eigenes, und ſind blos theoretiſch.

IULIANUS PALMARIUS. 1578.

Iulianus Palmarius, oder Paumier, geboren zu Conſtant in der Normandie, im iahr 1520, ein ſchüler des berühmten Fernelius. Er ſtarb zu Caën 1588.

201. De morbis contagioſis libri VII. Lutetiae. 1578. 4.

Er handelt weitläuftig von der veneriſchen krankheit und dem queckſilber, und zieht, wie Fernelius, die vegetabiliſche curmethode der queckſilbercur vor, welche er für unnütze und gefährlich hält. Uebrigens ein gelehrter Arzt und guter beobachter.

THOMAS IORDAN. 1578.

Geboren zu Clauſenburg in Siebenbürgen. Er beſuchte mehrere Franzöſiſche und Italiäniſche akademien, vorzüglich Paris, Montpellier, Padua, Bologna, Piſa und Rom, und kehrte von ſeinen reiſen nach Mähren zurück, wo er ein Phyſicat erhielt. Im iahr 1577, während er zu Brünn lebte, brach daſelbſt eine ſeuche aus, von welcher in kurzer zeit über 180 perſonen angeſteckt wurden. Es zeigte ſich bald, daß die anſteckung in einem bade geſchah, wohin die einwohner der ſtadt kamen, um ſich zu baden und nachher ſchröpfen zu laſſen. Die geſchröpften ſtellen wurden entzündet, eiterten, verwandelten ſich in bösartige geſchwüre; in wenigen tagen wurde der körper mit puſteln und knoten ganz bedeckt,

und

und darauf folgten nächtliche knochenſchmerzen. Die ſeuche war, wie man aus der beſchreibung ſieht, die, durch ſchröpfköpfe mitgetheilte, veneriſche krankheit. Auch die cur beweiſt es: denn die kranken wurden nur durch queckſilber und Guajak geheilt. Iordan beſchrieb dieſe ſeuche unter dem titel:

202. Brunno - Gallicus, ſeu luis novae in Moravia exortae deſcriptio. Francofurti. 1577. 8.

Eine zweite ausgabe erſchien im iahr 1580, und eine dritte vermehrte (203) *im iahr 1583. in 8.*

Dieſe geſchichte giebt einen neuen beweis für den ſatz: daß das veneriſche gift ſeine würkung allemal an dem angeſteckten ort zuerſt äußert.

IOHANNES PLANER. 1574.

Geboren zu Quinzano, nahe bei Breſcia in Italien, im iahr 1509. Er ſtudirte zu Padua, hielt ſich einige zeit in Hungarn auf, und ſtarb zu Padua 1600, im 91 iahr ſeines alters. Er ſchrieb:

204. Dubitationum et ſolutionum in III Galeni de diebus criticis libros. In eosdem libros Galeni ſcholia. Conſilium in curatione morbi Gallici, in curatione difficultatis urinandi. Venetiis. 1574. 4.

Er glaubt die allgemeine luſtſeuche könne ohne vorher gegangene localzufälle an den zeugungstheilen entſtehen.

VICTOR GISELINUS. 1579.

Giſelinus wurde geboren zu Sandfurt bei Oſtende, im iahr 1543. Er ſtudirte zu Löwen und Paris und ſtarb im iahr 1591.

205. Epiſtola de hydrargyri uſu ad Martinum Everartum. Antwerpiae. 1579. 8.

WALTHER BRUEL alias BRANT. 1579.

206. Praxis medica, theorica et empirica familiariſſima, in qua pulcherrima dilucidiſſimaque ratione morborum internorum cognitio, eorundemque curatio traditur. Antwerpiae. 1579. fol.

Dieſe ſchrift enthält auch ein kapitel über die luſtſeuche, worin aber nichts neues oder bemerkungswerthes vorkömmt.

IOHANNES SCHENK. 1580.

Iohannes Schenk von Gräfenberg, wurde geboren im iahr 1530, war Profeſſor zu Freiburg im Breisgau und ſtarb daſelbſt 1598.

207. Παρατηρησεων, f. obſervationum medicarum, omnium novarum, admirabilium et monſtroſarum libri VII. Friburgi. 1594-1599. 8.

In dem ſiebenten theil dieſes werks, kommen ſechs und dreißig bemerkungen über die veneriſche krankheit vor, welche Schenk aus verſchiedenen ſchriftſtellern zuſammen geſchrieben hat.

IOHANNES WYER. 1580.

Iohannes Weyer, Wyer oder Wier, wurde geboren in Brabant, im iahr 1515. Er ſtudirte in Deutſchland, und war ein freund und ſchüler des berühmten Heinrich Cornelius Agrippa. In Frankreich nahm er den Doctorgrad an, und beſuchte nachher die inſel Creta und Afrika. Nach ſeiner zurückkunft, im iahr 1550, ward er Leibarzt bei dem Herzog Wilhelm von Cleven. Er ſtarb 1588, im drei und ſiebenzigſten iahr ſeines alters. Wier war ein denkender kopf und über den aberglauben ſeines iahrhunderts erhaben. Er ſchrieb: de praeſtigiis et de pſeudo-Monarchia Daemonum libros, *worin er beweiſt, daß es keine hexen gebe, und daß die unglücklichen perſonen, welche man als ſolche hinrichte, zwar verrückt, aber keines verbrechens ſchuldig ſeien; daß es daher weit menſchlicher ſein würde, ſie durch arzneimittel zu heilen, als ſie hinzurichten. Durch dieſe ſchrift*

ſetzte ſich Wier in einen übeln ruf, und kam, als ein vertheidiger der zauberer und hexen, ſelbſt in den verdacht der zauberei.

208. Arzneybuch von etlichen bis anher unbekannten und unbeſchriebenen krankheiten. Frankfurt am Mayn. 1580. 8.

In dieſem buch kömmt eine abhandlung über die veneriſche krankheit vor. Wier erwähnt darin des Saſſafras zuerſt; lobt die räucherungen mit Zinnober; verwirft, mit recht, den zu ſeiner zeit üblichen innerlichen gebrauch des rothen präcipitats, worauf heftige zufälle zu folgen pflegten; und lobt die pillen des Barbaroſſa.

CYRIACUS LUCIUS. 1580.

Cyriacus Lucius de Claf, Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft auf der univerſität zu Ingolſtadt.

209. De ligni Cotonei natura, viribus et facultatibus libellus. Ingolſtadii. 1580. 4.

Er beſchreibt die mediciniſchen kräfte des quittenholzes und vergleicht es mit dem Guajak.

IOHANNES CALVO. 1580.

Iohannes Calvo oder Calbo, Profeſſor der Chirurgie auf der univerſität zu Valentia in Spanien, ſchrieb:

210. Libro di medicina y chirurgia, que trata de las llagas en general y en particular, y aſſi meſmo del morbo Gallico, en el quel ſe enſenna ſu origen, cauſas, y curacion, el modo da hazer el vino ſanto, dar las unciones, y correger ſus accidentes. Sevilla. 1580. 4. Barcelona. 1592. 8. Madrit. 1616. 1657. 1674. fol. Valencia. 1690. fol.

Die luſtſeuche ſei eine neue und den Alten unbekannte krankheit; ſie ſeie von dem ausſatz und der elephantiaſis ganz verſchieden; und durch die gefährten des Columbus aus Amerika gebracht worden. Der Verfaſſer glaubt, daß auch ein geſunder mann und eine geſunde frauensperſon, durch unmäßigen beiſchlaf, die veneriſche krankheit bekommen, und andere wieder anſtecken können y), *welches aller erfahrung widerſpricht. Die räucchercur verwirft er, lobt hingegen einreibungen von queckſilberſalbe und die holztränke.*

IOHANNES CRATO. 1580.

Iohannes Crato a Kraftheim, geboren zu Breslau im iahr 1519, ſtudirte ſechs iahre lang, zu Wittenberg, unter Martin Luther, die Theologie, und nachher drei

y) Digo que marido y muger, per ſanos que eſſen, ſi ſe dan los dos ſolos mucho a la Venus, vernan a tener buas, ſin que otri ſe las apegue, ſolo per el demaſiado exercitio de la Venus.

iahre zu Padua die Arzneiwiſſenſchaft. Nach der zurükkunft in ſein vaterland lebte er eine zeit lang als ausübendender Arzt, zu Breslau, Augsburg und Wien. Er war Leibarzt dreier Kaiſer, Ferdinands I., *Maximilians* II. *und Rudolphs* II., *und ſtarb zu Breslau im iahr 1585. Nach ſeinem tode wurde gedruckt:*

211. De morbo Gallico commentarius a Scholzio editus. Francof. 1594. 8.

Die veneriſche krankheit komme aus Amerika. Zur cur empfiehlt er den Guajak, die queckſilbereinreibungen und den innerlichen gebrauch des präcipitats. Gegen leichte geſchwüre an den zeugungstheilen empfiehlt er bleimittel.

Dieſe kleine ſchrift iſt in den conſiliis medicinalibus, die Laurenz Scholz zu Frankfurt 1598 in fol. herausgab, Nro. 381 wieder abgedruckt.

FRANCISCUS CAMPUS. 1580.

Arzt zu Lucca in Italien. Er ſchrieb ein buch:

212. De morbo Gallico,

welches ich aber nicht geſehen habe.

REMBERTUS DODONAEUS. 1581.

Giboren zu Mecheln in den Niederlanden, im iahr 1517. Er ſtudirte die Arzneiwiſſenſchaft und beſuchte die berühmteſten univerſitäten in Deutſchland, Frankreich

und

und Italien. Eine zeit lang war er Leibarzt der Kaiſer Maximilians II. *und ſeines ſohns Rudolphs* II. *Nachher wurde er 1582 Profeſſor zu Leiden, wo er im jahr 1585 ſtarb.*

213. Medicinalium obſervationum exempla rara. Colon. 1581. 8.

Einige unbedeutende hieher gehörige bemerkungen kommen in dieſem buche vor.

ALFONSUS LOPEZ. 1581.

Geboren zu Corella, im königreich Navarra. Er war eine zeit lang Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Alcala de Henarez, und ſchrieb ein buch:

214. De morbo puſtulato. Valentiae. 1581. 4.

welches wahrſcheinlich von der veneriſchen krankheit handelt.

GEORG AM WALD. 1581.

Georg an und vom Wald auf Durnhoff, Doctor der Iurisprudenz und Arzneiwiſſenſchaft, und Phyſicus zu Donawerth.

215. Bericht, wie die new von ihm erfunden terra ſigillata und Univerſalarzney wider die peſtilenz und deren zufälle, auch allerley eingenommen gift, ſtich der giftigen thiere, viertägig und all-

tägig

tägig fieber, gelbſucht, grün und ſand, contractur, leber, verhaltung des waſſers und der weiber blumen, Franzoſen, des leibes verſtopfung, hinfallenden ſucht etc. zu gebrauchen. 1581. 4.

Eine zweite vermehrte ausgabe erſchien zu Stutgart. 1601. in 4. Der Verfaſſer empfiehlt die Siegelerde, als eine Univerſalarzney.

PETRUS MONAVIUS. 1582.

Er wurde geboren zu Breslau, im iahr 1551, und ſtudirte zu Padua. Im iahr 1578 nahm er zu Baſel den Doctortitel an. 1580 wurde er Leibarzt des Kaiſers Rudolphs II. *Er ſtarb 1588, im 37 iahr ſeines alters, an der gicht, die er ſich durch vieles trinken zugezogen hatte. Er gab ein buch heraus:*

216. De ligno foeniculato ſive Saſſafras.

welches ich aber nicht geſehen habe.

IOHANN SPORISCH. 1582.

217. Idea medici, cum tractatu de ſymptomatibus crudelibus, quae ſcarificationi et cucurbitularum uſui Brunnae incolis ſuperuenerunt. Francof. 1582. 8.

Eine beſchreibung der zu Brünn in Mähren durch ſchröpfen verbreiteten veneriſchen krankheit, welche auch Iordan (oben f. 164.) beſchrieben hat.

ROBINEAU

ROBINEAU *und* POIROT. 1584.

218. Guil. Robineau et Franc. Poirot. Ergo arthritidis gentilitiae et venereae eadem curatio? Pariſ. 1584.

IOHANNES ZECCHIUS. 1586.

Geboren zu Bologna 1533, Leibarzt der Päbſte Sixtus V. *und Clemens* VIII. *Er ſtarb zu Rom 1601, im 68 iahr. Im erſten band ſeiner, zu Bologna, 1586, in 4. gedruckten werke, kömmt vor:*

219. Liber Iohannis Zecchii de morbo Gallico, a Scipione Mercurio Romano, Philoſopho et Medico, exceptus, et in capita diviſus, cum eiusdem Mercurii ſcholiis.

In 34 kapiteln handelt der Verfaſſer von der veneriſchen krankheit, hat aber nichts eigenes darüber.

220. Conſultationes medicinales, in quibus univerſa praxis medica exacte pertractatur.

Das 76 conſilium handelt von der veneriſchen krankheit.

G. BERTINUS. 1587.

221. Medicina lib. XX. abſoluta. Baſileae. 1587. fol.

Im 19 und 28 kapitel des 12 buchs, und im 5 und 49 kap. des 20 buchs, handelt er von veneriſchen zufällen.

ANDREAS

ANDREAS LAURENTIUS. 1587.

Geboren zu Arles, in der Provence. Er nahm 1583 zu Montpellier den Doctorgrad an, wurde daſelbſt Profeſſor und Kanzler der Univerſität, und nachher Leibarzt der Königin Maria von Medicis und des Königs Heinrich IV. *Er ſtarb 1609. Nach ſeinem tode, im iahr 1611, gab Bradeſer, ein Arzt zu Rouen, heraus:*

222. Quelques opuſcules recueillies des leçons de Mr. André du Laurent, lorsqu'il liſoit publiquement aux chirurgiens en l'Univerſité de Montpellier, aux années 1587 et 1588. in fol.

Dieſes buch enthält eine abhandlung über die veneriſche krankheit, worin aber nichts neues oder bemerkungswerthes vorkömmt.

GABRIEL BEATUS. 1587.

Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Bologna, wo er 1587 ſtarb. Er ſchrieb einen:

223. Tractatus de morbo Gallico. z)

welcher aber, wie ich glaube, nie gedruckt worden iſt.

GABRIEL MINUTIUS. 1587.

224. Morbi Gallos infeſtantis ſalubris curatio et ſancta Medicina. Lugduni. 1587. 12.

Dieſes

z) *Pellegrino Antonio Orlandi*, Notizie degli Scrittori Bolognesi. pag. 123.

Dieſes buch handelt von den bürgerlichen kriegen in Frankreich.

FRANCISCUS DIAZ. 1588.

Profeſſor der Medicin zu Alcala de Henarez, und Leibwundarzt Philipps II., *Königs von Spanien. Er ſchrieb:*

225. Tratado de todas las enfermedades de los Riñones, vexiga, y carnoſidades de la verga, y orina. En Madrid. 1588. 4.

Ein ſehr weitläuftiges buch, voller wiederholungen, worin aber viele eigene bemerkungen vorkommen. Lacuna habe die bougies zuerſt beſchrieben. Der erfinder derſelben ſeie Felipo, der Leibwundarzt des Kaiſers Karls des fünften. Er verfiel endlich darauf, nachdem er alles andere, an ſich ſelbſt, vergeblich verſucht hatte. Die carunkeln ſeien kleine in der harnröhre hängende warzen. Man ſolle die bougien ja nicht mit gewalt einbringen: der Verfaſſer erzählt ein beiſpiel eines darauf erfolgten todes. Er hat bei der zergliederung eines leichnams würkliche carunkeln in der harnröhre gefunden. Um harte carunkeln wegzubringen, werden bleierne röhren erfordert; und die allerhärteſten müſſen mit einer dünnen, dreiſchneidigen nadel durchſtochen werden. Wo alſo die bougie nicht durchgehe, ſoll man ſich der bleiernen röhren bedienen: und könne man auch dieſe nicht einbringen,

ſo

ſo bediene man ſich der dreiſchneidigen nadel. Die bougies werden mit äzenden mitteln beſtrichen. Felipo brachte hohle bougies ein, und ließ ſie in der harnröhre liegen, auch während der kranke urin ließ. Von den äzmitteln, die man damals in die harnröhre brachte, entſtanden, wie er ſagt, gefährliche entzündungen: aber das pulver welches er ſelbſt empfiehlt, iſt nicht weniger äzend.

IACOB HORST. 1588.

Aus einer familie, die beinahe ein ganzes iahrhundert lang berühmte Aerzte geliefert hat. Er war Profeſſor zu Helmſtädt:

226. Von den wunderbaren geheimniſſen der natur nnd deren fruchtbaren betrachtung. Leipzig. 1588. 4.

Gröſtentheils aus dem Levinus Lemnius ausgeſchrieben, doch ſehr vermehrt. Im 6 buch, pars 2, kap. 26 und im 10 buch, pars 10, kap. 18. handelt er von der veneriſchen krankheit.

A. SCHWALENBERG. 1588.

227. A. Schwalenberg Diſſert. de morbo Gallico et eius curatione. Baſileae. 1588. 4.

LUCAS GHINUS. 1589.

Geboren zu Bologna, Doctor und Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Piſa und Bologna. Er ſchrieb:

228. Morbi

228. Morbi Neapolitani curandi ratio perbrevis. Spirae Nemetum. 1589. 8.

Dieſe ſchrift enthält nichts neues oder bemerkenswerthes.

JOHANN ULRICH RUMLER. 1589.

Er lebte zu Augsburg, als ausübender Arzt. Nach deſſen tode gab Welſch ſeine bemerkungen heraus:

229. Obſervationes poſthumae centum medicae. Ulmae. 1668. 8.

Darin kommen einige krankengeſchichten von veneriſchen perſonen vor. Er hat ſogar den beinfraß am ſchedel, wie er verſichert, einigemal glücklich geheilt.

HIERONYMUS CAPIVACCIUS. 1589.

Hieronymus Capivaccius, oder Capo di Vacca, von Padua, wo er die Arzneiwiſſenſchaft lehrte und im iahr 1589 ſtarb. Er erwarb ſich durh ſeine kunſt außerordentliche reichthümer, und verſichert ſelbſt: er habe, durch ſeine veneriſchen curen, über 18,000 kronen erhalten. Seine curen waren ſo glücklich, daß man allgemein glaubte, er beſitze ein geheimes mittel gegen dieſe krankheit. Er ſelbſt aber läugnete es, und ſagte einem ſeiner ſchüler, der ihn um mittheilung ſeines geheimniſſes bat: Lege methodum meam, et habebis mea ſecreta. *Nach ſeinem tode kam heraus;*

230. Hieronymi Capivaccii, Medici clariſſimi et Academiae Patavinae Profeſſoris ordinarii, de Lue venerea Acroaſes, opera Philippi Schopfii editae. Spirae Nemetum. 1590. 8.

Der theoretiſche theil enthält eine menge unnützer, Peripatetiſcher ſpitzfindigkeiten; und im praktiſchen theil empfiehlt er eben ſo viele unnütze und kraftloſe arzneimittel. Er hält dafür: die luſtſeuche könne vom vater und der mutter auf die kinder übergetragen werden. Die holztränke zieht er dem gebrauch des queckſilbers vor; hartnäckige fälle ausgenommen. Die queckſilberſalbe dürfe nicht mit bloßen händen, ſondern müſſe mit handſchuhen eingerieben werden.

JOHANNES WITTICH. 1589.

Ein vielſchreibender Arzt zu Arnſtadt.

231. Von dem ligno Guajaco, Wunderbaum, china, ſarſaparilla, ſaſſafras, ligno nephritico. Leipzig. 1589. 4.

Die veneriſche krankheit komme von der inſel Hiſpaniola, und werde durch die Guajakcur am zuverläſſigſten geheilt.

232. Eiusdem conſilia, obſervationes atque epiſtolae medicae nobiliſſimorum Germaniae Medicorum. Lipſ. 1604. 4.

Briefe

Briefe berühmter ärzte, wenige von Wittich ſelbſt. Conſil. 74 *iſt gegen die veneriſche krankheit.*

BALDUINUS RONSSEUS. 1590.

233. Miſcellanea, ſive epiſtolae medicinales. Lugd. Bat. 1690. 8.

Der 43 und 48 brief handelt von der bei der veneriſchen krankheit zu beobachtenden lebensordnung.

FELICIANUS BETERA. 1591.

Geboren zu Breſcia, wo er während der verheerenden peſt, die daſelbſt im iahr 1577 ausbrach, die Arzneiwiſſenſchaft ausübte. Er ſchrieb:

234. De cunctis humani corporis affectibus, maligna ſcilicet et deleteria qualitate. De febribus malignis et peſtilentibus; de morbo Gallico etc. etc. Brixiae. 1591. fol.

235. Noctium Brixianarum de igne peſtilenti, Gallico venefico, etc. etc. Brixiae 1601. fol.

236. Tractatus de peſte, ſeu de igne peſtilenti, Gallico, venefico, etc. etc. Brixiae. 1525. fol.

Daſſelbe buch unter drei verſchiedenen titeln, wahrſcheinlich weil es ſich nicht verkaufen wollte. Es iſt ein weitläuftiges, unordentliches, unverſtändliches, in barbariſchem Latein vorgetragenes gewäſche über die peſt und die veneriſche krankheit, welche, ſeiner meinung nach, eine gattung von peſt iſt.

MARANT *und* COUSINOT. 1591.

Iacob Marant (Leibarzt und Rath des Cardinals Karls von Lothringen) und Iacob Couſinot (Decan der Mediciniſchen facultät, auf der Univerſität zu Paris).

237. Qu. Med. Cardinalitia Diſputatione agitanda . . . Eſtne ſtrumarum quam bubonum venereorum difficilior curatio? Pariſ. 1591.

Er bejaht die frage.

MICHAEL LARIZA. 1592.

Geboren zu Valentia in Spanien. Er ſchrieb:

238. Libro de Cirurgia, que trada ſobre las llagas en general, que eſcrivo G. Cauliaco, con un tratado en qual enſenna el modo de curar las carnoſidades que eſtan en la via de la orina. Valent. 1592. 8.

LIVONIUS RECTORIUS. 1593.

Profeſſor auf der Akademie zu Siena.

239. Epiſtola qua oſtendit Salſamparillam minus quam lignum Guaiacum calidam eſſe. 1593.

240. Diſputatio apologetica de indole ac qualitate Guaiaci et Salſae - parillae adverſus Hieronymum Minettum. Bononiae. 1594. 4.

Rectorius vertheidigt ſich in dieſer ſchrift gegen die ihm von Minettus gemachten einwürfe.

HIERO-

HIERONYMUS MINETTUS. 1593.

Profeſſor auf der Academie zu Siena, ſchrieb:

241. Quaeſtio non minus pulchra quam utilis, de Sarſaeparillae et ligni ſancti viribus. Senis. 1593. 4.

Eine unbedeutende ſtreitſchrift gegen den Rectorius.

LUDOVICUS ROSELLUS. 1593.

242. De morbo Gallico tractatus, ad Illuſtriſſimum et Excellentiſſimum Principem Virginium Urſinum, Brachiani Ducem. Romae. 1593. 8.

Eine ganz unbedeutende ſchrift. Bei der cur erwähnt der Verfaſſer nicht einmal des queckſilbers, ſondern blos allein des Guajaks und der holztränke.

DIOMEDES CORNARIUS. 1595.

Geboren zu Zwikau, Leibarzt des Erzherzogs Maximilians.

243. Liber Conſiliorum medicinalium habitorum in conſultationibus a Clariſſimis Medicis tractatis. Sequuntur obſervationes medicae. Lipſiae. 1595. 4.

Einige bemerkungen über die veneriſche krankheit. Beiſpiel einer veneriſchen anſteckung durch ſchröpfen.

ALPHONSO LOPEZ. 1595.

244. Alphonſo Lopez de Hinojoſo el origen y nacimiente de las urinas y enfermidades que de ellas proceden. Mexico. 1595.

Vielleicht derſelbe mit dem oben, ſ. 171. angeführten Verfaſſer des Nro. 214.

QUIQUEBOEUF *und* PAULMIER. 1595.

Anton Quiqueboeuf (Doctor der Arzneiwiſſenſchaft zu Paris) und Peter Paulmier (von Conſtant in der Normandie.)

245. Qu. Med. quodlib. diſput. agitanda: Eſtne hydrargyrus luis venereae alexipharmacum? Pariſ. 1595.

Er verneint die frage. Dieſer Peter Paulmier wurde einige iahre nachher, von ſeinen Collegen, den Pariſer Aerzten, ſehr übel behandelt, weil er in ſeiner praxis chemiſcher arzneimittel ſich bediente, gegen welche die Facultät, aus vorurtheil, eingenommen war a).

PETER FORESTUS. 1596.

Geboren zu Alcmar in Holland, im iahr 1522. Er ſtudirte zu Bologna und war ein ſehr glücklicher und

a) Laurus Palmaria fugans Ventaneum fulmen Cyclopum aliquot, falſo ſcholae Medicae Pariſienſis nomine vulgatum in librum Petri Palmarii. Pariſiis. 1609. 8.

und berühmter ausübender Arzt zu Paris, Poitiers, Alcmar und Delft. Im iahr 1575 erhielt er eine ſtelle als Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Leiden. Er ſtarb zu Alcmar 1597, im 75 iahr ſeines alters.

246. Obſervationum et curationum Medicinalium et Chirurgicarum libri XXXII. Lugduni Batav. 1591-1606. 8.

Das letzte buch enthält 26 beobachtungen über die veneriſche krankheit, mit ſehr guten bemerkungen. Zur cur bedient er ſich der queckſilbereinreibungen und der holztränke.

PETER LOWE. 1596.

Geboren in Schottland. Er übte 22 iahre lang die Arzneiwiſſenſchaft in Flandern und Frankreich aus, und war Wundarzt der Spaniſchen legion, welche, während der iahre 1588 und 1589, zu Paris in beſatzung lag, als dieſe ſtadt von den verbündeten der Ligue beſetzt war. Nachher wurde er Leibarzt Heinrich IV, Königs von Frankreich. Im iahr 1596 reiſte er nach London, und gab daſelbſt ſein buch heraus. Er ſtarb zu Glasgow in Schottland.

247. An eaſie, certaine and perfect method to cure and prevent the Spaniſh ſickneſs: whereby the learned and ſkilful Chirurgian may heale a great many other diſeaſes. London. 1596. 4.

Die luſtſeuche komme aus Amerika. Unter den curmethoden führt er auch zwei an, die ihm eigen ſind: nemlich durch eine gewiſſe latwerge und durch ein pulver. Beide erhebt er ſehr, zeigt aber die bereitung nicht an, und ſetzt ſich alſo ſelbſt in die klaſſe der quackſalber.

AURELIUS MINADOUS. 1596.

Er ſtudirte zu Padua, übte die Arzneiwiſſenſchaft zu Venedig aus und ſchrieb:

248. Aurelii Minadoi, Rhodigini, Medici Veneti, tractatus de virulentia venerea, in quo omnium aliorum hac de re ſententiae confirmantur, mali natura explicatur, cauſſae et differentiae, aliaque cum dogmatica curatione proponuntur. Venetiis. 1596. 4.

Fontanellen thun, wie dieſer ſchriftſteller aus erfahrung verſichert, bei veneriſchen kranken ſehr gute dienſte. Die räuchercur empfiehlt er bei hartnäckigen localzufällen. Den äußerlichen ſowohl als den innerlichen gebrauch des queckſilbers verwirft er beinahe ganz. Die beſte curmethode iſt, nach ihm, die ſchwitzcur, vermittelſt der holztränke und der geheizten zimmer. Als mittel gegen die luſtſeuche empfiehlt er auch getrocknete weintrauben, wolfsleber und dergleichen.

DURAN-

DURANTUS SCACCHUS. 1596.

249. Subsidium Medicinae, in quo quantum docta manus praestet ad immanes morbos evellendos eluceſcit. Urbin. 1596. 8.

In dieſem buch handelt der Verfaſſer weitläuftig von den bougien und ihrem gebrauch gegen die verengerungen der harnröhre: ſagt aber lauter bekannte dinge.

HERCULES SAXONIA. 1597.

Er wurde geboren zu Padua, war ausübender Arzt zu Venedig und erwarb ſich durch ſeine kunſt großen ruhm. Er ſtarb 1607, im 56 iahr ſeines alters.

250. Luis venereae perfectiſſimus tractatus, ex ore Herculis Saxoniae, Patavini, ... et luce datus opera Andreghetti Andreghettii, Medici et Philoſophi Patavini. Patavii. 1597. 4.

Die luſtſeuche komme aus Amerika; die anſteckung geſchehe durch den beiſchlaf; durch kinderſtillen; durch reiben der weiblichen geburtstheile; durch genauere küſſe; und durch gemeinſchaftliche betten b). *Durch das ſchlafen in demſelben bette mit angeſteckten perſonen,*

b) Uſu veneris, lactatione, ſimplici vulvae fricatione, profuſo oſculo ex muliere circa oris partes laborante, dormitione in ſtragulis vel linteaminibus venefico hoc ſudore repletis.

und durch gemeinſchaftliche trinkgeſchirre, werde die krankheit nicht mitgetheilt. Die luſtſeuche könne die allerverſchiedenſten geſtalten annehmen c): *ſchon die erſte idee von verlarvten veneriſchen krankheiten. Das beſte mittel zur cur ſeie das queckſilber. Durch den beiſchlaf mit einer Negerin könne man ſich ſogleich von dem tripper befreien: auch durch den beiſchlaf mit einem mädchen die noch jungfer ſeie* d). *Beides iſt ungegründet, und letzteres empört die menſchheit!*

JOHANNES JESSENIUS. 1597.

Joh. Jeſſenſk in Nagy Neſſen, ein Edelmann von Breslau, und Profeſſor zu Wittenberg und Prag. Nach der eroberung von Böhmen, im iahr 1621, wurde er von den Oeſterreichern hingerichtet. Er ſchrieb, unter vielen andern ſchriften:

251. De morbi Gallici inveſtigatione diſſertationes ſeptem. Witteberg. 1597. 4.

BASI-

c) Hoc tempore lues venerea eſt omnium malorum principium, ut ideo potius innumerae quam innumerabiles ſint differentiae.

d) Sciendum eſt quod habui a quibusdam expertis Venetis. Dicunt ſe a gonorrhoea ſtatim curatos uſu veneris cum muliere Aethiope. Experimentum eſt verum . . . . . Haec quoque ſcio, ſi tamen litteris conſignare licet, antiqua gonorrhoea plures fuiſſe liberatos, qui cum uxore virgine rem habuerunt, ſed tunc mulier inficitur.

BASILIUS PLINIUS. 1597.

252. Basilii Plinii carmen de venenis et venenatis in universum, et de morbi Gallici investigatione. Witteberg. 1597. 8.

WILHELM ARRAGOSIUS. 1597.

Er wurde geboren im iahr 1513, zu Toulouse in Frankreich, und studirte zu Montpellier. Er war Leibarzt dreier Könige von Frankreich: nemlich Heinrich II., *Franz* II. *und Karl* IX., *und nachher auch des Kaisers Maximilian* II. *In seinem achtzigsten iahr kam er nach Basel in der Schweitz, und starb daselbst, im hause seines freundes Iacob Zwingers, im iahr 1610, dem 97 seines alters. Er schrieb im iahr 1597:*

253. Epistola sive Dissertatio de natura et viribus Hydrargyri ad Paulum Jovium, Florentinum.

welche aber erst im iahr 1710, von Theodor Zwinger, herausgegeben worden ist, in dessen Fasciculo Dissertationum medicarum selectiorum. Basileae. 1710. 8. *Der Verfasser verwirft den gebrauch des quecksilbers als schädlich, und erzählt von der entstehung dieses metalls sehr viele unglaubliche geschichten.*

ALEXANDER MASSARIAS. 1598.

Er wurde geboren zu Vicenza, und studirte zu Padua, wo er in der folge eine Professorstelle erhielt. Er starb 1598, in einem hohen alter.

254.

254. Practica medica, seu praelectiones academicae etc. etc. . . . foras dantur abs Johanne Eurmanno. Francoforti. 1601. 4.

Das sechste buch handelt von der venerischen krankheit, und enthält, wie der Verfasser versichert, die erfahrungen, welche er sich in einer vierzigjährigen praxis gesammelt hatte. Die luftseuche habe viel ähnliches in ihrer entstehung mit der wuth, welche auf den biß eines tollen hundes zu folgen pflegt. Einige Aerzte nehmen an, das einmal in den körper aufgenommene venerische gift werde niemals ganz ausgerottet: er aber könne versichern, daß er viele gründlich geheilt habe. Den gebrauch des queckſilbers hält er für gefährlich und zieht die Guajakcur vor. Die Chinawurzel habe gegen die venerische krankheit wenig oder gar keine kräfte.

ANDREAS CHIOCCUS. 1598.

Geboren zu Verona, wo er 1624 starb.

255. Apologia pro divina Hieronymi Fracastorii V. C. syphilide, vel libris de morbo Gallico, adversus Julii Caesaris Scaligeri censuram. Veronae. 1598. 4.

Julius Caesar Scaliger hatte Fracastorius den vortrefflichsten dichter nach dem Virgil, und sein gedicht göttlich *genannt, aber, an dem inhalt sowohl als der versart, einiges getadelt, wogegen Chioccus seinen landsmann*

mann in vorliegender ſchrift vertheidigt, die dem zufolge mehr kritiſch als mediciniſch iſt.

SEGUYN *und* RABAULT. 1598.

Peter Seguyn (Profeſſor der Chirurgie zu Paris und Leibarzt der Königin Anna von Oeſterreich, gemahlin Ludwigs XIII.) *und Anton Rabault.*

256. Qu. med. An ut leprae ſic lui venereae Hydrargyroſis? Pariſ. 1598.

Er bejaht die frage.

Im iahr 1599 erſchien eine zweite ausgabe der von Luiſinus heraus gegebenen ſammlung von ſchriften über die luſtſeuche:

257. Aphrodiſiacus, ſive de lue venerea . . . ab excellentiſſimo Aloyſio Luiſino. 2 vol. Venetiis. 1599. fol.

weiter nichts als ein neues titelblatt zu der ausgabe von 1566.

ANDREAS BASTELLUS. 1599.

Geboren im königreich Neapel.

258. Speculum medicinae. Madriti. 1599. 4.

Er empfiehlt die holztränke, queckſilbereinreibungen und die räuchercur.

JOHAN-

JOHANNES SAPORTA. 1600.

Profeſſor und Vice-Kanzler zu Montpellier, der ſohn des Antonius Saporta, oben ſ. 158. Er ſtarb 1605.

259. Tractatus de lue venerea, ab Henrico Gras, Doctore Medico Monſpelienſi editus ad calcem librorum Antonii Saportae de tumoribus praeter naturam.

Eine ganz unbedeutende ſchrift.

PETER DE TORREZ. 1600.

Peter de Torrez oder Torres, von Daroca in Arragonien, war Leibwundarzt der Kaiſerin Maria von Oeſterreich, tochter Karls V. *und witwe Maximilians* II. *Er ſchrieb:*

260. Libro, que trata de la enfermedad de las bubas, ... Dirigado a Don Juan de Boria, Conde de Mayalde, y de Ficallo etc. . . . En Madrid. 1600. 4.

Enthält nichts neues. Die queckſilbereinreibungen zieht er allen andern curmethoden vor.

LUCIUS LAELIUS. 1600

Lucius Lälius Fulginatus (Iulius Recalchi).

261. De Sarmatica lue conſultatio. Ferrar. 1600. 4.

Er

Er hält den Polnischen weichselzopf für die venerische krankheit.

ANDREAS POSTHUMUS. 1600.

Andreas Posthumus a Grafenberg.

262. Septem morborum ad Sarmatas dialogus, in quo novae luis Pokutienſis, quam cirrhorum naturam vocant, natura et eſſentia examinantur. Vicetiae. 1600. 4.

Der Verfaſſer beweiſt, gegen den Lälius, daß der Polniſche weichſelzopf nicht die veneriſche krankheit ſeie, obgleich beide krankheiten einige ſymptome gemein haben.

VINCENZ LISCOV. 1600.

263. Vincentii Liſcovii Diſſert. de lue venerea. Baſileae. 1600.

Hier endige ich das verzeichniß der ſchriftſteller über die luſtſeuche von dem iahr 1550 bis zum iahr 1600. Auch in dieſem buch habe ich zu den ſchriften die Aſtruc anführt viele zugeſetzt welche er nie geſehen hat, und von einigen deren er ſchon erwähnt, ausführlichere nachrichten und auszüge gegeben. Ein aufmerkſames durchleſen dieſer, während der

zweiten

zweiten periode der veneriſchen krankheit geſchriebenen ſchriften, führt auf folgende wichtige reſultate.

I. *Der Amerikaniſche urſprung der luſtſeuche wurde in dieſem zeitpunkt allgemein angenommen: keiner findet ſich, der daran zweifelt, oder dagegen einwürfe macht.*

II. *Beinahe alle verſichern: die einzigen möglichen arten der anſteckung ſeien: durch den beiſchlaf; durch ſaugen und kinderſtillen; durch genauere küſſe; durch hülfe bei der geburt; und durch wunden. Die vorgeblichen anſteckungsarten, durch gemeinſchaftliche eß- und trinkgeſchirre; durch gemeinſchaftliche betten; durch kleidungsſtücke; durch die luft; u. ſ. w. werden von allen beobachtenden Aerzten dieſer zeit, als gegen die erfahrung ſtreitend, verworfen.*

III. *Mit der krankheit gieng in dieſem zeitpunkt eine wichtige veränderung vor. Es hatten ſich zwar ſchon gegen das iahr 1530 einige neue ſymptome, nemlich das ausfallen der haare, zähne und nägel gezeigt; und jene ſymptome daurten während dieſes ganzen zeitpunkts fort: aber die wichtige veränderung von der ich ſpreche, iſt der tripper, welcher ſich, gegen das iahr 1550, zu der luſtſeuche geſellte, wodurch die krankheit weit gelinder wurde, ſeltener als vorher in die ſäfte*

säfte des körpers übergieng, und, wenn dieses geschah, mehr die innern theile, vorzüglich die knochen, angriff, als sich, wie im anfange, nach der haut hinzog. So wie der tripper allgemeines symptom der venerischen krankheit wurde, so zeigten sich auch allgemein die gewöhnlichen und ungewöhnlichen folgen desselben: hodengeschwulst, unterdrückung des urins, schleimtripper, verengerungen der harnröhre, geschwulst der prostata, u. s. w. Ueber die behandlung der verengerungen in der harnröhre sind die schriftsteller dieses zeitraums vorzüglich weitläuftig. Das bedürfniß erweckte das nachdenken, und man erfand die bougien: zwar nicht dieselbe art von bougien deren man sich heut zu tage bedient, aber doch einigermaßen ähnliche. Andere Aerzte suchten die carunkeln, welche sie in der harnröhre vermutheten, wegzuätzen, verursachten aber durch die mittel, die sie zu diesem zweck in die harnröhre brachten, entzündung, und andere heftige und gefährliche zufälle.

IV. *Seit 1550 bis auf unsere zeiten hat sich die krankheit wenig oder gar nicht mehr verändert. Die beschreibung des Vidus Vidius enthält eben die symptome, die wir bei den venerischen kranken täglich wahrnehmen.*

V. *Einige ſchriftſteller dieſes zeitraums behaupten: daß das einmal in den körper aufgenommene veneriſche gift niemals ganz getilgt werden könne, ſondern, nach kürzerer oder längerer zeit, unter irgend einer geſtalt, allemal wieder ausbreche; daß alſo keine gründliche cur der veneriſchen krankheit, ſondern nur eine palliativcur möglich ſeie. In dieſem zeitraum wurde alſo ſchon der grund zu der theorie von den verlarvten veneriſchen krankheiten gelegt. Die Aerzte hielten alles für unmöglich, was ſie ſelbſt nicht thun konnten: und da ſie, wegen der unvollkommenen curmethode jener zeiten, und wegen ihren unrichtigen begriffen über die natur der luſtſeuche, ſelten einen kranken gründlich heilten: ſo nahmen ſie, durch eigenliebe verführt, an, es liege in der natur der krankheit daß ſie ſich nicht gründlich heilen laſſe, da doch die ſchuld blos an ihrer unwiſſenheit lag.*

VI. *Die curmethode war in dieſem zeitraum äußerſt unbeſtimmt. Die in den vorigen zeiten ſo ſehr gelobten holztränke von Guajak, Salſaparilla und Chinawurzel, und auch von dem um dieſe zeit zuerſt erfundenen Saſſafrasholz, wurden zur cur der veneriſchen zufälle immer mehr unwürkſam befunden, und das queckſilber, in einreibungen, räucherungen und*

auch

auch innerlich, als das einzige zuverläſſige heilmittel erkannt, und, aller vorurtheile gegen daſſelbe ohngeachtet, allgemein gebraucht.

VII. *Spaniſche, Italiäniſche und Franzöſiſche Aerzte haben in dieſem zeitraum beinahe allein über die luſtſeuche geſchrieben, und zu einer verbeſſerten cur derſelben beigetragen. Deutſche ärzte ſchrieben wenig, und was ſie ſchrieben waren elende compilationen, die ſelten eigene gedanken oder bemerkungen enthielten. Engliſche Aerzte ſchrieben über die veneriſche krankheit bis zum iahr 1600 beinahe gar nicht.*

Achtes Buch.

Schriftſteller von 1600 *bis* 1650.

'Tis hard to ſay, if greater want of ſkill
Appear in writing, or in judging ill;
But, of the two, leſs dang'rous is th'offence
To tire our patience, than miſlead our ſenſe:
Some few in that, but numbers err in this,
Ten cenſure wrong, for one who write amiſs.

Pope on criticiſm.

Videbis, Lector benevole, haud nimis care a me aestimari hanc scriptorum classem; neque tamen operae me piget in eorum lectione insumtae. Quamquam enim vindemiolae isthinc collectae haud magni sint momenti, sunt tamen eiusmodi quae haud prorsus contemni debeant. Hos certe, et eo magis Viros illos aetate et scientia superiores, animo obversans, magna ex Antecessorum nostrorum operibus adiumenta sumi posse percipio: mihique persuasissimum est, Medicinae studiosos ad artem hanc exercendam nulla alia via melius erudiri posse ac fingi, quam per accuratam scriptorum medicorum notitiam.

FRIEND historia Medicinae.

Achtes Buch.

Schriftſteller von 1600 *bis* 1650.

JOHANNES BAPTISTA SILVATICUS. 1601.

Er wurde geboren zu Mailand, und war Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Pavia. Er ſtarb im iahr 1621. Unter andern werken ſchrieb er:

264. Controverſiae medicae numero centum. Mediolani 1601. fol.

Silvaticus behauptet, daß kinder, die von veneriſchen eltern gezeugt werden, allemal die veneriſche krankheit bekommen, welches aber, wie die erfahrung lehrt, ganz falſch iſt. Den gebrauch des queckſilbers hält er für ſchädlich und gefährlich. Das übrige iſt unbedeutend.

THOMAS BOVIUS. 1601.

Ein ſonderbarer ſchwärmer. Er glaubt die welt werde von Engeln regiert, wovon der oberſte und erſte Miſithran heiße; auf dieſen folgen im rang ſieben erz-

engel, u. s. w. Seinen eigenen schuzengel kannte er, wie er versicherte, sehr genau: er hieß Zephiriel: ein name, den sich daher auch Bovius zuweilen selbst giebt. Uebrigens war er ein berühmter Arzt, Rechtsgelehrter und Chemiste, und ein großer prahler.

265. Flagello contra de medici communi detti rationali. Viennae 1601. 4.

Ich vermuthe daß schon im iahr 1583 zu Venedig eine ausgabe dieses buchs in 4. heraus gekommen ist. Er habe, sagt er, ein Universalmittel, wovon vier tropfen die pest, petechien, bösartige fieber und die luftseuche heilen. Dieses mittel nennt er Hercules. Weitläuftig beschreibt er die, gegen alle chemische grundsätze streitende, bereitung desselben. Er eifert gegen die räuchercur; behauptet daß er allein die holztränke recht zu bereiten verstehe; und lobt den innerlichen gebrauch des rothen präcipitats.

SEXTILIUS PICCOLOMINEUS. 1601.

Ein Römischer arzt. Er schrieb:

266. Doctoris Sextilii Piccolominaei ad Corradum Arnoldum epistola, in qua probat lignum Corradi esse veram et optimam speciem ligni sancti. Scripta Romae. 1601.

Corradus Arnoldus, ein Holländischer materialienhändler, schickte im iahr 1601 eine große menge Guajakholz

jakholz nach Rom, um es daſelbſt zu verkaufen. Nachher gerieth er mit den käufern, wegen der bezahlung, in ſtreit. Die käufer behaupteten, das von ihm nach Rom geſchickte holz, ſeie kein ächtes Guajakholz: Arnoldus verſicherte das gegentheil und verlangte die bezahlung. Es entſtand ein proceſs und die Römiſchen Aerzte und materialienhändler wurden vom Pabſt Clemens VIII. *um ihre meinung befragt. Die meiſten erkannten es für ächtes Guajakholz, und Piccolominäus ließ, in vorſtehender epiſtel, ſeine meinung darüber drucken. Dagegen ſchrieb ein Ungenannter:*

267. Innominati Auctoris (*Demetrii Canevarii*) tractatulus adverſus et huiusmodi lignum, et praedictam epiſtolam Piccolominaei.

um die meinung des Piccolomini zu wiederlegen:

CYNTHIUS CLEMENS. 1601.

Nachmaliger Leibarzt des Pabſts Paul V.

268. Doctoris Cynthii Clementis epiſtola Apologetica ad Johannem Amodeum, quae innominati Auctoris opinionem refellit, et clariſſime demonſtrat veram ligni illius eſſentiam.

Dieſe drei ſchriften (266. 267. 268.) wurden zuſammen gedruckt, unter folgendem titel:

269. Disputationes medicae de natura atque facultatibus Ligni Sancti, nuper, ut ferunt aliqui, ex Hollandia Romam delati. Romae. 1602. 4.

DEMETRIUS CANEVARIUS. 1602.

Er wurde geboren zu Genua, im iahr 1559, und war Leibarzt des Pabsts Urban VIII., *welcher nur zwölf tage lang auf dem stuhl des Heiligen Peters saß. Canevarius starb im iahr 1625.*

270. De ligno sancto commentarius, in quo praecipuae qualitates eius et facultates omnes exacta diligentia exprimuntur, ex illisque lignum quoddam, quod nuper in Italiam delatum est, pseudo lignum et nullo modo verum eius fautoribus accurato examine demonstratur. Romae. 1602. 8.

Er beweist, mit unumstöslichen gründen, daß das aus Holland gebrachte holz nicht der ächte Guajak seie.

ANDREAS CAESALPINUS. 1602.

Professor der Arzneiwissenschaft auf der Universität zu Pisa und Leibarzt des Pabsts Clemens VIII. *Er starb zu Rom 1603, im 84 iahr seines alters. Nach Michaël Servet war er der erste, welcher die circulation des bluts beschrieb: er bediente sich sogar schon des ausdrucks* circulation.

271. Andreae Caesalpini ars medica. Romae. 1601-1603. 12. 3 vol.

Das

Das vierte buch handelt von der veneriſchen krankheit. Von den verſchiedenen arten der anſteckung hat er richtige begriffe. Seine beſchreibung der veneriſchen krankheit ſetze ich unten ganz her a). *Seit dem iahr 1580 ſeie der tripper noch allgemeiner geworden, als*

a) Puſtulae, quae in pudendo vulgo *Taroli* appellantur, quia continent ſordem quamdam albam, craſſam, figura vermiculi qui ligna erodit, vulgo *Tarlo*, qua ablata alia ſimilis ſubnaſcitur, erodit aliquando totam glandem, inflammat praeputium, ut neque detegi glans poſſit, neque tegi. Succedunt paulo poſt puſtulae in capite, inde in alias partes, cruſtoſae, ſubalbidae, aut ſubnigrae, initio parvae, quae augentur ſimilitudine et latitudine vaſculi glandium. Emanat mucus albus, foetidus, larga copia . . . . Ex puſtulis aliquando ulcera maligna, excedentia carnem ſubiectam, totum pudendum et labia. Tuberoſae inaequalitates in capite, facie, brachiis et cruribus, nunc crudae, perpetuo perſeverantes, nunc ſupuratae mucum glutinoſum album effundentes. Super oſſa tibiarum, ad clavículas, coſtas, calvariam, congelationes quaedam, quas vulgo *Gummas* appellant, aliquando cum dolore, tenſo periofteo, nunc ſine dolore. Dolores acerbiſſimi in lacertis ad partes muſculoſas et nervoſas et circa articulos, in capite, vulgo *doglie Franceſe*. Affligunt noctu, magis in noviluniis, et auſtrinis flatibus. Defluvium capillorum, ſuperciliorum et barbae, vulgo *Pelaia*. Deſtillationes graves, corrumpentes particulas, ad nares, unde cartilaginum corroſio, naſus depreſſus, dentes corroduntur, gingivae putreſcunt. Ad palatum oſſis perforatio, vnde coguntur loqui ex naribus. Ad fauces exeſio uvae gutturis, unde impeditur vox et devoratio: ad pulmonem, unde aſthma et phthiſis: ad ventriculum, dolores et ciborum corruptio: ad ſpinam, dolores dorſi, lumborum, gonorrhoea.

als er vorher war b). *Daß die krankheit aus Amerika komme, daran zweifelt er. Zur cur räth er theriak, vipern, abführende mittel, rothen präcipitat, die holztränke, und einreibungen von queckſilberſalbe. Den Guajak zieht er den übrigen mitteln vor.*

HIERONYMUS MERCURIALIS. 1602.

Er wurde geboren zu Forolivio in Italien, im iahr 1530, und war Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Padua. Im iahr 1573 berief ihn der Kaiſer Maximilian II., *der damals gefährlich krank lag, zu ſich. Eine große ehre war dieſes eben für Mercurialis nicht, denn der Kaiſer ließ auch zugleich, von Ulm, ein altes weib kommen, deren geſchicklichkeit in heilung unheilbarer krankheiten ihm gelobt worden war* c), *deren mittel aber dem Kaiſer ſehr übel bekamen. Von Padua wurde Mercurialis nach Bologna, und von da nach Piſa berufen. Er ſtarb im iahr 1604.*

272. Medicina practica, ſive de cognoſcendis, diſcernendis et curandis omnibus corporis humani affectibus

b) Noſtris temporibus, poſt annum octuageſimum, diſtillatio (*gonorrhoea*) magis urget, et ulcera intra pudendum, unde ſanies continuo emanat, putatur gonorrhoea et mulieribus fluores albi.

c) *Andreae Camuſii* excuſſio brevis praecipui morbi, nempe cordis palpitationis Maximiliani II. Florentiae. 1578.

ctibus Praelectionum Patavinarum l. V. opera Petri de Spina edita. Francof. 1602. fol.

Das vierte buch handelt von der venerischen krankheit, enthält aber keine neue oder ihm eigene bemerkungen. Vom innerlichen gebrauch des queckſilbers ſchweigt er ganz.

JOSEPH QUERCETANUS. 1603.

Geboren zu Cheſne d'Armagnac in Frankreich. Er hielt ſich lange in Deutſchland auf, nahm im iahr 1573 zu Baſel den Doctorgrad an, und wurde Leibarzt Heinrich IV. Königs von Frankreich. Von den übrigen Pariſer Aerzten wurde er ſehr beneidet und verläumdet. Er ſtarb zu Paris 1609, in einem hohen alter.

273. Liber de priſcorum Philoſophorum verae Medicinae materia, praeparationis modo, atque in curandis morbis praeſtantia. Genevae. 1603. 8.

Am ende ſind einige Conſilia medica *angehängt, unter denen das dritte von der venerischen krankheit handelt. Durch den Guajak allein laſſe ſich die luſtſeuche nicht heilen; das einzige ſpecifiſche mittel gegen dieſe krankheit ſeie das queckſilber.*

MARSILIUS CAGNATUS. 1603.

Marſilius Cagnatus wurde geboren zu Verona und ſtudirte zu Padua. Er ſtarb zu Rom, 1610, in einem hohen alter.

274.

274. Opuſcula varia. Romae. 1603. 4.

Worunter auch zwei Diſſertationes de ligno ſancto *vorkommen.*

JOHANNES BALCIANELLUS. 1603.

Von Arzigna.

275. Diſcorſo contro l'abuſu dell' antimonio praeparato d'argento vivo ſublimato, e del praecipitato in medicina ſolutiva ordinato. Veron. 1603. 4.

TOUTAIN und RIOLAN. 1603.

276. Mich. Toutain et Joh. Riolan Qu. med. Non ergo luis venereae et peſtis idem contagium? Pariſ. 1603.

EUSTACHIUS RUDIUS. 1604.

Geboren zu Udino. Er war Profeſſor zu Padua, und ſtarb daſelbſt im iahr 1611.

277. De morbo Gallico libri V. a Mundino Mundinio, Philoſopho et Medico Vicentino, e privatim domi legentis ore excepti, atque ita diviſi in capitaque diſtributi. Venetiis. 1604. 4.

Euſtachius Rudius hat dieſes buch ſelbſt geſchrieben, wie er in der vorrede und dedication ſagt. Er war in der cur der veneriſchen krankheit ſehr berühmt, und

ſeine

ſeine vor mir liegende ſchrift iſt eine der beſten von allen, welche in jenen zeiten über die luſtſeuche geſchrieben ſind. Die veneriſche krankheit komme aus Amerika; ſie nehme noch täglich neue geſtalten an: ſo ſeie z. b. der Polniſche weichſelzopf eine ausgeartete veneriſche krankheit. In der zeugung werde die krankheit von den eltern den kindern mitgetheilt. Auch durch kinderſtillen, beiſchlaf, genauere küſſe d), *zuweilen, jedoch ſelten, durch gemeinſchaftliche betten, geſchehe die anſteckung* e). *Zur anſteckung gehöre eine gewiſſe diſpoſition des körpers: denn nicht jeder unreine beiſchlaf ſtecke an* f). *Die ſympto-*

d) Oſculo illo indecoro et nimis laſcivo, in quo partes ad os attinentes aliqua puſtula, eroſione, aut deſtillatione Gallica laborantes excipiuntur, aut quomodolibet tanguntur. Novi ego iuvenem, qui cum illecebris et arte meretricum oblectaretur, hoc uno oſculo mediante, in lingua tale ulcus contraxit, quod nec ullo medicamentorum genere, neque ferro ignito, ab inſigni et peritiſſimo illius civitatis Medico adminiſtratis, potuit unquam edomari et aufferri, et ille miſer ſui errati ingentes poenas luens, non multo poſt diem ſuum obiit.

e) Minus periclitantur illi, qui cum infectis ſcabie Gallica decumbunt, et omnium minime qui in linteaminibus hac labe inquinatis dormiunt, aut induſiis aut aliis veſtimentis infectis immediate teguntur. Saepiſſime enim obſervavimus et puerulos cum infectis patribus decubuiſſe, et pleroſque cum ſcabie Gallica laborantibus in eodem lectulo dormiviſſe, et nihilominus ab hoc affectu immunes perſtitiſſe.

f) Hinc ſaepiſſime viſi ſunt plures cum uno et eodem ſcorto eadem quoque die commercium habuiſſe, quorum alii infecti ſunt, alii vero non.

symptome der krankheit zeigen sich allemal an dem angesteckten orte zuerst. Im anfang sei die lustseuche nur darum so schrecklich gewesen, weil man die methode sie zu heilen nicht gekannt habe: sie lasse sich gründlich heilen, wie er selbst, aus vielfältiger erfahrung, wisse. Als vorbauungsmittel schlägt er vor, sogleich nach dem verdächtigen beischlaf ein fingerbreites leinenes band um die wurzel des männlichen gliedes feste zu binden (um zu verhindern daß das gift nicht durchkommen könne). Beim urinlassen werde das band los gemacht. Zugleich solle man das glied mit einem in aschenlauge oder in Guajakdecoct getränkten schwamm waschen. Frauenzimmer sollen sich nach dem beischlaf die theile mit aschenlauge waschen, und ein mit dem Guajakdecoct getränktes pessarium, wenigstens einen tag lang, in der mutterscheide tragen. Doch sei das zuverlässigste präservativ sich der ansteckung nicht auszusetzen g). *Daß auch durch bloßes einbringen des männlichen gliedes in die mutterscheide, ohne würklich vollzogenen beischlaf, die ansteckung*

g) Ad praecavendum morbum facit, si post coitum cum inquinata vel inquinationis suspecta muliere, statim circa penis radicem vinculum ex panno lineo unius digiti latitudinem aequante arctius circumdetur, illudque tempore mictionis aut tensionis resolvatur et laxetur, et interim universus penis spongia nova foveatur, quae vel in lixio sarmentorum, vel ficus vel in posca in qua Guajacum efferbuerit, vel in acri salsamento, vel muria, ... maduerit.

fleckung mitgetheilt werden könne, davon führt Rudius ein merkwürdiges beispiel an h). *Ein anhaltender, künstlicher, durch äzmittel erregter ausfluß, thue in hartnäckigen venerischen zufällen vortrefliche dienste, wie er aus erfahrung wisse* i). *Das queckſilber dürfe nur mit behutſamkeit, und nur in den fällen wo kein anderes mittel helfen könne, angewandt werden. Mit vorſicht gebraucht ſeie es ſo ſchädlich nicht wie einige vorgeben. Einreibungen von queckſilberſalbe ſeien der räuchercur vorzuziehen. Zur bereitung der queckſilberſalbe giebt er folgende formel, deren er ſich, wie er verſichert, ſchon lange und mit vielem nutzen bediene.*

"℞ Argent.

h) Habui prae manibus quemdam hac pernicie vehementius correptum, qui mihi iureiurando affirmavit, ſe ſolam penis extremitatem in loca muliebria conieciſſe et ſolo quaſi momento temporis ipſam inibi detinuiſſe, quia cum quamdam duritiem in una vulvae parte percepiſſet, illico extentum penem retraxit, nihilominus et caries primum Gallica, et aliis deinde ſaeviſſimis ſymptomatis fuit correptus.

i) Dum Gallicus affectus protractus ac contumax, aut inſuperabilis exiſtit, operae pretium eſt ad cauteria ipſa confugere . . . . . Reticere nullo modo poſſum, me quemdam lue Gallica pene conſumtum, ex toto fere ſanaſſe cauterio primum iecoris regioni adhibito et per annos tres aperto detento, quod quidem deinde abſtulimus, ſed prius duobus cauteriis cruribus affixis.

"℞. Argenti vivi, ſive hydrargyri, unc. unam cum
"dimidia."
"Axungiae ſuillae non ſalitae, uncias tres."
"Maſtiches Chiae pulveriſatae, unciam unam."
"Olei maſtichini, unciam unam cum dimidia."
"Croci, ſcrupulum unum et ſemis."
"Poma dulcia, mediocris magnitudinis, cocta,
"No. duo."
"Miſce et tere in mortario, fiat unguentum, cuius
„dosis in adultis ad pondus ſcrupulorum duorum
„pro qualibet inunctione."

Das ſpiesglas, welches einige empfehlen, ſeie zur cur der veneriſchen krankheit ganz unnütze. Das Guajakdecoct gehörig gebraucht ſei allein hinreichend zu einer völligen cur. Von den verſchiedenen methoden den Guajak zu gebrauchen handelt er ausführlich. Die Sarſaparilla habe noch größere antiſyphilitiſche kräfte als der Guajak, vorzüglich lindere ſie die veneriſchen ſchmerzen; aber allein gebraucht ſeie ſie zu einer gründlichen cur nicht hinlänglich. Die Chinawurzel ſeie beinahe ganz unwürkſam, mache aber den körper fett. Die wurzel des Tamariſcus, welcher Matthiolus antivenerische kräfte zugeſchrieben habe, ſeie unwürkſam. Die Saponaria hingegen lobt Rudius als ein ſehr gutes mittel, ſie lindere vorzüglich, wie er aus erfahrung wiſſe, die vene-

veneriſchen knochenſchmerzen k). *Er giebt das decoct der Saponaria zu acht unzen, oder das pulver der wurzel zu einem ſcrupel. Die erfahrung lehre daß der Saſſafras gegegen die veneriſche krankheit nicht nur unwirkſam, ſondern ſogar ſchädlich ſeie* l).

Auch in ſeiner ſchrift:

278. De morbis occultis et contagioſis libri V. Venetiis. 1610. fol.

handelt er, im ſiebenten kapitel des fünften buchs, von der veneriſchen krankheit und ihrer cur.

FABIUS PACIUS. 1604.

Er wurde im iahr 1547 zu Vicenza in Italien geboren, und ſtarb daſelbſt im iahr 1614. Er ſchrieb:

k) Saponaria in poſtremis luis Gallicae alexipharmacis habenda non eſt, cum in Gallicis . . . doloribus . . . exſtirpandis valentiſſima ſit . . . . ut ipſe expertus ſum anno elapſo (1603), quo quamdam mulierem, quae propter capitis dolorem acerbiſſimum et adeo pertinacem, ut nullis aliis praeſidiis alexipharmacis, neque cauterio, neque ſetaceo, nec veſicantibus potuerit mitigari, obcoccata fere fuerat, ſaponariae uſu ſanitati reſtitui.

l) Experientia compertum eſt Saſſafras nullam habere proprietatem virulentiae Gallicae adverſariam, ſed, cum pingui ſubſtantia et adſtrictione careat, et calidum et ſiccum cum ſit, luis erodentem vim iuvat et auget. Tandem in quibuscunque fluxionibus et potiſſimum ad articulos et thoracem ut plurimum eſt noxium.

279. Commentarius in ſeptimum Galeni librum cum tractatu de morbo Gallico per methodum curando. Vicetiae. 1608. fol.

Er behauptet die luſtſeuche ſeie keine neue ſondern eine alte krankheit, denn man finde alle einzelne ſymptome derſelben in den Alten ſchon beſchrieben. Ia es finden ſich ſtellen in ältern ſchriftſtellern, z. b. Martialis epigrammata lib. 1. epigr. 66. de Caecilianis ficis, lib. 7. epigr. 70. de familia ficoſa *und* Juvenal. ſat. 2. *worin deutlich ſymptome der veneriſchen krankheit beſchrieben werden. Zur cur lobt er, nebſt dem Guajak, der Sarſaparilla und der Chinawurzel, auch das Wachholderholz. Zinnoberräucherungen hält er für ſchädlich; und die queckſilbereinreibungen, ſagt er, ſchaden mehr als ſie nützen* m).

AEMILIUS CAMPOLONGUS. 1604.

Er wurde geboren zu Padua im iahr 1550 und war Profeſſor daſelbſt bis zum iahr 1604, in welchem er ſtarb. Er ſchrieb:

280. Libellus de lue venerea.

welches

m) De eventu quod dicam hoc habeo, ex decem inunctis hominibus vix unum ſanitatem, incertam tamen ac veluti fucatam eſſe conſecutum: reliquos partim nihil profeciſſe, partim et deterius habuiſſe, ut qui appendicem malorum reportaverint, dolorem articulorum, oris ulcera, foetorem, perpetuum ſalivae fluxum, tinnitum aurium, viſus obſcuritatem, et alia fortaſſe.

welches ich weder gesehen, noch in andern schriftstellern nachrichten oder auszüge daraus gefunden habe.

LUDOVICUS MERCATUS. 1605.

Ludwig Mercatus, oder de Mercato, geboren zu Valladolid in Alt-Castilien, war daselbst viele iahre Professor der Arzneiwissenschaft, und wurde nachher Leibarzt bei dem König Philipp II., *und nach dessen tode, bei seinem sohn, Philipp* III. *Er starb im 86 iahr. Im zweiten band seiner sämmtlichen werke, gedruckt zu Valladolid im iahr 1605 in fol., steht eine abhandlung:*

281. De morbo Gallico.

worin aber nichts bemerkungswerthes vorkömmt.

ANDREAS DE LEON. 1605.

Er war Leibarzt Philipps II., *Königs von Spanien, und erster schiffsarzt der Spanischen flotte. Er schrieb:*

282. Practica de morbo Gallico, en el qual se contiene el origen, y conocimiento desta enfermedad, y el mejor modo de curarla. En Valladolid. 1605. 4.

Die lustseuche seie durch Columbus von der insel Hispaniola nach Europa gebracht worden. Dort sei sie so gemein als bei uns die blattern. Die wilden, unter welchen die krankheit schon seit den ältesten zeiten geherrscht habe, nennen sie: Guaynaras, Yebipas, Tainas, Ycas, *u. s. w.*

JULIUS CAESAR CLAUDINUS. 1605.

Er war Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Bologna, und ſtarb im iahr 1618.

283. Paradoxa medica, ſive tractatus de natura et uſu lactis et ſeri, thermarum, lutorum, fovearum, ſtuffarum, Guaiaci ligni, Saſſafras, Salſae-parillae, chinae radicis, vini medicati etc. ... Collegit hos Joſephus Lautenbachius. Francofurti. 1605. 4.

Weder Aſtruc noch Haller haben dieſes buch geſehen, und ich habe mir es auch nicht verſchaffen können. Außer dieſem ſchrieb Claudinus:

284. De ingreſſu ad infirmos libri II. Acceſſit appendix de remediis generoſioribus. Bononiae. 1612. 4.

Die Sarſaparilla lobt er gegen die veneriſchen knochengeſchwülſte und zieht ſie dem Guajak vor. Auch der Saponaria und dem Wachholderholz ſchreibt er große antiveneriſche kräfte zu. Des queckſilbers erwähnt er mit keinem wort.

In ſeinem buch:

285. Conſultationum et reſponſionum tomus. Venetiis. 1606. fol.

handelt das 47 und 80 conſilium von der veneriſchen krankheit. Und auch in ſeiner ſchrift:

286. Empirica rationalis, libris ſex abſoluta, et in duo volumina diviſa. Bononiae. 1653. fol.

trägt Claudinus, im erſten kapitel des vierten buchs, und im zweiten abſchnitt des fünften buchs, eben daſſelbe wieder vor, und verwirft den gebrauch des queckſilbers ganz.

ANDREAS PARSTENIUS. 1606.

287. Andreas Parſtenius Diſſ. de morbo venereo. Baſileae. 1606.

GOTTFRIED STEECH. 1606.

288. Gottfr. Steeghi ars medica methodo diverſa, a Galeno commentata, a nemine adhuc abſoluta. Francof. 1606. fol.

Er handelt, im neunten kapitel des ſiebenten buchs, von der veneriſchen krankheit.

PETER PIGRAY. 1606.

Leibwundarzt Heinrich IV. Königs von Frankreich. Er ſtarb zu Paris 1613, im 79 iahr ſeines alters.

289. Epitome des préceptes de Médecine et Chirurgie avec ample déclaration des remedes propres aux maladies. Dédie au Roi Henri IV. Paris. 1606. 8.

Daſſelbe lateiniſch überſetzt:

290. Chirurgia cum aliis medicinae partibus iuncta etc. . . . Pariſ. 1609. 8.

was er von der veneriſchen krankheit ſagt, iſt unbedeutend und lange vor ſeiner zeit ſchon bekannt geweſen.

DE RENOUD *und* ARBAUD. 1606.

Johannes de Renou und Georg Arbaud.

291. Qu. med. An hydrargyrus tutum Indicae luis alexipharmacum? Pariſ. 1606. fol.

Er verneint die frage.

FELIX PLATER. 1606.

Er wurde geboren zu Baſel, im iahr 1536, ſtudirte zu Montpellier und kam im iahr 1558 nach Baſel zurück, wo er eine Profeſſorſtelle erhielt. Er ſtarb 1614, im 78 iahr ſeines alters.

292. Praxeos ſeu de cognoſcendis, praedicendis, praecavendis, curandisque affectibus homini incommodantibus. Tomi tres. Baſileae. 1602-1608. 8.

Daß die luſtſeuche eine von der elephantiaſis ganz verſchiedene krankheit ſeie, bezeugt Plater, der ſehr viele an der elephantiaſis leidende kranke behandelt hat, aus eigener erfahrung. Uebrigens enthält dieſe abhandlung nichts merkwürdiges oder neues.

Von

Von ihm iſt auch:

293. Liber III. de vitiis. Francof. 1609. 8.

worin er im vierten kapitel von der ſchmierkur, und

294. Obſervationes in hominis affectibus plerisque. Baſil. 1614. 8.

wo er ſ. 672. von der veneriſchen krankheit handelt.

GERARDUS COLUMBA. 1609.

Geboren zu Meſſina in Sicilien und Profeſſor zu Padua.

295. Tractatus de lue venerea. Francofurti. 1609. 8.

NIC. MATTHIAS BACHENDORPH. 1609.

296. Nicolai Matthiae Bachendorph Diſſert. de luis venereae natura eiusque curatione. Heidelberg. 1609. 4.

JOHANNES SCHYRONIUS. 1609.

Er war kanzler zu Montpellier und ſtarb in einem hohen alter. Er ſchrieb:

297. Medendi methodus et inſtitutiones medicinae faciendae. Monſpel. 1609. 12.

und handelt darin, im 39 kapitel des dritten buchs, von der veneriſchen krankheit und ihrer cur.

ARNISAEUS *und* GOSKY. 1610.

Henningus Arniſäus wurde geboren zu Halberſtadt, und war anfänglich Profeſſor zu Helmſtädt und nachher Leibarzt des Königs von Dännemark, Chriſtian IV. *Er ſtarb im iahr 1635.*

298. Henningus Arniſaeus et Martin Gosky (Lignicenſis Sileſius) Differt. de lue venerea cognoſcenda et curanda. Francofurti ad Viadr. 1610. 4.

CHRISTOPH GUARINONI. 1610.

Geboren zu Verona; Kaiſerlicher Leibarzt.

299. Conſilia medicinalia in quibus univerſa praxis medica exacte pertractatur. Venetiis. 1610. fol.

Sehr viele krankengeſchichten von veneriſchen patienten.

SEBASTIAN CORTILIO. 1610.

300. De chirurgica inſtitutione libri V. cum practica chirurgica eiusdem libros IV. continente. Francofurti. 1610. 8.

Das ganze dritte buch handelt von der veneriſchen krankheit. Columbus ſelbſt ſage in einer ſeiner nachgelaſſenen ſchriften: er habe die luſtſeuche in Amerika gefunden. Die einreibungen von queckſilberſalbe ſeien allen andern curmethoden vorzuziehen. Eine neue und gute curmethode ſei ie vermittelſt einer art beinkleider (caleçons, ſtivaletti

nennt

nennt er ſie) welche inwendig mit queckſilberſalbe eingeſchmiert und wie gewöhnliche beinkleider getragen werden. Vom innerlichen gebrauch des queckſilbers ſcheint er nicht viel zu halten.

BARTHOLOMAEUS PERDULCIS. 1610.

Bartholomäus Perdulcis, oder Perdoulx, Profeſſor zu Paris, wo er im iahr 1611 ſtarb. Nach ſeinem tode kam heraus:

301. Univerſa Medicina ex Medicorum Principum ſententiis conſiliisque collecta. Opus editum a Renato Charterio. Pariſiis. 1630. 4.

Er handelt im zwölften buch von der veneriſchen krankheit und wiederholt lauter bekannte dinge.

TANEQUIN GUILLAUMET. 1611.

Geboren zu Niſmes, Leibwundarzt Heinrichs des vierten Königs von Frankreich. Er ſchrieb:

302. Traité de la maladie nouvellement appellée cryſtalline, par T. Guillaumet Chirurgien du Roi. etc. Lyon. 1611. 12.

Er handelt von den ödematoſen geſchwülſten der zeugungstheile.

PETER

PETER VON DER STYLLE. 1611.

303. Peter von der Stylle chirurgiſches handbuch. Frankfurt. 1611. 8.

Die curmethode vermittelſt der queckſilbereinreibungen hält er für unſicher und unbequem: beſſer ſeie es, die kranken durch wiederholtes und fortgeſetztes purgiren, oder durch holztränke und ſchwitzen, zu heilen. Er ſpricht von einem waſchwaſſer wozu ſublimat kömmt.

JOHANNES HARTMANN. 1611.

Er wurde geboren zu Amberg und war der erſte Profeſſor der Chemie auf der Univerſität zu Marburg. Er ſtarb im iahr 1631.

304. Joh. Hartmann et Joh. Keil (Breſla-Sileſius) Diſſertatio de lue venerea. Marburgi. 1611. 4.

Hippocrates habe Epidem. lib. 3. ſect. 3. *nicht von der veneriſchen krankheit gehandelt; die luſtſeuche ſeie von dem ausſatz und der elephantiaſis ganz verſchieden; Columbus habe ſie aus Amerika gebracht; zum innerlichen gebrauch empfiehlt er das calomel, das arcanum corallinum, das turpethum minerale, und den mercurius vitae; queckſilbereinreibungen und räucherungen müſſen mit vorſicht gebraucht werden.*

305. Praxis chymiatrica. Lipſiae. 1633. 4.

Hartmann

Hartmann führt den Baſilius Valentinus an, welcher die luſtſeuche: die newe kriegerkrankheit *genannt habe. Dieſe ſtelle findet ſich gleich zu anfang des* triumphwagens des Antimonii, *wo Baſilius Valentinus, ſagt: die krieger oder ſoldaten haben die luſtſeuche mit von Neapel nach Deutſchland gebracht. Da man gewöhnlich annimmt, Baſilius habe im fünfzehnten iahrhundert* n) *und beinahe hundert iahre früher als Paracelſus gelebt* o)*: ſo könnte man durch dieſe ſtelle, wie ſchon Aſtruc bemerkt, leicht zu dem irthum verleitet werden, ſie für einen beweis von dem alter der veneriſchen krankheit zu halten. Dieſes aber iſt ſie nicht, und zwar aus folgenden gründen:*

1. *Höchſt wahrſcheinlich hat Baſilius Valentinus niemals exiſtirt: wenigſtens iſt ſeine geſchichte äußerſt dunkel. Im* triumphwagen des Antimonii *wird er für einen gebornen Elſaſſer ausgegeben, und in ſeinen eigenen ſchriften nennt er ſich, Bruder Baſilius Valentini Benedictinerordens. Einige behaupten, er habe im kloſter zu Walkenried gelebt; andere er ſeie im Benedictinerkloſter zu St. Peter in Erfurt geweſen: noch andere halten ihn für einen Araber, und verſichern, alle ſeine ſchriften ſeien in Arabiſcher ſprache in*

n) Daniel le Clerc hiſtoire de la Médecine. edit. 2. pag. 786.

o) Boerhaave *elementa Chemiae*, part. 1.

in der bibliothek des Vaticans vorhanden. Einigen seiner manuscripte soll, wie ältere chemiker versichern, die iahrzahl 1480 beigesetzt gewesen sein. Alles dieses ist ungegründet. Weder in dem allgemeinen verzeichniß der Benedictinermönche in Rom, noch in dem Provincialkatalog von Erfurt, findet sich der name Basilius Valentinus. Dieser name Basilius kömmt aus dem Griechischen, απο του Βασιλος *und der name Valentinus aus dem Lateinischen,* a valendo: *so daß gleichsam der schriftsteller welcher unter dem namen Basilius Valentinus verborgen ist, zu verstehen giebt, er* p), *oder sein mercurius* q) *sei ein* mächtiger König.

2. *Die schriften des Basilius wurden zuerst gedruckt im iahr 1602. und in den folgenden iahren. Johannes Thölden war der herausgeber und vermuthlich der verfasser dieser unsinnigen bücher, die beinahe wörtlich aus den schriften des Paracelsus ausgeschrieben sind. Die angeführte stelle beweist also nichts für das alter der venerischen krankheit.*

3. *Basilius sagt, die soldaten haben die krankheit von Neapel mitgebracht. Neapel wurde aber erst im iahr 1495 erobert.*

Unter

p) *Ibidem* loc. cit.

q) Tollii sapientia insaniens. pag. 8.

Unter dem namen Cryſtallina *handelt Hartmann von den ödematoſen geſchwülſten der vorhaut, welche zuweilen in brand übergehen. Im tripper giebt er Guajakharz und terpentin. Die leiſtenbeulen öffnet er mit der lanzette. Scorbutiſchen perſonen ſchade, wie er ſchon bemerkt, das queckſilber.*

SEBASTIAN STROMAYER. 1612.

306. Sebaſtiani Stromayer diſcurſus de morbo Gallico. Tubingae. 1612. 4.

JOHANNES KEIL. 1613.

307. Joh. Keilius Diſſert. de lue venerea qua natura qua cura. Marburg. 1613. 4.

Dieſe vom Hrn. von Haller (Bibl. pract.) *angeführte ſchrift iſt vielleicht von der oben Nr. 304. ſ. 220. ſchon erwähnten nicht verſchieden.*

SIEGFRIED UND SINGER. 1613.

308. Joh. Siegfried et Singer Diſſert. de morbo Neapolitano. Helmſtaedt. 1613.

HORATIUS GUARGUANTUS. 1613.

Geboren 1556. Er ſtudirte zu Padua und übte zu Venedig die Arzneiwiſſenſchaft aus. Nach ſeinem tode wurde gedruckt:

309.

309. Horatii Guarguanti, Soncinenſis, Medici Veneti ac philoſophi praeclariſſimi, reſponſa varia ad varias aegritudines. Venetiis. 1613. 4.

Auſſer dem Guajak gebe es kein ſicheres und zuverläſſiges mittel zur cur der veneriſchen krankheit.

CLAUDE CHARLES. 1613.

Profeſſor zu Paris. Er ſtarb 1631, im 57 iahr ſeines alters. Er ſchrieb einen:

310. Tractatus de lue venerea.

welcher aber niemals gedruckt worden iſt, ſondern ſich im Manuſcript in der Königlichen bibliothek zu Paris Nr. 6352. findet. Aſtruc verſichert es ſei nichts weiter als eine compilation.

SCHILLING *und* KEST. 1614.

311. Sigiſm. Schilling et Franc. Keſt Diſſ. de gonorrhoea. Lipſiae. 1614. 4.

Schilling wurde geboren zu Frankenſtein in Schleſien, war Profeſſor zu Leipzig und ſtarb 1622, in ſeinem 46. iahr.

LUDOVICUS SEPTALIUS. 1614.

Ludwig Septalius, oder Settala, wurde geboren zu Mailand im iahr 1550. Er lehrte zu Pavia und Mailand die Arzneiwiſſenſchaft, und ſtarb 1633, im 83. iahr ſeines alters. Er verſichert: ſeit die luſtſeuche aus der neuen welt nach Europa gekommen ſeie, habe kein

Arzt

Arzt ſo viele von dieſer krankheit geheilt als er, und in dem Hoſpital zu Mailand, worüber er die aufſicht hatte, ſeien zuweilen ſieben hundert kranke zugleich geweſen.

312. Animadverſiones et cautiones medicae. 1614.

Im ſiebenten buch kömmt ein kurzes aber vortrefliches kapitel über die veneriſche krankheit vor, worin er von der einreibungsmethode umſtändlich handelt. Eben dieſer Septalius ſchrieb auch einen:

313. Tractatus de morbo Gallico r).

welcher aber niemals gedruckt worden iſt.

PIETRE und ROUSSEAU. 1614.

Simon Pietre, Profeſſor zu Paris, wo er 1618 ſtarb, und Nicolas Rouſſeau.

314. Qu. med. An ourethrae anguſtiis noceant καθαρτικα? Pariſ. 1614.

Er bejaht die frage.

CORNUTY und MAUNOIR. 1614.

315. Georgius Cornuty et Joh. Maunoir Qu. med. An in lue venerea quaevis vacuatio? Lutetiae. 1614. fol.

Er bejaht die frage.

VICTOR MANGG. 1615.

316. Differt. de lue venerea. Baſileae. 1615.

LUDWIG

r) Laurentius Crassus in elogiis Virorum litteratorum. part. 2.

LUDWIG GUYON. 1615.

317. Le miroir de la beauté et ſanté corporelle, contenant toutes les difformitez et maladies, tant internes qu'externes, qui peuvent ſurvenir au corps humain. Lyon. 1615. 8. 2 vol.

Er hat keine neue oder eigene bemerkungen. Aufgelegte mercurialpflaſter heilen, wie er verſichert, die veneriſche krankheit, ohne daß das queckſilber eingeſaugt und in den körper aufgenommen werde.

PETER POTERIUS. 1615.

Peter Poterius, oder de la Potherie, war königlich Franzöſiſcher Leibarzt und zu ſeiner zeit ein berühmter Arzt und Chemiker. In Italien wurde er von einem ſeiner freunde meuchelmörderiſcher weiſe umgebracht.

318. Inſignes curationes et ſingulares obſervationes. Venet. 1615. 8.

In dem erſten hundert, handelt die 5. 8. 9. und 98; und im dritten hundert die 101. von der veneriſchen krankheit.

WILHELM BALLONIUS. 1615.

Wilhelm Ballonius, oder le Baillou, ein Pariſer Arzt, ſtarb im jahr 1616, in einem hohen alter.

319. Conſiliorum medicinalium libri II. Pariſ. 1636. 4.

Im

Im 2 buch handelt das 2 conſilium, und im 3 buch das 110, von der veneriſchen krankheit.

320. Epidemiorum et ephemeridum libri II. Pariſ. 1640. 4.

Im erſten buch f. 41. erinnert er: man müſſe während der Guajakcur den kranken keine abführende mittel nehmen laſſen.

THEODOR CORBEUS. 1616.

321. Pathologia, ſive enumeratio morborum omnium. Norimb. 1616. 8.

Im 2 buch, abtheil. 7, kap. 2. handelt er von der veneriſchen krankheit.

JOHANNES MACOLLO. 1616.

Johannes Macollo, oder Macolo, ein Schottländer. Er war Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft und Chemie auf der Univerſität zu Piſa, und nachher Leibarzt Jacobs des erſten Königs von England. Er ſtarb 1659.

322. Theoria chymica luis venereae, quae Hermeticae Medicinae elementa pandit. Florentiae. 1616. 8.

323. Iatria chymica exemplo therapeiae luis venereae illuſtratum. London. 1622. 8.

Alchymiſcher unſinn. Als beiſpiel ſeines ſchwülſtigen ſtyls, ſetze ich den ſchluß ſeiner zweiten ſchrift hieher:

Interim vos, o fumoſi Chymici, Antiquarii Hippocratiſtae, Nugigeri Galenibites, Barbari Avicennates, in mediis aegrorum planctibus utimini foro. Valete et plaudite!

EITEL JOACHIM KRYPPEL. 1616.

324. De morbo Gallico. 1616. 8.

JOHANNES GAULTIER. 1616.

Geboren zu Montauban, und Königlich Franzöſiſcher Leibarzt.

325. Traité de la maladie vénérienne, ou groſſe vérole, contenant la vraye cognoiſſance du mal et ſa vraie curation, avec la ſolution de pluſieurs queſtions. Toulouſe. 1616. 12.

JOHANNES VARANDAEUS. 1616.

Johannes Varandäus oder Varandal, geboren zu Niſmes, und Profeſſor zu Montpellier, wo er 1617 ſtarb.

326. Tractatus de Elephantiaſi ſeu lepra; item de lue venerea et hepatitide ſeu hepatis atonia. Montpell. 1620. 8.

Wiederholt lauter bekannte und vorher ſchon hundertmal geſagte dinge.

HEINRICH

HEINRICH PETRAEUS. 1616.

327. Nosologia harmonica, dogmatica et hermetica, 50 disp. disceptata. Marburg. 1614-1616. 4.

Die 46. Dissertation handelt von der venerischen krankheit.

MICHAEL MOREL. 1617.

328. Quaestiones medicae. Monspel. 1617. 4.

Gegen die venerische krankheit müsse, so lange sie noch in geringerem grad vorhanden seie, der Guajak; in hartnäckigen fällen aber queckssilber gebraucht werden.

LAZARUS RIVERIUS. 1617.

Riverius, oder la Riviere, ein zu seiner zeit sehr berühmter Arzt. Er lebte zu Montpellier, und wandte zuerst chemische arzneimittel mit vielem glück in seiner praxis an.

329. Observationes medicae et curationes insignes. Paris. 1646. 4.

In der ersten centurie kommen obs. *77. 78. beobachtungen über die venerischen schmerzen vor. In der zweiten centurie* obs. *70. 81. 91. 95. 122. beobachtungen über die lustseuche. Durch ein decoct von Guajak mit spiesglas hat er venerische knochengeschwülste geheilt. Von einer besondern bereitung der bougien. Von bleiernen*

bougien. In der dritten centurie: Heinrich III. *König von Frankreich ſeie von der luſtſeuche, durch ſchwitzen, und das decoct der chinawurzel und der Bardana, ohne queckſilber, geheilt worden.*

GEORG SCHARP. 1617.

330. Georgii Scharpii quaeſtiones medicae. Monſpel. 1617. 4.

Die luſtſeuche und die elephantiaſis ſeien zwei ganz verſchiedene krankheiten.

HIERONYMUS FABRICIUS. 1617.

Hieronymus Fabricius ab Aquapendente, geboren 1537, ſtudirte zu Padua, und erhielt daſelbſt, im iahr 1565, die ſtelle eines Profeſſors der Chirurgie und Anatomie. Er ſtarb 1619, im 82 iahr ſeines alters.

331. Opera chirurgica. Patavii. 1617. fol.

Die veneriſchen leiſtenbeulen dürfe man nicht zertheilen, ſondern man müſſe ſie zur eiterung bringen; zur öffnung zieht er das meſſer dem äzmittel vor. Einige bemerkungen über die verengerungen in der harnröhre. Die hohlen bougien von leinwand mit wachs überzogen, ſind ſeine erfindung und er beſchreibt ſie ſehr genau s).

WILHELM

s) Ad auferendam carunculam, quam vulgo carnoſitatem dicunt, e meatu urinario non utendum eſt vulgari methodo illam abſumendi per erodentia cum candela cerea concorporata, quod ea

WILHELM LOISEAU. 1617.

Geboren zu Bergerac. Er war Leibwundarzt des Königs Heinrichs IV.

332. Obſervations médicinales et chirurgicales, avec hiſtoires, noms, pays, ſaiſons et témoignages. Bordeaux. 1617. 12.

Heinrich IV., *König von Frankreich habe acht iahre lang an dem veneriſchen ſchwerharnen gelitten, welches die folge eines trippers, und ſeiner daher entſtandenen verengerung der harnröhre, geweſen ſeie. Von dieſer krankheit verſichert er den König in fünf wochen geheilt*

ea medicamenta in urina emittenda eluantur, et ſaepenumero parum proficiant, aut in longius tempus curam protrahant, modum alium deſcribam, nuper excogitatum, non ſolum diutiſſime conſervandi medicamentum, verum etiam cum eodem meiendi, absque eo quod ab urina eluatur. Fiat cannula ex linteo, cera alba oblinito, longitudinis quantus eſt digitus transverſus, latitudinis ut aequet argenteam fiſtulam uſurpandam, quae (*cannula*) filum longum habet appenſum. Haec extremitati ſtyli argentei, qui ingrediatur fiſtulam argenteam, aptatur, ita ut cannula ſtylum admittat, qui extra argenteam fiſtulam nudus pateat, quanta eſt cerea cannula; quae hoc modo aptata, iam una cum argentea fiſtula ac ſtylo immittitur in urinae canalem, uſque dum occurrat caruncula. Cannulam vero ceream attingere carunculam opus eſt; deinde cum eſt in loco carunculae argenteam fiſtulam retrahimus et cannulam ceream relinquimus, atque per ipſam urinam emittimus, absque eo quod medicamentum circa cannulam ceream eo oblitam eluatur.

zu haben. Die cur beſchreibt er ausführlich, ſie hat aber nichts merkwürdiges.

RODERICUS A FONSECA. 1618.

Geboren in Portugall und Profeſſor zu Piſa in Italien.

333. Conſultationes medicae, ſingularibus remediis refertae, etiam ex nova medicina deſumtis. Acc. de ratione conſultandi compendium et de Plica Polonica conſultatio. Venetiis. 1618. fol.

Die 35. 36. 40. und 98 conſultation im erſten band, und die 59. 60. 61. 62 und 88. im zweiten band betreffen die veneriſche krankheit. Der Verfaſſer lobt vorzüglich das decoct der Sarſaparilla.

JOH. DANIEL MYLIUS. 1618.

334. Opus medico-chymicum, ſ. Baſilica medica III. chymica libri VII, philoſophica l. III. Francof. 1618. 4.

Im zweiten buch ſ. 133, handelt er von der veneriſchen krankheit.

JOH. VINCENTUS FINK. 1618.

335. Enchiridion dogmatico-hermeticum morborum partium corporis humani praecipuorum curationes breves continens. Lipſiae. 1618. 12.

Im

Im 32 kap. handelt der Verfaſſer von der veneriſchen krankheit.

PRADILLAEUS *und* DU CLERC. 1619.

Iacob Pradillæus (Profeſſor zu Montpellier) und Johann du Clerc.

336. Qu. med. An in gonorrhoea verum ſemen excernatur? Monſpel. 1619. 8.

Er verneint die frage.

FRANCISCUS RANCHINUS. 1620.

Geboren zu Montpellier, und Profeſſor und Kanzler daſelbſt. Er ſtarb im iahr 1641. Schon 1604 gab er heraus:

337. Queſtions en Chirurgie ſur les oeuvres de M. Gui de Chauliac, diviſées en trois parties. Paris. 1604. 8.

worin er von der veneriſchen krankheit handelt, aber nichts neues darüber ſagt.

338. Traité de l'origine, nature, cauſes, ſignes, curation et préſervation de la Vérole. Lugd. 1640. 8.

Auch dieſe abhandlung iſt ganz unbedeutend.

339. Opuſcules, ou traités curieux en Médecine. Lyon. 1640. 8.

Seine abhandlung über die veneriſche krankheit iſt, mit einigen veränderungen, hier wieder abgedruckt.

MATTHIAS UNZER. 1620.

Er wurde geboren zu Halle in Sachſen, im iahr 1581, ſtudirte zu Leipzig, Tübingen, Padua und Baſel, und ſtarb im iahr 1624.

340. Anatomia Mercurii ſpagirica, ſeu de Hydrargyri natura, proprietate, viribus et uſu, libri duo. Halae Saxonum. 1620. 4.

Unzer empfiehlt, im 18 kapitel, beim gebrauch des queckſilbers in der luſtſeuche große vorſicht.

THOBIAS KNOBLOCH. 1620.

Geboren in der Mark Brandenburg, Arzt zu Iglau in Mähren, und nachher Leibarzt zu Anſpach.

341. Kurzer bericht von den Franzoſen, was es für eine krankheit ſei, und wie ſolche zu heilen. Gieſſen. 1620. 8.

Bloße compilation; nichts eigenes.

JOHANNES COLLE. 1620.

Geboren im iahr 1558, Leibarzt Franciſcus Maria II., Herzogs von Urbino, und Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Padua, wo er 1631 an der peſt ſtarb. Er ſchrieb:

342. Elucidarium chirurgicum etc. cum tractatibus Chirurgicis ex Hippocrate, Galeno, Graecis et Arabibus. Venetiis. 1620.

Was

Was er in dieſem buch von der luſtſeuche ſagt iſt unbedeutend.

343. Coſmitor Medicaeus triplex, in quo exercitatio totius artis Medicae, loca dilucidata, et quaeſita varia deciſa, ac Conſulationes medicinales et quaeſtiones practicae enucleatae proponuntur. Venetiis 1621.

Die worte Coſmitor (Ordinator) Medicaeus *ſind eine elende anſpielung auf den namen Coſmus* II. *von Medices, Grosherzogs von Toſcana, welchem der Verfaſſer ſein buch zueignet. Ein witziger einfall, wie ſie im ſiebzehnten iahrhundert mode waren! Die Chinawurzel ſeie im iahr 1535 zuerſt aus China nach Portugall gebracht worden; weiter enthält dieſes buch nichts neues oder bemerkungswerthes.*

344. Notitia et medela ſingularis adverſus Neotericos, de morbo Gallico, ſeu de lue venerea, Indica, Hiſpanica, Neapolitana, Italica etc. et eius ſymptomatibus, gonorrhoea etc. Venetiis. 1628. 4.

Colle hält die luſtſeuche für keine neue krankheit, ſondern findet ſie ſchon im Salicetus und Gordon beſchrieben; ſie entſtehe auch von ſelbſt, ohne anſteckung, von verdorbener luft. Er habe einen vornehmen kranken geheilt, welcher die luſtſeuche bekam, dadurch daß er mit ſeinem angeſteckten

ſteckten bruder in einem bette ſchlief — ſo leichtgläubig iſt Colle! Man dürfe, fährt er fort, den veneriſchen kranken, während der cur, den beiſchlaf nicht ganz *verbieten; nur mäßigkeit müſſe man anrathen, und vorſicht empfehlen; damit ſie ſich* reine *mädchen ausſuchen — ein abſcheulicher rath! Dieſes buch iſt in demſelben iahr, unverändert, auch unter folgendem titel abgedruckt:*

345. Methodus facile parandi iucunda, nova et tuta medicamenta, et eius applicatio adverſus Chymicos . . . . . Nec non de antiqua morbi Gallici natura eiusque ſympromatibus, notitia et medela ſingularis etc. Venetiis. 1628. 4.

346. De cognitu difficilibus in praxi ex libello Hippocratis de inſomniis, et ex libris Avenzoaris per commentaria et ſententias dilucidato. Venetiis. 1628. 4.

Auch in dieſem buche handelt Colle von der veneriſchen krankheit, und empfiehlt das queckſilber mit dem Guajak zugleich zu gebrauchen.

EPIPHANIUS FERDINANDUS. 1621.

Ein Philoſoph und Arzt, geboren zu Meſſapia im Königreich Neapel. Er ſchrieb:

347.

347. Centum hiſtoriae, ſeu obſervationes et caſus medici. Venetiis. 1621. fol.

In der 17 obſervation handelt er von der luſtſeuche, wiederholt aber nur was zu ſeiner zeit ſchon allgemein bekannt war.

PAULUS ZACCHIAS. 1621.

Päbſtlicher Leibarzt. In ſeinen:

348. Queſtiones medico-legales, in quibus omnes materiae medicae, quae ad legales facultates pertinere videntur, pertractantur et reſolvuntur. Romae 1621. 4.

Im 3 buch, tit. 2., quaeſt. 10. *wie man die veneriſche krankheit erkennen könne, wenn der kranke ſie zu verbergen ſucht;* buch 4., tit. 1., quaeſt. 22. *von der veneriſchen krankheit;* buch 9., tit. 10., quaeſt. 3. *von der urſache der luſtſeuche.*

IOB. KORNTHAUER. 1622.

349. Commentarii ad Paracelſi tractatum de peſte. Francof. 1622. 4.

Er heilt die veneriſche krankheit durch holztränke, und giebt innerlich turpethum minerale.

DAVID

DAVID DE PLANISCAMPY. 1623.

350. La vérole reconnue, combattue et abattue, ſans ſuer et ſans tenir chambre, avec tous ſes accidents. Pariſ. 1623. 8.

Die krankheit hält er nicht für neu; ſondern glaubt ſie ſeie ſo alt als die welt. Das ganze buch iſt ein Paracelſiſches galimathias. In dem angehängten antidotarium *empfiehlt er gegen die luſtſeuche den äuſſerlichen und innerlichen gebrauch des Arſeniks.* Aeuſserlich *mit einer auflöſung des Arſeniks in brandtwein hände und füſſe zu waſchen und zu reiben, um die ausdünſtung zu befördern:* innerlich *aber den Arſenik im pulver,* zu fünf, ſechs bis ſieben gran pro doſi, *einzunehmen; dieſes ſeie, verſichert er, ein gelinde abführendes mittel. Ich würde niemand rathen des Verfaſſers curmethode an ſich ſelbſt zu verſuchen!*

JOHANNES IUNKER. 1624.

Nach langen reiſen, beinahe durch ganz Europa, kam er nach Deutſchland zurück und wurde Stadtphyſicus zu Schleuſingen im Hennebergiſchen. Er ſchrieb:

351. Compendioſa methodus therapeutica, qua morborum fere incurabilium medicationes docentur per ſolam diaetam et ligni Guaiaci diverſimode praeparati adminiſtrationem. Erfurti. 1624. 4.

Ueber die veneriſche krankheit hat er nichts neues.

HEINRICH

HEINRICH AB HEERS. 1624.

452. Obſervationes oppido rarae in Spa et Leodii animadverſae, cum medicamentis ſelectis, et, ut vocant, ſecretis. Leodii. 1624. 8.

Er ſah einſt eine, nach einem unreinen beiſchlaf, auf der eichel entſtandene warze, welche größer war als eine wallnuß, und in fünf und ſechzig knöpfgen oder kleinere warzen abgetheilt ſchien.

JOH. RUDOLPH CAMERARIUS. 1624.

353. Sylloge rerum memorabilium medicinae et mirabilium naturae arcanorum centuriae IV. Strasburg. 1624. 16.

Enthält einige unbedeutende bemerkungen über die veneriſche krankheit.

JOHANNES CARL ROSENBERG. 1624.

354. Roſa nobilis iatrica, ſ. animadverſiones et exercitationes medicae Hippocraticae et hermeticae. Argent. 1624. 12.

Der Verfaſſer handelt von den quekſilbereinreibungen, und hält ſie für ſchädlich. Er erzählt: er habe einer henne eine zeit lang gold und ſilberblättchen unter das freſſen gemiſcht, wornach ſie verſilberte eier gelegt, und die jungen hühnchen goldene ſtriche auf der bruſt mit auf die welt gebracht haben. Ich führe dieſes als einen beweis von der leichtgläubigkeit des Verfaſſers an.

MARCUS

MARCUS ANTON. ZIMARRA. 1625.

355. Antrum magico-phyſicum, medicum. Francof. 1625. 8.

Im erſten theil ſ. 57. handelt Zimarra von der veneriſchen krankheit, und preiſt ſeine geheimen mittel dagegen an.

PETER JOHANN FABRUS. 1626.

356. Chirurgia ſpagyrica. Toloſae. 1626. 8.

Im 13 kapitel der dritten abtheilung handelt der Verfaſſer von den veneriſchen geſchwüren, und empfiehlt dagegen ein mittel worunter ſublimat *kömmt.*

357. Inſignes curationes variorum morborum, quos medicamentis chymicis iunctiſſima methodo curavit. Toloſae. 1627. 8.

Er verſichert, cur. *93, er habe viele veneriſche kinder durch kleine doſen von* verſüſstem queckſilber *geheilt.*

ARNOLD WEICKHARD. 1626.

Arzt in der Pfalz, und nachher Phyſicus zu Frankfurt am Mayn.

358. Colerus redivivus ſ. Theſaurus pharmaceuticus Galenico-chymicus, ex optimis Auctoribus congeſtus. Francof. 1626. fol.

Im

Im 3 kap. des 3 buchs, und im 1 kap. des 4 buchs handelt der Verfaſſer von der veneriſchen krankheit. Er lobt dagegen das emplaſtrum de ranis cum mercurio, *und wiederholt übrigens lauter bekannte dinge.*

LUDWIG *von* HOERNIGK. 1626.

Er überſetzte das buch des Peter Roſtinius (oben ſ. 143.) ins deutſche, unter dem titel:

359. Petri Roſtinii tractat von denen Franzoſen, in welchem von 244 ahrten derſelben gehandelt wird, verdeutſcht von Ludwig Hornigk. Frankfurt. 1626. 8.

JOHANNES NEANDER. 1627.

360. Saſſafraſologia, hoc eſt, τεκμαρσις nobile Saſſafras lignum dextre ac feliciter in omnibus ferme humani corporis incommodis in uſum ducendi. Bremae. 1627. 4.

JOHANNES BAPTISTA SORI. 1628.

361. Conſigli ed aviſi de Chirurgia, col modo di far giudicii ne'mali; una taſſa dell'honorario loro; delle fontanelle; dell morbo Gallico e i Aforiſmi toccanti alla Chirurgia. In Milano. 1628. 8.

Aſtruc führt dieſes buch an: ich habe es nicht geſehen.

BAZIN *und* GUENAULT. 1628.

362. Simon Bazin et Peter Guenault Qu. med. An ex carie pudendi calloſa cicatrix ſyphilidis ſignum certiſſimum? Pariſ. 1628. 8.

Der Verfaſſer bejaht die frage.

DANIEL SENNERT. 1628.

Geboren zu Breslau in Schleſien, im iahr 1572. Er war Profeſſor zu Wittenberg und Leibarzt Johann Georgs I. *Churfürſten von Sachſen; er ſtarb im iahr 1637.*

363. Medicina practica pars 1-6. Wittebergae. 1628-1635. 4.

Im ſechſten theil handelt Sennert ausführlich, und mit vieler ordnung und deutlichkeit, von der veneriſchen krankheit, aber eigene oder neue gedanken hat er nicht.

GREGORIUS HORST. 1628.

Geboren zu Torgau an der Elbe, im iahr 1578. Er nahm zu Baſel, im iahr 1606, den Doctorgrad an, und wurde bald nachher, von dem Landgraf Ludwig von Heſſen, zum Profeſſor in Gieſſen und zu ſeinem Leibarzt ernannt. Von da ward er, im iahr 1622, als Phyſicus nach Ulm berufen, wo er 1636 ſtarb.

364. Obſervationum medicinalium ſingularium libri quatuor poſteriores. Ulmae. 1628. 4.

Im

Im zweiten buch handelt er von der veneriſchen krankheit, und hat folgende bemerkungen. Die Guajakcur allein ſeie zu einer gründlichen heilung der luſtſeuche nicht hinreichend: nothwendig müſſe der innerliche oder äußerliche gebrauch des queckſilbers damit verbunden werden. Ein mädchen, die bei einem mit der luſtſeuche angeſteckten herren diente, habe warzen und chankers an den zeugungstheilen bekommen, bloß dadurch, daß ſie mit der maitreſſe dieſes herren in einem bette ſchlief t). *So leichtgläubig ſind heut zu tage die Aerzte nicht mehr; ſchon der ort der anſteckung beweiſt, auf welche art ſie mitgetheilt worden iſt! Ein mann wurde angeſteckt, indem er ſich in einem öffentlichen bade ſchröpfen ließ: die geſchröpften ſtellen verwandelten ſich in veneriſche geſchwüre, worauf nächtliche knochenſchmerzen und ein knochenauswuchs auf dem linken ſchienbein folgte.*

365. Conſultationum et epiſtolarum medicinalium liber ſecundus.

Auch in dieſen briefen kommen zwei geſchichten von anſteckungen durch ſchröpfen vor.

t) Puella quaedam, circiter annorum 18, quae penes nobilem herum lue venerea laborantem ſerviebat . . . . puſtulis Gallicis et condylomatibus in partibus obſcoenis, uno verbo lue venerea, infecta fuit, communione lecti cum heri concubina.

1. *Sigismund Schnizer, arzt zu Bamberg, ſchreibt an Andreas Libavius, im iahr 1603 ſeien in einem öffentlichen bade viele durch ſchröpfköpfe angeſteckt worden.*

2. *Marcus Widmann, Phyſicus zu Iſny in Schwaben, ſchreibt an Gregor. Horſt: im iahr 1624 ſeien zu Windsheim über 70 perſonen durch ſchröpfen angeſteckt worden.*

366. Centuria problematum medicorum Θεραπευτικων. Witteberg. 1610. 8.

Horſt unterſucht decad. 10. quaeſt. 3. *die frage: ob man veneriſchen perſonen ader laſſen dürfe?*

GUIDO PATINUS. 1628.

Geboren 1602; und Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Paris, wo er 1672 ſtarb. "Er war, ſagt Aſtruc, ein „angenehmer, geſprächiger, ſcharfſinniger, aber verläumderiſcher mann; mehr vielwiſſend als gelehrt. Er „prahlte mit einer ausgebreiteten gelehrſamkeit, die er „größtentheils nicht beſaß. Als Arzt war er nur mittelmäßig, hielt auf Hippocrates und Galen zu viel; „als wenn ſie alles gewußt hätten, und niemals fehlen „könnten. Ueber krankheiten und curmethoden urtheilte „er nicht aus erfahrung, ſondern nach vorgefaßten meinungen: daher verwarf er gerade zu und voller lei-

„denſchaft die würkſamſten und vortrefflichſten arznei-
„mittel, mit denen er niemals ſelbſt verſuche an-
„geſtellt hatte, z. b. das laudanum, die Chinarinde, die
„brechmittel aus dem ſpiesglas, und überhaupt alle che-
„miſchen mittel."

Er überſetzte die werke des Andreas Laurentius ins Lateiniſche, und darunter auch deſſen abhandlung über die veneriſche krankheit, oben ſ. 174.

367. Opera Andreae Laurentii. Pariſiis. 1628. 4.

und ſetzte einige unbedeutende anmerkungen zu, worin er annimmt, die luſtſeuche komme aus Amerika, und habe ſich von Spanien über ganz Europa verbreitet. Eben dieſe meinung vertheidigt er auch in folgender ſchrift:

368. G. Patinus et Paul Courtois Qu. med. An totus homo a natura morbus. Pariſ. 1643.

Deſſen ohngeachtet behauptet er in ſeinen briefen:

369. Lettres de Gui Patin.

in dem 370 briefe, welcher im iahr 1665 geſchrieben iſt, die entgegeſetzte meinung. Hiob, David und Salomon haben ſchon, ſagt er, die veneriſche krankheit gehabt; Hippocrates beſchreibe die luſtſeuche Epidemior. 3. *und* Prognoſtic. 1.; *der ausſatz der Iuden und der* morbus Campanus *des Horaz ſei die luſtſeuche geweſen; auch erwähne derſelben Herodot,* lib. 1. *Xeno-*

phon (an welcher ſtelle?), Catull (wo?), Iuvenal ſat. 2. *u. ſ. w. Welche behauptung aber keine wiederlegung verdient, da ſie ſchon ſo oft umſtändlich wiederlegt worden iſt.*

ZACUTUS LUSITANUS. 1629.

Ein Iüdiſcher Arzt. Geboren zu Liſſabon 1575, wo er dreißig iahre lang mit vielem glück die Arzneiwiſſenſchaft ausübte, bis zum iahr 1624, in welchem Philipp IV., *durch ein Religionsedict, die Iuden aus Portugall vertrieb. Zacutus flüchtete nach Holland und ſtarb zu Amſterdam im iahr 1642. Er ſchrieb:*

370. De medicorum Principum Hiſtoria. Amſtelod. 1629. fol.

Zacutus ſucht zu beweiſen die veneriſche krankheit ſeie alt und führt die bekannten, oft wiederlegten ſtellen an. Neue bemerkungen findet man in ſeiner abhandlung nicht.

371. Praxis medica admiranda, in qua exempla nova mirabilia circa morborum cauſas et curationes continentur. Amſterd. 1634. 8.

Einige merkwürdige hieher gehörige beobachtungen. Lib. 1. obſ. 107. *Heiſerkeit ſeie ein untrügliches kennzeichen der veneriſchen krankheit.* Lib. 2. obſ. 128. *Cur eines trippers durch ebenholz.* obſ. 129. *wie man das ausfallen der haare in der luſtſeuche verhindern könne.* obſ. 130. *Mittel gegen die veneriſchen knochengeſchwülſte.*

obſ.

obſ. 131. *Cur der veneriſchen krankheit durch fontanellen, welche ſich in den weichen von ſelbſt öffneten.* obſ. 132. 133. *von der veneriſchen krankheit.* obſ. 134. *Die veneriſche krankheit ſtecke auch durch die luft an.* obſ. 139. *Die veneriſchen leiſtenbeulen erfordern aderlaſſen.*

JOH. BAPTISTA LALLI. 1629.

372. Franceide, overo del mal Franceſe. Poema giocoſo del Dottor Giovanni Battiſta Lalli da Norſia, al Sereniſſimo Signore Odoardo Franceſe, Duca di Parma et Placenza. Froligno. 1629. 12.

Ein komiſches gedicht, das ich, aller mühe ohngeachtet, bis jetzt noch nicht habe erhalten können.

JOH. ANTONIDES VAN DER LINDEN. 1630.

Van der Linden wurde geboren zu Enkhuyſen in Holland, im iahr 1609. Er war Profeſſor zu Franeker und Leiden, und ſtarb, im iahr 1664, als ein märtyrer ſeiner chemiſchen theorie: indem er, in einer lungenentzündung woran er krank lag, nicht aderlaſſen wollte, ſondern ſpiesglas einnahm.

373. Centuria inauguralis poſitionum medico-practicarum de virulentia venerea. Franeker. 1630. 4.

ALLAIN *und* GUERIN. 1630.

374. Dionyſius Allain et Guillielmus Guerin Qu. med. An lui venereae Alexipharmaca? Pariſ. 1630. 4.

Er bejaht die frage.

SAMUEL HAFENREFFER. 1630.

375. παυδοχειον αιολοδερμον, in quo cutis eique adherentium partium affectus omnes traduntur. Tubing. 1630. 8.

Hafenreffer war Profeſſor zu Tübingen. Er handelt im 2 kap. des 1 buchs von der veneriſchen krankheit, und empfiehlt dagegen das queckſilber. Auch er behauptet, lib. 2. cap. 2: *ein vom tripper angeſteckter, könne ſich durch den beiſchlaf mit einem reinen mädchen von ſeiner krankheit befreien.*

ANTONIUS BOXBARTER. 1631.

376. Diſſ. inaug. de lue venerea. Argentorat. 1631. 4.

MARCUS AURELIUS SEVERINUS. 1632.

Geboren zu Tarſia, am fluß Crate in Calabrien, im iahr 1580. Er war lange Profeſſor der Anatomie und Chirurgie zu Neapel, und ſtarb daſelbſt im iahr 1656.

377. De recondita abſceſſuum doctrina libri VIII. Neapoli. 1632. 8. Editio ſecunda, multo auctior et correctior ab ipſo Authore reddita. Francofurti. 1643. 4.

Im 23 kapitel des IV *buchs kommen einige bemerkungen über die veneriſche krankheit vor, die aber weder etwas neues noch bemerkungswerthes enthalten. Fabius Pacius, ſagt er, behaupte mit recht, daß die luſtſeuche vorzüglich die drüſen angreife: denn bei allen veneriſchen, deren leichname er zergliedert habe, ſeien die drüſen mehr oder weniger angegriffen geweſen* u).

378. De efficaci medicina libri III. Francof. 1646. fol.

Im 1. buch, part. 3. cap. 43. *Von dem nutzen der fontanellen in der veneriſchen krankheit. Im* 2. buch, part. 1. kap. 80. *Von den veneriſchen leiſtenbeulen.*

BARTHOLOMAEUS GALESIUS. 1633.

Profeſſor zu Bologna. Er ſchrieb:

379. Tractatus de podagra . . . de morbo Gallico, de Phyſiognomia. Bononiae. 1633. 4.

u) Fabius Pacius, in commentario de morbo Gallico . . . . glandulas adaequatum morbi Gallici ſubiectum poſuit. Id quod verum eſt, tum in morbo confectis, tum in nuper expertis; tamen in utriusque non ſemper, verum in confectis quidem frequentiſſime. Siquidem quotquot Syphiliticorum cadavera inſecui, qui fuere certe plurimi, in omnibus fere vitiatas quoquomodo partes has offendi.

Galesius glaubt, ohne es beweisen zu können, die venerische krankheit sei den Griechen und Arabern schon bekannt gewesen.

MICHAEL LE LONG. 1633.

Michel Le Long, geboren in Champagne, übersetzte in diesem iahr das buch des Fernelius, oben s. 142.

380. Träité de Jean Fernel de la parfaite cure de la maladie vénérienne, traduit par Michel Le Long, Provinois, Docteur en Medecine. Paris. 1633. 8.

PIUS DE MARRA. 1635.

Ein Geistlicher, Abt von Cassino, und Groskreuz von Cypern.

381. Praxis methodica et rationalis curandorum morborum omnium. In qua praeter remedia magis praecipua a Galeno, ab Hippocrate et Avicenna desumta, multa Arcana medica continentur. Neapoli. 1635. 4.

Es läßt sich nicht leicht einsehen, was den unwissenden mönch mag bewogen haben, dieses elende buch zusammen zu schreiben, und der welt, in unverständlichem, barbarischem Latein vorzulegen. Von der venerischen krankheit handelt er ausführlich, und zwar in einer eigenen abhandlung, welche überschrieben ist: Medicina Patris

tris Abbatis de Marra de morbo Gallico. *Dieſe abhandlung, in 30 kapiteln, iſt, wort für wort, Almenars buch* de morbo Gallico, *welches ich oben ſ. 32. angeführt habe, und welches vor dieſer zeit wenigſtens zehen mal gedruckt, und in jedermanns händen war. Kaum wird ſich in der Gelehrtengeſchichte noch ein beiſpiel eines ſo unverſchämten diebſtahls finden, als der iſt, welchen dieſer mönch begangen hat!*

GERHARD *und* OSIANDER. 1636.

382. Johannes Gerhard (*Prof. Med. Tubingenſis*) et Johann Conrad Oſiander Diſſ. de lue venerea. Tubingae. 1636. 4.

WEIDNER *und* RULAND. 1636.

383. Godfr. Weidner (*Prof. Med. Francofurtenſis*) et Joh. David Ruland Diſſ. de lue venerea. Francof. 1636. 4.

AKAKIA *und* COLLETET. 1637.

Martin Akakia, Profeſſor der Chirurgie zu Paris. Er ſtarb 1677. Und Nicolaus Colletet.

384. Qu. med. An Gonorrhoeae venae cubiti ſectio? Pariſ. 1637. 4.

Er bejaht die frage.

JOH.

JOH. BAPTISTA HELMONTIUS. 1637.

Johannes Baptiſta von Helmont wurde geboren zu Brüſſel, im iahr 1577, aus einer angeſehenen, adelichen familie. Seinen vater verlor er ſehr früh, und entſchloß ſich, gegen den willen ſeiner verwandten, die Arzneiwiſſenſchaft zu ſtudiren. Es war ihm mehr darum zu thun zu lehren, als ſelbſt zu lernen: denn ſchon als ein ſiebzehnjähriger jüngling hielt er zu Löwen vorleſungen über die Wundarzneikunſt. Er geſteht indeſſen ſelbſt: er habe ſich unterfangen andere zu lehren was er ſelbſt nicht verſtand. Bald nachher las er die werke des Leonhard Fuchs, des Fernelius, Galens und Hippocrates, die Griechen und Araber, und über ſechs hundert neuere ſchriften, und machte ſich aus allem was er las auszüge. Den Doctorgrad erhielt er zu Löwen, im iahr 1599, fand aber bald, daß er von der Arzneiwiſſenſchaft nichts verſtehe, und hielt es daher, wie er in ſeinen ſchriften erzählt, für grauſam, auf unkoſten der kranken ſich zu bereichern. Er entſchloß ſich alſo die Medicin aufzugeben, und die Niederlande zu verlaſſen, mit dem vorſaz niemals in ſein vaterland zurück zu kehren. Das von ſeinen eltern geerbte vermögen ſchenkte er ſeiner ſchweſter und reiſte weg. Bald geſellte ſich zu ihm ein herumziehender goldmacher, der dem Helmont von den vorzügen der Chemie vor der Arznei-

Arzneiwiſſenſchaft viel vorſchwatzte, und ihn überzeugte. Nach zehenjährigen reiſen kam er nach den Niederlanden zurück, und lebte zu Vilworden, unweit Brüſſel, wo er ein reiches frauenzimmer aus einer angeſehenen familie heirathete, und ſieben iahre lang, ununterbrochen, ſich mit der Chemie beſchäftigte. Er rühmt ſich den armen viel gutes gethan, und jährlich viele tauſend kranke durch ſeine mittel geheilt zu haben. Er ſtarb 1664, in ſeinem 67 iahr.

So ſehr auch Helmont mit den von ihm erfundenen arzneimitteln prahlt, ſo ſehr er dieſelben als untrüglich erhebt: ſo konnte er doch weder ſeine beiden ſöhne retten, die an der peſt ſtarben; noch ſeine älteſte tochter, die ſieben iahre lang durch den ausſatz ganz verſtellt war, und endlich, wie Helmont ſelbſt verſichert, durch ein wunderthätiges Marienbild von ihrer krankheit befreit wurde. Seine eigene frau konnte er auch nicht heilen, welcher der rechte arm gelähmt und die füße angeſchwollen waren: noch endlich ſeine magd, der, nach einer unvorſichtig behandelten roſe, der ganze fuß geſchwollen war.

Alle dieſe umſtände ſind aus Helmonts eigenen ſchriften gezogen, und hier nur zuſammengeſtellt und in verbindung gebracht.

Seinen charakter hat Aſtruc ſehr gut geſchildert. "Helmont, ſagt er, war ein frommer, ehrlicher, guter „mann;

„mann; aber leichtgläubig und abergläubisch. Er hielt „alte weibermährchen für wahrheit, und war voller „Alchymischer grillen: dabei ein bewunderer, anhänger „und nachahmer des Paracelsus, den er doch an ur- „theilskraft, verstand und gelehrsamkeit weit übertraf. Er „war ein prahler und großsprecher, der die von ihm er- „fundenen geheimen mittel über alles erhob, und sich oft an- „stellte als wenn er, durch einen göttlichen hauch begei- „stert, etwas übermenschliches vortragen wollte: wäh- „rend er nichts als schwülstige, hochtrabende, zeilen- „lange worte vorbrachte, wodurch er aber viele unphi- „losophische köpfe verführte, die sich leicht mit präch- „tigen versprechungen hinhalten lassen und andere wieder „damit hinhalten: leute denen alles was neu und uner- „hört ist vergnügen macht; und die ein geheim- „nißvolles dunkel ganz außer sich setzt. In der „Arzneiwissenschaft war Helmont unwissend und un- „erfahren; und weder mit den ursachen noch mit den „heilmitteln der krankheiten bekannt. Von natur und „durch gewohnheit war er bitter, beißend und verläum- „derisch. Daher fuhr er fort, so lange er lebte, über „die Aerzte seiner zeit und die medicinischen schulen zu „spotten. Seine absicht dabei war, die alte medicin ganz zu „unterdrücken (welche er für ein von den Griechen erfun- „denes possenspiel hielt) und seine neue, an kenntnissen

„arme,

„arme, aber an ungeheuren, unverſtändlichen worten „deſto reichere Arzneiwiſſenſchaft, feſt zu gründen. „Er ahmte dem Paracelſus nach, und hatte auch mit „ihm einerlei ſchickſal."

Eine eigene abhandlung über die veneriſche krankheit hat Helmont zwar nicht geſchrieben, aber in ſeinem buch:

385. Tumulus peſtis. *Deutſch.* Sulzbach. 1681.

ſagt er: Die veneriſche krankheit ſei bei der belagerung von Neapel (welches aber eigentlich nicht iſt belagert worden) im iahr 1494 zuerſt entſtanden, und ſie komme nicht aus Amerika. Aſtruc hat ihn ſ. 930 vortreflich wiederlegt: ich will daher die gedult meiner leſer mit den einfällen dieſes ſchwärmers nicht ermüden, der keine neuen gründe vorträgt, die blattern mit der luſtſeuche verwechſelt, und den erſten urſprung der veneriſchen krankheit von der vermiſchung der menſchen mit thieren herleitet.

NICOLAUS FONTANUS. 1637.

Nicolaus Fontanus, oder Fonteyn, Arzt zu Amſterdam und Profeſſor der Anatomie.

386. Reſponſionum et curationum medicinalium lib. I. Amſterd. 1637. 12.

Im buch I. ſ. 100. *handelt er von der veneriſchen krankheit. In dem leichnam eines mannes der wegen*

der

der luſtſeuche die einreibungscur ausgeſtanden hatte, fanden ſich in den gelenken queckſilberkügelchen. Auch erzählt er ein beiſpiel der veneriſchen anſteckung durch bloße berührung, ohne beiſchlaf.

387. Florilegium medicum, in quo flores univerſae medicinae, tam theoreticae quam practicae proponuntur, et variis quaeſtionibus exornantur. Amſterd. 1637. 12.

Quaeſt. 54. *Von der veneriſchen krankheit.* Quaeſt. 55. *Von den veneriſchen leiſtenbeulen.*

JOHANNES SCHROEDER. 1638.

Arzt zu Frankfurt am Mayn.

388. Quercetanus redivivus. Francof. 1638. 4.

Im dritten theil f. 236. conſilium de lue venerea; *unbedeutend.*

DUARTE MADEIRA ARRAES. 1638.

Duarte (Eduard) Madeira Arraes, Leibarzt Johann IV., Königs von Portugall. Er ſchrieb in Portugieſiſcher ſprache:

389. Apologia en qua ſe defende humos ſanguinos de piols, dados inflamagao di olhos complicada con gonorrhoea purulenta. Lisboa. 1638. fol.

390.

390. Methodo de conhecer e curar o morbo Gallico. Propoenſe definitivamente eſſencia, ſpecies, cauſas, ſinais, prognoſticos, e cura de morbo Gallico, e de todos ſeus affectos. E largamente ſe trata do azougue (*queckſilber*) ſalſaparilha, Guiacaon, Pao Santo, Raiz da China, e de todos os mais remedios deſta enfermidade. Lisboa. 1642. dos partes.

Beide ſchriften habe ich nicht geſehen.

SIMON PAULI. 1639.

Geboren zu Roſtock, im iahr 1603. Er war ſieben iahre lang Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Roſtock, und nachher Profeſſor und Leibarzt zu Coppenhagen, wo er 1680 ſtarb.

391. Quadripartitum botanicum. Roſtoch. 1639. 4.

In Claſſe III. *heilt er die veneriſche krankheit durch ein decoct der* Smilax aſpera *Linn.*

392. παρεμβασις, ſeu digreſſio de vera, unica ac proxima cauſa febrium . . . . luis venereae et ſimilium morborum etc. . . . Francofurti. 1660. 4.

JOH. FRAGOSO. 1639.

393. Della Chirurgia parti due. Palermo. 1639. fol.

Enthält einige unbedeutende bemerkungen über die veneriſche krankheit.

MATTHIEU *und* BOURDELOT. 1639.

Nicolas Matthieu und Pierre Bourdelot, welcher zu Paris, im iahr 1685, im 76 iahr ſeines alters ſtarb.

394. Qu. med. An in curatione luis venereae balneum? Pariſ. 1639.

Er bejaht die frage.

PETER HAGUENOT. 1639.

Ein ſehr berühmter arzt zu Montpellier.

395. Quaeſtiones XII. e Medicina depromtae . . . Monſpelii. 1639. 4.

Quaeſt. IV. An lues venerea ab immoderato inter ſanos amplexu ſuſcitari poſſit?

Mit recht verneint er die frage.

PAUL von FLEMMING. 1640.

Ein, wegen ſeiner groſſen reiſen durch Moſcau und Perſien, berühmter Deutſcher Arzt, welcher im iahr 1640, im 31 iahr ſeines alters, ſtarb.

396. Differt. de lue venerea.

Aſtruc führt dieſe ſchrift an, welche ich nicht geſehen habe, und die er auch nicht geſehen zu haben ſcheint.

ALBERT KYPER. 1640.

397. Diſſ. de lue venerea. Lugd. Batav. 1640. 4.

CYPRIA-

CYPRIANUS MAROXA. 1641.

Cyprianus Maroxa, oder Maroja, Leibarzt Philipps IV. *Königs von Spanien, Mitglied der Heiligen Inquiſition und Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Valladolid. Er ſchrieb:*

398. Tractatus de febrium natura . . . cum brevi tractatu de morbi Gallici natura et curatione. Vallodolid. 1641. fol.

JOH. BAPT. SITONUS. 1641.

Johannes Baptiſta Sitonus, geboren zu Mayland, aber aus einer Schottiſchen familie, im iahr 1605, wurde Doctor der Arzneiwiſſenſchaft zu Pavia 1628. Er ſtarb zu Mailand im iahr 1681.

399. Iatroſophiae miſcellanea, ſive ſapientia medica. Patavii. 1641. 8. Einſiedeln. 1669. 4.

Die krankheit komme nicht aus Amerika, ſondern ſie ſei alt und entſtehe durch unmäſſigkeit im beiſchlaf: paradoxe ſätze ohne beweis. In der XLIV. *abhandlung unterſucht Sitonus die frage: ob ein veneriſcher kranker durch den beiſchlaf mit einem reinen mädchen von ſeiner krankheit befreit werde? und verſichert, mit recht, daß dieſes ganz ungegründet und unerlaubt ſeie.*

JOH. BENEDICT SINIBALD. 1642.

Profeſſor zu Rom.

400. Γενεανθρωπειας, ſive de hominis generatione decateuchon. Rom. 1642. fol.

Sinibald hält dafür: daß, durch unmäßigen, oft wiederholten beiſchlaf, auch zwiſchen zwei ganz geſunden perſonen, die veneriſche krankheit entſtehen könne. Vom tripper handelt er ausführlich.

SCHLEGEL *und* VOLHARDT. 1642.

Paul Marquart Schlegel, geboren zu Hamburg im iahr 1605, wurde Profeſſor zu Iena im iahr 1638. Er kehrte 1642 nach Hamburg zurück, wo er 1653 ſtarb; und Johann Chriſtian Volhardt, von Iena.

401. Diſſ. de lue venerea. Ienae. 1642. 4.

ROBERT WRIGHT. 1642.

402. Theſes inangurales de lue venerea. Lugd. Bat. 1642. 4.

MICHAEL WAGNER. 1642.

403. Diſquiſitiones medicae de morbo Gallico. Herbipoli. 1642.

JOHANNES AGRICOLA. 1643.

404. Chirurgia parva, oder Wundarzney. Nürnberg. 1643. 8.

Im

Im Tract. 2 *und* 6 *handelt er von der venerischen krankheit.*

WALAEUS *und* SCAVART. 1643.

405. Johannes Walaeus (*Professor zu Leiden*) et Johannes Scavart (*von Breda in den Niederlanden*) Diff. de lue venerea. Lugd. Bat. 1643. 4.

JOHANNES JOHNSTON. 1644.

406. Idea universae medicinae practicae, 12 libris absoluta. Amsterd. 1644. 12.

In acht büchern. Nachher Venedig. 1647. 8. 1652. 12. auch in acht büchern. Endlich Lyon. 1655. 8. in XII *büchern. Diese ausgabe habe ich vor mir. Johnston handelt im* XI *buch, f. 729, von der venerischen krankheit. Er sucht ihren sitz in der leber, und empfiehlt zur cur die salivation und die schwitzcur.*

PETER LOTICHIUS. 1644.

Peter Lotichius junior, Arzt zu Frankfurt am Mayn.

407. Consiliorum et observationum medicinalium, libri VI. Ulm. 1644.

Lib. VI, cap. 5, obs. 3, 4, 5. *Von der venerischen krankheit.*

JOSEPH GALEANUS. 1645.

Geboren zu Palermo in Sicilien, im iahr 1605. Er lehrte in ſeiner vaterſtadt lange die Arzneiwiſſenſchaft mit vielem beifall, und ſtarb daſelbſt im iahr 1675. Er ſchrieb:

408. Smilacis aſperae et ſalſaeparilliae cauſa. Palermo. 1645. 4.

409. La lebra unita col mal Franceſe o altro contagioſo male, in quale degli ſpedali debba curarſi, Diſtintioni e Deciſioni medicinali. Palermo. 1656. 8.

CASPAR HOFMANN. 1645.

Geboren zu Gotha und Profeſſor zu Altorf. Ein ſehr gelehrter und ſpitzfindiger mann.

410. Inſtitutionum medicarum libri IV. Lyon. 1645. 4.

Lib. 3. cap. 73. *handelt er von der veneriſchen krankheit.*

ISBRAND VAN DIEMERBROECK. 1645.

Einige zeit lang feldarzt, nachher Profeſſor zu Utrecht.

411. Obſervationes et curationes medicae centum.

Obſ.

Obſ. 63. *Von einer durch die holztränke geheilten veneriſchen krankheit.*

PETER SARTORIUS. 1646.

Wundarzt an dem Hoſpital für veneriſche perſonen zu Strasburg.

412. Franzoſenarzt, oder tractat von der ſchwachheit der Franzoſen und derſelben cur. Strasburg. 1645. 8.

Er räth, nicht eher queckſilber zu geben, als bis man die holztränke und die ſchwitzcur vergeblich verſucht habe.

JOHANNES SCULTETUS. 1646.

Johannes Sculteius Senior ſtarb im iahr 1645. Er war Arzt zu Ulm. Seine vorzüglichſten ſchriften kamen erſt nach ſeinem tode heraus: darunter gehört auch ſein berühmtes werk:

413. Χειραποθηκη, vel armamentarium chirurgicum, XLIII. tabulis aeri inciſis exornatum. Ulmae. 1653. fol.

In dem erſten theil dieſes buchs findet man abbildungen von bougien, u. ſ. w. Der zweite theil iſt überſchrieben: Centuria obſervationum chirurgicarum *darin* obſ. 65. *heilung der veneriſchen knochengeſchwülſte.* obſ. 79. *Vom tripper.*

WILHELM FABRICIUS HILDANUS. 1646.

Hildanus heißt er von dem flecken Hilden nahe bei Cöln, seinem geburtsort. Er war ein berühmter Arzt und Wundarzt, und Physicus zu Bern in der Schweiz, wo er 1634 starb.

414. G. F. Hildani opera quae extant omnia. Francof. ad Moenum. 1646. fol.

Darin kommen verschiedene hieher gehörige bemerkungen vor. Observat. chirurgicur. cent. I. obs. 100. p. 75. Lues venerea ex veste eodem morbo infecta, contracta. *Einige junge leute beiderlei geschlechts wechselten ihre kleider. Unter ihnen war ein mädchen welches die beinkleider eines mannes anzog der an dem tripper krank war. Bald nachher zeigten sich pusteln und geschwüre an den geburtstheilen des mädchens, aber aus schamhaftigkeit wagte sie nicht ihrer mutter etwas davon zu sagen, bis das übel so überhand genommen hatte, daß sie es unmöglich länger verbergen konnte. Hildan wurde gerufen: aber zu spät, und das mädchen starb, unter betheurungen, daß sie nicht anders als durch die beinkeider angesteckt worden seie. Meine zweifel gegen diese geschichte habe ich zum theil schon im ersten bande vorgebracht. Daß junge leute beiderlei geschlechts in demselben zimmer kleider mit einander wechseln, zeigt schon einen so großen grad von vertraulichkeit,*

lichkeit, daß ſich ein noch größerer, nicht ganz ohne grund, vermuthen läßt. Zudem waren die zeugungstheile der ort wo ſich die anſtekung zuerſt zeigte: abermals ein ſehr verdächtiger umſtand! Cent. 3. obſ. 80. pag. 260. *Von veneriſchen chankern.* Cent. 4. obſ. 54. pag. 327. De periculoſa carunculae curatione. *Man ſolle die carunkeln in der harnröhre nie durch äzmittel zu zerſtören ſuchen.* Cent. 4. p. 354. *Eine kurze geſchichte des mediciniſchen gebrauchs des queckſilbers.* Cent. 5. pag. 388. *Die veneriſche krankheit komme aus Amerika.* Cent. 5. obſ. 65. pag. 457. *Geſchichte einer ſchlecht behandelten veneriſchen leiſtenbeule. Das eiter fraß unter ſich, und machte ſinus.* Cent. 5. obſ. 92. De infelici ſucceſſu inunctionis ex mercurio. Cent. 5. obſ. 93. *Nichts merkwürdiges.* Obſ. 94. De miro effectu mercurii praecipitati. *Ein frauenzimmer hatte ein nicht veneriſches geſchwür in der nabelgegend, welches H:dan mit präcipitat beſtreute, um die eiterung zu befördern, worauf ein heftiger ſpeichelfluß erfolgte.* Obſ. 95. *Cur einer eingewurzelten veneriſchen krankheit.* Obſ. 96. *Nichts bemerkungswerthes. Eben ſo wenig* Obſ. 97. Obſ. 98. *Eine frau ſalivirte ohne alle queckſilbereinreibungen, bloß allein davon, daß ſie ſich mit ihrem manne, während er die ſchmierkur gebrauchte, in demſelben zimmer aufhielt.* Obſ. 99. *Eine frau, welche*

ſich eine zeit lang in dem mit queckſilberdünſten angefüllten zimmer aufhielt, befand ſich ſehr übel darnach. Obſ. 100. *Nichts merkwürdiges.* Cent. 6. obſ. 15. *Hildanus berührt die veneriſchen geſchwüre im ſchlunde und am zäpfgen mit einer verdünnten Arſenikauflöſung, vermittelſt eines pinſels.* Pag. 879. *lobt er das verſüßte queckſilber.* Pag. 914 *und* 915. *Von den zufällen bei dem gebrauch der queckſilbermittel.* Pag. 1030. *Hildan heilte eine verengerung der harnröhre durch bougien aus dem* emplaſtro de ranis cum mercurio. Pag. 1032. *Ein brief von Mayerne über die cur der carunkeln.*

WILHELM PISO. 1648.

Leibarzt des Grafen Johann Moritz von Naſſau, mit welchem er nach Braſilien reiſte.

415. De Medicina Braſilienſi libri IV. Amſterd. 1648.

Die Braſilianer curiren die veneriſche krankheit durch eine art von ſchwitzcur.

ALVARUS DA FONSECA. 1649.

Arzt zu Liſſabon. In einem andern verzeichniß heißt er Amato da Fonſeca.

416. Tratado de la gonorrhoea e outras cauſas. Lisboa. 1649. 4.

Ich habe das buch nicht geſehen.

BOUJO-

BOUJONIER *und* PATIN. 1649.

Franciſcus Boujonier, und Robert Patin, ſohn des Gui Patin, oben f. 244. Er ſtarb 1670.

417. Qu. med. Eſtne certa et optima luis venereae per ſolam hydrargyroſin curatio? Pariſ. 1649.

Er bejaht die frage x).

JACOB PRIMIROSE. 1650.

Er wurde geboren zu Bourdeaux, war Arzt zu London, und der erſte welcher die, von Harvey entdeckte, circulation des blutes beſtritt.

418. Enchiridium medico-practicum, complectens omnium morborum cauſas, ſigna et curationem. Amſterdam. 1650. 12.

Im erſten theil, ſeite 218, handelt er von der veneriſchen krankheit.

TH. TURQUET DE MAYERNE. 1650.

Theodor Turquet de Mayerne wurde geboren zu Genf, im iahr 1573, ſtudirte zu Montpellier, und begleitete den Herzog Heinrich von Rohan, als Leibarzt, im

x) Cave credas quemquam niſi dextro Mercurio unctum perſanari poſſe, citra omnem recidivae metum. Ut enim ſerpentem Cervus, Viverra lepuſculum e terrae cavernulis evocat, ſic Hydrargyrus vel extremis illita artubus, abditum in intimis partium receſſibus, luis ac ſpurcitiei fermentum elicit et expurgat univerſum.

im iahr 1600, nach Deutſchland. Bei ſeiner rückkunft wurde er ordentlicher Leibarzt des Königs. Mit der mediciniſchen facultät zu Paris lebte er, als ein eifriger vertheidiger der chemiſchen arzneimittel, in beſtändigem ſtreit. Im iahr 1611 berief ihn Jacob I., König von Engelland, als ſeinen und ſeiner Gemahlin Anna Leibarzt. Nach deſſen tod war er Leibarzt des Königs Carls I., ſeines ſohns. Er ſtarb im iahr 1655. Lange nach ſeinem tode wurde gedruckt:

419. Syntagmata praxeos Mayernianae, ex adverſariis, conſiliis ac epiſtolis Theodori de Mayerne ſumma cura ac diligentia concinnata. London. 1690. *und* 1695.

Im zweiten theil handelt Mayerne von der veneriſchen krankheit. Das queckſilber dürfe innerlich nicht anders als mit abführenden mitteln gegeben werden. Das wort Gonorrhoea ſei unrichtig, und die krankheit müßte eigentlich πυόῤῥοια genannt werden. Mayerne war der erſte, welcher die alte idee, daß der ausfluß beim tripper ſaamen ſeie, aufgab, und denſelben für eiter hielt. Gegen den tripper empfiehlt er folgenden bolus, von dem er verſichert, er würde die krankheit in wenigen tagen heilen.

"℞. Camphorae, ſcrup. ſemis."

"Salis ſaturnini, ſcrup. unum."

"Salis tartari, grana duodecim."

"Caſſiae

"Caſſiae fiſtularis, drachmam dimidiam."

"Therebinthinae Venetae, drachmam unam."

"M. f. bolus."

Auch von folgender einſprützung verſichert Mayerne, daß ſie den tripper, in wenigen tagen, unfehlbar and gründlich heile:

"℞. Aquae Calcis, uncias ſex"

"Mellis roſati, drachmas duas"

"Mercurii dulcis in alcohol redacti, drachmam unam."

"M. f. inde iniectio in urethram."

Neue bemerkungen ſucht man übrigens in Mayernes ſchriften vergebens.

Hier endige ich das dritte buch dieſes bandes, welches ein verzeichniß der ſchriftſteller über die luſtſeuche in der erſten hälfte des vorigen iahrhunderts enthält. Es iſt traurig (und der leſer wird dieſe bemerkung, auch bei einer flüchtigen überſicht, ſchon gemacht haben) daß in dieſem ganzen zeitraum von fünfzig iahren die praktiſche Arzneiwiſſenſchaft ſo langſam vorgerückt iſt, daß man beinahe ſagen möchte, ſie ſeie rückwärts gegangen. In einem halben iahrhundert keine neue entdeckung; keine große, wichtige verbeſſerung der vorher üblichen curmethoden;

thoden; keine neuen ausſichten über die natur der luſtſeuche und ihrer würkungen auf den menſchlichen körper; keine verſuche mit neuen arzneimitteln; kein großer beobachter; kein Arzt welcher, begeiſtert vom feuer des genies, den nebel der vorurtheile und irthümer zu zerſtreuen, und das ſanfte, wohlthätige licht der wahrheit zu verbreiten ſuchte. Ueberall herrſchte finſterniß und dunkel. Unnütze wortſtreitigkeiten theilten die Aerzte in parthien, denen es nicht um wahrheit, ſondern um eitele rechthaberei zu thun war: von welchen jeder die gründe der gegner verwarf ehe er ſie noch gehört hatte, und neu empfohlene arzneimittel als gift verſchrie, ohne jemals über ihre würkungsart nachgedacht, oder verſuche damit angeſtellt zu haben. Traurige zeiten, in welchen hochtrabende, langtönende, unverſtändliche worte für weisheit galten, und in welchen die gröſsten prahler die berühmteſten gelehrten waren! Zwar wurde die circulation des blutes entdeckt und die Peruvianiſche rinde gefunden; aber beide entdeckungen, ſo groß ſie auch ſind, hatten dennoch auf die praxis damals nur wenig einfluß. Ganz Europa theilte ſich in zwei große mediciniſche ſekten: die Aerzte der Südlichen länder waren Galeniker; die der Nördlichen Chemiker. Sie laſen die Alten nicht mehr, hörten auf zu unterſuchen und zu beobachten, und verloren

loren ſich in ſpitzfündigen wortklaubereien, und in ungegründeten theorien. Größtentheils waren die zeitumſtände ſchuld an dieſer ſchädlichen unthätigkeit. Langwierige und verderbliche kriege verwüſteten Deutſchland und andere länder. Die Europäiſchen Fürſten verachteten alle gründlichen wiſſenſchaften, und beſchäftigten ſich einzig mit der zeitverderbenden, koſtſpieligen Goldmacherkunſt, die in dem myſteriöſen dunkel von allegoriſchem unſinn, das ſie um ſich her verbreitet, ihre blöße zu verbergen ſucht. Daher der gänzliche mangel an großen männern in dieſem traurigen zeitalter; daher der allgemein herrſchende aberglaube, welcher, mit furchtſamer andächtelei verbunden, alle energie des geiſtes unterdrückte, jeden großen gedanken in der geburt erſtickte, und dem Genie feſſeln anlegte, welche zu zerreißen es nicht muth genug hatte. Möchten doch ſolche finſtere, unfruchtbare zeiten niemals wiederkehren! Möchte dieſes das einzige beiſpiel in der litterärgeſchichte bleiben, eines zeitraums von funfzig iahren der ſich durch keine wichtige entdeckung auszeichnet!

Ein aufmerkſames durchleſen der in dieſem buche angeführten ſchriften führt auf folgende reſultate:

I. *Die*

I. *Die krankheit blieb während dieſes zeitraums unverändert: es zeigten ſich keine neuen ſymptome, und es verloren ſich keine der bereits vorhandenen.*

II. *Die ſchriftſteller des fünfzehnten und ſechszehnten jahrhunderts hatten* einſtimmig *den urſprung der luſtſeuche aus Amerika hergeleitet; und beinahe einſtimmig behauptet, die krankheit ſeie neu, und den Alten unbekannt geblieben. Nun aber fiengen einige an dieſe wahrheit zu bezweifeln, und in Griechiſchen und Lateiniſchen ſchriftſtellern ſtellen aufzuſuchen, die als beweiſe dienen ſollten, daß jene ſchriftſteller die veneriſche krankheit ſchon gekannt hätten. Es war dem geiſt des zeitalters gemäß, durch paradoxe ſätze aufſehen zu machen, und, ſtatt die natur der krankheit genauer zu unterſuchen, und die curmethoden zu verbeſſern, über ihren urſprung neue hypotheſen zu erfinden. So ungegründet und lächerlich zum theil auch dieſe hypotheſen waren, ſo viel aufſehen machten ſie dennoch; und es hat ſogar in neuern zeiten nicht an Aerzten gefehlt, welche ſich, durch den dreiſten ton womit die urheber dieſer hypotheſen ſie vorbrachten, haben verleiten laſſen, jene hirngeſpinſte ſpitzfindiger gelehrten für wahrheit zu halten.*

III. *Die*

III. *Die curmethode blieb während dieſes ganzen zeitraums äußerſt unbeſtimmt und ſchwankend. Einige Aerzte verwarfen noch immer den gebrauch des queckſilbers als ſchädlich und gefährlich, oder ſchränkten ihn wenigſtens nur auf ſeltenere, hartnäckige fälle ein, und wollten die luſtſeuche blos durch vegetabiliſche mittel, durch holztränke aus Guajak, Chinawurzel, Sarſaparilla, Saſſafras, Wacholderholz u. ſ. w. heilen. Andere bedienten ſich der ſchmiercur, und rieben den kranken, bis zum ſpeichelfluß, queckſilber ein. Noch andere gaben das queckſilber innerlich, und zwar unter allerhand formen und geſtalten. Vorzüglich gaben ſie Barbaroſſas pillen, rothen präcipitat, mineraliſches turpeth u. ſ. w. Einige fiengen ſchon damals an, mit dem beſten erfolg, das verſüßte queckſilber zu geben. Die räuchercur hatte auch noch einige vertheidiger; ſo wie die mercurialpflaſter, womit gewiſſe theile des körpers bedeckt wurden. Die curmethode überhaupt war aber ſo unbeſtimmt, daß einige ſogar Spiesglas und Arſenik gegen die veneriſche krankheit zu gebrauchen anfiengen.*

IV. *Die verengerungen in der harnröhre kommen in diesem zeitraum weit öfter vor, als heut zu tage. Davon ist der grund in der schlechten behandlung des trippers, und in den reitzenden einsprützungen zu suchen, welche, zur cur des trippers, damals allgemein im gebrauch waren.*

Neuntes Buch.

Schriftſteller von 1650 *bis* 1700.

Quidquid ſcripturus es, ſcito te morum tuorum et ingenii chirographum dare.

SENECA.

Chi coll' infelice uman genere ſinceramente non ſi gratularebbe in vedendo ſi frequenti medici libri luſinghieri, che con tanto faſto di vantata infallibil dottrina promettono ai ſempre creduli infermi e prontiſſima guariggione e ſicuriſſima? Alla pompoſa moſtra ed incanteſimo dei tanto imperioſi e vecchj e nuovi medicamenti, ſembra che all' occhio umano compariſcono toſta le autorevoli Deità dell' arte ſalutare, armate, per dir così, di un' invincibile immenſa lente uſtoria, al cui poſſente riverbero s'inceneriſcano ſubito non ſolo le malattie tutte, ma fino i loro ſteſſi nomi, e l'iſteſſa loro funeſta ricordanza. Ma i più venerabili ſacerdoti d'Eſculapio, in un ſaggio pudore, e nella modeſta loro dottrina più glorioſi, eſaminando cautamente i principj iſtorici delle malattie, le loro cauſe, le varie opinioni, che di eſſe hanno pubblicato i più valenti ſcrittori, e di una raggionata oſſervazione ſempre premuroſi, con lento e dubbio piè paſſeggiano per la inſtabile provincia curativa, calcolando ſcrupuloſamente tutto ciò che propone la critica medicina ſperimentale.

Giornale de Letterati Tom. XXXVIII.

Neuntes Buch.

Schriftſteller von 1650 *bis* 1700.

AUGUSTINUS THONER. 1651.

Ausübender Arzt zu Ulm.

420. De admirandis convulſivis motibus l. IV. morborum hiſtoriae cum ſymptomatibus, et proſpero medendi ſucceſſu. Ulm. 1651. 4.

Obſ. 1. 2. 3. 4. *von der veneriſchen krankheit.*

JEAN PAUTIER. 1651.

421. Quaeſtiones cardinales. Ergo inveteratae luei venereae caſtratio? Monſp. 1651.

PETER CASTELLUS. 1652.

Profeſſor der Philoſophie und Pharmacie zu Rom, wo er geboren war, und nachher zu Padua und Meſſina.

422. De Smilace aſpera. Meſſinae. 1652. 4.

FRANCISCUS PONA. 1652.

Geboren zu Verona. Er nahm zu Padua den grad eines Doctors der Arzneiwiſſenſchaft an.

423. Academico-medica Saturnalia. Veronae. 1652. 12.

In dieſem buch handelt Pona, unter dem titel: prolusio Saturnalium ſeptima, *in dramatiſcher form, von der veneriſchen krankheit. Zuerſt erſcheint die Pandora, und gießt aus ihrer büchſe die luſtſeuche aus* a). *Im* erſten *aufzug unterhält ſich ein freudenmädchen, Alvia, mit ihrer geſpielin, über die nächtlichen knochenſchmerzen, und andere veneriſche ſymptome an denen ſie leidet, und geht nachher in das haus eines gewiſſen Euchryſius, bei welchem ſie die nacht zubringt. Bald darauf kömmt der bediente des Euchryſius zornig aus dem hauſe, und ſchimpft auf ſeinen herren, der ſchon ſo viel von veneriſchen zufällen gelitten habe, und deſſen ohngeachtet immer wieder aufs neue mit den allerangeſteckteſten freudenmädchen ſich abgebe* b). *Im* zweiten *aufzug erſcheinen die quackſalber, welche den kranken Euchryſius heilen ſollen. Ein altes weib; Iſaac, ein Iude; beide von der Alvia zu ihm geſchickt. Ein Aſtrologe; ein wurzelgräber;*

a) Pandora ex ſua pyxide novam effundens morbi faciem terricolis, quae compendio aegritudinum abſolvat Iliadem.

b) Recocta ſaepius lue laborat, nec tamen id credit, ac foediori-bus ſemper amplexibus adhaeret.

gräber; und ein baader. Alle preiſen ihre geheimen mittel und quackſalbereien an, und verſprechen dem kranken Euchryſius, ihn bald wieder herzuſtellen. Er aber will mit ihnen nichts zu thun haben. Außer dieſen erſcheinen noch drei Aerzte, welche über ihn conſultiren. Auch dieſen giebt er geld, und ſchickt ſie weg c). *Im folgenden aufzug entſteht feuer in der nachbarſchaft, und das drama iſt zu ende. Um eine probe von dem ſtyl zu geben, in welchem dieſe tragi-comödie geſchrieben iſt; habe ich unten eine ſtelle, mit des Verfaſſers eigenen worten, angeführt* d).

Eben dieſer Pona ſoll auch einen

c) Illos audiebat Euchryſius non ſine frequenti oſcitatione, et oblato ſingulis argenteo, perfunctoria gratiarum actione dimittebat.

d) Sermo eſt, de morbo teterrimo, de morbo Antiquis ignoto, quibus licuit per tot annorum centurias muliebribus impune amplexibus gaudere. Qua vero Coelorum nuper indignatione factum eſt, ut nova noſtro ſeculo adnata ſit lues, qua Veneris gaudia miſerabilem in luctum vertuntur, et voluptatum iucunditas crudeli plane cruciatuum compenſatione corrumpitur? Non ex Gallia, quod hi volunt, non ex India, quod alii, Furiarum ſed ex truci ſede pullulaſſe credendum, clam illitis ab Alaſtore peſſimo cerberea ſpuma muliebribus, ut ex his, uberrima laborum ſegete, per univerſa mortalium membra, quidquid Stygiis carnificinis inhorruit, propagaretur, Bubones, Scabies, Verrucae, Puſtulae, Ulcera, Dolores, Gummata, Lippitudines, Dentium caſus, Narium iactura, Faucium eroſio, infelix tandem ploratus penis, ſuorum ſero crimimum poenitentis (*Gonorrhoea*).

424. Tractatus de lue venerea

geſchriebeu haben, welchen ich aber bisher mir noch nicht habe verſchaffen können.

DOMINICUS PANAROLUS. 1652.

Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Rom.

425. Iatrologiſmorum pentecoſtae quinquae. Rom. 1652. 4.

Dieſes buch enthält einige hieher gehörige bemerkungen. Nach einem tripper entſtand ein veneriſcher auswuchs auf dem ſchedel. Die freudenmädchen können ſich, wie Panarolus glaubt, vermittelſt eines ſchwammes vor der veneriſchen anſteckung ſichern. Die luſtſeuche laſſe ſich in den erſten ſechs monaten leicht, nachher ſchwerer heilen. Pentecoſtae IV. obſ. 45. *Von einer veneriſchen krankheit, die durch eine zufällige hämorrhagie geheilt wurde.*

PETER BORELLUS. 1652.

426. Hiſtoriarum et obſervationum medico-phyſicarum Centuriae. IV. Caſtris. 1652. 12.

Borel hat einen unwiderſtehlichen hang unglaubliche, zuweilen ſogar unmögliche dinge, ſeinen leſern als wahre geſchichten zu erzählen. Centur. 1. obſ. 79. *Von den mitteln um die carunkeln in der harnröhre zu zerſtören.*

Cent.

Cent. 2. obſ. 37. *und* 96. *Von der veneriſchen krankheit. Er erwähnt ſchon eines holztranks, wozu, außer der Sarſaparilla und dem rohen Spiesglas, auch wallnusſchaalen kommen.*

THOMAS BARTHOLINUS. 1654.

Der berühmte erfinder der lymphatiſchen gefäße. Er wurde geboren zu Coppenhagen, reiſte in ſeiner jugend beinahe durch ganz Europa, und ſtarb 1680, im 65 iahr ſeines alters, als einer der berühmteſten Aerzte ſeiner zeit.

427. Hiſtoriarum anatomicarum centuriae. Hafn. 1654-1665. 8.

Centur. 3. hiſtor. 66. *Eine abergläubiſche cur der veneriſchen krankheit.* Centur. 4. epiſt. 53 *und* Centur. 5. hiſtor. 82. *empfiehlt Bartholin zur cur des trippers folgendes mittel:*

"℞. Cantharidum pulveratarum, ſcrupulum unum."

"Infunde in vini Rhenani, vel ſpiritus Vini unciis tribus."

"Stent in infuſione per aliquot dies, deinde per char-„tam bibulam filtrentur. Ex colato liquore cochlear „unum ſeptem aliis cochlearibus ſeu vini ſeu cereviſiae „admiſce. Ex hoc mixto primo die cochlear unum, „altero die duo, et ſic deinceps propinentur."

428. Epiſtolarum medicinalium Centuria 1 et 2. Hafn. 1663. 8.

Epiſt. 50. Conſilium de Principe, ob luem veneream ſuſpecto, cum pulſatione totius lateris ſiniſtri.

429. De Medicina Danorum domeſtica diſſertationes X. Hafn. 1666. 8.

Er empfiehlt in dieſem buche das decoct der Saponaria gegen die veneriſche krankheit.

430. Acta medica et philoſophica Hafnienſia. Hafn. 1673. 8.

Ann. V. obſ. 3. *Von der cur der veneriſchen knochengeſchwülſte vermittelſt der Moxa.*

HEINRICH RYSENDEECH. 1654.

431. Diſſ. inaug. de lue venerea ſ. morbo Gallico. Lugduni Batavorum. 1654. 4.

JOSEPH SCHMIDT. 1654.

"Barbirer und Brech- und Wundarzt in Augsburg" ſo nennt er ſich ſelbſt auf dem titel ſeines buches.

432. Examen phlebotomicum, oder gründliche erforſchung vom aderlaſſen und ſchröpfen und der curirung der Franzoſen. Marburg. 1654. 12.

433. Bericht von drei abſcheulichen, ererblichen und anſteckenden hauptkrankheiten, als der peſt, Franzoſen

zoſen und Scharbock, wie ſolche gecuriret und geheilet werden mögen. Augsburg. 1667. 12.

434. Neuer mediciniſcher und chirurgiſcher Feldkaſten mit einem anhang wie die Franzoſen ohne Salivation zu curiren. Marburg. 1654. 12.

Eine populäre materia medica. Gegen die veneriſche krankheit lobt er ſein geheimes mittel.

JOHANN JOACHIM VIETOR. 1654.

435. Diſſ. inaug. de morbo Neapolitano. Gieſſae. 1654. 8.

JOHANNES LUBERTUS. 1655.

Von Roſtok in Mecklenburg.

436. Diſſ. inaug. de lue venerea adiuncto dolore podagrico. Lugd. Batav. 1655. 4.

SALZMANN *und* KLEIN. 1656.

Salzmann wurde geboren zu Strasburg 1574, und ſtarb daſelbſt 1636, als Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft.

437. Johann Rudolf Salzmann et Conradus Klein Diſſ. de morbi Gallici natura, differentia, cauſis et ſignis. Argent. 1656. 4.

Aſtruc führt dieſe Diſſertation an. Ungewiß iſt es ob ſie zu dem iahr 1656 gehört.

ROLLFINK

ROLLFINK *und* GOETZ. 1656.

Werner Rollfink wurde geboren zu Hamburg, im iahr 1599. Er beſuchte verſchiedene Univerſitäten in Deutſchland, Holland und Italien, und nahm 1625, zu Pavia, den Doctorgrad an. Im iahr 1629 ward er Profeſſor zu Iena, wo er 1673 ſtarb.

438. Guernerus Rollfink et Zacharias Nicolaus Götz (*von Zwickau in Meiſſen*) Diſſ. de ſalivatione. Jenae. 1656. 4.

Mit wenigen worten handelt Rollfink, in der vor mir liegenden Diſſertation, von dem durch queckſilbermittel verurſachten ſpeichelfluß.

JOHANNES NARDIUS. 1656.

Ein berühmter Florentiner. Nach ſeinem tode wurde gedruckt:

439. Noctium genialium annus I. Bononiae. 1656.

In dieſem buch handelt Nardius, in der ſiebenten nacht, von der veneriſchen krankheit und ihrer cur.

BARALIS *und* LIENARD. 1656.

440. Carolus Baralis et Nicolaus Lienard Qu. med. An gonorrhoeae virulentae ſuperiorum venarum ſectio? Pariſ. 1656. fol.

Der Verfaſſer bejaht die frage.

CHRISTOPH

CHRISTOPH BENNET. 1656.

441. Tabidorum theatrum, ſive phthiſeos, atrophiae et hecticae Xenodochium. London. 1656. 8.

Bennet handelt in dieſem buche auch von der veneriſchen ſchwindſucht.

BENEDICTUS SYLVATICUS. 1656.

Ein Paduaniſcher Edler und Profeſſor daſelbſt.

442. Conſiliorum et reſponſorum medicinalium centuriae IV. accedit methodus collegiandi. Patav. 1656. fol.

Viele bemerkungen über veneriſche kranke. Bei veneriſchen geſchwüren am gaumen räth er, täglich zehen gran Calomel, mit der confect. Hamech, *zu nehmen. Er bemerkt auch, daß im iahr 1560 der Polniſche weichſelzopf im Elſaß und in der Schweiz ſehr häufig vorgekommen ſeie.*

THOMAS WHARTON. 1656.

443. Adenographia. London. 1656. 8.

Einige hieher gehörige bemerkungen über die veneriſchen drüſengeſchwülſte. Der ſitz des trippers ſeie nicht in der proſtata zu ſuchen: gegen die damals allgemein angenommene meinung.

ANDREAS

ANDREAS VETRANUS. 1657.

Er wurde geboren zu Palermo in Sicilien, und ſtarb daſelbſt 1689, ohngefähr im 64 iahr ſeines alters.

444. Medicum diſcrimen de lepra Gallica. Panormi. 1657. 4.

JOHANNES LIPPINS. 1657.

445. Diſſ. inaug. de lue venerea. Ultrajecti. 1657. 4.

JOHANNES RHODIUS. 1657.

Er wurde geboren in Dänemark, lebte aber zu Padua, um ſich ganz den wiſſenſchaften zu widmen.

446. Obſervationum medicinalium centuriae tres Patav. 1657. 8.

Bemerkungswerth ſcheint mir, daß Rhodius ſchon des innerlichen gebrauchs des verſüßten queckſilbers gegen die luſtſeuche erwähnt. Cent. 3. obſ. 39. *verſichert Rhodius: ein mann habe einen chanker an der eichel bekommen, davon daß er ſeiner frau beiwohnte während ſie die monatliche reinigung hatte.*

WOLFGANG HOEFER. 1657.

Er ſtarb 1681.

447. Hercules medicus, ſive locorum communium medicinae T. I. Wien. 1657. 4.

Im zweiten kapitel des dritten buchs handelt er von der veneriſchen krankheit.

FRANC. OSW. GREMBS. 1657.

Franciſcus Oswald Grembs, Leibarzt zu Salzburg.

448. Arbor integra et ruinoſa hominis. Monach. 1657. 4.

Im fünften kapitel des zweiten buchs handelt er von der veneriſchen krankheit.

JOHANN IACOB WEPFER. 1657.

Geboren zu Schafhauſen in der Schweiz. Er war einer der berühmteſten Aerzte des vorigen iahrhunderts, ein vortreflicher beobachter, fleißiger zergliederer und glücklicher praktikus: übrigens ein Helmontianer. Er ſtarb 1695, im 75 iahr ſeines alters. Lange nach deſſen tod gaben ſeine freunde heraus:

449. Obſervationes medico-practicae de affectibus capitis internis et externis. Scaphuſ. 1727. 4.

Seite 612. 689. u. a. handelt Wepfer vom tripper und von der luſtſeuche.

JOHANN ANDREAS SCHMITZ. 1658.

450. Medicinae practicae compendium. Harderov. 1658.

Seite

Seite 156 handelt er von der veneriſchen krankheit.

MELCHIOR SEBIZ. 1659.

Ein berühmter Arzt. Er erreichte ein hohes alter und gab eine menge kleiner ſchriften heraus.

451. Manuale, ſive ſpeculum medicinae practicum in uſus tyronum. Argent. 1659. 8.

T. II. part. 9. cap. 2. *Von der veneriſchen krankheit.*

CASPAR FESQUET. 1659.

Profeſſor zu Montpellier. Er ſtarb 1673.

452. Quaeſtiones duodecim e Medicina depromptae. Monſpelii. 1659. 4.

Quaeſtio tertia: An luis venereae curatio per Guajacum quam per Hydrargyrum tutior? *Er bejaht die frage.*

PETER BENOIST. 1659.

Geboren zu Carcaſſone in Languedoc und Profeſſor zu Montpellier.

453. Quaeſtiones duodecim e Medicina depromptae. Monſpelii. 1659. 4.

Quaeſtio ſexta: An prima venereae luis origo ab Antropophagia? *Er bejaht die frage.*

JOHAN-

JOHANNES VIGIERIUS. 1659.

Ein Französischer Arzt.

454. Johannis Vigierii, Doctoris Medici, opera medico - chirurgica. Hagae Comitum. 1659. 4.

Ueber die venerische krankheit hat er weder neue noch eigene bemerkungen.

NICOLAUS CULPEPER. 1660.

Ein Engelländischer Arzt. Er übersetzte Daniel Sennerts buch von der venerischen krankheit, oben f. 242. ins Englische, unter dem titel:

455. Daniel Sennertus two treatises, the first of the venereal pox etc. London. 1660. 8.

JOHANNES WYNELL. 1660.

456. Lues venerea, wherein the names, nature, subject, causes, signes and cure are handled, mistakes in these discovered and rectified, doubts and questions succinctly resolved. By John Wynell M. D. London. 1660. 12.

Schrift eines quacksalbers, zur empfehlung seiner geheimen mittel.

KIRCHMAYER *und* LIEBENTANZ. 1660.

Georg Caspar Kirchmayer, und Johann Liebentanz, von Breslau.

457. Diss. de mercurio. Wittenb. 1660.

MAURITIUS GRIMM. 1660.

458. Diſſ. inaug. de Syphilide. Baſileae. 1660.

ALBERT OTTO FABER. 1660.

459. Paradoxa de morbo Gallico, von der Schaamſeuche. Altona. 1660. 4. *Engliſch* von Johann Kaufmann. 1662. 12.

THOBIAS WHITACKER. 1661.

Leibarzt Karls II. *Königs von Engelland.*

460. An elenchns of opinions concerning the cure of the ſmall pox: together with problematical queſtions of the French peſt. London. 1661. 16.

Seite 89 bis 124 handelt der Verfaſſer von der veneriſchen krankheit.

CASPAR DE LOS REIES FRANCO. 1661.

Von Evora. Er übte die Arzneiwiſſenſchaft in Spanien aus.

461. Elyſius iucundarum quaeſtionum campus, Medicis imprimis ſumme utilis. Bruxell. 1661. fol.

Quaeſt. 58. Lues venerea recidiva poſt 22 annos. *Eine geſchichte die, wie ſo viele andere in dem vor mir liegenden buch, des Verfaſſers leichtgläubigkeit beweiſt.* Quaeſt. 59. An novus morbus ſit? An ſine contagio poſſit oriri? Quaeſt. 60. Non communicatur in diſtan-

tias

tias. *Er führt einige ſtellen an, um zu beweiſen, daß die veneriſche krankheit ſchon vor dem iahr 1493 in Italien bekannt geweſen ſeie. Ein mann ſtarb nach einer ſehr kleinen doſe von ſublimat.*

ANTON EVERHAERS. 1661.

Geboren zu Middelburg in Seeland, der Arzneiwiſſenſchaft Doctor.

462. Antiqui morbi recrudeſcentis per ſuctricem inducti cum Gallico vel Indico collatio. Medioburgi. 1661. 12.

Geſchichte der anſteckung durch eine frau, welche gedungen wurde um den wöchnerinnen die milch aus den brüſten zu ſaugen. Sie hatte veneriſche geſchwüre im munde, und ſteckte dadurch die wöchnerinnen an.

URSINUS *und* MACASIUS. 1662.

Leonhard Urſinus, Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Leipzig, und Joh. Centur. Macaſius.

463. Diſſ. de gonorrhoea. Lipſ. 1661. 4.

Er handelt nur von dem ſogenannten gutartigen tripper.

RICHARD BUNWORTH. 1662.

464. A new diſcovery of the French diſeaſe and running of the reins. London. 1662. 8.

JOHANNES VAULOUE. 1662.

Er nahm zu Montpellier, im iahr 1662, den Doctorgrad an.

465. Quaeſtiones quatuor Cardinales. Monſpelii. 1662. 4.

Quaeſt. 2. An inveterati lui venereae caſtratio conferat? *Er bejaht die frage.*

SEBIZ *und* OELER. 1662.

Melchior Sebiz, oben f. 288. und Johann Ulrich Oeler, von Lindau am Bodenſee.

466. Diſſ. de morbis novis. Argentorati. 1662. 4.

Der Verfaſſer handelt in dieſer Diſſertation auch von der veneriſchen krankheit.

WILHELM BARBOR. 1663.

467. Diſſ. inaug. de lue venerea. Traiecti ad Rhenum. 1663. 4.

HEILAND *und* CRETSCHMAR. 1663.

Michael Heiland, Profeſſor der Anatomie, Chirurgie und Botanik zu Gieſſen, und Georg Cretſchmar.

468. Diſſ. inaug. de lue venerea. Lipſiae. 1663. 4.

CASP. CALDERA DE HEREDIA. 1663.

469. Tribunalis medici illuſtrationes. Antwerp. 1663. 4.

Lib.

Lib. 2. illuſtr. 9. *Von der luſtſeuche.* Illuſtr. 34. *Vom tripper.*

JOACHIM BECHER. 1663.

Joachim Becher, von Speier, ein berühmter Chemiker, der vielen ſcharfſinn und ſonderbare ſchickſale hatte. Er ſtarb 1682, im 57 iahr ſeines alters.

470. Parnaſſus medicus illuſtratus, d. i. Thier, Kräuter und Bergbuch, ſamt der ſchul von Arn. Villanovano. Ulm. 1663. fol.

Er beſchreibt in dieſem buch ein queckſilber und zinnöl, deſſen großen kräfte zur cur der veneriſchen krankheit er lobt.

HENDRYK von ROONHUYSE. 1663.

471. Heelkondige aanmerkingen betreffende de gebreeken der vrouwen. Amſterd. 1663. 8. Deutſch. Nürnberg. 1674. 8. Engliſch. London. 1676. 8.

Er unterſucht die frage, woher bei dem ſpeichelfluß der unangenehme geruch aus dem munde komme? und behauptet, dieſer geruch komme von den geſchwüren, nicht von dem queckſilber.

Ein UNGENANNTER. 1663.

472. Animadverſions on the new found way of curing the pox. London. 1663. 8.

TIMAEUS von GUELDENKLEE. 1663.

Balthaſar Timäus von Güldenklee, Leibarzt des Churfürſten von Brandenburg.

473. Caſus medicinales, praxi triginta ſex annorum obſervati. Lipſiae. 1663. 4. *Sind wieder abgedruckt in ſeinen ſämmtlichen werken:* Lipſ. 1677. 4. 1715. 4.

Seite 169. (Edit. Lipſ. 1715.) *erzählt Timäus die krankengeſchichte eines tripperkranken. Er glaubt der ausfluß ſeie verdorbener ſaamen. Dem kranken verordnet er eine gelind abführende ptiſanne, und nachher ſtärker abführende, harzigte mittel; endlich ſchweistreibende holztränke. Nach einem ſiebentägigen ſchwitzen gab er dem kranken noch eine abführung. Während der ſchwitzcur durfte der kranke wenig oder gar nichts eſſen, ſo daß er ganz ſchwach und matt wurde.* Seite 270. *Geſchichte einer veneriſchen krankheit, welche Güldenklee beinahe eben ſo behandelt.* Seite 273. *Eine cur durch queckſilbereinreibungen. Neben dem ſchmieren gab er dem kranken zugleich innerlich verſüßtes queckſilber, bis ein ſpeichelfluß entſtand.* Seite 274. *Ein kaufmann wurde von einem freund, mit dem er in einem bette ſchlief, angeſteckt.*

474. Epiſtolae et Conſilia. Lipſ. 1665. 4.

Lib.

Lib. III, epiſt. 15, ſeite 547. *Complication einer waſſerſucht mit der veneriſchen krankheit. Zur cur giebt Güldenklee waſſertreibende mittel mit ſchweistreibenden vermiſcht.* Seite 739. *eine andere hieher gehörige krankengeſchichte; auch* S. 740. Seite 955. *Glaubt er, das durch die ſchmiercur in den körper gebrachte queckſilber bleibe zuweilen in den gelenken und knochen ſtecken. Von den* Conſiliis *gehören das 1, 2 und 3. hieher.*

JOH. THOMASIUS. 1664.

Geboren zu Eſchweiler im Jülichſchen, und Phyſicus zu Chemniz.

475. Diſſ. de lue venerea. Altorf. 1664. 4.

DOMINICUS DE MARCHETTIS. 1664.

Dominicus de Marchettis, oder Peter de Marchettis, war ein berühmter Arzt und Wundarzt, und, von dem iahr 1652 an, Profeſſor der Anatomie zu Padua.

476. Obſervationes et tractatus medico-chirurgici recuſi. Patav. 1664. 8.

Bei heftigen veneriſchen kopfſchmerzen ließ Marchettis löcher in den ſchädel bohren, wornach zuweilen, wie er verſichert, die ſchmerzen gelinder wurden.

EVERARD MAYNWARING. 1664.

Geboren 1630. Er ſchrieb:

477. The hiſtory and miſtery of the venereal lues, conciſely abſtracted and modelled. London. 1664. 8. Lateiniſch. Hamburg. 1675.

Eine gute compilation, aber weder eigene noch neue bemerkungen. Von den zu ſeiner zeit üblichen curmethoden handelt er ſehr ausführlich.

DE LA MARTINIERE. 1664.

478. Traité de la maladie vénérienne, de ſes cauſes et des accidents provenants du mercure. Paris. 1664. 16.

Er zeigt wodurch ſich die veneriſchen von den arthritiſchen ſchmerzen unterſcheiden; und handelt von den gutartigen leiſtenbeulen, die bei frauenzimmern zuweilen entſtehen, ohne folgen von ausſchweifungen zu ſein. Nach dem tripper, wenn er nicht recht behandelt werde, entſtehen geſchwüre und die allgemeine luſtſeuche. Neuverheurathete ſeien oft im beiſchlaf ſo unmäßig, daß der mann in die rückendarre verfalle. Oft ſcheine die veneriſche krankheit geheilt, ſeie es aber doch nicht, ſondern breche nach einiger zeit wieder aus. Er habe eine beſondere art das zur cur nöthige queckſilber zu verbeſſern; auch eine beſondere, verbeſſerte methode die ſchwitzcur gebrauchen zu laſſen: dieſe verbeſſerung beſchreibt er aber nicht. Von der veneriſchen krankheit bei kindern.

Das

Das ganze buch iſt übrigens voll Aſtrologiſcher grillen, von denen der Verfaſſer ein groſſer freund zu ſein ſcheint.

JOHANNES BERGER. 1665.

479. Diſſ. de lue venerea. Lugd. Batav. 1665. 4.

FRIDERICH *und* KEYSER. 1665.

Johannes Arnold Friderich, geboren zu Altenburg 1637, wurde nach langen reiſen, durch Deutſchland, England, Holland und Italien, Profeſſor auf der Univerſität zu Iena. Er ſtarb im iahr 1672. Und Johann Georg Keyſer, von Altenburg, ausübender Arzt zu Saalfeld in Thüringen.

480. Diſſ. inaug. de Guajaco. Ienae. 1665. 4.

FRIEDERICH MONAVIUS. 1665.

Profeſſor zu Greifswalde.

481. Cryſtallina, puta luis venereae novae inventae ſpecies ab ipſo Monavio pertractatae. Brunſwigae. 1665. 8.

ROLLFINK *und* WILLICH. 1666.

Werner Rollfink ſiehe oben ſ. 284. und Martin Willich, von Hamburg.

482. Diſſ. de lue venerea. Ienae. 1666. 4.

GIDEON HARVEY. 1666.

483. Great Venus unmaſk'd, or a more exact diſcovery of the French diſeaſe and virulent running of the reins, with the ſeveral methods of curing them. London. 1666. 8.

484. Little Venus unmaſk'd, or a perfect diſcovery of the French pox. London. 1670. 8. 1675.

485. The French pox, with all its kinds, cauſes, ſigns and prognoſticks etc. London. 1685. 8.

486. Diſcourſe on the french pox. London. 1702. 8.

Verſchiedene ausgaben deſſelben buchs, mit veränderten titeln.

HERMANN GRUBE. 1666.

Von Lübeck. Ein ſchüler des Bartholinus.

487. Diſſ. inaug. de gonorrhoea. Leidae. 1666. 4.

TRUMPH *und* CAPELLE. 1668.

Johann Georg Trumph (ſtarb 1690.) und Bernhard Chriſtian Capelle.

488. Diſſ. inaug. de ſalivatione mercuriali. Ienae. 1668. 4.

Der Verfaſſer wiederholt lauter allgemein bekannte dinge.

MATTOT

MATTOT *und* GUERIN. 1668.

Paul Mattot und Claude Guérin.

489. Qu. med. An in curanda ſyphilide balneum ptyaliſmo praemittendum? Paris. 1668. 4.

Die krankheit ſeie alt und komme nicht aus Amerika e). *Das queckſilber ſeie das einzige mittel gegen die luſtſeuche; alle andere mittel verwirft er ganz, und ſchilt auf die welche ſie gebrauchen* f).

EDMUND MORPHAEUS. 1668.

490. Qu. med. duodecim. Monſpelii. 1668. 4.

Quaeſt. tertia: An inveterata lue venerea laborantes in Elephantiaſim facile incidant, et utrique affectui compe-

e) Cenſeo eos qui novum Syphilidem dixere morbum Veterum eſſe ignaros. Ex quo nefandae veneri litatur, nefandae veneris feruntur monimenta. Indis nondum detectis ſcorta laſciviere, ſuaeque, nondum nato Carolo octavo, ſcortis merces, vermes et tineae. Nulli gentium ſit iniuriae Syphilis, apud omnes naſcitur, alitur. Miſceantur in utero bene ſe habentium femina, ibi computreſcant, ab eorum corruptela Syphilis aut Syphilidis prodromi. Sic integre ſanus ſcortator a non inquinato ſcorto poteſt inquinari, nec ab unius impuritate ſemel orta in univerſum orbem irrepſit.

f) Apage tot huius aetatis Nebulones et Sycophantas, qui decoctis calidis ex multo ligni ſancti cortice, Saſſafras, radice Sinarum, iam aeſtuantia torrent viſcera! Appage lippientes Tonſores, qui tabellis, opiatis, pilulis dum curationem pollicentur, verba dant aegris, aut inferunt necem.

competat Hydrargyrum? *Der Verfaſſer bejaht beide fragen.*

ANDREAS BRUNEL. 1668.

491. Qu. medicae duodecim. Monſpelii. 1668. 4.

Quaeſt. ſexta: An bubo venereus retrocedens ſit deterior Parotide retrocedente? *Er verneint die frage.*

LAURENZ LOSS. 1668.

492. Diſſ. inaug. de lue venerea. Gieſſae. 1668. 4.

GEORG HIERON. WELSCH. 1668.

Geboren zu Augsburg. Ein gelehrter Arzt, der große beleſenheit und ſprachkenntniß beſaß. Er ſammelte mediciniſche manuſcripte, deren er viele heraus gegeben hat. Er ſtarb in ſeinem 53 iahr.

493. Sylloge curationum et obſervationum medicinalium Centuriae VI. Ulmae. 1668. 4.

Dieſes buch welches unter andern auch die beobachtungen des Marcellus Cumanus enthält, habe ich ſchon öfters angeführt. Zur geſchichte der luſtſeuche iſt es wichtig: denn man findet darin die überſetzung eines theils der verloren gegangenen ſchrift des Diaz de Isla. Von Welſch eigenen beobachtungen gehören hieher: Dec. IX. Curat. 6. *Eine allgemeine luſtſeuche die nach einem übel behandelten tripper entſtand.*

Curat.

Curat. 10. *Nach einer ſchlecht geheilten luſtſeuche entſtandenes hüftweh u. ſ. w.*

FERDINAND MENDEZ. 1668.

Geboren in Spanien und Arzt zu London, wo er 1728 ſtarb.

494. Stadium Apollinare, ſive progynaſmata medica ad Monſpelienſis Apollinis laurum conſequendam habita. Lugduni. 1668. 4.

Theſis IX. An lui venereae hydrargyrum? *Er bejaht die frage.*

REGNER DE GRAAF. 1668.

Geboren zu Delft in Holland, ein berühmter anatome. Er ſtarb 1673, im 32 iahr ſeines alters.

495. De virorum organis genitalibus. Lugd. Batav. 1668. 8.

De Graaf ſucht den ſitz des trippers in der proſtata und im teſtikel.

496. Liber de mulierum organis. Leidae. 1672. 8.

Kap. 9. ſ. 140. *Die öffnung der harnröhre hält er für den ſitz des trippers bei frauenzimmern: dadurch unterſcheide er ſich von dem weiſſen fluß; und bei beſichtigung der geburtstheile könne man beide krankheiten von einander leicht unterſcheiden. Dieſe bemerkung iſt, wie bekannt, unrichtig.*

IUSTI-

IUSTINUS WIGAND. 1669.

497. Diſſ. inaug. de ptyaliſmo. Gieſſae. 1669. 4.

ANTONIO GONSALVES. 1669.

498. Tratado de gonorrhoea. Lisboa. 1669. 4.

Dieſes buch ſteht am ende der: Recapilagao de cirurgia por Antonio da Cruz.

FRANCISCUS DE ROMA. 1669.

499. Conſultationes medicae chirurgicae opus poſthumum. Napoli. 1669. fol.

Er ſetzt den ſitz der veneriſchen krankheit in die leber, bedient ſich der gewöhnlichen holztränke; gebraucht äuſſerlich den ſublimat und rothen präcipitat in ſalben. Den ſitz des trippers ſetzt er in die proſtata.

ROLLFINK *und* HAGER. 1670.

Werner Rollfink und Iohann Ioachim Hager.

500. Diſſ. de ſalivatione. Jenae. 1670. 4.

BRAYER *und* PUYLON. 1670.

Nicolas Brayer und Claude Puylon.

501. Qu. med. An quae Hydrargyro non cedit Syphilis, hydroticis percutanda? Lutetiae. 1670. 4.

FRAN-

FRANCISCUS DE LE BOE SYLVIUS. 1671.

Geboren zu Hanau, im iahr 1614. Er nahm 1637 zu Baſel den Doctorgrad an, und wurde Profeſſor zu Leiden im iahr 1658. Er ſtarb daſelbſt 1672. Nach ſeinem tode kam heraus.

502. Tractatus de lue venerea in Appendice Praxeos Medicae. 1674. *Deutſch:*

503. Beſchreibung der Franzoſenkrankheit mit Blancaards Anmerkungen. Leipz. 1693.

Dieſe ganze abhandlung enthält nichts neues oder bemerkenswerthes. Das veneriſche gift hält er für eine ſäure.

MEIBOM *und* BERGMANN. 1671.

Heinrich Meibom, Sohn von Johann Heinrich Meibom; Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft auf der Univerſität zu Helmſtädt. Er ſtarb 1700, im 62 iahr ſeines alters. Und Heinrich Salomon Bergmann von Gotha.

504. Diſſ. de bubonibus. Helmſt. 1671. 4.

PAUL DE SORBAIT. 1672.

Geboren in den Niederlanden. Er war Profeſſor auf der Univerſität zu Wien bis zum iahr 1679, und wurde

wurde nachher Leibarzt der Kayſerin Eleonora von Gonzaga, der witwe des Kayſers Ferdinands III. *Er ſtarb zu Wien, im iahr 1691.*

505. Univerſa Medicina theoretica et practica. Nürnberg. 1672. fol. *Nachher unter dem titel:* Praxis medica aucta et a plurimis mendis repurgata. Wien. 1678. 1682. 1701.

Der zweite tractat handelt von der veneriſchen krankheit. Innerlich giebt Sorbait den rothen präcipitat bis zur ſalivation. Man könne die luſtſeuche, ſagt er, auch ohne ſpeichelfluß heilen, wenn man die queckſilbermittel mit abführungen vermiſche, oder erſt queckſilber und nachher abführende mittel gebe. Er glaubt die veneriſche krankheit entſtehe durch unmäßigkeit im beiſchlaf, auch ohne anſteckung. Beinahe der ganze tractat iſt aus ältern ſchriftſtellern zuſammen, und oft ſogar wörtlich ausgeſchrieben. Innerlich giebt er den rothen präcipitat zu vier gran pro doſi.

BERNARDINUS GENGA. 1672.

Ein berühmter Arzt und Wundarzt, geboren zu Mandolfi, im Herzogthum Urbino.

506. Anatomia chirurgica. Cioè iſtoria anatomica dell' oſſi e muſcoli del corpo umano etc. Romae. 1672. 8.

Er

Er hat einige bemerkungen über die venerischen leistenbeulen.

NICOLAS CHESNEAU. 1672.

Arzt zu Marseille.

507. Observationum medicarum libri V. Paris. 1672. 8.

Einiges über die venerische krankheit. Cur bösartiger venerischer geschwüre im hals und am gaumen. Eine fistel auf der brust, venerischen ursprungs. Cur des trippers durch mercurialabführungen, campher und terpentin.

NICOLAS DE BLEGNY. 1673.

Geboren zu Paris, ein ungelehrter, verschmitzter, zänkischer projectmacher und großsprecher; aber dabei ein mann von vielem verstand. Anfänglich war er bruchschneider und bandagenmacher, wurde aber 1678 Leibwundarzt der Königin, und 1683 Leibwundarzt Philipps, Herzogs von Orleans. Bald nachher ließ er sich den Doctorgrad geben, und nannte sich im iahr 1687: Ordentlichen Leibarzt des Königs und des Herzogs von Orleans, und Director der Academie. *Diese Academie hatte er, ohne einwilligung des Königs, zu Paris selbst gestiftet, und nannte sie:* L'Academie des nouvelles découvertes en Médecine. *Im iahr 1693 gab*

er ſich folgende titel: Ordentlicher Leibarzt des Königs und Deſſen bruders, des Herzogs von Orleans; Ritter, Commenthur und General-Adminiſtrator des Ordens zum Hoſpital des Heiligen Geiſtes zu Montpellier. *Hier war der höchſte gipfel ſeines übermuthes. Er verlor auf einmal alle ſich ſelbſt gegebene titel, wurde der von ihm erdichteten ehrenſtellen entſetzt, und, noch in demſelben iahr, 1693, gefangen genommen. An ſeinem unglück ſcheint beinahe der, durch ſeine lächerlichen prahlereien rege gemachte, neid ſeiner Collegen, den größten antheil gehabt zu haben: denn die gegen ihn geführten klagen können ein ſo hartes verfahren nicht entſchuldigen. Man warf ihm vor: er habe keine Religion; er breite kezereien aus; er habe, ohne erlaubniß des Königs, ein hoſpital errichtet, welches einem privatmann nicht zukomme; er habe, ungegründeterweiſe, ſich den titel eines Ritters beigelegt; und endlich, er wolle den alten Orden* du St. Eſprit de Montpellier *wieder errichten, und nach ſeinem gefallen regieren, ohne dazu die einwilligung des Königs zu verlangen. Bald nachher wurde er nach Poitiers, in ein anderes gefängniß, gebracht, fand aber mittel zu entfliehen, und flüchtete ſich nach Avignon, wo er die Arzneiwiſſenſchaft ausübte, und ſein unruhiges leben endigte.*

508. L'Art de guérir les maladies vénériennes, expliqué par les principes de la nature et des méchaniques. Paris. 1673. vol. 3. 12. Engliſch. 1687. 8.

Alles was Blegny in Franzöſiſchen ſchriftſtellern über die luſtſeuche fand hat er in dieſem buche zuſammen gerafft und nach ſeiner art umgearbeitet. Neue oder eigene gedanken würde man daher in ſeiner ſchrift vergeblich ſuchen.

CLAUDE REYNAUD. 1673.

509. Quaeſtiones quatuor medicae. Monſpelii. 1673. 4.

Quaeſt. tertia: An ſolis ſudorificis curari poſſit lues venerea? *Er verneint die frage.*

VEHR *und* ALBRECHT. 1673.

510. Irenaeus Vehr et Joh. Peter Albrecht Diſſ. de lue venerea. Francof. ad Viadr. 1673. 4.

OLAUS BORRICHIUS. 1673.

Olaus Borrichius, oder Borch, geboren in Jütland, ein berühmter Arzt und Chemiker, welcher durch dieſe beide wiſſenſchaften ſich ein ſo groſſes vermögen erwarb, daß er auf ſeine koſten ein Collegium medicum bauen und ſtiften, und mit ſtipendien für arme ſtudirende begaben konnte.

511. Obſervatio. Aqua mercuriali illitae fauces fecerunt caecitatem. In actis Hafnienſibus. 1673. T. I. obſ. 75.

Ein unwiſſender Wundarzt brachte, unvorſichtigerweiſe, ein ſcharfes mercurialwaſſer auf geſchwüre welche tief unten im ſchlunde eines veneriſchen kranken waren, und dieſer verlor darüber das geſicht.

CONSTANT DE REBEQUE. 1673.

Iacob Conſtant de Rebeque, aus einer adelichen familie, von Lauſanne in der Schweiz.

512. Le Chirurgien charitable. Lauſannae. 1673. 8.

Er handelt in dieſem buch auch ausführlich von der veneriſchen krankheit, heilt ſie durch holztränke, und nimmt nur in den ſchlimmſten fällen zu der queckſilberſalbe ſeine zuflucht.

FRIDERICH DEKERS. 1673.

Profeſſor zu Leiden.

513. Exercitationes practicae circa medendi methodum. Leidae. 1673. 8.

Dieſes buch enthält auch einige bemerkungen über die veneriſche krankheit.

JOH. NICOLAUS BINNINGER. 1673.

514. Obſervationum et curationum medicinalium centuriae V. Montisbeligard. 1673. 8.

Cent. 1. obſ. 45. Venereae luis varia ſymptomata. Cent. 5. obſ. 59. De gonorrhoea virulenta.

MAJOR *und* SCHIPPEL. 1673.

Johann Daniel Major, geboren zu Breslau 1634, wurde Doctor zu Padua 1661, Profeſſor zu Kiel 1665, und 1669 Leibarzt Auguſt Friderichs, Biſchofs von Lübeck. Er ſtarb 1693. Und Johann Nicolaus Schippel, von Schmalkalden.

515. Diſſ. de uſu et abuſu mercurii in lue venerea. Kiliae. 1673. 4.

Eine ziemlich gute compilation.

JOHANN CASPAR SPARR. 1673.

516. Diſſertationes duae medicae de lue venerea. Argentorati. 1673. 4.

Ein UNGENANNTER. 1673.

517. Προφυλακτικον, or ſome conſiderations of a notable expedient to root out the French pox from the Engliſh nation. With excellent defenſive remedies to preſerve mankind from the infection of pocky women. By L . . . S . . . Doctor of Phyſic. London. 1673. 12.

Ausgeworfenes netz eines quackſalbers, um leichtgläubige und leichtſinnige junge leute zu fangen.

TROPHIMUS SERRIER. 1673.

Arzt zu Arles.

518. Obſervationes medicae. Lyon. 1673. 8.

Im tripper giebt er maſtix.

MARCUS MAPPI. 1673.

Profeſſor zu Strasburg.

519. Diſſ. de lue venerea. 1673. 4.

IRENAEUS VEHR. 1674.

Siehe oben f. 307.

520. Diſſ. de gonorrhoea. Frfti ad Viadr. 1674. 4.

GISBERTUS VAN TOL. 1674.

521. Diſſ. de gonorrhoea virulenta. Lugd. Batav. 1674. 4.

DANIEL GOTTFRIED KLUG. 1675.

Von Stolpe in Pommern.

522. Diſſ. de fluxu chyli in fluore muliebri, gonorrhoea, coeliaca, urinis, lacteis et lactis abundantia. Altorf. 1675. 4.

LUDWIG von HAMMEN. 1674.

Von Danzig, wurde Doctor zu Montpellier im jahr 1674, und nachher Medicinalrath des Königs von Pohlen Johann Sobiesky.

523.

523. Curriculum Medicum Monſpelienſe. Monſpelii. 1674. 4.

Darin kömmt vor: Quaeſt. med. An in lue venerea Hydrargyrum Guaiaco praeferendum? *Er bejaht die frage.*

CHRISTINUS A IUVELLINA. 1676.

Bernardinus Chriſtinus a Iuvellina, geboren in Corſica, ſtudirte zu Montpellier und trat hernach in den Franciſcanerorden.

524. Arcana Lazari Riverii . . . quibus acceſſerunt... tractatus de lue venerea . . . Venetiis. 1676. 4.

Im buche ſelbſt kömmt nichts neues oder bemerkungswerthes vor, außer daß er dem ſpiesglas kräfte gegen die luſtſeuche zuſchreibt. Unter den angehängten beobachtungen iſt eine äußerſt ſonderbare, wenn ſie nicht erdichtet iſt. Zwölf jünglinge wohnten in einer nacht demſelben freudenmädchen bei. Unter dieſen blieben neune geſund, und drei wurden angeſteckt, und zwar ſo daß der eine den tripper, der andere leiſtenbeulen auf beiden ſeiten, und der dritte ein geſchwür in der naſe und die allgemeine luſtſeuche bekam. Die geſchichte ſieht einem mährchen ſehr ähnlich. Ueberhaupt iſt das ſtrenge urtheil welches Aſtruc über den Iuvellina, mit den worten des Plautus fällt, gewiß

nicht ungerecht: Et in hac Dissertatione et in ceteris libris nihil esse profecto Christino ignarius, neque stultius, neque stolidius, neque mendaciloquius, . . . neque confidentiloquius.

JOH. VALENTINUS WILLI. 1676.

Arzt zu Colmar.

525. De morbis castrensibus internis. Hafn. 1676. 4.

Die geschichte einer venerischen ansteckung durch einen kuß, wovon der kranke vermittelst der holztränke geheilt wurde.

WALTHER HARRIS. 1676.

Mitglied des Collegiums der Aerzte zu London, und Leibarzt der Könige Karl II. *und Wilhelms* III. *Er starb 1732. In seinen schriften zeigt er sich als sehr abergläubisch.*

526. New and curious Observations on the art of curing the venereal disease. London. 1676. 8.

Eine übersetzung der schrift des Nicolas de Blegny, oben s. 305.

527. De morbis acutis infantum — Annexis etiam quibusdam de luis venereae origine, natura et curatione. London. 1705. 8.

Den ursprung der krankheit leitet Harris von unmäßigkeit im beischlafe her, und hält dafür, daß die luft-

luſtſeuche lange vor der entdeckung von Amerika ſchon bekannt geweſen ſeie. Er glaubt nicht, daß ſie ſeit ihrem erſten ausbruche gelinder geworden ſeie: vielmehr verſichert er, ſie wüte noch ſo ſehr als jemals, und es ſeie zweifelhaft, ob mehr menſchen im krieg, oder durch die veneriſche krankheit umkommen. Die ſalivationscur ſeie allen andern curmethoden vorzuziehen. Das decoct des Guajaks und die übrigen holztränke können zwar, wie Harris glaubt, das veneriſche gift nicht ohne queckſilber gründlich tilgen: aber ſie dienen doch den körper zu ſtärken, und die, durch den gebrauch des queckſilbers verlornen, kräfte einigermaßen wieder zu erſetzen. Alle welche verſichern, daß ſie ohne queckſilber die luſtſeuche zu heilen verſtehen, ſeien quackſalber und betrüger g). *In England herrſche allgemein die meinung, daß man durch den beiſchlaf mit einem reinen und geſunden mädchen ſich von veneriſchen localzufällen ſogleich befreien könne, und dieſes ſchädliche und unge-*

 grün-

g) Impoſtores illi imperiti, turpiſſimi lucriones ac nebulones vulgares, qui ſine mercurio, ſine quacunque moleſtia, et neſcio quibus Arcanis inſulſis, curationem breviſſimam, nec non infallibilem omnibus lue infectis, cum inſigni impudentia publice pollicentur, argumento bacillino quam medico digniores ſunt, et faſcibus magiſtratuum, aut colliſtrigio, prout Veteratores perfidi, potius caſtigandi ſunt, quam diſceptationibus aut ullis rationum momentis accipiendi.

gründete vorurtheil habe viele unſchuldige frauenzimmer unglücklich gemacht h).

RICHARD WISEMANN. 1676.

Leibwundarzt des Königs.

528. Several chirurgical treatiſes. London. 1676. fol.

In dem letzten tractat handelt Wiſemann von der veneriſchen krankheit. Zur cur empfiehlt er die ſalivation, und nachher gelinde ſchweistreibende mittel. Des innerlichen gebrauchs des ſublimats erwähnt er zuerſt, verſichert aber zugleich: er ſelbſt habe dieſes mittel nicht zu geben gewagt.

Ein UNGENANNTER. 1676.

Ein ungenannter überſetzte in dieſem iahr die ſchrift des Botallus, oben ſ. 153. ins Deutſche.

529. Leonhard Botalli zwey chirurgiſche bücher, das erſte von der Franzoſenkrankheit und ihrer cur; das andere von den ſchuſz-wunden. Nürnberg. 1676. 8.

GUIDE.

h) In Anglia ab ignaro vulgo creditur, lue infectos, ſi cum ſana muliere mutuis amplexibus ſeſe commiſcuerint, a labe omni venerea confeſtim fore immunes, ex quo ſtupido et pernicioſo errore virgines innocuae quamplurimae periere.

GUIDE. 1676.

530. Traité de la nature du mal vénérien, tiré de plusieurs expériences physiques et des méchaniques. Par le Sieur Guide. Paris. 1676. 8.

ANTON MÈNIOT. 1677.

Er war ausübender Arzt zu Paris, und starb daselbst in einem sehr hohen alter.

531. Dissertationes pathologicae.

Unter diesen ist eine Dissertatio de lue venerea. *Menjot behauptet, die venerische krankheit komme aus Amerika. Er beschreibt die verschiedenen perioden und veränderungen welche die venerische krankheit, seit ihrem ersten ausbruch bis auf seine zeit, durchgegangen und erlitten habe. Daß die elephantiasis eine von der luftseuche verschiedene krankheit seie beweist er umständlich. Die ganze schrift ist blos theoretisch, und von der cur der krankheit findet man nichts darin. Die gezierte und gesuchte schreibart ist in dieser, wie in allen übrigen Menjotschen schriften, oft dem leser unerträglich, und Astruc sagt, mit recht, davon:* modo vocibus ad ostentationem quaesitis, vel Graecis vel Latinis, priscis et insolentibus aspera, modo vero per mellitos verborum globulos, dictaque quasi papavere et sesamo sparsa exaggerata,

gerata, Philologum vel Rhetora magis ſapit quam Medicum.

FRANCISCUS CALMETTE. 1677.

Arzt zu Montpellier.

532. Riverius reformatus, ſive praxis medica methodo Riverianae non abſimilis etc. Genevae. 1677. 8.

Der zweiten ausgabe dieſes buchs, welche zu Lyon 1690 in 8. gedruckt wurde, iſt ein tractat: de affectibus venereis, *angehängt. Den erſten ausbruch der luſtſeuche findet Calmette zwar bei der belagerung von Neapel, glaubt aber daß die krankheit in Europa entſtanden ſeie. Uebrigens iſt dieſes nicht ſeine eigene meinung: denn was er darüber ſagt hat er wörtlich aus Sennerts abhandlung von der veneriſchen krankheit (oben f. 242.) ausgeſchrieben. Sennert aber hatte eben dieſe ſtelle aus des Rembert Dodonaeus* annotationibus in Benivenium *(oben f. 170.) geborgt. Das veneriſche gift löſe die ſäfte auf, glaubt Calmette, aber irrt darin. Queckſilber ſeie das einzige mittel zu einer gründlichen cur. Die ſchmiercur, wie ſie damals üblich war, beſchreibt er ausführlich, mit allen den unangenehmen und gefährlichen zufällen die bei der ſalivation und den queckſilbereinreibungen ſich zuweilen zeigten,*

und

und auch bei der größten vorsicht nicht immer verhütet werden konnten.

JOHANN HARDOV. HAMPE. 1678.

Von Göttingen.

533. Diss. de rhagadibus. Argentorat. 1678. 4.

CARL PETER. 1678.

534. A description of the venereal disease declaring the causes, signs, effects and cure thereof. With a discourse of the most wonderful antivenereal pill prepared only by Charles Peter. London. 1678. 8.

Die schrift eines quacksalbers, zu empfehlung seines geheimen mittels.

NICOLAS DE BLEGNY. 1679.

Von seinem leben siehe oben s. 305. Im iahr 1679 gab er ein medicinisches Journal unter folgendem titel heraus:

535. Les nouvelles découvertes sur toutes les parties de la médecine. Paris. 1679. 12.

Theophilus Bonnet übersetzte es ins Lateinische unter dem titel:

536. Zodiacus medico-Gallicus, s. miscellanea medico-physica gallica. T. I. Genevae. 1679. 4. cui adiectae sunt observationes de lue venerea.

Obs.

Obſ. 7. ſ. 62. *Blegny erzählt eine ſonderbare geſchichte, die, wie ſo viele andere, von ihm erfunden zu ſein ſcheint. Ein mann hatte, nach einem heftigen tripper, eine carunkel in der harnröhre behalten, die ihm, beim urinlaſſen ſowohl als bei der ergießung des ſaamens, ſehr beſchwerlich fiel. Einſt wurde er aufs neue angeſteckt, und die materie welche bei dieſem neuen tripper ausfloß, war ſo ſcharf, daß ſie die carunkel wegfraß; ſo daß dieſe mit dem urin wegfloß, und der kranke geheilt wurde. Sie war rund, von der größe einer kleinen erbſe, und ſehr hart.* Seite 70. obſ. 1. *Cur der veneriſchen krankheit ohne queckſilber; durch die holztränke.* Seite 94. *Blegny's mittel gegen den tripper.* Seite 108. *Beweis daß der gebrauch des queckſilbers ſchädlich ſeie.* Seite 122. *Dr. Manche erzählt, daß ein junge von ſieben bis acht iahren, durch den beiſchlaf mit einer angeſteckten frauensperſon, den tripper bekommen habe.*

Annus ſecundus. 1680. Genevae. 1682. Seite 75. *Milch befördere den ſpeichelfluß.* Seite 143, 159, 189 *und* 206. *andere, unbedeutende, hieher gehörige beobachtungen.*

DANIEL ANGELUS. 1678.

Leibarzt des Grafen Odoard von Popoli und Caſtilione zu Bologna.

537. De bubonibus venereis inunctione retropulsis. In Miscellaneis curiosis sive Ephemerid. medico-physic. Germanic. Acad. Nat. Curios. Annus VIII. Vratislaviae et Bregae. 1678. observat. 78. p. 125.

Eine ganz gewöhnliche krankengeschichte.

JOHANNES SCHMIDT. 1678.

Arzt zu Danzig.

538. De caruncularum Gallicarum in urethra curatione. In Ephemerid. med. phys. Acad. N. C. ann. VIII. obs. 92. pag. 152.

Zur cur der carunkeln bediente sich der Verfasser einer bougie von wachs, deren spitze er mit einer mischung von grünspan und sublimat bestrich, und sie so in die harnröhre brachte.

SENNERT *und* PURPIUS. 1679.

Michael Sennert, sohn von Daniel Sennert (oben s. 242.) Professor der Arzneiwissenschaft zu Wittenberg, und Adam Purpius.

539. Diss. de lue venerea. Wittembergae. 1679. 4.

HUMPHRY RIDLEY. 1679.

540. Diss. de lue venerea. Lugd. Batav. 1679. 4.

541. Observationes medico-practicae et physiologicae de asthmate et hydrophobia. London. 1703. 8.

Auch in diesem buche kommen einige hieher gehörige beobachtungen vor.

THEO-

THEOPHILUS BONNET. 1679.

Geboren zu Geneve im iahr 1620. Er war Leibarzt Heinrichs von Orleans, Herzogs von Longeville und ſtarb 1689.

542. Sepulchretum, ſive Anatomia practica ex cadaveribus morbo denatis, proponens hiſtorias et obſervationes omnium pene humani corporis affectuum, ipſorumque cauſas revelans. Genevae. 1679. fol.

Im IV buch, pars 9. hat Bonnet aus verſchiedenen ſchriftſtellern die, in den leichnamen an der veneriſchen krankheit verſtorbener patienten, gemachte bemerkungen geſammelt, und, mit ſeinen eigenen daraus gezogenen ſchlüſſen, bekannt gemacht.

543. Cours de Médecine et de Chirurgie. Genev. 1679. 4. 2 vol.

Auch einige bemerkungen über die veneriſche krankheit.

JOHANN RUDOLF BECKH. 1680.

544. Diſſ. de gonorrhoea virulenta. Baſileae. 1680. 4.

THOMAS SYDENHAM. 1680.

Dieſer groſſe Arzt wurde geboren zu Windfordeagle in Dorſetſhire, im iahr 1642. Er übte 25 iahre lang

lang zu London die Arzneiwiſſenſchaft aus, und ſtarb im iahr 1689. Unter ſeinen werken findet ſich:

545. Epiſtola de luis venereae hiſtoria et curatione. Londini. 1680. 8.

Den urſprung der luſtſeuche leitet Sydenham aus Afrika her, und beruft ſich auf eine ſtelle in einem Spaniſchen ſchriftſteller, die er aber falſch verſtanden hat. Die ſalivationscur ſeie die einzige gründliche und zuverläſſige curmethode der veneriſchen krankheit. Den tripper will er ganz allein durch draſtiſche purgirmittel heben. Eine ſchädliche und gefährliche curmethode, wie ich ſchon im erſten band dieſes werks bewieſen habe, die aber, ſeit der zeit da Sydenham ſie zuerſt empfahl bis vor wenigen iahren, beinahe durch ganz Europa, von allen Aerzten befolgt worden iſt, und eine unglaublich groſſe menge von kranken unglücklich gemacht hat.

SAMUEL JANSON. 1680.

Ein geborner Holländer, der ſich einige iahre in Batavia aufhielt, nach ſeiner rückkunft zu Gent lebte und dort ſtarb.

546. Flagellum Veneris, of verhaal van Venus plage, of vuile pokken, warin van die ziekte en al haar aanhang, neffens hare genezing, grondig verhandelt wort. Door Samuel Janſonius. Te Rotterdam. 1680. 8.

Er hat ſich einige zeit in Weſtindien aufgehalten, aber nicht gefunden daß die veneriſche krankheit dort einheimiſch ſeie: er glaubt daher, die luſtſeuche ſeie nach Amerika, durch die von Afrika dahin gebrachten ſklaven, gekommen. Janſon iſt der erſte welcher dieſe meinung über den urſprung der luſtſeuche vorbringt, und wahrſcheinlich von ihm hat ſie Sydenham. Es wurden aber aus Afrika nach Weſtindien keine ſklaven gebracht bis nach der zeit da die luſtſeuche ſchon allgemein in Europa verbreitet war; folglich wiederlegt ſich dieſe meinung von ſelbſt. Die ſalivationscur verwirft Janſon durchaus, und will die veneriſche krankheit ganz allein durch den Guajak heilen, deſſen antiveneriſche kräfte er in Indien ſelbſt erfahren habe. Deutſch *kam dieſes buch heraus, unter folgendem titel:*

547. Abhandlung von der Venuskrankheit, wie dieſelbe ohne ſalivation zu curiren, und worin die vom Autor gut befundenen Medicamenten gezeigt werden. Dresden. 1703. 8.

STEPHAN BLANCAARD. 1680.

Geboren zu Middelburg in Seeland. Er übte die Arzneiwiſſenſchaft in Holland und Deutſchland aus.

548. Collectanea medico-phyſica, of Hollands jaarregiſter der genees en natuurkundige aanmerkingen van ganſch Europa beginnende 1680. Amſterdam. 1680. 8. *Deutſch.* Leipzig. 1690.

Es

Es kommen in dieſer ſammlung einige hieher gehörige bemerkungen vor. In der V. Centurie erzählt I. B. Pinket die geſchichte einer luſtſeuche welche durch Sarſaparilla und Saſſafras geheilt wurde.

549. Venus belegert en ontſet, of Verhandelinge van de Pokken en deſelfs toefallen, met een grondige en zekere geneſinge, ſteunende meeſt op de gronden van Carteſius. T'Amſterdam. 1684. 4. Deutſch *von Wachendorf.* Belagerte und entſetzte Venus. Leipzig. 1693. 8. Franzöſiſch *von Guil. Willis.* Traité de la vérole, gonorrhée, chancres etc. Amſterd. 1688. 8. Engliſch. London. 1690. 8.

Blancaard glaubt die veneriſche krankheit ſeie durch einen Neger nach Amerika gebracht worden, und beruft ſich auf einige unrichtig verſtandene ſtellen des Antonio Herrera und Ferdinand Cortez. Er führt die oft wiederholten, und eben ſo oft wiederlegten gründe an, um zu beweiſen, daß die veneriſche krankheit den Alten ſchon bekannt geweſen ſeie. Den ſitz des trippers ſetzt er in die proſtata, und empfiehlt zur cur gelinde abführende mittel. Den ſchleimtripper heilt er durch einſprützungen in die harnröhre aus einer auflöſung des weißen vitriols, wobei er zugleich innerlich pillen von Gummi Elemi, Maſtix und Iapaniſcher erde giebt.

550. Nieuwe konſtkammer der chirurgie of heelkonſt. Amſterdam. 1685. 8. Deutſch. Hannover. 1688. 8. Lateiniſch. 1701.

In dieſem buche kömmt eine abhandlung über die veneriſche krankheit vor. Blancaard hat ſeit ſeiner erſten ſchrift die frage über das alter der luſtſeuche genauer unterſucht, und verſichert nun (Inſtit. Chirurg. part. 3. cap. 41. pag. m. 493.) *die luſtſeuche ſeie erſt ſeit dem iahr 1494 bekannt geworden: aber bei den Alten glaubt er dennoch einige ſpuren davon zu finden. Neue oder eigene bemerkungen hat Blancaard nicht. Unter die queckſilberſalbe, deren er ſich zum einſchmieren bedient, miſcht er den neunzehnten theil ſublimat. Gegen den tripper empfiehlt er folgendes mittel, wovon er verſichert, daß er es mit dem größten nutzen gebraucht habe.*

"℞. Cantharidum, drachmam unam."

„Olei terebinthinae, ſcrupulum unum."

„Infunde per aliquot dies in ſpiritus vini

„unciis quinque."

Die doſis dieſes mittels iſt zwei drachmen, welche man in wein oder bier einnehmen läßt.

G.

WEDEL *und* LOEW. 1682.

Georg Wolfgang Wedel, geboren in der Lauſitz, war über 50 iahr Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft auf der univerſität zu Iena. Er ſtarb 1621, und hinterließ eine ungeheure menge kleiner akademiſcher ſchriften; und Andreas Loew, aus Hungarn.

551. G. W. Wedel et Andr. Loew Diſſert. de lue venerea. Ienae. 1682. 4.

WEDEL *und* HAMPE. 1676.

552. G. W. Wedel et Joh. Hardov. Hampe (*von Göttingen*) Diſſ. de ſuffimentis. Ienae. 1676. 4.

WEDEL *und* THILL. 1682.

553. G. W. Wedel et Georg Erich Thill (*aus Hungarn*) Diſſ. de fluore albo. Ienae. 1682. 4.

MATTHIAS GOTTFRIED PURMANN. 1680.

Anfänglich Wundarzt zu Halberſtadt und nachher zu Breslau. Er war feldſcherer im krieg von 1674 bis 1679.

554. Wahrhaftiger feldſcherer, oder die wahrhafte feldſchererkunſt. Halberſtadt. 1680. 8. mit den buchſtaben M. G. P.

Purmann handelt von der veneriſchen krankheit, und verſichert: das queckſilber ſeie das einzige mittel zu einer gründlichen cur derſelben; auf die holztränke dürfe man ſich nicht verlaſſen.

555. Ausführlicher unterricht wie die salivationscur nach allen umständen aufs beste und sicherste vorzunehmen, Liegnitz.

556. Anweisung zur salivations - cur. Frankfurt. 1700. 8.

Diese schrift des Purmanns gehört unter die ausführlichsten und besten über die salivationscur. Die gefährlichen, oft sogar tödlichen zufälle, die sich zuweilen dazu gesellen, beschreibt er sehr genau, und giebt auch die ursachen an warum diese zufälle so häufig vorkommen.

557. Grosser und neu gewundener lorbeerkranz der Wundarzney — unterschiedene merkwürdige casus, bewährteste arzneimittel. Frankfurt und Leipzig. 1692. 4.

Auch in dieser schrift handelt Purmann ausführlich von der venerischen krankheit, und der salivationscur.

558. Chirurgia curiosa. Frankfurt. 1694. 4.

Hier wiederholt der Verfasser größtentheils was er in seinen vorigen schriften schon gesagt hatte.

559. Fünfzig chirurgische observationes. Frankfurt und Leipzig. 1710. 4.

Einen hartnäckigen tripper heilte Purmann durch in die harnröhre gebrachte arzneimittel. Einen andern durch purgirmittel, u. s. w.

HEYDEN-

HEYDENTRYK OVERCAMP. 1681.

Ein Holländiſcher Arzt, und vertrauter freund des bekannten Bontekoe.

560. Van de natuur der fermentatien en deſſelfs effecten in't menſchelyke ligham. Amſterdam. 1681. 4.

Im zweiten theil handelt der Verfaſſer von der veneriſchen krankheit, welche er nicht durch queckſilbereinreibungen, ſondern durch den weiſſen präcipitat, den er mit dem Ammoniakgummi vermiſcht giebt, heilen will.

561. Alle de medicinale, chirurgicale, en philoſophiſche werken van Heydentryk Overcamp. M. D. t'Amſterdam. 1694. 4.

Darin kömmt eine abhandlung über die veneriſche krankheit, unter folgendem titel, vor: Verhandeling van de pokken, en haar geneſinge. *Die luſtſeuche komme aus Weſtindien, und ſeie dort, durch die vermiſchung der Indianer mit den thieren entſtanden: aber von einer ſolchen vermiſchung erwähnt kein reiſebeſchreiber auch nur ein wort. Das gift ſeie eine ſäure. Gegen den tripper empfiehlt er innerlich die cantharidentinctur in kleinen doſen. Gegen die luſtſeuche giebt er holztränke und den weißen präcipitat in pillen. Den innerlichen gebrauch der queckſilbermittel zieht er den*

einreibungen der queckſilberſalbe und der ſalivationscur vor. Den weißen präcipitat giebt er auf folgende weiſe:

"℞. Mercurii praecipitati albi, drachmam unam."

"Gummi Ammoniaci diſſoluti, drachmas tres."

"M. f. pilulae Nro. XII. S. *Morgens und Abends „drei ſolcher pillen zu nehmen, bis der kranke „anfängt aus dem munde zu riechen.*"

Verurſachen dieſe pillen einen durchfall, ſo läßt Overcamp ihren gebrauch acht oder zehen tage lang ausſetzen, und giebt indeſſen das decoct des Guajaks und der Sarſaparilla. Nach der völligen cur müſſe der kranke noch ein ganzes iahr lang ſich des Guajakdecocts bedienen, denn Overcamp hält, mit recht, dafür, daß die urſache, warum ſo wenige kranke gründlich geheilt werden, darin zu ſuchen ſeie, daß ſie mit dem gebrauch der arzneimittel nicht lange genug fortfahren. Dieſe ganze curmethode iſt ſehr vernünftig, zweckmäßig, und beſſer als die meiſten von denen welche heutzutage allgemein im gebrauch ſind.

JOHANNES MICHAULT. 1682.

Wundarzt zu Paris. Er ſtarb im iahr 1694.

562. Les diſcours de chirurgie, pour l'explication des nouvelles machines pour les os et pour la Vérole ou maladie vénérienne, lorsqu'elle y fait des

des nodes ou exoſtoſes, et des anchyloſes aux jointures, avec l'art de la guérir methodiquement par la ſeule application du mercure. Paris. 1682. 12.

Eine ganz unbedeutende ſchrift eines quackſalbers.

MEIBOM *und* FISCHBECK. 1682.

Heinrich Meibom (ſeite 303.) und Andreas Wilhelm Fiſchbeck, von Goslar.

563. Diſſ. de lue venerea. Helmſtad. 1682. 4.

JACOBUS PLUTACRIUS. 1683.

Unter dieſem angenommenen namen, ſchrieb ein unbekannter ſchriftſteller eine ſcherzhafte ſchrift über die veneriſche krankheit.

564. Morbi Gallici, ſive luis venereae, aut potius anonymae, laus. *Ohne druckort und iahrzahl. Am ende ſteht:* Τελος diebus Saturnalibus anno ab invecta feliciter in Europam lue anonyma CLXXXVIII.

EBERHARD GOEKEL. 1683.

Arzt zu Ulm in Schwaben.

565. Conſiliorum et obſervationum medicinalium decades VI. Aug. Vindel. 1683. 4.

Einige geſchichten von veneriſchen kranken. Conſil. med. 52. *Die geſchichte eines kranken welcher einen chanker an der eichel bekam, weil er eine kleine puſtel die dort entſtanden war, aufgekrazt hatte.* Conſil. 63. *Verſchiedene ſymptome der veneriſchen krankheit.*

LOSS *und* REBENTROST. 1683.

Jeremias Loß, Profeſſor zu Wittenberg. Er ſtarb 1684, im 42 iahr ſeines alters, und Johann Georg Rebentroſt, aus Meiſſen.

566. Diſſ. de lue venerea. Wittebergae. 1683. 4.

Dieſe Diſſertation enthält keine neue oder eigene bemerkung.

CARLO LANCILOTTI. 1683.

567. Farmaceutico mercuriale, overo trionfo del mercurio. Modena. 1683. 12.

CHRISTOPH SELIGER. 1683.

Arzt zu Zittau in Schleſien.

568. Obſ. de gonorrhoea virulenta cum excreſcentiis. In Miſcell. curioſ. ſive Ephemerid. medico-phyſ. A. N. C. Dec. II. ann. I. Norimbergae. 1683. obſ. 136. pag. 338.

Der Verfaſſer heilte einen veneriſchen tripper und veneriſche warzen, durch holztränke, terpentin, und verſüſtes queckſilber.

VAL.

VAL. ANDR. MOELLENBROEK. 1684.

Valentin Andreas Möllenbrök, Arzt zu Halle in Sachſen.

569. Hypercatharſis a medicamentis mercurialibus. In Miſc. ſive Ephemerid. A. N. C. Dec. II. ann. 1. Francof. et Lipſ. 1684. obſ. 54. p. 131.

Ein queckſilbermittel, welches der kranke von einem quackſalber bekommen hatte, verurſachte ſechzig ſtuhlgänge, und machte zehen mal brechen. Heftiger teneſmus, fieber, abmattung, bangigkeiten und der ſpeichelfluß waren die folgen davon. Ein anderer quackſalber brachte, durch den unvorſichtigen gebrauch des ſublimats, zwei perſonen ums leben.

DAVID AVERCROMBY. 1684.

Ein Schottländer, der zu London die Arzneiwiſſenſchaft ausübte.

570. Tuta ac efficax luis venereae, ſaepe absque mercurio, ac ſemper absque ſalivatione mercuriali curandae methodus. Londini. 1684. 12.

Eine ganz unbedeutende ſchrift, voller ungegründeter theorien. Sie wurde auch ins Deutſche *überſetzt, unter dem titel:*

571. Spanniſcher oder franzöſiſcher Pokenmeiſter. Dresden. 1702. 8.

572.

572. Opuſcula medica ac modus curandi bubones venereos, et tutior ſalivationis methodus. London. 1687. 8.

Der Verfaſſer wiederholt hier gröſtentheils was er in ſeiner erſten ſchrift ſchon geſagt hatte.

CARL THUILLIER. 1684.

Geboren zu Rouen. Er übte zu Paris die Arzneiwiſſenſchaft aus.

573. Obſervations ſur les maladies vénériennes, et ſur un remede qui les guérit ſurement et facilement. Rouen. 1684. 8.

574. Lettre à Monſieur Demetrius Ammirally, Docteur en Médicine à Chio, ſur la maladie vénerienne et les antivénériens. 1688. 8.

575. Obſervations ſur les maladies vénériennes avec leur cure ſure et facile. Paris. 1707. 8.

Der Verfaſſer beweiſt in dieſen ſchriften, ausführlich und gründlich, daß die luſtſeuche in Europa erſt ſeit der entdeckung von Amerika bekannt geworden ſeie, und wiederlegt alle einwendungen gegen dieſe meinung. Uebrigens ſind es ſchriften eines quackſalbers, und zu keinem andern zweck heraus gegeben als um ſein geheimes mittel zu empfehlen.

GABRIEL

GABRIEL CLAUDER. 1684.

Leibarzt in Geldern.

576. Inventum cinnabarinum, hoc eſt, diſſertatio de cinnabari nativa Hungarica in maiorem efficaciam fixata et exaltata. Ienae. 1684. 4.

Clauder ſetzt den zinnober neun und mehr monate lang dem lampenfeur aus, digerirt nachher denſelben hundert tage lang im pferdemiſt, und dann noch drei monate, in einem etwas größeren grad von hitze: ſo daß zuletzt, wie Clauder verſichert, neun gran dieſes zinnobers hinreichend ſind die luſtſeuche gründlich zu heilen.

FRIESS *und* ORTLOB. 1684.

Martin Friederich Frieß, Profeſſor zu Leipzig, und Johann Friderich Ortlob, aus Schleſien.

577. Diſſ. de ſalivatione. Lipſiae. 1684. 4.

Wiederholung längſt bekannter dinge.

ELLIS CROSTNEY. 1684.

578. Thomae Brugis Vademecum chirurgicum, oder reiſsgefährt eines Wundarztes zu waſſer und land. Hamburg. 1684. 8. — Deme beigefügt iſt Ellis Croſtney tractaten: eine vollkomne unterweiſung wie ein Wundarzt berichte abfaſſen ſoll,

vom

vom bluten der naſen, aderlaſſen, purgiren; von geſchwülſten, wunden, ſchäden, beinbrüchen, Franzoſen.

WALTHER CHARLETON. 1685.

Leibarzt der Könige Karls I. *und* II. *von England.*

579. De cauſis catameniorum et uteri rheumatiſmo. London. 1685. 8.

Der Verfaſſer hält dafür der ſitz des trippers bei frauenzimmern ſeie im vorderen theil der mutterſcheide.

MICHAEL ETTMUELLER. 1685.

Profeſſor zu Leipzig. Er war einer der berühmteſten Aerzte ſeiner zeit und ſtarb 1683, im 39 iahr ſeines alters. Von erdigten und abſorbirenden mitteln war er ein erklärter vertheidiger. Er ſelbſt hat wenig heraus gegeben: beinahe alle ſeine ſchriften kamen erſt nach ſeinem tode heraus.

580. Medicus theoria et praxi inſtructus i. e. fundamenta medicinae vera. Lipſ. 1685. 4.

Ein epileptiſcher kranker, der zugleich veneriſch war, wurde durch das queckſilber von beiden übeln befreit.

581. Opera omnia theoretico-practica, morborum omnium dilucida deſcriptio et curatio per ſelectiſſima.

ctiſſima. Londini. 1683. 4. Lugd. 1685. Leidae. 1685. 4. 1686. 4. 1690. fol. curante Petro Chauvin. Francof. 1696. fol. Londini. 1701. 8. Amſtelod. 1702. Francof. 1708. 3 vol. Napoli, curante Nicolao Cyrillo. 1628. fol. Genevae. 1736. fol. 4 vol.

Chauvins ausgabe von 1690 habe ich vor mir. Darin kommen f. 455 - 460. bemerkungen über den tripper vor. Ettmüller nimmt an, es gebe verſchiedene, und auch einige nicht veneriſche arten deſſelben, aber bei allen hält er den ausfluß für ſaamen. Bei dem ſchleimtripper und dem veneriſchen tripper komme die ausfließende materie aus der proſtata. Man könne die veneriſche anſteckung verhüten, wenn man ſechs bis acht tropfen terpentinöl mit einem glas wein miſche, und ſich mit der miſchung, vor oder nach dem beiſchlaf, waſche. Zur cur des veneriſchen trippers räth er wiederholtes abführen. Er giebt ein langes verzeichniß der gegen den tripper von verſchiedenen ſchriftſtellern empfohlenen mittel, worunter auch einſprützungen von dem ſaft des wegebreits, von roſenhonig, und von verſüßtem queckſilber vorkommen. Gegen die verengerungen der harnröhre räth er die bougiescur.

JOHANNES MURALT. 1685.

Arzt zu Zürich in der Schweiz.

582. Obſerv. Cancer penis. In Miſcell. medico-phyſ. ſive E. N. C. Dec. II. ann. 3. Norimbergae. 1685. obſ. 125. p. 259.

Ein junger mann, der ſchon zweimal die luſtſeuche gehabt hatte, und eben ſo oft, durch die ſalivation, davon geheilt worden war, bekam ein geſchwür an der eichel. Er hielt es für ein ſymptom der noch nicht ganz geheilten luſtſeuche, und fragte einen Wundarzt um rath, welcher ihm ätzende mittel, ſpiesglasbutter und dergleichen, auf das geſchwür legte, auch zugleich innerlich verſüßtes queckſilber und mineraliſchen turpeth gab, bis ein ſpeichelfluß erfolgte. Muralt bemerkt hiebei, daß ſehr oft den veneriſchen ähnliche geſchwüre, ohne veneriſche anſteckung, am männlichen glied entſtehen können. Auch das geſchwür wovon in dieſer geſchichte die rede iſt, ſcheint Muralt für nicht veneriſch zu halten, und ich bin überzeugt, daß er recht hat. Ich habe oft geſehen, daß nach geheilten chankern die ſtelle wieder aufbrach, ohne daß dieſes ein beweis eines zurück gebliebenen veneriſchen giftes wäre. Solche wieder aufbrechende geſchwüre laſſen ſich bei bloßer localbehandlung, ohne alle üble folgen, leicht zuheilen.

583. Anatomiſches Collegium, in welchem alle theile des leibes, zuſamt den krankheiten welchen ſie unter-

unterworfen, beſchrieben werden. Nürnberg. 1687. 8.

584. Schriften in der Wundarzney. Baſel. 1691. 8.

Im tripper ſeien die ſchleimdrüſen härter, und die lymphatiſchen gefäße angefüllt und entzündet.

JOHANNES DOLAEUS. 1686.

Heſſiſcher Leibarzt. Er war leichtgläubig und ſchrieb ſehr viel.

585. Encyclopaedia medica theoretico-practica. Francof. 1686. 4.

Doläus handelt, lib. 3. cap. 15. f. 472-492, *von der veneriſchen krankheit. Er verſichert: er habe einen mann gekannt, der, ohne vertrauteren umgang mit frauensperſonen, bloß allein durch die ſchlechte luft, welcher er täglich ausgeſetzt war, die veneriſche krankheit bekommen habe.*

586. Encyclopaedia chirurgico-rationalis. Francof. 1689. 4.

Auch in dieſem buch handelt Doläus von der veneriſchen krankheit und der ſalivation.

587. A nimia et incauta hydrargyri inunctione, ſphacelus linguae, oris etc. funeſtus. In Ephemerid. Acad. N. C. Dec. II. Ann. 4. obſ. 120. pag. 228. Norimb. 1686.

Auf die einreibungen der queckſilberſalbe erfolgte ein ſo heftiger ſpeichelfluß, daß der ſchlund, die zunge und das zahnfleiſch brandigt wurden, und der kranke ſtarb.

JOHANN PETER FISCHER. 1686.

Von Coburg in Franken.

588. Diſſ. de gonorrhoea virulenta. Lugd. Batav. 1686. 4.

CRAUSE *und* TITTMANN. 1686.

Rudolf Wilhelm Crauſe, Profeſſor zu Iena. Er ſchrieb eine ungeheure menge kleiner, akademiſcher ſchriften. Und Ehrenfried Tittmann.

589. Diſſ. de gonorrhoea ſimplici. Ienae. 1686. 4.

CAROLUS DE CABALLIS. 1686.

Carl Graf von Caballis, ein Italiäniſcher Arzt, geboren zu Verona.

590. Phaenomena medica ſingulari intuitu recenſa. Venet. 1686. 12.

Zur cur der veneriſchen krankheit verbindet er, auf eine ihm eigene weiſe, die queckſilbereinreibungen mit dem Guajakdecoct.

JAQUES MASSARD. 1686.

Arzt zu Grenoble in Frankreich.

591.

591. Divers traités des Panacées ou remedes universels etc. Amſterdam. 1686. 12. Suite du traité des Panacées contenant ſept Diſſertations. 1. De la nature des ferments et de leur maniere d'agir . . . 7.) des maladies vénériennes. Amſterdam. 1687. 4.

Curen der krankheiten durch ſeine geheimen mittel. Ein ganz unbedeutendes buch eines quackſalbers.

592. De lue venerea. In Zodiaco medico-gallico anni. 1682.

Ungegründete theorien.

DANIEL CRUGER. 1686.

Arzt zu Colberg.

593. De noxa inunctionis mercurialis. In Ephem. Acad. N.C. Dec. II. ann. 4. Norimb. 1686. 4.

Zweien kindern von ſechs monaten, wurde in die weichen, den rücken und den kopf, queckſilberſalbe eingerieben, und beide ſtarben darnach.

CHRISTIAN FRANCISCUS PAULINI. 1687.

594. Obſervationes medico-phyſicae ſelectae et curioſae. In Appendic. Ephem. N. C. Dec. II. ann. 5.

Obſ. 40. *Ein mann ſtarb an der veneriſchen krankheit. Bei der zergliederung fanden ſich beinahe alle ſeine knochen zerfreſſen, und ſo brüchig, daß ſie zu einem feinen pulver zerrieben werden konnten. Von dieſem pulver verwahrte ein Wundarzt etwas, um der ſeltenheit willen, auf. Nicht lange nachher gab die frau dieſes Wundarzts, welche das pulver für* ſemen Lycopodii *hielt, ihrer nachbarin davon, um es auf eine leichte excoriation, die ihr kleines mädchen an der weichengegend hatte, aufzuſtreuen. Das kind ſtarb an der veneriſchen krankheit. Iſt dieſe geſchichte wahr: ſo beweiſt ſie, daß die in ſammlungen aufbewahrten, zerfreſſenen knochen veneriſcher perſonen nur mit behutſamkeit und vorſicht berührt werden dürfen.* Obſ. 42. *Einem ausſchweifenden manne wurde von filzläuſen das männliche glied zernagt und zerfreſſen.* Obſ. 43. *Ein jüngling bekam den tripper nach oft wiederholter ſelbſtbefleckung, ohne veneriſche anſteckung.*

CARL PATIN. 1687.

Sohn des Guido Patin, oben ſ. 244. Er wurde geboren im iahr 1633, widmete ſich der Rechtsgelehrſamkeit, erhielt den Doctorgrad zu Poitiers, und nachher den mediciniſchen Doctorgrad zu Paris, wo er die Arzneiwiſſenſchaft mit vielem ruhm ausübte. Im iahr 1660 wurde

wurde er von Ludwig XIV. *heimlich nach Holland geſchickt, um dort alle exemplare einer ſo eben gegen den König und den Franzöſiſchen Hof gedruckten ſatyre:* Les amours du Palais Royal *aufzukaufen. Er fiel aber in ungnade, weil er, ſtatt die exemplare dieſer ſchrift, wie ihm befohlen war, zu verbrennen, dieſelben mit ſich nach Frankreich brachte, und dort austheilte und verkaufte. Um der ſtrafe zu entgehen, floh er aus Frankreich, und irrte eine zeit lang in Deutſchland, der Schweiz und Italien umher, bis er endlich, im iahr 1676, zu Padua eine Profeſſorſtelle erhielt. Er ſtarb 1693.*

595. Luem veneream non eſſe morbum novum Oratio, habita in Archilyceo Patavino d. 5. Nov. 1687. a Carolo Patino Equite D. Marci, Pariſ., primar. Profeſſore Patavii. 1687. 4.

Er wiederholt die längſt bekannten gründe für das alter der luſtſeuche.

WILHELM DOUGLAS. 1687.

596. Diſſ. de lue venerea. Lugd. Batav. 1687. 4.

GEORG HANNAEUS. 1687.

Ein Däniſcher Arzt.

597. Virulenta gonorrhoea ſanata. In Ephem. Acad. N. C. Dec. II. ann. 5. Norimb. 1687. obſ. 172. p. 349.

Der Verfaſſer heilte einen tripper vermittelſt der cantharidentinktur, nach der von Bartholin angegebenen vorſchrift.

ADAM A LEBENWALD. 1687.

Arzt in Steyermark.

598. Venaeſectio noxia. In Ephem. Acad. N. C. Dec. II. ann. 5. Norimb. 1687. obſ. 51. pag. 93.

Eine merkwürdige geſchichte! Ein Wundarzt wurde gerufen, um fünf geſunden perſonen ader zu laſſen. Er bediente ſich dazu einer lanzette, mit welcher er kurz vorher einem an der luſtſeuche kranken die ader geöffnet hatte. Alle fünfe wurden angeſteckt, und ſtarben bald nachher. Dieſer letzte umſtand macht die geſchichte etwas verdächtig.

J. U. E. 1687.

599. J. U. E. Venus minneſiekt gaſthuys, waerin beſchreeven werden de bedryven der liefde. Amſterd. 1687.

Ein UNGENANNTER. 1688.

600. Les opérations de Chirurgie par une méthode courte et facile; avec deux traités; l'un des maladies

ladies de l'éſtomac, et l'autre des maux vénériens. Paris. 1688. 12.

Unverſtändliche, ungegründete theorie. Im tripper empfiehlt er eine auflöſung des weißen vitriols einzuſprützen. Gegen die allgemeine luſtſeuche bedient er ſich der ſalivationscur.

GOTTFRIED SAMUEL POLISIUS. 1688.

Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Frankfurt an der Oder.

601. Myrrhologia ſeu Myrrhae diſquiſitio curioſa. Norimb. 1688. In appendic. A. N. C. D. II. A. 6. p. 1.

Kapit. 14. artik. 2. f. 300-306. *handelt der Verfaſſer von dem nutzen der Myrrhe in der veneriſchen krankheit, und verſchreibt ſie in ſalben, pillen, rauch, u. ſ. w.*

WEDEL *und* BLUMBERG. 1688.

Georg Wolfgang Wedel (oben f. 325.) und Gottfried Wilhelm Blumberg, aus Thüringen.

602. Diſſ. Venus medica et morbifera. Ienae. 1688. 4.

JOHANN LUDWIG HANNEMANN. 1688.

Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Kiel.

603. De uſu medico cinnabaris. In Eph. A. N. C. D. II. ann. 6. Norimb. 1688. p. 566.

Er verwirft den gebrauch des Zinnobers in der venerischen krankheit durchaus, als schädlich und gefährlich.

CYPRIANUS DE MORPIA. 1688.

604. Opera omnia medica de febrium natura communi et singulari, earum causis, signis et curatione; et brevis tractatus de morbi Gallici natura, etc. Lyon. 1688. fol.

GERVAISE UCAY. 1688.

Arzt zu Toulouse in Frankreich.

605. Traité de la maladie vénérienne, ou l'on donne le moyen de la connoitre dans tous ses dégrés etc. à Toulouse. 1688. 12. 1693. 12. Paris. 1702. 12. Lateinisch, Amsterdam. 1699. 8. Holländisch mit anmerkungen von Stephan Blankaart. 1700. 8.

Ich habe diese kleine schrift nicht ohne vergnügen gelesen, ob sie gleich eben nicht sehr lehrreich ist. Der Verfasser hält dafür, die venerische krankheit seie so alt als die welt. So alt das laster der unzucht, so alt müsse auch die lustseuche, als die dafür bestimmte strafe, sein: dieses beweist er — aus der Bibel i). *Er hält es*

i) Car enfin nous pouvons dire, sans faire le Théologien, que Dieu ayant toujours eu en horreur le péché de fornication, il

es für ausgemacht, daß durch die vermiſchung mehrerer männlicher ſaamen in der mutterſcheide einer ganz geſunden perſon, ohne alle weitere anſteckung, die luſtſeuche entſtehe k). *Es iſt freilich leichter dieſen ſatz für ausgemacht zu halten, als ihn zu beweiſen! Seine ganze theorie und erklärung der krankheit iſt eine reihe unbewieſener und zum theil ſich wiederſprechender ſätze, die bei ihm ſelbſt nachzuleſen ſind, wenn man es der mühe werth hält. Zwiſchen durch hat er auch bemerkungen anderer art, bei denen man ſich oft des lachens kaum enthalten kan: ſo z. b. ſeine etymologie des wor-*

il l'à auſſi en tous les tems du monde fait ſuivre d'une infinité de malheurs et de maux corporels, parmi lesquels on doit compter le Vérole comme une ſuite de l'impureté, et l'appanage que Dieu promet aux débauchés, dans le 19 chapitre de l'Eccleſiaſte: *Qui ſe iungit fornicariis erit nequam; putredo et vermes haereditabunt illum.*

k) On ſçait que ſi une fille parfaitement ſaine, et pucelle ſi on veut, afin qu'il n'y ait aucun ſoupçon de mal vénérien, ſe meloit parmi une demi douzaine de garçons auſſi ſains qu'elle, et ſe débauchoit tour à tour avec eux, ou les uns ou les autres auroient bientot la Vérole, et tous enſemble la contracteroient enfin par la répétition des actes vénériens. On n'a que trop d'exemples de ces vérités, et on pourroit faire des hiſtoires des malheurs qui ſont arrivés en des débauches de cette nature, ſi les circonſtances étoient moins fachenſes à dire . . . Les perſonnes raiſonnables ne doutent plus que la Vérole ne ſe produiſe de cette façon . . . . Il eſt vrai que ceux qui ont aujourdhui la Vérole, ne l'ont pas tous de cette façon.

tes salax 1). *Gegen die lustseuche hat er ein eigenes mittel erfunden, sein sogenanntes* précipité solaire, *wovon er wundercuren erzählt, und folgende bereitung angiebt.* "*Man nehme einen theil des feinsten goldes,* „*und drei theile reines, aus dem zinnober hergestelltes* „*queckssilber, mache daraus ein amalgama, und setze* „*dieses, in einem hermetisch versiegelten kolben, einem* „*gelinden grad von hitze aus: so daß das queckssilber* „*nicht in dem kolben in die höhe steige. Das feuer ver-* „*mehre man allmählich, bis sich alles in ein rothes pul-* „*ver verwandelt, das zuletzt eine dunkelrothe farbe an-* „*nimmt. Um dieses pulver recht zu bereiten, sind drei* „*monate zeit nöthig. Die dosis ist von drei zu zwölf* „*gran, mit einem gelinde abführenden mittel vermischt.* „*Gemeiniglich führt dieser präcipitat ab: zuweilen* „*macht er auch brechen. Von drei tagen zu drei* „*tagen giebt man dem kranken eine solche dosis, aus-* „*genommen wenn es zu stark abführen sollte, da man* „*dann einen oder zwei tage länger aussetzt. Die* „*beinfäule ausgenommen, heilt dieses mittel, leicht und* „*sicher, alle venerischen zufälle.*" *Ob das von Ucay erfundene queckssilbermittel würklich, so wie er es beschreibt,*

1) C'est à raison de ces sels dont la semence abonde, qu'on appelle les voluptueux *salaces*, qui vient de *sal*, et que Venus *dicitur orta mari.*

beſchreibt, bereitet werden könne, ſcheint zweifelhaft. Nach der von den Chemikern allgemein angenommenen theorie über die verkalchung der metalle, iſt eine ſolche calcination, in hermetiſch verſchloſſenen gefäßen, welche der äußern luft keinen zutritt erlauben, ſchlechterdings unmöglich: denn wo käme die dephlogiſtiſirte luft her, ohne welche, nach der neueren, auf den richtigſten verſuchen beruhenden theorie, keine verkalchung ſtatt findet? Indeſſen ſcheint mir doch dieſe theorie noch nicht ſo feſt gegründet wie man allgemein annimmt. Wenigſtens habe ich, vor einigen jahren, in feſt verſchloſſenen gefäßen würklich queckſilber verkalcht. Und ob ich gleich mit den einwürfen die ſich gegen ſolche verſuche machen laſſen nicht unbekannt bin: ſo glaube ich dennoch, daß ähnliche verſuche verdienten von berühmten Chemikern wiederholt und genauer unterſucht zu werden. Die neuen entdeckungen, welche vielleicht auf dieſem wege noch gemacht werden könnten, würden für die darauf verwandte zeit (da eine ſolche verkalchung ein fünf bis ſechs monate lang fortgeſetztes feuer erfordert) gewiß entſchädigen. Ich bitte um nachſicht, wegen dieſer eigentlich nicht hieher gehörigen bemerkung, die ich aber nicht zurück halten wollte, da ſie der gegenſtand ſelbſt darzubieten ſchien. Die gefahr welche mit den queckſilbereinreibungen verbunden iſt beſchreibt Ucay ſehr ausführlich.

VESTI

VESTI *und* IACOBI. 1689.

Iuſtus Veſti, ein vielſchreibender Profeſſor zu Erfurt, und Johann Ernſt Iacobi, von Weimar.

606. Diſſ. de lue venerea. Erford. 1689. 4.

BERNHARD ALBINUS. 1689.

Bernhard Albinus, oder Weiß, wurde geboren zu Deſſau, im iahr 1653. Er war war Profeſſor zu Frankfurt an der Oder, nachher Leibarzt Friederich III., *Churfürſten von Brandenburg, und 1702 Profeſſor zu Leiden. Er ſtarb 1721.*

607. Diſſ. de ſalivatione mercuriali. Francof. ad Viadr. 1689. 4. Recuſa in Hall. Diſſert. practic. T. 1. N. 29.

Dieſe kleine ſchrift enthält einige gute praktiſche vorſichtsregeln, und die geſchichte eines durch einreiben des verſüßten queckſilbers entſtandenen ſpeichelfluſſes. Als gurgelwaſſer während des ſpeichelfluſſes empfiehlt der verfaſſer ein decoct von rüben.

JOHANN DANIEL GEYER. 1689.

Sächſiſcher Leibarzt.

608. Metelema in Suetonii Auguſt. Cap. VIII. de harundinatione.

Ausführ-

Ausführlich handelt Geyer von der veneriſchen krankheit und dem ſpeichelfluß, welchen er, als unnütze und ſchädlich, ganz verwirft.

FRANCISCUS MARIA NIGRISOLIUS. 1689.

Von Ferrara.

609. Tractatus varii, ad recentiorum mentem concinnati, collecti, notis aucti. Ferrar. 1689. *ohne namen des Verfaſſers.*

Die veneriſche krankheit ſeie den Alten ſchon bekannt geweſen, ſie werde auch in den büchern Moſis beſchrieben.

JOHANN GEORG ZAPF. 1689.

610. Diſſ. de gonorrhoea virulenta. Erfordiae. 1689.

Eine ganz unbedeutende ſchrift.

L. LE MONNIER. 1689.

611. Nouveau traité de la maladie vénérienne, et de tous les accidents qui la précedent et qui l'accompagnent, avec la plus ſure et la plus facile méthode pour les guérir. Paris. 1689. 12.

Ich habe dieſe kleine ſchrift nicht ſelbſt geſehen. Aſtruc ſagt: ſie enthalte zwar nichts neues, aber das bekannte in einer ſehr guten ordnung.

THEODOR

THEODOR CRAANEN. 1689.

Profeſſor zu Leiden, und nachher Leibarzt des Churfürſten von Brandenburg.

612. Opera omnia medica. Antwerpiae. 1689. 4.

Am ende des zweiten theils kommen zwei geſchichten von veneriſchen kranken vor. In beiden fällen hat er kein queckſilber, ſondern allein den Guajak gebraucht.

CARL MUSITANUS. 1689.

Geboren zu Caſtrovillari unweit Crotona in Calabrien, im iahr 1635. Er ließ ſich in Neapel zum prieſter ordiniren, ſtudirte aber zugleich de Arzneiwiſſenſchaft, und übte dieſelbe mit vielem ruhm aus. Er war vorzüglich in der cur veneriſcher krankheiten glücklich, und ſtarb zu Neapel im iahr 1714.

613. De lue venerea libri IV. Neapoli. 1689. 8. *Auch in ſeiner* Trutina medica. Genevae. 1698. 4. *und in* Operibus 1701. 4. (614.) Franzöſiſch von Jean De Vaux. Trevoux. 1711. 12., *mit guten anmerkungen.* (615.) Deutſch. *Wagſchaal der Venusſeuche.* Hamburg. 1701. 8. Leipzig. 1715. 8. 1743. 8. (616.) Italiäniſch, von ſeinem neffen Joſeph Muſitanus. Neapel. 1697. 8.

Muſitanus ſpotttet bitter über die Aerzte ſeiner zeit, und lobt ſich ſelbſt ſo ſehr, daß er oft in den ruhm-

ruhmrednerischen ton eines quacksalbers fällt. Ueberhaupt ist Mustanus ein weitläuftiger und wortreicher schriftsteller. Gegen den tripper erhebt er folgende einsprützung mit den größten lobsprüchen, und versichert, daß sie in drei tagen jeden tripper, ohne ausnahme, heile.

"℞. Aquae Plantaginis, uncias octo."

„Quibus dissolve Draconis mitigati (*hoc est, „mercurii dulcis*) in alkohol redacti, drachmas „duas.

„Agitentur simul, et liquoris illius turbidi „ac tepidi uncia una, siphone eburneo in ure„thram iniiciatur ter in die."

Die venerische krankheit hält Mustanus für alt, und versichert, unter 2000 kranken die er gesehen habe, seie ihm kein symptom der lustseuche vorgekommen, welches man nicht schon im Celsus, Galen und Avicenna beschrieben finde. Auf eine sehr spitzfündige art beweist er, die lustseuche seie keine krankheit. *Sie stecke nur durch unmittelbare berührung, und nur von der oberhaut entblößte theile, an. Für das vorzüglichste mittel zur cur hält er den Guajak. Abführen könne zuweilen nützlich sein, aber aderlassen schade allemal. Der Sarsaparilla schreibt er große heilkräfte zu. Das venerische gift zeige seine würkung gegen den vierzigsten*

ſten tag nach dem beiſchlaf. Im tripper lobt er den terpenthin. Er giebt verſchiedene queckſilberbereitungen an: auch eine miſchung des queckſilbers mit dem citronenſaft. Den gebrauch der innerlichen queckſilbermittel zieht er der ſchmiercur vor, und hält den ſpeichelfluß für unnöthig zur cur.

RICHARD MORTON. 1689.

Geboren in Suffolk. Ein berühmter praktiſcher Arzt zu London; Sydenhams heftiger gegner. Er ſtarb 1698.

617. Phthiſiologia, ſive exercitationes de phthiſi. Lib. III. Londin. 1689. 8.

Morton handelt in dieſem buche von der veneriſchen ſchwindſucht, und hat ſogar eine gattung von ſchwindſucht, welche von unterdrücktem tripper oder ſchnell zugeheilten veneriſchen chankern entſtehen ſoll. Das wäre alſo eine verlarvte veneriſche krankheit. Morton nimmt ſie mehr aus theorie als beobachtung an.

AEGIDIUS DAELMANS. 1689.

618. Nieuw hervormde geneeskonſt gegrond op de gronden van t'acidum en alcali. Amſterdam. 1689. 8. *Deutſch.* Berlin. 1715. 8.

Einige

Einige bemerkungen über die luſtſeuche, welche der Verfaſſer vermittelſt des präcipitats heilt.

ELIAS ALBERTI. 1689.

619. Diſſ. de lue venerea. Altorf. 1689. 4. HALL. *Bibl. pract.* vol. IV. pag. 67.

G. B. DE SAINT ROMAIN. 1690.

Er überſetzte in dieſem iahr die ſchrift des Abercromby (*oben ſ. 331.*) *ins Franzöſiſche, unter folgendem titel:*

620. Méthode aſſurée et éfficace pour guérir la maladie vénérienne ſans ſalivation mercurielle, etc. Paris. 1690. 12.

FRANK VON FRANKENAU *und* HAKE. 1690.

Georg Frank von Frankenau, geboren zu Naumburg in Meiſſen, im iahr 1642. Er war anfänglich Profeſſor zu Heidelberg, nachher zu Wittenberg; dann Leibarzt Chriſtians V. *Königs von Dänemark, und ſeines ſohns Friederich* IV. *Er ſtarb zu Koppenhagen im iahr 1704.*

621. G. Frank et Daniel Hake Diſſ. de ſyphilidis natura et cura. Wittemberg. 1690. 4.

JOHANNES MUYS. 1690.

Arzt zu Arnheim in den Niederlanden.

622. Praxis medico - chirurgica rationalis. Decas ſexta et ſeptima. Lugd. Bat. 1690. 12.

Dec. 7. obſ. 10. *Cur der veneriſchen krankheit ohne ſalivation.*

KUPIZIUS ERDMANN. 1690.

623. Kup. Erdmann, Sora-Luſat. Diſſ. de fluore albo. Altorf. 1690.

ANDREAS PETERMANN. 1690.

Profeſſor der Anatomie und Chirurgie zu Leipzig.

624. Andr. Petermann et Tobias Peucer Gorlizia-Luſat. Diſſ. de gonorrhoea. Lipſiae. 1690. 4.

625. Gedanken vom Saamenfluſs. Dresden. 1701. 8.

MICHAEL BERNHARD VALENTINI. 1690.

Profeſſor zu Gieſſen; ein ſammler und vielſchreiber.

626. Exanthemata eſſera dicta ex retropulſa gonorrhoea. In Eph. A. N. C. Dec. II. ann. 8. Norimb. 1690. obſ. 82. p. 195.

Schon die auffſchrift verräth, was man hier zu ſuchen hat. Ein kranker wurde von dem tripper geheilt, und bald nachher zeigte ſich ein leichter hautausſchlag, wo-

von

von Valentini die urſache in dem kurz vorher geſtopften tripper ſucht, obgleich beide krankheiten mit einander in gar keiner verbindung ſtanden.

627. Polychreſta exotica in curandis affectibus contumaciſſimis probatiſſima. Francof. ad Moen. 1700. 4.

Die ſechſte *Diſſertation handelt:* de methodo Gallorum ſalivatoria, *von der ſpeichelcur vermittelſt eines neuen queckſilbermittels, der ſogenannten* panacea mercurialis, *deren langweilige und gegen die grundſätze einer geläuterten Chemie ſtreitende bereitung Valentini angiebt.*

628. Praxis medica infallibilis cum noſodochio academico et diſpenſatorio. Francof. 1711. 4.

Beſchreibung der Brunnerſchen methode die veneriſche krankheit zu heilen. Von dem irthum eines Arztes, welcher einen eiterausfluß aus der harnröhre, der ſich zu ſteinſchmerzen geſellt hatte, für einen tripper hielt. u. ſ. w.

JOHANN ANDREAS STISSER. 1690.

Profeſſor zu Helmſtädt.

629. Laboratorii chemici ſpecimen I. 1690. 4. II. 1693. III. Helmſt. 1698. 4.

Der Verfaſſer zeigt durch beiſpiele wie ſchädlich und gefährlich die räuchercur werden könne.

BERNARDINUS RAMAZZINI. 1691.

Geboren zu Modena, Profeſſor zu Padua.

630. Conſtitutio epidemica anni 1690. Mutinae. 1691. 4.

Ramazzini ſagt in dieſer ſchrift beiläufig: mit dem decoct der äußeren, grünen ſchaalen der wallnüſſe heile Dr. Nathan Lacy in England die veneriſche krankheit.

FRIEDERICH RUYSCH. 1691.

Ein berühmter Anatomiker und Arzt. Er lebte im Haag.

631. Obſervationum anatomico - chirurgicarum centuria. Amſt. 1691. 4.

N. 41. Aus einer veneriſchen leiſtenbeule, die vor der zeit geöffnet wurde, floß täglich ſehr viel lymphe, weil ein lymphatiſches gefäß verletzt worden war. Ruyſch heilte dieſen zufall, indem er die lymphatiſchen gefäße des ſchenkels durch eine art von tourniquet zuſammen drückte, und ſo das fernere zufließen der lymphe verhinderte.

JOH. NICOLAUS PECHLIN. 1691.

Ein berühmter Leidenſcher Arzt. Er wurde nach Schweden berufen, und ſtarb 1706, in ſeinem 50 iahr.

632.

632. Obſervationum phyſico - medicarum libri III. Hamburg. 1691. 4.

Lib. 1. obſ. 72. ſ. 194. luis venereae ſchema. *Pechlin hält den ſpeichelfluß für unnütze und ſchädlich.*

JOHANN HELFRICH JUNGKEN. 1691.

Arzt zu Frankfurt.

633. Compendium chirurgiae manualis abſolutum. Frankfurt. 1691. 8.

Ueber die veneriſche krankheit wiederholt er was vor ihm ſchon hundertmal geſagt war. Er vereinigt zur cur den äußerlichen und innerlichen gebrauch des queckſilbers und die holztränke.

HOFMANN *und* UNZELMANN. 1691.

Johann Mauriz Hofmann, geboren zu Altorf bei Nürnberg, im iahr 1653, ſohn des Profeſſors Mauritz Hofmann. Er reiſte durch die Niederlande, England und Italien, und nahm bei ſeiner rückkunft, 1675, zu Altorf den Doctorgrad an. Eine Profeſſorſtelle erhielt er daſelbſt im iahr 1677. 1713 berief ihn der Marggraf von Anſpach, Wilhelm Friederich, zu ſeinem Leibarzt. Er ſtarb 1727. Und Adam Unzelmann

634. Diſſ. de ſalivatione mercuriali. Altorfii. 1691. 4.

ANTON NUCK. 1692.

Ein berühmter zergliederer und Profeſſor zu Leiden.

635. Sialographia. Leidae 1692. 8.

Nuck handelt in dieſem buch auch ausführlich von dem ſpeichelfluß.

CHRISTOPH VAN CAMPEN. 1692.

636. Collectanea therapeutica de pleuritide et apoplexia . . . ſubiicitur exercitationum medicar. Dec. I. Bredae. 1692. 8.

Die kräfte der Senna gegen die luſtſeuche erhebt er ſehr.

PIERRE GARNIER. 1693.

Arzt zu Lyon. Er ſtarb zu Villefranche bei Lyon, gegen das iahr 1710, an einem bösartigen faulfieber, noch ſehr jung.

637. Formules nouvelles de médecine latines et françoiſes pour le grand Hôtel-Dieu de Lyon, avec un traité de la Vérole. Lyon. 1693. 12. 1699. 12.

JOSEPH VALISNERI. 1693.

Geboren zu Reggio, Leibarzt des Fürſten von Eſte, und oheim des berühmten naturforſchers Anton Valisneri.

638. Vera methodus celtica lue affectos ſanandi.

Dieſe

Dieſe von ihm hinterlaſſene ſchrift iſt niemals gedruckt worden. Einige nachrichten davon findet man in Tom. III. Operum Antonii Valiſnerii, f. 166.

JOHANN BAPTISTA VERDUC. 1693.

639. Traité des opérations de Chirurgie. Paris. 1693. 8. 2 voll.

Part. I. Kap. 11. *handelt der Verfaſſer von der veneriſchen phimoſis und paraphimoſis.*

640. Pathologie de Chirurgie. Paris. 1710. 12. 3 voll. Deutſch. Leipzig. 1712. 4.

Part. I. cap. 2. *Von den veneriſchen leiſtenbeulen.* Part. II. cap. 40. *Vom tripper und der veneriſchen krankheit. Dieſe krankheit ſeie den Alten unbekannt geweſen. Paracelſus und Helmonts meinungen über ihren erſten urſprung hält er, mit recht, für lächerlich. Ein leichter grad der luſtſeuche laſſe ſich durch innere mittel heilen; aber ein höherer grad derſelben erfordere einreibungen von queckſilberſalbe.*

GUSTAV CASIMIR GARLIEB. 1694.

Leibarzt des Churfürſten von Brandenburg.

641. De fiſtula quintuplici in pene et ſcroto, caruncula in urethra iuncta, pro incurabili ab omni-

bus habita, ſed tandem feliciter curata. In Eph. A. N. C. D. III. ann. 1. Lipſ. et Francof. 1694. obſ. 84. pag. 129.

Wenn verengerungen in der harnröhre ſo ſehr vernachläſſigt werden, daß fiſteln im mittelfleiſch entſtehen, und der urin ſich in das zellengewebe ergieſt, ſo bleiben ſie unheilbar, und die mittel welche der Verfaſſer hier vorſchlägt ſind ſo unnütze als alle andere.

JOSEPH LANZONUS. 1694.

Geboren zu Ferrara im iahr 1663. Er war daſelbſt Profeſſor der Philoſophie und Arzneiwiſſenſchaft, und ſtarb im iahr 1730.

642. Eph. N. C. Dec. III. ann. 1. 1694. obſ. 28. p. 57.

Lanzoni erzählt einen fall, wo, nach dem einreiben der queckſilberſalbe, ein ſo heftiger ſpeichelfluß entſtand, daß ſich im ſchlund große und ſchwer zu heilende geſchwüre zeigten.

643. De remedio ſingulari ad luem veneream curandam. In Ephem. Acad. N. C. Dec. III. ann. 4. Francof. et Lipſ. 1697. obſ. 71. p. 157.

Lanzonus verſichert: das pulver der calcinirten zungenſteine, (gloſſopetrae) *täglich zu einem ſcrupel, des morgens früh, mit fleiſchbrühe, worin ein wenig anis und Sarſaparille gekocht worden, eingenommen, habe große*

große kräfte gegen die veneriſche krankheit. Die ſogenannten zungenſteine (eigentlich eine verſteinerung von fiſchzähnen) haben von jeher fabelhafte erzählungen veranlaßt. So erzählt PLIN. hiſt. nat. lib. 37. cap. 10.: *dieſe ſteine fielen bei untergehendem mond vom himmel.*

644. De gonorrhoea pertinaci rotulis noſtris fugata. In Eph. A. N. C. Dec. III. ann. 9 et 10. p. 266.

Die pillen beſtehen aus einer miſchung von vegetabilien.

645. Lanzoni opera omnia. Laufannae. 1738. 4. 3 voll.

In ſeinem buch de ſaliva, *welches zuerſt zu Ferrara 1702 in 4. gedruckt wurde, handelt Lanzonus vom ſpeichelfluß, was er aber davon ſagt iſt wörtlich aus dem buch des Calmette (oben ſ. 316.) ausgeſchrieben.*

MARTIN LISTER. 1694.

Geboren zu York, Leibarzt der Königin Anna. In erforſchung der natur war er unermüdet, aber zu ſehr geneigt ungegründete hypotheſen für wahr anzunehmen.

646. Sex exercitationes medicinales de quibusdam morbis chronicis. London. 1694. 8.

Die vierte handelt von der veneriſchen krankheit. Liſter hält dafür, und es war, wie er verſichert, zu

seiner zeit die allgemein angenommene meinung, daß die luſtſeuche auf den Weſtindiſchen inſeln, lange vor der ankunft der Spanier daſelbſt, eine gemeine krankheit geweſen ſeie. Ihre erſte entſtehung leitet Liſter von dem genuß der Lacerta Iguana Linn. *her, deren ſich die Indianer häufig zur ſpeiſe bedienten. Dieſe meinung beweiſt er durch eine unrichtig verſtandene ſtelle des Oviedo, welcher,* Sommario della hiſtoria lib. 13. kap. 3., *ſagt: durch den genuß dieſer eidexen werde das ſchon lange im körper getilgte veneriſche gift wieder rege. Man vergleiche hiemit dieſe ſtelle und andere welche ich, mit den eigenen worten der ſchriftſteller, im erſten band, ſeite 392. angeführt habe. Zur cur der luſtſeuche empfiehlt Liſter den innerlichen gebrauch des verſüßten queckſilbers und des Guajakdecocts. Gegen den tripper lobt er, aus ſeiner eigenen erfahrung, die Cochenille mit den Spaniſchen fliegen, und verſchreibt ſie auf folgende art:*

"℞. Cocheineilliae, uncias tres."

"Cantharidum, drachmam unam."

"Vini Rhenani, libram unam."

"Miſce, digerantur per diem balneo Mariae."

"Infuſi cochleare unum, e decocti Guajaci unciis „quatuor ſume bis in die, gonorrhoea „curabitur."

Ange-

Angeſtellte Verſuche haben ſeither bewieſen, daß die Cochenille (auch in einer weit geringeren doſis als ſie Liſter hier empfiehlt, und ohne alle zumiſchung von Spaniſchen fliegen) nicht nur gegen den tripper gar nichts hilft, ſondern vielmehr die entzündung, chordee und die übrigen zufälle auf einen hohen grad vermehrt, ja ſogar blutharnen, hodengeſchwulſt, und andere gefährliche ſymptome verurſacht. Außer der Cochenille empfiehlt Liſter auch einſprützungen von einer auflöſung des Opiums in wegebreitwaſſer gegen den tripper, und verſichert, mit recht, daß nach dieſen einſprützungen, in wenigen tagen, das brennen beim urinlaſſen und der ausfluß aufhöre. Man ſehe ſeine 13 Obſervation.

NIC. MAX. WILHELMI. 1694.

647. Nicolaus Maximilianus Wilhelmi Diſſ. de ſalivatione mercuriali. Lugd. Bat. 1694. 4.

VEIT RIEDLIN. 1695.

Arzt zu Ulm in Schwaben.

648. Linearum medicarum per ſingulos menſes continuo ductarum anni 1695 - 1702. Aug. Vindel. 1702. 8.

Ann. I. menſ. Ian. obſ. 18. pag. 21. De lue venerea. *Sept. obſ. 8. p. 27.* Lues venerea citra contagium contracta.

tracta. *Ann.* II. *Iun. obſ. 25. p. 296.* A lue venerea oſſium ſtrepitus. *Oct. obſ. 9. p. 484.* Lue venerea ſe inficientes coniuges. *Ann.* III. *Febr. obſ. 12. p. 103.* Lues venerea a pariente infecta in obſtetricem translata. *Iun. obſ. 26. p. 413.* Falſa luis venereae ſuſpicio. *Ann.* IV. *Maj. obſ. 27. p. 426.* A lue venerea mictio cruenta. *Aug. obſ. 22. p. 690.* Pro lue venerea laborantibus habiti calculoſi. *Sept. obſ. 9. p. 843.* A lue venerea hectica. *Oct. obſ. 22. p. 1117.* Lue venerea ſe laborare pertinaciter negantes. *Ann.* VI. *Dec. obſ. 1. p. 1357.* A lue venerea atrophia, aliaque mala.

JOHANN FRIEDERICH STAEDEL. 1695.

Von Strasburg.

649. Theſes medicae de gonorrhoea virulenta. Argentorati. 1695. 4.

VATER *und* PEZOLD. 1695.

Chriſtian Vater und Joh. Chriſtoph Pezold von Gros-Glogau in Schleſien.

650. Diſſ. de mercurialibus medicamentis. Wittemb. 1695. 4.

JOHANN VIERZIGMANN. 1695.

Von Nürnberg.

651. Diſſ. de phimoſi. Altorf. 1695. 4.

Der

Der Verfaſſer nimmt eine doppelte phimoſis an: nemlich eine bei den männern, und eine andere bei dem weiblichen geſchlecht m). *Dieſe, ſehr uneigentlich ſo genannte, weibliche phimoſis, haben nach dieſer zeit auch andere ſchriftſteller, ſogar Aſtruc, angenommen, und die benennung beibehalten. Ich bediene mich des wortes phimoſis nie anders als in der bedeutung wie Celſus es gebraucht: nemlich um eine ſolche verengerung der vorhaut anzuzeigen, wodurch dieſe nicht mehr über die eichel zurück gezogen werden kan; folglich ein zufall wovon bei dem andern geſchecht gar nichts ähnliches ſtatt findet. Der Verfaſſer unterſcheidet fünf verſchiedene urſachen der phimoſis. 1. Eine zu lange und enge vorhaut: woher die natürliche phimoſis entſteht. 2. Eine äußere verletzung, von irgend einer urſache, wodurch die vorhaut ſich entzündet und anſchwillt. 3. Ein ſtarkes reiben im beiſchlaf, welches bei einer allzuengen mutterſcheide (oder bei unnatürlichen ausſchweifungen) ſtatt findet. 4. Die phimoſis welche ſich zum tripper oder zu chankern geſellt. 5. Die phimoſis welche aus nachläſſigkeit des Wundarzts entſteht, wenn er nicht ſorge trägt die an der innern ſeite der vorhaut*

m) Phimoſis in Foeminis eſt ea ſinus muliebris oſtioli adſtrictio, qua adeo in maritatis coarctatae inguinis foſſae, ut vix ac ne vix quidem cuſpidi maritali amplius aditus pateat, cum antea optime patuerit.

vorhaut und an der eichel ſitzenden chankers von dem daraus fließenden eiter rein zu halten.

AUGUSTINUS BELLOSTE. 1695.

Geboren zu Paris 1634. Er diente eine zeit lang als feldſcheerer bei der Franzöſiſchen armee. Im iahr 1723 wurde er von der Herzogin von Savoyen Maria Johanna Baptiſta zu ihrem Leibwundarzt berufen, und behielt dieſe ſtelle bis an ihren tod 1724. Belloſte ſtarb zu Turin 1730.

652. Chirurgien de l'hopital. Pariſ. 1695. 8. 1696. 8. 1705. 8. 1708. 8. 1766. 8. Amſterdam. 1707. 12. Deutſch von Schurig. Dreſden. 1706. 8. 1710. 1724. 8. Engliſch. London. 1732. 12. 2 vol. Italiäniſch. Venedig. 1729. 8. Holländiſch. Haag. 1700. 8. Haarlem. 1725. 8. 1729. 8.

653. Suite du Chirurgien de l'hopital, contenant différents traités. Paris. 1724. 12. 1732.

In der Diſſertation du mercure, *welche hier vorkömmt, preiſt der Verfaſſer gewiſſe mercurialpillen an, von denen er verſichert, daß ſie nicht nur gegen die veneriſche krankheit, ſondern beinahe gegen alle krankheiten unfehlbar helfen. Da er aber die bereitung nicht angiebt, ſo thut man ihm nicht unrecht, wenn man ihn in die große klaſſe der quackſalber ſetzt. Heut zu tage*

tage iſt die bereitung dieſer pillen, welche lange zeit in großem ruf geweſen ſind, kein geheimniß mehr. Man weiß daß ſie aus einer verbindung des laufenden queckſilbers mit abführenden mitteln beſtehen, folglich, mit einer geringen veränderung, eben ſo bereitet werden wie die pillen des Barbaroſſa. Folgendes iſt die ächte vorſchrift:

"℞ Mercurii crudi, unciam unam."

„Sacchari albi, drachmas duas."

„Diagridii,"

„Jalappae, ana unciam unam."

„Miſce cum qu. ſ. vini albi ut fiat maſſa, ex qua „formentur pillulae pond. gran. quatuor."

Die doſis iſt von vier bis acht pillen.

Um nicht genöthigt zu ſein auf dieſes quackſalbermittel noch einmal zurück zu kommen, führe ich hier zugleich die ſchriften ſeines ſohnes an:

MICHEL ANTOINE BELLOSTE. 1756.

Dieſem hinterließ der vater, durch ein teſtament, mit ausſchließung der übrigen kinder, das geheimniß der verfertigung ſeiner pillen. Hieraus ſieht man wie einträglich das geheimniß für den erfinder war, da dieſer es der mühe werth hielt ein förmliches teſtament darüber aufzuſetzen.

654. Traité du mercure — avec une inſtruction ſur le bon uſage des pillules de M. Belloſte. Paris 1756. 12.

Dieſe ſchrift enthält nichts eigenes oder bemerkenswerthes. Sie iſt von dem beſitzer des geheimniſſes geſchrieben, um ſeine pillen als ein Univerſalmittel anzupreiſen. Er erzählt einige curen; erklärt die würkungen ſeiner pillen durch eine lächerliche theorie, und hält dieſelben in allen fällen für untrüglich.

655. Diſſertation de M. Belloſte Docteur en Médecine, ſur ſes pillules mercurielles. 12. ohne iahrzahl.

Dieſe kleine, ganz in kupfer geſtochene ſchrift, iſt ein auszug der ſo eben angezeigten.

JOHANN IACOB WALDSCHMIDT. 1695.

Profeſſor zu Marburg. In der Arzneiwiſſenſchaft war er ein eifriger Carteſianer, der im ſauren und ſchleimigten grundſtoff die urſachen der krankheiten ſuchte. Er ſtarb ſehr jung.

656. Opera medico-practica. Francof. 1695. 4.

Waldſchmidt handelt an mehrern ſtellen ſeiner ſchriften von der veneriſchen krankheit. Die luſtſeuche, ſagt er, theile ſich nur durch unmittelbare berührung mit. Der ausfluß beim tripper ſeie verdorbener ſaamen, und

und die beſte cur dagegen abführende queckſilbermittel, verbunden mit gelinde adſtringirenden einſprützungen.

GEORG BAGLIV. 1696.

Geboren zu Raguſa im iahr 1666, und Profeſſor zu Rom. Zu anfang dieſes iahrhunderts war ſein ruhm ſehr ausgebreitet. Er ſtarb aber, gerade zu der zeit da ſein name anfieng berühmt zu werden, 1707, im 38 iahr ſeines alters. Nach ſeinem tode fiel ſein ruhm, indem es ſehr wahrſcheinlich wurde, er habe den Pacchionus, Valſalva und Caſalecchi geplündert. Uebrigens war Bagliv ſehr leichtgläubig. Er ſchrieb ein ganzes buch um die wahrheit der von den folgen des tarantelſtichs erzählten mährchen zu beweiſen. Seine ſchriften ſind ohne ordnung und plan, und voll von wiederſprüchen.

657. De praxi medica ad priſcam obſervandi rationem revocanda. lib. II. Romae. 1696. 8.

Im 9 kap. des erſten buchs handelt er von der veneriſchen krankheit.

658. Opera omnia medico-practica. Lyon. 1704. 4. 1710. 4. 1744. 4. Antwerp. 1715. 4. Baſſani. 1735. 4. Venet. 1752. 4. 1754. 4. Nuernberg. 1751. 4.

Hier kömmt f. 53. bis 56. (edit. Venet. 1752.) *daſſelbe kapitel von der veneriſchen krankheit wieder vor, aber etwas vermehrt. Bagliv hält dafür, das einmal in den körper gebrachte und in die maſſe der ſäfte aufgenommene veneriſche gift könne niemals ganz wieder getilgt und aus dem körper gebracht werden. Arzneimittel, die man dagegen anwende, mildern es zwar und unterdrücken es, aber ſie rotten es nicht gründlich aus: es breche daher, in kürzerer oder längerer zeit, unter der geſtalt anderer krankheiten, wieder aus, und betrüge den Arzt, welcher die wahre urſache dieſer krankheiten, nemlich das im körper zurück gebliebene veneriſche gift, nicht vermuthe. Je verſtändiger und ſcharfſinniger ein mann ſeie, deſto fähiger ſeie er auch zum beiſchlaf, und deſto mehr hang habe er dazu. Ein fixer und fortdaurender ſchmerz auf der mitte des bruſtbeins, ohne huſten, ſeie ein zuverläſſiges kennzeichen der verlarrten luſtſeuche. Molken und eſelsmilch tragen zur cur ſehr viel bei, wenn ſie mit ſchweistreibenden mitteln, oder mit den queckſilbereinreibungen, verbunden werden. Zuweilen ſeie es auch dienlich Sarſaparilla mit Coriander in der molken zu kochen. Die ſäure des veneriſchen gifts verderbe zuerſt die lymphe, dann die drüſen: das blut bleibe lange davon frei, und daher ſehen veneriſche perſonen ſelten bleich aus.*

Ueber-

Ueberhaupt werfe ſich das gift allemal auf den ſchwächſten theil des körpers und greife dieſen vorzüglich an.

PHIL. FR. FRAUENDOERFER. 1696.

Philipp Franz Frauendörfer, Arzt zu Brünn in Mähren.

659. De lue venerea cito et facile curata. In Eph. A. N. C. D. III. ann. 3. Lipſ. 1696. obſ. 4. p. 5.

Er heilte ſeinen kranken mit präcipitat den er, mit theriak vermiſcht, zu vier gran pro doſi gab. Anfänglich gab er täglich nur einen gran.

DE LA VAUGUYON. 1696.

660. Traité complet des opérations de Chirurgie. Paris. 1696. 8.

Einige unbedeutende bemerkungen über die veneriſche krankheit bei kindern.

WEDEL und ZIEGLER. 1696.

Georg Wolfgang Wedel (oben ſ. 325.) und Johannes Ziegler, von Zürich in der Schweiz.

661. Diſſ. de verrucis. Ienae. 1696. 4.

WILLIAM WALL. 1696.

662. A new ſyſtem of the French diſeaſe, with an eaſy and familiar method of curing it. London. 1696. 8.

Die ſchrift eines quackſalbers um ſein geheimes mittel anzupreiſen.

GUILLAUME RIVIERE. 1696.

Geboren zu Montpellier, wo er im iahr 1679 den Doctorgrad annahm. Er ſtarb 1734 in ſeinem achtzigſten iahr.

663. Qu. med. duodecim. Monſpelii. 1696. 4.

Qu. quarta. An Cancro, Scrofulis et Lui venereae panacea mercurialis? *Er bejaht die frage.*

Qu. quinta. An mercurius crudus in affectibus venereis curandis praeferendus ſit chymicis eiusdem praeparationibus? *Er bejaht auch dieſe frage.*

VESTI *und* BECHMANN. 1697.

Juſtus Veſti (oben ſ. 348.) und Andreas Elias Bechmann, von Esfeld in Franken.

664. Diſſ. de fluore albo. Erford. 1697. 4.

JOHANNES FLOYER. 1697.

Ein Engelländiſcher Arzt.

665. Ψυχρολουσια, or the hiſtory of cold bathing by Floyer and Baynard. *Die erſte ausgabe erſchien zu London von Floyer, unter dem titel:* An inquiry into the right uſe of baths. London. 1697. *Unter verſchiedenen titeln.* London. 1702. 8. 1706. 8. 1709. 1715. 1722. 8. Deutſch. Breslau. 1729. 8.

Dieſes

Dieſes buch beſteht aus einer, ohne alle ordnung gemachten, ſammlung von beobachtungen, um den nutzen des kalten badens zu beweiſen, den der Verfaſſer offenbar übertreibt. Deſſenohngeachtet enthält die vor mir liegende ſchrift viele eigene und neue bemerkungen, und ich habe ſie nicht ohne vergnügen geleſen. Der Verfaſſer erzählt verſchiedene beiſpiele wo das kalte bad in veneriſchen localzufällen gute dienſte that. So wurde z. b. ein ſchleimtripper dadurch geheilt, der vier iahre gewährt hatte. Bei dieſer gelegenheit zeigt der Verfaſſer, daß er vor der veneriſchen krankheit, ſogar vor dem leichteſten localzufall derſelben, eine ſolche furcht habe, die man von einem Arzt, der doch wiſſen ſollte daß localzufälle ganz ohne gefahr ſind, nicht erwarten würde n).

JOSEPH JACKSON. 1697.

666. Enchiridion medicum theoretico-practicum ... cum appendice de lue venerea. Amſtelodami. 1679. 12. Bruxellis. 1705.

Dieſe ſchrift enthält weder neue noch eigene gedanken.

n) I muſt ſay through the many miſerable ſpectacles and ſuch deplorable caſes I have ſeen, that Poxes and Claps is the greateſt curſe that can befal a man in his life. And I here declare, as old as I am, rather than have an infirmity in that corner of my microcoſm, I would choſe to be hanged this moment. p. 256.

MICHAEL ALOYSIUS SINAPIUS. 1697.

Geboren in Hungarn; ein groſser verehrer des Paracelſus.

667. Abſurda vera, ſive paradoxa medica. Part. III. Acceſſit parti II. Diſſertatio de falſo titulo, ſive falſa exiſtentia morbi Gallici. Genevae. 1697. 12.

Der Verfaſſer ſchrieb dieſes buch um zu beweiſen, daſs es eigentlich gar keine veneriſche krankheit gebe, und daſs die verſchiedenen zufälle derſelben gemeiniglich aus keuſchheit und enthaltſamkeit entſtehen, wovon er beiſpiele, aus ſeiner eigenen erfahrung, anführt. Daſs die luſtſeuche aus allzugroſser mäſsigkeit und enthaltſamkeit entſtehe, iſt gewiſs ein neuer und origineller gedanke, und ein beweis, wohin die ſucht nach paradoxie endlich führt! Den ſchluſs habe ich unten beigeſetzt, um eine probe des ſtyls dieſes ſchriftſtellers zu geben o).

NICOLAUS HEINS. 1697.

Geboren zu Culenborg in der Provinz Utrecht, und ausübender Arzt daſelbſt.

668. De kwynende Venus, ofte een koorte doch naukeurige verhandeling van de pokken, beneffens

o) Finio, et ſi quis Curioſorum quaerat, cur hanc diſſertationem de morbo Gallico, uti plerisque videbitur, abſurdam et paradoxam concinnaverim, iudicet quis quid velit; quae enim aliis abſurda, eadem mihi vera videntur.

fens een aanhang van XXXIII aanmerkingen omtrent het geneesen deſer kwal, door ſyne geneesmiddelen. t' Amſterdam. 1697. 8. Franzöſiſch. Amſterdam. 1706.

Schrift eines quackſalbers, um ſeine geheimen mittel zu empfehlen.

669. Deutsch. Die gemarterte Venusſchweſter, oder Verhandlung von der Venuskrankheit. Amſterdam. 1701. 8.

670. Armamentarium ſanitatis of het waapenhuys der gezundheit.

Auch in dieſer ſchrift empfiehlt der Verfaſſer ſeine geheimen mittel.

JACOB KAAV. 1697.

671. Diſſ. de malo aphrodiſiaco. Utrecht. 1697. 4.

ERNST CASPAR KUEHNE. 1697.

672. Diſſ. de gonorrhoea. Utrecht. 1697. 4.

CHARLES DENIS DE LAUNAY. 1698.

Ein feldſcherer.

673. Nouveau ſyſteme concernant la génération, les maladies vénériennes et le mercure . . . Paris. 1698. 12.

Dieſe ſchrift enthält nichts neues oder bemerkenswerthes.

FRIEDERICH HOFMANN. 1698.

Geboren zu Clausthal am Harz im iahr 1660. Profeſſor zu Halle und Leibarzt der Könige Friederich I. *und Friederich* II. *von Preuſſen. Er ſtarb 1742, im 83 iahr ſeines alters. Hofmanns groſſe verdienſte um die Arzneiwiſſenſchaft ſind bekannt. Unſtreitig war er einer der gröſten Aerzte die je gelebt, ſo wie einer von denen die am meiſten geſchrieben haben. Durch ſehr würkſame geheime mittel, deren bereitung er für ſich behielt, erwarb er ſich groſſe reichthümer.*

674. Exercitatio medico-chymica de cinnabari antimonii. Ien. 1681. 4. Leid. 1685. 8.

Schon in dieſer ſchrift kommen einige hieher gehörige bemerkungen vor. Er lobt die kräfte des zinnobers beinahe in allen krankheiten und bemerkt, der ſublimat werde mit Arſenik verfälſcht.

675. F. Hofmann et Joh. Georg Hoyer, (Pract. Molhuſ.) Diſſ. de ſaliva et eius morbis. Halae. 1694. 4.

676. F. Hofmann et Jo. Wilhelmi, (Havelberg. March.) Diſſ. de Terebinthina. 1699. 4.

Hofmann lobt die heilkräfte des terpenthins im tripper.

677. F. Hofmann et Jac. van den Velde, (Hanovienſ.) Diſſ. de mercurio et medicamentis mercurialibus ſolutis, ad expurgandos ſine ſalivatione morbos corporis humani rebelles. 1700. 4.

678. F. Hofmann et Barthol. Caſp. Bittſtetius, (Waſung. Henneberg.) Diſſ. de prudenti medicamentorum continuatione. 1701. 4.

Der lange fortgeſetzte gebrauch der holztränke heile die luſtſeuche und die hautkrankheiten ſicherer und gründlicher, als der durch das queckſilber erregte ſpeichelfluß.

679. Medicina rationalis ſyſtematica. T. I. Halae. 1718. T. II. ibid. 1720. T. III. 1727. T. IV. 1729. 1739. 4.

Im zweiten *band handelt Hofmann ausführlich vom queckſilber. Es würke vorzüglich auf den ſchlund. Von ſechs gran verſüßten queckſilbers entſtand ein ſchlagfluß. Die ſublimatauflöſung verurſachte convulſionen, irrereden und den tod. Ein anderes beiſpiel, wo von fünfzehn gran verſüßten queckſilbers erbrechen, bangigkeit, zittern der glieder und der tod erfolgte. Noch ein beiſpiel, wo nach dem gebrauch des ſublimats ſchweiße ſich zeigten, blutbrechen entſtand, und der kranke ſtarb. Auch bei dem äußerlichen gebrauch des queckſilbers entſtehen oft gefährliche zufälle.*

Im fünften theil des vierten *bandes handelt der Verfaſſer von der veneriſchen krankheit. Die luſtſeuche komme aus Amerika, und ſeie von Columbus zuerſt daher gebracht worden: doch könne auch, wie Hofmann dafür hält, durch übermaß im beiſchlaf, und durch vermiſchung und verderbung mehrerer ſaamen in der weiblichen mutterſcheide, eine der luſtſeuche ähnliche krankheit, ohne anſteckung, entſtehen; welches gegen alle erfahrung ſtreitet. Seine hypotheſe über die natur des giftes iſt ſpitzfündig mechaniſch - phyſiſch, aber unverſtändlich und unbewieſen, daher ich ſie nicht anführe. Das veneriſche gift könne viele iahre lang im körper verborgen bleiben, ohne auf irgend eine art ſeine würkung zu äußern. Der ſitz des giftes ſei allein im fette zu ſuchen. Hofmann nimmt alſo die Boerhaavſche theorie von welcher ich unten, bei den iahren 1728 und 1751, ausführlich handeln werde, ganz und ohne einſchränkung an. Es gebe nur zwei wege wie das veneriſche gift aus dem körper geſchafft werden könne: nemlich durch eine lang fortgeſetzte ſchwitzcur, und durch den ſpeichelfluß. Zur ſchwitzcur dienen die holztränke, von Guajak, Sarſaparilla, Chinawurzel, Saſſafrasholz, Wachholderholz, Cichorienwurzel, Seifenkraut, Bardana, Süßholzwurzel, u. ſ. w. Die ſpeichelcur diene vorzüglich dann, wenn das übel ſchon eingewurzelt ſeie. Die räuchercur hält*

Hofmann

Hofmann für den nerven ſchädlich. Seine eigenen methoden die veneriſche krankheit zu curiren: und zwar erſtens, vermittelſt ſeines ſogenannten mercurius diaphoreticus, *der aus einem amalgama von queckſilber und zinn beſteht, über welches ſalpetergeiſt abgezogen wird. Sein zweites mittel wird bereitet, indem man queckſilber gold und ſpiesglaskönig, von jedem gleich viel, miſcht, und königswaſſer darüber abzieht. Queckſilbermittel helfen beim tripper nichts. Beſſere dienſte thun einſprüzungen von kalchwaſſer mit etwas bleizucker in die harnröhre. Bei der hodengeſchwulſt empfiehlt Hofmann erweichende topiſche mittel, und innerlich queckſilber.*

680. Medicina conſultatoria, worinnen über ſchwere caſus ausgearbeitete conſilia, auch reſponſa facultatis medicae enthalten, in fünf Decurien abtheilt. Halle. 1721-1379. 4. vol. XII.

Mehrere hieher gehörige fälle: vorzüglich im dritten, achten, neunten und zwölften theil. In dieſem letztern erzählt Hofmann, daß nach einem ſogenannten geſtopften tripper eine hautkrankheit entſtanden ſeie.

681. Conſultationum et reſponſorum medicinalium. Halae. 1734. vol. 2.

Eine ſehr vermehrte überſetzung des ſo eben angeführten werks, worin viele hieher gehörige krankengeſchichten vorkommen.

MICHAEL

PANTELIUS *und* VASMAR. 1699.

Michael Pantelius, und Daniel Philipp Vaſmar, von Minden in Weſtphalen.

682. Diſſ. de mercurio et eius in uſu medico operandi ratione. Regiomonti. 1698. 4.

WILHELM VINCE. 1699.

683. Diſſ. de lue venerea. Utrecht. 1699. 4.

WILLIAM COWPER. 1699.

684. An account of two glands and their excretory ducts lately diſcovered in human bodies. In Philoſ. Transactions. Nro. 258. pag. 364.

Cowper beſchreibt die von ihm entdeckten drüſen, und hält dafür, daß bei dem ſchleimtripper der ausfluß aus dieſen drüſen komme.

CHARLES BARBEIRAC. 1699.

In dem iahr 1699 ſtarb Charles Barbeirac, geboren zu Caſtres in der Provence, im iahr 1629. Er erhielt den Doctorgrad zu Montpellier im iahr 1649, und blieb daſelbſt, als ausübender arzt, bis an ſeinen tod. Schon 1684 erſchien zu Lyon in 12. folgende ſchrift.

685. Traités nouveaux de Médecine, contenant les maladies de la poitrine, les maladies des femmes,

et

et quelques autres maladies particulieres, selon les nouvelles opinions. *Ohne namen des Verfaſſers.*

In der vorrede verſichert der buchhändler, daß ihm der Verfaſſer des buches ganz unbekannt ſeie. Deſſen ohngeachtet ließ er, ſogleich nach Barbeirac's tode, zu den noch übrigen exemplaren, die wahrſcheinlich nicht verkauft werden komten, einen neuen titel drucken, worauf folgendes zugeſetzt war: Par M. B*** Docteur de Montpellier. *Daſſelbe buch kam lange nachher, mit einigen kapiteln vermehrt, zu Amſterdam heraus, unter folgendem titel:*

686. Diſſertations nouvelles ſur les maladies de la poitrine, du coeur, de l'eſtomac, des femmes, vénériennes et quelques maladies particulieres, par M. Barbeirac, Docteur en Médecine de Montpellier. Amſterdam. 1731. 12.

Eine ganz unbedeutende ſchrift, die weiter nichts als allgemein bekannte dinge enthält, und wahrſcheinlich nicht den berühmten Barbeirac, ſondern einen ſeiner ſchüler zum Verfaſſer hat.

YVO GAUKES. 1700.

Arzt und Wundarzt zu Embden.

687. Praxis medico-chirurgica rationalis. Groeningae. 1700. 8.

688. Wohlgegründete praxis der Chirurgie und Arzneikunſt, worinnen faſt unzehliche, gewiſſe und wahrhaftige experimente, zu beförderung der Chirurgie aufgeführt werden, und ſonderlich vom tripper, Franzoſencur ohne ſalivation . . . . nach anleitung einer ſechs und zwanzig jährigen erfahrung gehandelt wird. Dreſden 1709. 8.

Er giebt den Aethiops mineralis, zu zwanzig bis dreißig gran morgens und abends in bier, und, wo dieſes nicht hilft, den rothen präcipitat, worauf er vorher hat weingeiſt abbrennen laſſen, täglich zu drei gran. Man ſteigt mit der doſis bis der kranke neun gran täglich nimmt. Der Verfaſſer hat kranke gehabt die täglich fünfzehn gran nahmen. Die holztränke lobt er ſehr, und verſchreibt ein decoct welches mit der bekannten Lisboner ptiſane, wovon ich im erſten band ſ. 457. die bereitung angegeben habe, überein kömmt.

T. NEDHAM. 1700.

689. A treatiſe of conſumption and the venereal diſeaſe. London. 1700. 12.

Schrift eines quackſalbers.

ANDREW WRIGHT. 1700.

690. Venus deceived, or an account of the clap in man and woman, with a preſent cure in 24 hours. London. 1700. 8.

Ein

Ein quackſalber der ſein geheimes mittel auspoſaunt.

HEINRICH ELIAS HUNDERTMARK. 1700

691. Schmachtende Venus. Leipzig. 1700. 8.

Eine Deutſche überſetzung der oben, ſ. 374. angeführten ſchrift des Nicolaus Heins.

692. Mediciniſcher extract von einem dutzend der gröſsten und ſchwerſten krankheiten. Leipzig. 1712. 8.

Hundertmark ſoll auch ein geheimes mittel gegen die veneriſche krankheit empfehlen. Ich habe dieſe ſchrift nicht geſehen.

WEDEL *und* STOLL. 1700.

Georg Wolfgang Wedel (oben ſ. 325.) und Adolph Stoll, von Zittau in der Lauſiz.

693. Diſſ. de mercurio dulci. Ienae. 1700. 4.

ZELLER *und* GMELIN. 1700.

Johannes Zeller, Profeſſor zu Tübingen und Leibarzt des Herzogs von Würtenberg, und Georg Friederich Gmelin.

694. Diſſ. de gonorrhoea virulenta in utroque ſexu. Tubingae. 1700. 4.

Der ſitz des trippers ſeie in der proſtata; er entſtehe auch ohne veneriſche anſteckung.

RUDOLF

CAMERER *und* CASPAR. 1700.

Rudolf Iacob Camerer, ſohn des Elias Rudolf Camerer; und Johann Caſpar.

695. R. I. Camerer et J. Caſpar Diſſ. de panacea mercuriali. Tubingae. 1700. 4.

JOHANNES PANTHOT. 1700.

Arzt zu Lyon.

696. Sur l'éffet du mercuré dans la vérole. Lyon. 1700. 12. HALLER Bibl. pract. IV. p. 105. 291.

MICHAEL ANGELUS ANDRIOLLI. 1700.

Geboren zu Verona, Arzt in Kärnthen, und eine zeit lang zu Conſtantinopel.

697. Enchiridion practicum medicum, in quo domeſtica et uſitatiora auxilia recentiorum pro univerſis morbis curandis citantur. Venet. 1700. 4.

Andriolli verſichert, er habe eine eigene methode die veneriſche krankheit zu heilen, wobei die kranken nicht genöthigt ſeien, wie bei den übrigen zu ſeiner zeit gewöhnlichen curmethoden, das zimmer zu hüten, ſondern frei ausgehen könnten.

J. B. FRANCIUS. 1700.

698. Pillola antivenerea, o fia miſtura antiacida, unico puricativo degli umori, comprovata con quantita di finceri eſperienze. Milano. 1700. 12. HALL. Bibl. pract. IV. pag. 132.

GALIGNANI.

GALIGNANI. 1701.

699. L'Apologo della pillola antivenerea, o fia miſtura antiacida. Venez. 1701. 12. HALL. ibid. p. 304.

NICOLAS ANDRY. 1700.

Doctor der Arzneiwiſſenſchaft zu Paris. Er ſtarb 1742, im 84 iahr.

700. De la génération des vers dans le corps de l'homme. Paris. 1700. 12.

Der Verfaſſer glaubt, daß in allen theilen des körpers veneriſcher kranken eine beſondere art von würmern ſich aufhalten, welche die zufälle verurſachen; daß das queckſilber die luſtſeuche heile weil es ein wurmtödendes mittel ſeie; und daß auch andere wurmtödende mittel mit nutzen gegen die veneriſche krankheit gebraucht werden könnten.

GEORG ERNST STAHL. 1700.

Dieſer große und berühmte Arzt, der ſtifter einer nach ihm benannten mediciniſchen ſecte, wurde geboren zu Anſpach im iahr 1660. Er war Profeſſor zu Halle, und Leibarzt des Königs von Preuſſen, und ſtarb zu Halle 1734. Um die Chemie und Arzneiwiſſenſchaft ſind ſeine verdienſte ſehr groß. "Stahl war ein erfahrner Chemi-
„ker, geboren ſelbſt zu denken, und heftig gegen die,
„welche ihm wiederſprachen. Die Anatomie ſchätzte er
„nicht, und baute ſeine hypotheſen mehr auf im lebenden

„körper bemerkte erſcheinungen, als auf die ſtruktur der „theile. Die ſeele, hielt er dafür, habe ſich ſelbſt ihren „körper geſchaffen; ſie kenne folglich denſelben, nicht nur „vermöge des bewußtſeins und durch vernunftſchlüſſe, „ſondern auf eine noch innigere, unbekannte art. Vor „der zerſtörung des körpers habe die ſeele einen abſcheu: „ſie leite daher alle bewegungen deſſelben auf eine ſolche „art, daß dieſe zerſtörung ſo lang als möglich nicht „ſtatt finden könne; und daß, durch die würkung der „lebenskräfte, die fäulniß verhindert, und die verdorbe„nen theile, durch die dazu beſtimmten organe, aus dem „körper weggeſchafft werden. Außer der bewegung des „herzens übe ſie noch auf die gefäße eine gewiſſe zu„ſammenziehende kraft aus (vis contractilis parenchy„matum) wodurch ſie die ſäfte, je nachdem ſie es für „gut hielte, von einem theil des körpers abhalte und an „einen andern hintreibe. So mache ſie metaſtaſen, conge„ſtionen und evacuationen. Die vollblütigkeit verbeſſere „ſie: bei kindern durch naſenbluten; bei frauenzimmern „durch die monatliche reinigung; bei dem männlichen „geſchlecht durch die hämorrhoiden. Wenn eine ſchäd„liche materie im körper vorhanden ſeie, ſo verſtärke ſie „die bewegung der ſäfte, und verurſache ein fieber, um „dieſe ſchädliche materie vom blute abzuſondern und aus dem „körper wegzuſchaffen. Sie leite die lebenskräfte immer

„aufs

„aufs klügſte und zu dem nützlichſten zweck, und nur „äußerſt ſelten verurſache ſie, entweder aus irthum, oder „aus verzweiflung, wenn ſie finde daß die hinderniſſe „zu groß ſeien als daß ſie dieſelben überwinden könnte, „die allerheftigſten bewegungen und convulſionen. Der „Arzt dürfe weiter nichts thun als die heilſamen bemü- „hungen der ſeele zu unterſtützen, und die ſchädlichen „(wenn ſie es ja zuweilen ſein ſollten) zu mäßigen. Im „menſchlichen körper geſchehe demzufolge nichts vergeb- „lich: keine veränderung werde in demſelben durch bloße „mechaniſche kräfte, oder durch die bloße circulation der „ſäfte hervorgebracht, ſondern alle entſtehen vorſäzlich „und zu einem beſtimmten zweck. Der Arzt müſſe „wenige mittel geben, und nur ſolche die nicht fähig „ſeien große veränderungen im körper hervorzubringen. „Alle ſtark würkenden arzneimittel, z. b. Chinarinde, „Opium u. ſ. w. ſeien allemal ſchädlich."

Dieſe Stahliſche theorie, ſo ſonderbar ſie auch dem unbefangenen, philoſophiſchen Arzt ſcheint, wenn er ſie zum erſten mal in ihrem ganzen zuſammenhang überſieht, hat dennoch, mehr als irgend eine andere mediciniſche hypotheſe, ſich ausgebreitet, und über ganz Europa den größten beifall erhalten. Genau betrachtet iſt es die theorie des Hippocrates. Was der Grieche Natur

nannte, nennt der Deutsche Arzt, durch Cartesianische philosophie geleitet, Geist; *und was Hippocrates den* lebenskräften *zuschrieb, das hält Stahl für würkungen der* unsterblichen seele. *Die theorie ist dieselbe, nur die ausdrücke sind verschieden: und diese verschiedenheit erklärt sich aus dem zeitalter, der philosophie und der Religion beider Aerzte.*

Diese theorie, welche den praktischen Arzt zum unthätigen beobachter macht, und die krankheiten als heilsame bemühungen der natur ansieht, durch welche sie die gesundheit wieder herzustellen sucht, ist noch heut zu tage der grund, worauf die Arzneiwissenschaft in ganz Europa gebaut ist. Zwar wird die Stahlische theorie nicht mehr in ihrem ganzen umfange angenommen. Die kräfte einiger arzneimittel, welche Stahl, als zu heftig würkend, verwarf, sind, durch wiederholte erfahrungen, zu sehr bestätigt, als daß man sich ihrer nicht bedienen sollte. Man gebraucht sie daher. Man giebt Chinarinde, Opium, Campher u. s. w. aber doch immer nur vorsichtig und behutsam. Immer fürchtet der Arzt die natur in ihren würkungen zu stören, und die materie, von der er vorausgesetzt daß sie die krankheit verursache, in den körper einzusperren. Für nichts hütet sich der vorsichtige Arzt so sehr als die kranken zu schnell gesund zu machen. Wechselfieber,

durch-

durchfälle, tripper und andere krankheiten wagt er daher selten zu heilen, sondern läßt ihnen ihren lauf, um die heilsamen bemühungen der natur nicht zu stören, welche die krankheitsmaterie aus dem körper schaffen will. Unsere medicinischen schriften sind voll von beobachtungen schlimmer zufällen, die durch allzuschnelle curen verursacht wurden; welche zufälle aber von ganz andern ursachen herkommen als die sind denen man sie zuschreibt. Die ausdrücke: molimen salutare naturae; metastasis; kritische ausleerungen *u. s. w. sind, so wie die ganze humoralpathologie, auf Stahlische grundsätze gebaut, und in die medicinische sprache schon so verwebt, daß niemand sie genauer untersucht: ja — warum sollte ich es nicht sagen — daß niemand sie versteht, oder sich etwas bestimmtes dabei denkt.*

Stahls hieher gehörige schriften sind:

701. G. E. Stahl et Joh. Sebald Holl (Hartmannsd. Misn.) Diss. de requisitis bonae nutricis. Halae. 1698. 4. Deutsch. Von zufällen des frauenzimmers.

Geschichte einer verlarvten venerischen krankheit. Ein kind welches bis in sein siebentes iahr gesund zu sein schien, wurde in diesem alter krank; es zeigten sich über den körper, an verschiedenen stellen, speckgeschwülste, und das kind starb an einem schleichenden fieber. Stahl

konnte keine urſache der krankheit finden, und vermuthete daher daß das kind von einer veneriſchen amme angeſteckt worden ſein müſſe.

702. G. E. Stahl et G. D. Thebeſius (Haynovienſ. Sileſ.) Diſſ. de ſcorbuti et venereae luis diverſis ſignis et medicinis. Halae. 1706. 4.

Eine genaue vergleichung beider krankheiten.

703. G. E. Stahl et Joh. Fridr. König (Oſteroda-Hannoveran.) Diſſ. de curatione aequivoca. 1706. 4.

Von unvollkommenen curen der krankheiten, wo die zufälle aufhören ohne daß die urſache gehoben iſt.

704. G. E. Stahl et J. D. Iſaac (Gorlic. Hexapolitan.) Diſſ. de ſalivatione mercuriali, aliis praeter luem veneream morbis rebellibus exſtirpandis pari. 1710. 4.

Auch der zeitraum den ich hier endige, nemlich die zweite hälfte des ſiebzehnten iahrhunderts, iſt an wichtigen entdeckungen, richtigen theorien, und nützlichen verbeſſerungen in der Arzneiwiſſenſchaft und Wundarzneikunſt ſehr unfruchtbar. Zwar war der verderbliche dreißigjährige krieg geendigt, und die Europäiſchen Fürſten fiengen an mehr als vorher ſich mit den wiſſenſchaften zu beſchäftigen, vorzüglich mit ſolchen wiſſenſchaften welche eine genauere unterſuchung der natur zum

gegenſtand

gegenſtand haben. Phyſik, Chemie, Mathematik und Naturgeſchichte waren daher in dieſem zeitraum allgemein geſchätzt, und wurden es noch mehr durch die in England, Frankreich und Deutſchland zu dieſer zeit geſtifteten gelehrten geſellſchaften. Aber die übertriebene andächtelei; die uneingeſchränkte gewalt der geiſtlichen in Katholiſchen ländern, vorzüglich in Frankreich, unter Ludwig XIV. *und ſeiner maitreſſe der Maintenon; die grauſame verfolgung der Proteſtanten; der über ganz Europa herrſchende aberglaube; der hang zu geheimen, wunderbaren, unbekannten und unbegreiflichen dingen; und einige andere verborgenere, im geiſt des zeitalters liegende urſachen, unterdrückten das genie und hinderten eigenes nachdenken und freiere unterſuchung. Erſt gegen das ende des ſiebzehnten iahrhunderts fiengen dieſe hinderniſſe allmählich an zu verſchwinden, und der menſchliche geiſt erhob ſich auf einmal, in mehreren wiſſenſchaften und ſchönen künſten zugleich, bis zu einer höhe auf welcher er vielleicht vorher noch nicht geweſen war. Newton, Carteſius, Leibniz, Boyle, Stahl, Hofmann, Boerhaave, und andere Geiſter vom erſten rang, die beinahe zu gleicher zeit lebten, waren urſache an der gänzlichen umſchaffung aller naturwiſſenſchaften. Durch dieſe männer wurden richtige, auf beobachtung gegründete theorien an die ſtelle ſpitzfindiger hypothe-*

hypotheſen; verſuche und erfahrungen an die ſtelle bloßer vernunftſchlüſſe; und die geſunde philoſophie an die ſtelle der vorurtheile und vorgefaßten meinungen geſetzt. Dieſen männern danken wir es, daß unſere zeiten ſich durch die ungebundenſte freiheit im denken auszeichnen. Denn dadurch unterſcheidet ſich das gegenwärtige iahrhundert vorzüglich von allen andern ſeit der wiederherſtellung der wiſſenſchaften, daß wir uns durch keine vorgefaßten meinungen, durch keine grauen und ehrwürdigen vorurtheile an irgend einer unterſuchung hindern laſſen; und daß wir meinungen als ungegründet verwerfen, an welchen unſere vorfahren nicht einmal zu zweifeln wagten. Der allgemeine unterſuchungsgeiſt und die ungebundene denkfreiheit welche jetzt herrſchen, laſſen hoffen, daß der menſchliche geiſt auf dem weg welchen er nun betreten hat, nicht ſtille ſtehen, ſondern vielmehr (ohngeachtet aller bemühungen derer welche die finſterniß lieben und das licht ſcheuen) unermüdet fortgehen, und ſich immer mehr der wahrheit nähern werde: jedoch ohne ſie vielleicht jemals ganz zu erreichen.

HARVARD UNIVERSITY.

Harvard Medical School,

Boylston St., Boston.

From Library Fund

Fund.

Received 18 .